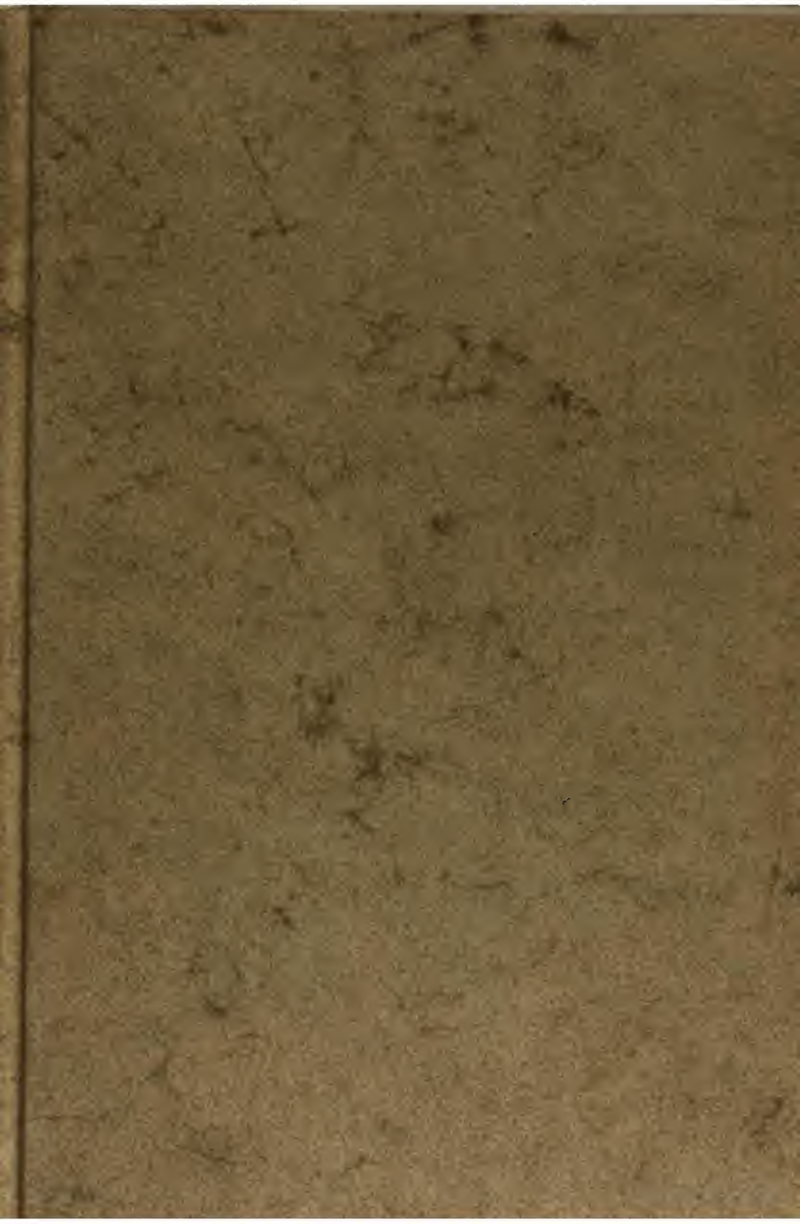




DAS FORMELBUCH

DES

BISCHOFS SALOMO III VON KONSTANZ

AUS DEM NEUNTEN JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

ERNST DÜMMLER.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1857.

SEINEM HOCHVEREHRTEN FREUNDE

HERRN

DR. THEODOR GEORG VON KARAJAN,

VIZEPRÄSIDENTEN DER K. K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN,
CUSTOS AN DER K. K. HOFBIBLIOTHEK,
RITTER DES FRANZ-JOSEPHORDENS.

ZUM IX. SEPTEMBER MDCCCLVII

DARGEBRACHT

VOM VERFASSER.

Nicht ein Abschnitt im Staatsdienste noch ein im Dienste der Wissenschaft durchmessener Zeitraum ist es, den ich mit dieser Schrift zu feiern komme, sondern ein einfaches Familienfest, dessen Genossen man sonst nur im engen Kreise mit Glückwünschen in Reimen oder Prosa zu begrüssen pflegt. Doch warum sollte nicht auch dieses als ein wahrhaftes Jubiläum gelten können bei einem Manne, dessen Streben unter allem Wechsel des äusseren Berufes stets darauf gerichtet war, in den Dichtungen wie in den Geschichten der Vorzeit mit sinniger Hingebung das rein Menschliche zu suchen und in jeglicher Umkleidung zu erkennen, bei dem auch im praktischen Leben der Gelehrte nie den Menschen verdunkelt hat.

Wohlan auch in diesem Büchlein, welches Sie aus den altehrwürdigen Mauern der Kaiserburg, in denen ich unter Ihrer Aufsicht gleichsam dafür gearbeitet habe, an die freundlichen Ufer des Bodensees mit dem Blicke auf die stille Majestät der Alpen versetzt, werden Sie der menschlichen Seiten nicht wenige gewahren, die Ihrer Aufmerksamkeit würdig erscheinen mögen. Hier zeigt sich, wie in der Klosterschule der keck-aufstrebende Geist der Jugend von bedächtigem Alter geleitet ward, wie Bischöfe zu einander reisten, wie sie sich Geschenke sandten und für ihre Verpflegung sorgten, wie sie Kirchenzucht übten und sich mit Papst und König wohl zu benehmen wussten. Man ersieht, woher den Klöstern und Bisthümern ihre Schätze zuströmten, indem ein immer weiterer Kreis von Zinspflichtigen und Leibeigenen unter dem Krummstabe Schutz und Nahrung suchte und die königliche Huld sich in reichen Gaben offenbarte. Noch so manche andere Verhältnisse des

bürgerlichen Lebens entfalten sich vor unseren Augen und alle die Rechtsgeschäfte, zu denen man sich der kundigen Feder des Geistlichen bediente, erscheinen ein jedes in seinen gebührenden Formen. Selbst die theologische Gelehrsamkeit, die daneben ausgekramt wird, und die schlechten doch gemüthlichen Verse, in denen der Meister mit den Schülern seine Gefühle austauscht, gehören mit dazu, um das Bild des Ganzen zu vollenden, klar hervortreten zu lassen, wie auch vor tausend Jahren unter der strengen Zucht der hierarchischen Ordnungen der Geist des deutschen Volkes von dem heutigen nicht so gänzlich verschieden war.

Möge demnach diese kleine Gabe Ihnen eine freundliche Erinnerung an Jemand sein, der bei diesem Feste voll dankbarer Hochachtung und herzlichster Theilnahme ebenso im Geiste unter den Ihrigen weilt, wie er stets zu den Ihrigen gerechnet werden möchte. Möge sie durch ihr Erscheinen die Glückwünsche verkündigen, die unter Freunden an solchen Tagen sich auch ungesagt von selbst verstehen. Eins aber soll noch ausdrücklich gewünscht werden: dass der erste Sprössling Ihrer nunmehr fünfundzwanzigjährigen Ehe, der jetzt so eben begonnen hat in rüstigem Wetteifer verwandten Zielen nachzustreben, sich des ererbten Namens nicht unwerth zeige und den väterlichen Bund mit der Wissenschaft durch neue und eigene Leistungen besiegele.

Halle a. d. S. 12. *Juli* 1857.

FORMULAE SALOMONIS.

EINLEITUNG.

Ueber die Bedeutung, welche den Formelsammlungen im Allgemeinen als Quellen des deutschen Rechtes beizulegen ist, würde es überflüssig sein, hier viele Worte zu machen, da ihr Werth in allen deutschen Rechtsgeschichten längst gebührend anerkannt wird. Die andere Seite des Gegenstandes, Formeln als Briefmuster und Formelbücher als Sammlungen wirklicher oder erdichteter Briefe, hatte man früher weniger hervorgehoben, bis in neuerer Zeit durch F. Palacky's[1]) und W. Wattenbach's[2]) anregende und mit Beispielen begleitete Abhandlungen ihre Wichtigkeit auch in dieser Hinsicht genügend gewürdigt worden ist. Da ihrer allgemeinen Bestimmung entsprechend in den Urkunden, wie in den Briefformeln die örtlichen, persönlichen und zeitlichen Bezüge mehr oder minder verwischt, öfter gänzlich getilgt sind, so ist es, um über ihren Werth als Quellen in's Klare zu kommen, von um so grösserem Belange von ihrer handschriftlichen Ueberlieferung genaue Kunde zu erhalten, weil sich hieraus am sichersten Ursprung, Verbreitung und oft auch Alter der Formeln erkennen lässt. Die älteren Herausgeber derselben haben

1) Ueber Formelbücher zunächst in Bezug auf böhm. Gesch., Prag 1842. 2) Iter Austriacum 1853 mit einem Anhange über Briefsteller des Mittelalters im Archiv für Kunde östreich. Geschichtsquellen XIV, 1—94.

jedoch diesen Theil ihrer Aufgabe meist vernachlässigt und, indem sie sogar bisweilen Formeln aus ganz verschiedenen Handschriften zusammenwürfelten, uns jeder sicheren Grundlage der Beurtheilung beraubt, sobald innere Merkmale nicht zu Hülfe kommen. In unseren Tagen hat man daher mit Recht angefangen, der Ueberlieferung mit Sorgfalt und Genauigkeit nachzugehen und auf die Verbindung zu achten, in welcher die Formeln mit anderen Schriften erscheinen, um darauf sichere Schlüsse über ihre Herkunft zu bauen. In diesem Sinne ist auch die vorliegende Ausgabe unternommen, ihr Zweck geht dahin Altes mit Neuem in seiner natürlichen und ursprünglichen Verbindung darzulegen und zu erläutern.

Es ist bekannt, dass die Formeltradition wie jede andere gelehrte Kenntniss im Frankenreiche von den unterworfenen Römern auf ihre neuen Beherrscher überging, welche schon im 7. Jahrhundert in den Urkundenformeln des Mönches Marculf eine grössere selbständige Leistung auf diesem Gebiete hervorbrachten. Während seine lediglich zum juristischen Geschäftsgebrauche bestimmte Sammlung von andern vermehrt, überarbeitet und nachgeahmt wurde, liess man die andere Seite dieser Thätigkeit, die Zusammenstellung von Briefmustern, in der merovingischen Zeit fast gänzlich unangebaut[3]). Auch hierin konnte das Alterthum als Vorbild dienen, welches von Cicero bis auf Ennodius und Cassiodor herab, die schon auf der Schwelle des Mittelalters stehen, in einer ganzen Reihe von Briefsammlungen stets „gleichsam neue Auflagen von Briefmustern nach dem jeweiligen Geschmack und Bedürfniss der Zeit“[4]) aufgestellt hatte. Erst in den Zeiten Karl's des Grossen, als auf allen Feldern des Wissens ein reges Leben sich entwickelte, wurde auch dieser abgerissene Faden wieder angeknüpft, indem der Angelsachse

3) Einzelne Briefe finden sich allerdings unter den formulae Arvernenses und Baluzianae, doch ist es sehr schwer ihre Zeit näher zu bestimmen. 4) Worte Mone's, vgl. Anm. 8.

Alkuin, einer der ersten Führer der geistigen Bewegung seines Zeitalters, in seinen zahlreichen Schreiben Muster des Briefstiles veröffentlichte, die sich bald einer weiten Verbreitung erfreuten[5]). Nur eine besondere durch das Herkommen fest geregelte Art von Briefen, die durch Chiffren beglaubigten geistlichen Empfehlungsschreiben (formatae s. commendaticiae) nebst ihrer Regel[6]) begegnet uns auch vor ihm öfter in Formelbüchern, die sonst nur Urkunden enthielten, weil die Kirchengesetze ihren Gebrauch vorschrieben.

Durch die Unterwerfung der deutschen Stämme, die erst dem Hause Arnolf's von Metz dauernd und vollständig gelang, wurden mit den übrigen Zweigen der damaligen gelehrten Bildung auch die Formeln nach dem Osten verpflanzt und man bediente sich anfänglich der westfränkischen Muster, um sie bald im Anschluss an die besondern Volksrechte selbständig nachzubilden. Während bei den Baiern der Erzbischof Arno von Salzburg, der als Abt von St. Amand sich lange im Westen aufgehalten hatte, die erste grössere Sammlung von Urkunden und Briefformeln veranstaltete[7]), stossen wir unter den Alamannen auf die Anfänge einer solchen schon im 8. Jahrhundert in den von Mone[8]) veröffentlichten reichenauer Formeln. Diese verrathen noch wenig Eigenthümlichkeit, sie entnehmen

5) Auch Notker rühmt sie seinem Schüler Salomo an, obwohl er sie ihm nicht zu empfehlen wagt s. u. S. 72. 6) S. unten S. 103. Das daselbst angeführte Schreiben des Bischofs Adventius ist an Arnulf von Toul (847–872) gerichtet und findet sich in einer HS. des Cassiodor. Ungedruckt ist aus dieser Zeit noch eine ep. formata des Bischofs Frothar von Toul (813–847), vgl. Archiv f. ä. deutsche Geschichtsk. XI, 490, 516. 7) Im cod. Monac. lat. 4650 (ol. Benedictobur. 333), vgl. über diesen Archiv f. ä. d. Geschichtsk. VII, 119, 799, 855; Rockinger über Formelbücher 20 n. 24; gel. Anzeigen der k. bayr. Akad. d. Wissensch. Jahrg. 1857 Nr. 58, 59, benutzt von B. Pez thesaurus anecd. noviss. II[a], woselbst 7 Briefe Alkuin's daraus abgedruckt sind. 8) Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins III, 385–397 Karlsruhe 1852.

ihren Stoff zum grossen Theile mittelbar oder unmittelbar aus Marculf u. a., auch sind es meist keine vollständigen Urkunden, sondern nur Eingänge zu solchen und Schlussandrohungen, darunter bereits zwei Briefanfänge. Als etwas weiter ausgebildet erscheint die Kunst trotz des barbarischen Lateins in einer zweiten Sammlung, die ohne Zweifel gleichfalls in Reichenau entstanden ist und sich in 2 etwas abweichenden Handschriften erhalten hat[9]): sie entlehnt zwar noch einige Stücke aus Marculf, bringt aber daneben mit Beziehung auf die lex Alamannorum doch auch viele eigene Muster zumal von Briefen. Das gleiche gilt von einer ganz ähnlichen Formelsammlung des Klosters Murbach[10]), welches durch seinen Stifter, den h. Pirminius, sowohl zu Weissenburg, von wo Reichenau Formeln erhalten zu haben scheint[11]), als zu diesem in naher Beziehung stand. Ein Fortschritt zeigt sich darin, dass während die Urkundenformeln der reichenauer Sammlung noch ausschliesslich chartae pagenses sind, d. h. solche, die im Grafengericht aufgesetzt werden[12]) mussten, sich unter den murbachern schon einige Anfänge zu Königsurkunden fin-

9) In einem Codex des Beatus Rhenanus, jetzt zu Strassburg und in dem cod. Sangall. 550 s. Archiv f. ä. d. G. VII, 800, herausgegeben von Eugène de Rozière in der bibliothèque de l'école des chartes to. II sér. III, 504—526 (auch einzeln als formules inédites publ. d'après un manuscr. de la bibl. de Strasbourg, Paris 1851) und in den formules inéd. publiées d'apr. un manuscr. de la bibl. de St.-Gall, Paris 1853. Von den Formeln der stgaller HS. ist Nr. 1, 2 = Marculf II, 7, 8; Nr. 3—14 = strassb. HS. 1—9, 11, 12; Nr. 15—19 = Mone's reichen. F. 5—9; Nr. 29, 32 = strassb. HS. 24, 25. In der strassb. HS. ist Nr. 18—20 = Marculf II, 32-34. Man wird hiernach die Formeln der letzteren kaum als eine selbständige Sammlung betrachten dürfen. 10) Auch diese findet sich in demselben cod. St. Galli 550, wo Nr. 59—85 dazu gehören, herausgegeben von Mabillon analecta vetera, 418 (nur 2 Briefe) und von Rozière mit den reichenauer F. vermischt. 11) Dies weist Mone a. a. O. S. 387, 389 nach. 12) Schon Marculf erwähnt in seiner Praefatio (Walter corpus iuris German. III, 286) als Bestandtheile seiner Sammlung *tam praeceptiones regales quam chartas pagenses.*

den[13]). Beide Sammlungen, die dem grösseren Theile ihres Stoffes nach noch in die Zeit Karl's des Gr. gehören, beweisen, dass man in Alamannien Muster von Urkunden und Briefen zu verbinden pflegte, und dass man die letzteren nicht in der Ferne suchte, sondern die vom Kloster und mit dem Kloster geführte Korrespondenz in unveränderter Gestalt dazu verwendete. In der That vermochten auch wirkliche Briefe dem Gebrauche als Formeln vollkommen zu entsprechen, da gewisse Gegenstände in diesen Schreiben regelmässig wiederkehren, wie namentlich die Anrede mit der gehörigen Titulatur, Erkundigung nach dem Befinden und Freude über gemeldetes Wohlbefinden, Uebersendung von Geschenken und Dank für empfangene Geschenke, Segenswünsche zum Schlusse u. s. f., welche daher auch immer wieder mit ähnlichen Worten ausgedrückt werden konnten.

Als durch die Trennung der östlichen Hälfte aus dem Gesammtverbande des fränkischen Reiches, welche für Alamannien schon im Jahre 829 eintrat, die deutschen Stämme den romanischen Einflüssen mehr und mehr entzogen wurden und in ihrem Rechtsleben sich fortan unabhängiger entwickeln konnten, da musste auch jene Uebertragung westfränkischer Rechtsformeln auf deutsche Verhältnisse allmälich aufhören, um selbständigen Leistungen Platz zu machen. Das Stift St. Gallen, welches nicht von Franken, sondern von Iren gegründet unter den Klöstern Alamanniens am meisten nationales Gepräge an sich trug, hatte sich in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts noch beiweitem nicht zu der Höhe seines späteren literarischen Ruhmes emporgeschwungen und stand an Geistesbildung hinter dem benachbarten Reichenau durchaus zurück: daher begnügte es sich auch anfangs, sowie es die murbach-reichenauer Annalen nur fortgesetzt hatte, für seinen Schul- und Geschäftsgebrauch mit den zu einem Ganzen

13) Nr. 61 und 84 der HS.

vereinigten Formeln von Reichenau und Murbach neben einer Sammlung von Schreiben Alkuin's, die als Muster des Briefstiles dienten[14]). Erst Iso, der erste berühmte Lehrer der stgaller Klosterschule stellte gegen die Mitte des 9. Jahrhunderts neue[15]) der Praxis entnommene oder selbsterdachte Muster auf, von denen wir jedoch nur noch wenige Proben besitzen, sowie wir auch darüber im Unklaren bleiben, ob er gleichfalls Briefe mit seinen Urkunden verband. Diesen Anfängen reiht sich nun als vollständigste und abschliessende Arbeit die von uns herausgegebene Sammlung an, die, indem sie Urkundenformeln und Musterbriefe in reicher Fülle verband, allen Bedürfnissen eines angehenden Klosterschülers wie Notars vollkommen zu genügen suchte. Bevor wir dieselbe jedoch hier einordnen, ist es nothwendig Zeit und Ort ihrer Entstehung näher zu untersuchen.

Ausser einigen allgemeinen Beziehungen auf Alamannien[16]) finden sich in unseren Formeln mehrere besondere auf St. Gallen, den Thurgau und Konstanz[17]), so dass ihr alamannischer Ursprung von vornherein unzweifelhaft feststeht. Auf Westfrancien deutet allein das Vorkommen der Kirche Amiens[18]), denn das exemplar formatae[19]) ist nicht

14) Jene findet sich in dem in Anm. 9 und 10 erwähnten cod. 550, diese in dem cod. 271 herausgegeben von Canisius antiquae lectionis I, 1—123, 67 Briefe, vgl. Archiv f. ä. d. G. V, 509, darunter mehrere mit ausgelassenen Namen z. B. Nr. 37, 40, 46. 15) Sie finden sich in der von Goldast herausgegebenen chartarum centuria als Nr. 9, 16, 25, 34, 66 (SS. rer. Alamann. ed. Senckenberg II, 28 flg.) unter stgaller Traditionen und hiernach unter den formulae Baluzianae als Nr. 45—49 (Walter corp. III, 485—487). Baluze. der mehrere seiner Formeln, wie er selbst sagt, *ex libris editis* entnahm, hat auch diese vielleicht nur aus Goldast abgedruckt, die Handschr. ist verschollen, denn der cod. S. Galli 550, dessen Inhalt Pertz als formulae Isonis bezeichnete, enthält, wie Rozière in seiner Ausgabe bemerkt, keine jener 5 Formeln. Ueber Iso vgl. unten S. 106. 16) In Nr. V, XVII, XIX. 17) In Nr. VI, VIII, X, XII, XXII, XXV, XXVII, XXXIV—XXXVII, XLIV. 18) In Nr. VII. 19) Nr. XXIV, vgl. die Erläuterungen dazu.

sowohl westfränkisch als vielmehr der lateinischen Kirche überhaupt zugehörig und nur das Muster, welches der Regel vorangeht, scheint einer älteren westfränkischen Sammlung[20]) entnommen zu sein. Sicherlich zwei[21]), vielleicht auch noch mehr der aufgenommenen Urkundenformeln stammen aus der Schule Iso's, die Mehrzahl von ihnen aber ist selbständig und das Jahr 879, welches bei einer Formel[22]) als Abfassungszeit angegeben wird, sowie die Beziehung auf Karl den Dicken[23]) in einer andern, weisen schon auf einen späteren Ursprung hin. Die Briefe fallen, soweit sich ihr Zeitpunkt näher bestimmen lässt[24]), insgesammt zwischen die Jahre 870 und 885 und es dürfte daher der Schluss gestattet sein, dass die ganze Sammlung bald nach dem letzteren Jahre etwa um 890 entstanden sei. Denn es ist durchaus unwahrscheinlich, dass man in späterer Zeit, als in Alamannien so vieles sich geändert hatte und an die Stelle der unmittelbaren Königsgewalt die herzogliche getreten war, eine Formelsammlung so ausschliesslich aus karolingischen Mustern zusammengesetzt haben werde[25]), dass von Königen nur Ludwig der Deutsche mit seinen Söhnen darin Erwähnung gefunden. Im 10. Jahrhundert musste so manche dieser Formeln als veraltet und unpassend erscheinen, wenn man auch noch, weil sie einmal so überliefert waren, Abschriften davon fertigte. Ueberall liebte man es auch sonst die Beispiele aus der unmittelbaren Praxis zu entlehnen[26]), weil sie hiedurch natürlich die grösste Anwendbarkeit erhielten.

20) Nr. XXIII s. die Vergleichungstabelle. 21) Nr. XX, XXI = Goldast 16, 25, Baluze 48, 47. Vielleicht stammt aus dieser Quelle auch Nr. XIX, in welcher die Sprachfehler *iuxta constitutione* und *partibus fisce multa conponat* aus der alten Fassung beibehalten sein könnten. 22) In Nr. XXII. In die Jahre 864 und 865 werden Nr. VII und XI gesetzt. 23) In Nr. V. Nach der pariser HS. auch Nr. II und IV. 24) Gänzlich unbestimmbar sind Nr. XXVI, XXX—XXXIII; zu den übrigen vgl. die Erläuterungen. 25) Dieses Grundes bedient sich schon von Wyss S. 21. 26) So nahm z. B. Regino in seine Sammlung de synodalibus causis

Dass die Aktenstücke unserer Sammlung nicht etwa von einem blossen Schreiber zufällig aneinandergereiht, sondern von einem einsichtigen und sachverständigen Manne mit planmässiger Vollständigkeit vereinigt worden, zeigt die systematische Ordnung, welche im Ganzen darin herrscht. Urkunden und Briefe sind als besondere Abtheilungen völlig von einander getrennt, nicht durcheinander geworfen, wie dies noch bei der murbacher Sammlung der Fall war; bei den Urkunden selbst werden die chartae (concessiones) regales vorangestellt[27]) und von den chartae pagenses völlig gesondert. Ebenso gehen bei den Briefen die geistlichen Empfehlungsschreiben den übrigen als Unterabtheilung voran[28]), indem sie gleichsam den Uebergang zwischen Rechts- und Briefformeln vermitteln. In den Text der Urkunden sind bisweilen kleinere Anweisungen und Bemerkungen eingestreut[29]), die Vorschriften für den Gebrauch des Musters enthalten und, wie Rockinger[30]) mit Recht hervorgehoben hat, als die ersten Vorläufer der ausführlichen Theorien oder rhetorischen Einleitungen anzusehen sind, welche den dictamina des späteren Mittelalters vorausgeschickt zu werden pflegten. Zu diesen Zusätzen des Formelsammlers gehören auch synonyme Bezeichnungen, welche einzelnen Ausdrücken zur Bereicherung des lateinischen Wortschatzes hinzugefügt werden[31]). Die Urkundenformeln sind mit Ausnahme einiger weniger, bei denen dies zweifelhaft erscheint[32]), aller

(I, 450, 451) 2 gleichzeitige Muster von epistolae formatae, wie Wasserschleben (S. 200) bemerkt ex foro et praxi dioecesis Trevirensis auf. 27) Nr. I–V. 28) Nr. XXIII–XXVII.
29) In Nr. VII, VIII, X, XII, XVI, XXII; in der HS. durch rothe Schrift, in dem Drucke durch gesperrte unterschieden. 30) Ueber Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jahrh. S. 62; gel. Anzeigen d. k. bayr. Akad. d. Wiss. 1857 Nr. 59. 31) In Nr. XXXV wird zu anserem I hinzugefügt *aucam I* und zu Nemidonensis episc. *alias episcopus de Spira*, in Nr. XLIII zu ecclesiae Magontiacensis, *uel Magontinae.* 32) Dies sind Nr. VII, XI, XXII, vgl. die Erläut.

Wahrscheinlichkeit nach freie Hervorbringungen des Sammlers, wie bei mehreren von ihnen schon die Rücksichtnahme auf zwei ähnliche Fälle beweist[33]), daher weichen sie in manchen Punkten von den wirklichen Urkunden verwandten Inhaltes merklich ab, so zwar, dass sie öfter ausführlich entwickeln, wo sich in diesen nur kurze Andeutungen finden, und so gleichsam die Theorie des in der Praxis Ueblichen geben[34]). Unter den Briefen ist kein einziger, dessen Inhalt irgend Erdichtung argwöhnen liesse; sie tragen sämmtlich das Gepräge der Echtheit an sich und lassen sich in ihren persönlichen Beziehungen, soweit diese klar hervortreten, mit unserer sonstigen historischen Ueberlieferung sehr wohl in Einklang bringen. Während in einer gleichfalls im 9. Jahrh. zu St. Emmeramm bei Regensburg angelegten Sammlung[35]) von Briefen Alkuin's alle Namen und näheren Bezüge auf Personen und Orte ausgemerzt sind, um sie in ganz allgemein gehaltene Stilmuster umzuwandeln, haben dagegen unsere Briefe wenig oder gar keine Verstümmelung erlitten, wodurch ihr Werth ungemein erhöht wird. Nur bei einem vermissen wir die Schlussworte und bei einem andern scheint die Begrüssung am Eingange[36]) fortgeblieben zu sein. Die Namen der Aussteller und Empfänger sind häufig ganz getilgt oder durch

33) In Nr. VI—X werden durchgehends je 2 Fälle durch uel verbunden nebeneinandergestellt. 34) Vgl. die Erläuterungen zu Nr. I, III, IV, VII, IX und über jene Unterscheidung überhaupt Seidensticker commentatio de Marculfinis aliisque similibus formulis (Jenae 1818), S. 5—6. 35) Im cod. Monac. lat. 14743 (ol. cod. Ratisb. S. Emmer. 743); Perghs. des 9. Jahrh., von 186 Bl., enthält auf Bl. 1b—157a 60 Briefe Alkuin's als *epistolae ex quorumdam nobilium doctorum libris excerptae*, denen sich Gedichte anschliessen (Mittheilung des Hr. Bibliothekar Föringer, vgl. Archiv f. ä. d. G. VII, 117, wo die HS. mit A. 5. bezeichnet ist). Frobenius Forster benutzte den Codex für seine Ausgabe von Alkuin's Briefen, indem er die Lücken durch Klammern andeutete, und vor ihm schon gab Mabillon in den analecta vetera S. 398—409 (ed. Paris 1723) 26 Briefe danach heraus. 36) Nr. XXVIII und XLII.

das bedeutungslose N ersetzt, zum Theil aber verrathen sie sich auch durch die Anfangsbuchstaben. Ebenso ist nur bei drei von ihnen ein Datum erhalten[37]), welches bloss bei einem einzigen sich bis auf den Tag erstreckt.

Vorausgesetzt nun, dass unsere Sammlung in Alamannien etwa im letzten Jahrzehent des 9. Jahrhunderts nicht zufällig entstanden, sondern von einem Sachverständigen, der durch das verhältnissmässig fehlerlose Latein der Formeln gelehrte Bildung bekundet, mit Plan und Absicht angelegt worden, so fragt sich jetzt, wer der Verfasser und für welchen Zweck er gearbeitet hat. Der erste Herausgeber, der die Sammlung nur unvollständig kannte, ertheilte ihr den Namen formulae Alsaticae, allein obwohl derselbe der Bequemlichkeit des Citirens halber sich bis jetzt erhalten hat[38]), ist es doch längst allgemein anerkannt worden, dass diese Benennung als ungerechtfertigt völlig beseitigt werden sollte, da unsere Formeln mit dem Elsass in gar keiner näheren Verbindung stehen. Joh. Ge. Eccard[39]) schlug bereits desshalb den Namen form. Sangallenses vor, weil die öfteren Beziehungen auf St. Gallen ihre Entstehung in diesem Kloster voraussetzen liessen. Seine Annahme fand vielen Beifall[40]) und auch Denis (Sp. 2980) schloss sich derselben an (ohne übrigens zu wissen, dass Eccard sie schon vor ihm aufgestellt), indem er sie dahin noch näher bestimmte, dass er in Notker dem Stammler († 912), dem zweiten berühmten Lehrer der stgaller Klosterschule, den Verfasser vermuthete[41]).

Unläugbar stammt ein Theil der Formeln aus St. Gallen oder ist Mustern dieses Klosters nachgebildet und in

37) In Nr. XXV, XXVII, XLIII. 38) Noch in Ferd. Walter's deutscher Rechtsgesch. 2. Ausg. 1857 § 161 S. 168 werden sie unter diesem Namen angeführt. 39) In den Leges Francor. Salicae et Ripuarior., praefatio. 40) Sie wird z. B. von Grandidier (hist. de l'église de Strasb. II, 202), von Zurlauben und Wyss gebilligt. 41) Vgl. über ihn Neugart episcopatus Constant. (S. Blasii, 1803) I[a], 307—313.

den Briefen wird dasselbe öfter erwähnt, sowie auch höchst wahrscheinlich sechs der letzteren Notker zum Verfasser haben[42]), endlich finden die Formeln sich in den Handschriften unter lauter Stücken, die offenbar aus St. Gallen kommen. Dennoch sprechen auch gewichtige Gründe gegen jene Annahme: in einem von den Briefen Notker's[43]) bittet er den Empfänger dringend denselben keinenfalls zu veröffentlichen und er sollte ihn selbst einer Formelsammlung als Vorbild eingefügt haben? Ferner ist es richtig, dass die Urkunden von Rechtsgeschäften handeln, wie sie gewöhnlich in einem Kloster vorkamen, dieselben sind jedoch nicht nur theilweise zugleich auch auf ein Bisthum bezogen[44]), sondern es finden sich daneben sogar andere, die nur auf ein solches Anwendung zuliessen, wie gleich die beiden ersten. Denken wir uns die Sammlung ursprünglich für ein Kloster bestimmt, so nimmt es sich bei der Ertheilung des Rechtes der freien Abtswahl sehr wunderbar aus, dass widersetzlichen Mönchen in harten Worten die Entziehung desselben und ihre Bestrafung angekündigt wird[45]). In den Briefen vermögen wir nur sehr wenige Beziehungen auf das Kloster zu entdecken: die geistlichen Empfehlungsschreiben waren von Bischöfen auszustellen; die Verhältnisse der Bischöfe unter einander, zu ihren Beamten, ihren Vorgesetzten, zum Könige und Papste, ihre Visitationen werden durch eine Reihe von Beispielen erläutert, von einem Abte aber oder an einen Abt findet sich auch nicht ein einziger Brief darunter, wie uns deren doch in der reichenauer und murbacher Sammlung eine ganze Anzahl begegnet. Auch diejenigen Briefe, welche von einem Lehrer der Klosterschule (Notker) an seine Zöglinge gerichtet sind, bilden zu den übrigen keinen Gegensatz, denn

42) Nr. XXIX, XLII, XLIV, XLV, XLVII, XLVIII, vgl. die Erläuterungen dazu und über Notker S. 107. 43) In Nr. XXIX S. 33. 44) Nr. VI—VIII, XI. 45) In Nr. III, vgl. die Variante in *R*.

sie zeigen uns nur die Ausbildung des jungen Geistlichen zum künftigen Bischof nicht zum Mönche. Der Brief eines Königs an den andern[46]) endlich ist offenbar zum Gebrauche eines königlichen Kanzlers oder Notars bestimmt, der im Namen seines Herrn derartige Schreiben aufsetzen musste. Ohne nähere Gründe anzugeben, urtheilte daher schon K. Fr. Eichhorn[47]), dass die vorgeschlagene Benennung formulae Sangallenses gleichfalls unpassend sei, weil die Sammlung „für den Gebrauch der Kanzlei eines Prälaten" d. h. eines Bischofs habe dienen sollen.

In einer der Urkunden wird als Aussteller geradezu der Bischof von Konstanz erwähnt, desgleichen kommt er in mehreren der Briefe vor[48]) und die häufigen Beziehungen auf St. Gallen reimen sich hiemit sehr wohl zusammen, da dieses Kloster zur konstanzer Diözese gehörte. Bischof von Konstanz war aber in den Jahren 890-920 Salomo III, der zugleich auch während dieser ganzen Zeit die Abtei St. Gallen verwaltete[49]). Unter den Briefen gehören mehrere seinem Vorgänger Salomo II an[50]) oder sind an diesen gerichtet[51]), einer ist vielleicht von ihm selbst geschrieben[52]), die Briefe Notker's beziehen sich wahrscheinlich sämmtlich auf ihn[53]) und seinen Bruder Waldo. Drängt

46) Nr. XXVIII. 47) Deutsche Staats- und Rechtsgesch. 5. Ausg. 1843, I, 609. „Urkunden . . . zu Formeln für den Gebrauch der Kanzlei eines Prälaten eingerichtet" und in der Note 5) verwirft er auch die Benennung St. Gallische Formeln. 48) Vgl. oben Anm. 17. 49) Ueber seine Wahl s. unten S. 114. Sein Tod fällt auf den 5. Januar 920 (Ann. Weingart, 920, ann. Sangall. mai. 919, Herimann. Aug., 919; abbat. S. Galli catalog., Ekkehard. IV. casus St. Galli, Necrol. S. Galli: Pertz monum. Germ. SS. I, 67, 78, V, 112, II, 35, 91. not. 45; ann. necrologici Fuld. min., mai. bei Boehmer fontes rer. German. III, 154, 156. Vgl. über ihn im Allgemeinen Neugart episcop. Constant. I^a, 252—269. 50) Nr. XXV, XXVII, XXXIV—XXXVII, XXXIX, wahrscheinlich XLI, vielleicht XXVI, XXX—XXXIII. 51) Nr. XXXVIII und wahrscheinlich Nr. XL und XLVI. 52) Nr. XLVI. 53) Desgl. auch Nr. XXV.

sich uns da nicht von selbst die Vermuthung auf, dass Salomo III, einer der gebildetsten Männer seiner Zeit[54]), unsere Formelsammlung zuerst für sein Bisthum Konstanz demnächst auch für sein Kloster St. Gallen veranstaltet habe, damit junge Geistliche, die sich zu Bischöfen und Kanzlern ausbilden wollten, in den Schulen beider Orte[55]) an diesen Mustern ihren Stil übten? Nur in seiner Person waren Bisthum und Kloster, die sich oft genug feindselig gegenüber gestanden hatten, auf einige Zeit vereinigt und daher jene doppelte Bestimmung der Sammlung möglich. Ihm musste ohne Zweifel die Korrespondenz seines Vorgängers, der überdem seiner Mutter Vetter gewesen war[56]), zugänglich sein, und die vertraulichen Briefe, die Notker an ihn gerichtet, konnten sich schwerlich in den Händen irgend eines Fremden befinden. Dass zwei oder drei Briefe des Erzbischofs Liutbert gleichfalls Aufnahme in die Sammlung gefunden[57]), erklärt sich bei ihm am leichtesten, weil jener ein vertrauter Freund seines Vorgängers und desgleichen mit ihm selbst persönlich bekannt war. Auch der Umstand mag das Gewicht dieser Gründe verstärken, dass in den beiden Handschriften, welche uns den Text in seiner ursprünglichsten Gestalt erhalten haben, noch zwei theologische Schreiben und eine Anzahl Gedichte Notker's an Salomo die Formeln einschliessen, welche ebenso wie jene Briefe wohl nur Salomo besitzen konnte.

Da kein Aktenstück aufgenommen ist, das nach 890 fallen müsste, vielmehr alle insgesammt vor dies Jahr zu gehören scheinen, so darf man vermuthen, dass Salomo die

54) S. unten S. 150. 156. 55) Eine Schule zu Konstanz wird zu den Zeiten des Bischofs Noting (920 – 935) erwähnt in Oudalscalch's vita Chounradi (Pertz SS. IV, 431) c. 1, von dem es heisst: *Denique traditur a parentibus Constantiensis ecclesiae fratribus litterarum scientia imbuendus in quorum contubernium . . . receptus . . . initiatur leviticus.* 56) S. unten S. 110. 57) Nr. XXXVIII und XLIII rühren sicher von Liutbert her und Nr. XXVIII ist wahrscheinlich von ihm im Namen des Königs verfasst, vgl. unten S. 118.

Sammlung bald nach dem Antritt seiner Bischofswürde anlegte, wenn dies nicht etwa schon vorher der Fall war, als er sich zu St. Gallen unter dem Abte Bernhard als Mitglied des Klosters aufhielt und bereits als künftiger Bischof von Konstanz angesehen wurde[58]). Welchen persönlichen Antheil man ihm auch an der Abfassung zugestehen will, sollte es auch nur der sein, dass er allenfalls die Anregung zu einem durch andere auszuführenden Werke gegeben habe, die Beziehungen auf seine Zeit und seine Diözese sind so sicher und deutlich, dass wir hiedurch allein schon das Recht erhalten, die ganze Sammlung durch seinen Namen zu bezeichnen. Der Wissenschaft aber glauben wir nur einen Dienst zu erweisen, wenn wir an die Stelle der ganz unbegründeten Benennung formulae Alsaticae oder der vieldeutigen und zu ewigen Verwechselungen[59]) Anlass gebenden alamannischer Formeln, die Fr. von Wyss dafür einführen wollte, die klare und bestimmte Bezeichnung formulae Salomonis setzen, die zugleich nach St. Gallen und nach Konstanz weist. Die ersten fünf Nummern der bisherigen form. Als., die in unserer Recension fehlen, könnten hiernach, wie sie hier gegeben sind, als form. Sal. appendix I—V citirt werden und die von Wyss herausgegebenen, soweit sie selbständig sind, als form. Rhenaugienses[60]) nach ihrem Fundorte, wenn man es nicht vorzieht die erste aus St. Gallen stammende Abtheilung derselben form. Sangallenses zu nennen (Nr. 1—18). Denn es bleibt doch immer das naturgemässeste die Formelbücher, soweit dies möglich ist, nach dem Entstehungsorte oder dem Verfasser zu benennen, statt in ihnen den Namen des zufälligen Entdeckers und des oft ebenso zufälligen Fundortes zu verewigen.

Nachdem wir somit unserem Formelbuche eine Stelle

58) Vgl. unten S. 122. 59) Auf diesen Namen können ausser der unsrigen noch 4 andere Sammlungen Anspruch erheben. 60) So benennt sie bereits Walter a. a. O.

unter den übrigen seines Gleichen anzuweisen gesucht, müssen wir zu den Handschriften übergehen, in denen dasselbe auf uns gelangt ist. Wir werden hiebei drei verschiedene Recensionen zu unterscheiden haben, von denen aber nur die erste durch zwei, die andern beiden durch je eine Handschrift vertreten sind.

I[a] *U* Codex der k. k. Hofbibliothek zu Wien Nr. 1609, früher theol. 732 oder N. 158 Lat.; schöne Pergamenthandschrift in 4. aus dem Ende des 10. Jahrhunderts aus 69 Blättern bestehend in neuerem Einbande, beschrieben von Michael Denis in den codd. manuscr. theol. bibl. Palatinae Vindob. lat. I[c], 2977—3013, dem aber unbekannt blieb, dass die Formeln theilweise schon gedruckt waren. Auf diesen Umstand machte zuerst Chr. Fr. von Stälin in seiner würtemberg. Geschichte I, 237 aufmerksam, in welcher er bereits die Auszüge von Denis (in denen jedoch manches ungenau wiedergegeben ist) benutzte, und im J. 1848 wurden die Formeln für die monumenta Germaniae von Wilh. Wattenbach kopirt (Archiv f. ä. deutsche Geschichtsk. X, 569). Die erste Seite des Codex ist unbeschrieben geblieben, auf der zweiten beginnen Anweisungen über die Aussprache der einzelnen Buchstaben des Alphabetes *A sub hiatu oris congruo* u. s. w., dann auf Bl. 2—3[b] die Schrift des Rabanus Maurus de inuentione linguarum, wie sie bei Goldast SS. rer. Alamann. II, 66 aus einer stgaller HS. abgedruckt ist, doch ohne Ueberschrift. Dieselbe bricht mit den Runen *othil perc* ab und hierauf folgt nach einem fehlenden Blatte auf Bl. 4 Einiges über die Musen: *Clio historias Euterpe tibias*, u. s. w., *diuisiones musice artis* und auf derselben Seite Sequenzen mit übergeschriebenen Noten *Laudemus omnes dominum* u. s. f. bis Blatt 8[b]. Einige von diesen Gedichten sind, wie Denis bemerkt bei Canisius lection. antiquae V, 761, 764 aus stgaller Handschriften herausgegeben, wonach wir auch die Herkunft der übrigen dort werden suchen müssen. Daran schliessen sich auf Bl. 9 — 17[b] ohne Ueberschrift die beiden im Anhange A

von uns mitgetheilten Briefe Notker's. Diesen folgen die Formeln nicht unmittelbar nach, sondern sind durch folgende bemerkenswerthe Notiz, die vermuthlich gleichfalls von Notker herrührt, von ihnen getrennt: *De nominibus Sasomonis* (verb. Salomonis). *Idida. Salomon. Coeleth. Lamuhel uocitatur carus. pacificus. Rethor cum quo deus assit.* An die Formeln, die Bl. 17[b] bis 53 ausfüllen, so zwar dass zwischen 49 und 50 ein Blatt ausgefallen ist, schliessen sich unmittelbar Gedichte an, deren erstes mit prosaischem Anhange die uersus de quinque sensibus sind, auch von den folgenden führt ein jedes die Ueberschrift uersus und sind ihrer im Ganzen acht, von denen das letzte auf dem unvollständigen Bl. 54 steht, denn das vorhergehende Blatt ist bei der Bezifferung nicht mitgezählt worden. Auf Bl. 55[b], vor welchem wahrscheinlich mehrere Blätter ausgefallen sind, folgt nach einigen Worterklärungen ein *Excerptum de epistolis Hieronimi et aliorum uirorum* bis 63[b], dann nach einer abermaligen Lücke auf Bl. 64 die abgerissenen Worte: *successori abbatique coenobii sanctissimi Columbani ac defensori cellule discipuli eius mitissimi Galli necnon et archicapellano gloriosissimi imperatoris Karoli Notkerus cucullariorum sancti Galli nouissimus*, nach denen mehrere Zeilen leer gelassen sind. Sie müssen ergänzt werden: *Summae sanctitatis merito summi sacerdotii decore sublimato domino dilectissimo Liutuuardo incomparabilis uiri Eusebii Uercellensis episcopi dignissimo successori* etc. und bilden die Ueberschrift des Schreibens, durch welches Notker seine Sequenzen dem Erzkanzler Liutward widmete, eine Ueberschrift, die zufällig von B. Pez und Neugart in ihren Abdrücken jenes Schreibens fortgelassen worden ist, während Mabillon (acta sanctor. ordinis S. Bened. saec. V, S. 18) sie beibehalten und von Arx sie besonders abgedruckt hat (Geschichten des Kantons St. Gallen I, 92 no. b). Nachdem der Raum von 6 Zeilen frei geblieben, folgt von einer andern aber gleichzeitigen Hand (denn alles bisherige war von Einer Hand geschrieben): *Buzas autem qui con-*

didit bizantium bis 64^b zu Ende (*Aethiopissae consistente regno*) nach einer Abschrift von Fr. Boehmer, herausgegeben von J. Grimm in Haupt's Zeitschrift V, 71. Diese Fabeleien, zu denen auch die folgenden Blätter bis 68^b zu Ende als unmittelbare Fortsetzung gehören, sind aber nicht neu, sondern, wie bereits Denis erkannte, nur ein Bruchstück aus der oft gedruckten lateinischen Uebersetzung der prophetiae des Pseudo-Methodius aus dem 9. Jahrh., die sich u. a. in der biblioth. maxima patrum Lugdun., 1677, III, 729 flg. finden und in vielen Handschriften erhalten sind (vgl. den Index zu Denis codices). Der Schluss fehlt auch hiervon. Auf dem letzten Blatte endlich, welches hie und da unleserlich geworden ist, steht ein ahd. Leich, Bearbeitung des 138. Psalmes welcher dem Codex eine Stelle unter den Cimelien verschafft hat, nach Denis, herausgegeben von Graff, Diutiska II, 374 (vgl. III, 167) und von Hoffmann von Fallersleben in den Fundgruben für Gesch. deutscher Sprache I, 3—4 (vgl. Verzeichniss der altdeutschen Handschr. d. Hofbibl., 2). Fragen wir nun nach der Herkunft der Handschrift, so findet sich zwar vor 1795 keine gedruckte Erwähnung derselben, dennoch gehört sie gerade nachweislich zu den ältesten Besitzthümern der Hofbibliothek. Nicht allein Gentilotti († 1725) hat den Codex schon in seinem handschriftlichen Kataloge beschrieben[61]), sondern es sind auch darin am Rande Inhaltsangaben hinzugefügt, die wahrscheinlich von der Hand des Sambucus († 1584) und Seb. Tengnagel's († 1636) herrühren, sowie auf der Rückseite des letzten Blattes die alte Bezeichnung P [4490], welche auf Hugo Blotius († 1608) zurückzuführen ist. Endlich mag noch des Umstandes ge-

61) Nach Hoffmann (Verzeichniss der altd. HS. S. VI) soll auch schon Lambeck im II. Buche seiner 1669 erschienenen commentarii S. 383—384 desselben gedenken, diese Angabe beruht aber auf einer Verwechselung, da an der betr. Stelle vielmehr von dem cod. hist. prof. 646 die Rede ist, aus welchem das ahd. Gedicht von der Samariterin abgedruckt wird.

dacht werden, dass Wolfg. Lazius in seinem Werke de gentium aliquot migrationibus, das zuerst im J. 1557 erschien, eine Anzahl Verse aus dem den Schluss des Codex bildenden ahd. Leiche, freilich in sehr verstümmelter Gestalt, abgedruckt hat (ed. Francofurt. 1600 S. 61), welche er, da man keine zweite Handschrift desselben kennt, doch wahrscheinlich aus dieser entnahm. Es wäre daher nicht unmöglich, dass unser Codex sich unter denen befunden, die nach dem Tode des Lazius († 1565) aus seiner reichen Büchersammlung in die Hofbibliothek übergingen. Woher er ihn aber erworben, ob vielleicht aus Konstanz selbst oder aus einem Kloster der konstanzer Diözese, darüber fehlt uns jede Kunde.

I[b] *T* Codex der k. bayr. Staatsbibliothek zu München lat. 19413 aus Tegernsee stammend; Pergamenthandschr. in 16. aus dem Schlusse des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrhunderts, besteht aus 2 nur zufällig zusammengebundenen Stücken im Ganzen 128 Blätter zählend. Das erste Stück, Bl. 1—55, ist theologischen Inhaltes und von einer ganz anderen Hand geschrieben, als der übrige Theil des Codex. Auf Bl. 56—66[b] befinden sich die beiden Briefe Notker's *Cum prudens sis — libellulo finem inpono,* ebenfalls ohne Ueberschrift, darauf folgen unmittelbar auf Bl. 67—109 unsere Formeln in derselben Reihenfolge wie in I[a], ausser dass Nr. XIV hier Nr. XIII vorangeht, und dass nirgends durch Ausfallen eines Blattes eine Lücke entstanden ist. An die Formeln, die gleichfalls mit *kartula nostra* endigen, schliessen sich ohne alle Unterbrechung und von gleicher Hand dieselben 8 Gedichte wie in I[a], denen hier auf Bl. 111[b]-112 zuerst die unten (S. 162) abgedruckte epistola ad seniorem, dann die uersus ad iuuenem und noch andere in *U* wahrscheinlich verloren gegangene Verse folgen, darunter eine elegia de philomela des Albus Ouidius Juuentinus (Wernsdorf poëtae latini minores VI, 388-402). Schliesslich enthält der Codex u. a. noch die nomina uentorum und nomina mensium des Rabanus Maurus (Goldast

SS. rer. Al. II, 67) und auf Bl. 127^b — 128 eine Freilassungsurkunde. Bekannt wurde diese Handschrift zuerst durch Dr. Lud. Rockinger, der in seiner Schrift „über Formelbücher vom dreizehnten bis zum sechzehnten Jahrh. (München 1855)" einige Mittheilungen darüber machte (S. 17 no. 17—19, S. 19 no. 23, S. 44 n. 67, S. 62 n. 118), und diesen als Vorboten einer bevorstehenden Ausgabe eine Beschreibung der Handschrift in den gel. Anzeigen der k. bayr. Akademie der Wissensch. 1857 Nr. 58, 59 folgen liess. Da ich schon nach jenen ersten mir leider erst kurz vor Abschluss meiner Arbeit bekannt gewordenen Angaben vermuthete, dass der tegernseer Codex Ergänzungen des wiener liefern könne, wandte ich mich deshalb an Herrn Bibliothekar Dr. Föringer zu München, der mir mit grösster Zuvorkommenheit eine Collation mehrerer Stücke, sowie eine Abschrift des in *U* fehlenden Mittelstückes von Nr. XLIV (Bl. 104^b—106^b in *T*) besorgte. Diese Notizen wurden mir durch Hrn. Dr. Rockinger selbst — dem ich mich für seine auch durch wiederholte Nachfragen nie ermüdende Güte zum wärmsten Danke verpflichtet fühle — noch mehrfach ergänzt und mir auch durch denselben eine Abschrift der uersus ad iuuenem und der vorhergehenden epistola freundlichst mitgetheilt. Nach diesen Vergleichungen, von denen ich nur einzelne abweichende Lesarten aufgenommen habe, besteht zwischen I^a und I^b unzweifelhaft eine so grosse Uebereinstimmung, dass ihre Abweichungen fast nur orthographischer Art sind und lediglich auf Rechnung der Abschreiber gesetzt werden können. Beide müssen mithin auf eine gemeinsame Urschrift zurückgehen, vermuthlich auf die von Salomo III selbst veranstaltete erste Recension der Formelsammlung. Das Kloster Tegernsee erhielt nach einer späteren Ueberlieferung seine ersten Mönche aus St. Gallen, was auf näheren Zusammenhang schliessen lässt[62]).

62) Rettberg Kirchengesch. Deutschlands II, 265.

II *R* Codex des Stiftes Rheinau in der ehemals konstanzer Diözese, Nr. 131, Pergamenthandschr. in 8. aus dem 10. Jahrh., lückenhaft und stark beschädigt, so dass die Schrift oft nur durch Reagentien lesbar ist, beschrieben von Pertz im Archive f. ä. d. Geschichtsk., VII, 800, herausgegeben von Friedr. v. Wyss in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich 1850 VII, 17—58[63]). Da dieser Abdruck ,,diplomatisch genau" ist und die Schrift des Codex durch beigefügte Facsimiles veranschaulicht wird, so konnte derselbe füglich statt einer eigenen Vergleichung dienen. In der aus 5 verschiedenen Stücken bestehenden Handschrift unterscheidet sich zunächst das erste, 2 Fascikeln von 5 und 6 Doppelblättern, durch seine Schrift völlig von den übrigen; seinen Inhalt bilden 18 Formeln aus dem Kloster St. Gallen, die nach den zu einigen hinzugefügten Zeitbestimmungen bis zum Jahre 888 herabgehen. Obwohl Nr. 6 und 7 zufällig auch unter unseren Formeln wiederkehren, so sind sie doch als eine eigene und selbständige, vielleicht etwas jüngere Sammlung anzusehen, die freilich in ihrer Beschaffenheit, z. B. in den eingestreuten Bemerkungen des Formelsammlers, grosse Aehnlichkeit mit der unsrigen verräth. Ebenfalls durch die Schrift von den andern Stücken völlig verschieden, ist das dritte, dessen Inhalt nicht aus St. Gallen stammt, sondern 6 der Zeit Ludwig's des Frommen angehörige Briefe der Abtei Remiremont enthält. Der Rest der Handschrift d. h. das zweite (3 Doppelbl.), vierte (3 Doppelbl.) und fünfte Stück (5 Doppelbl.) wird durch die Formeln Salomo's ausgefüllt, doch in so verstümmelter Gestalt, dass sich schwer entscheiden lässt, wieviele sich ursprünglich in dem Codex befanden. Die völlig übereinstimmende Reihenfolge weist

63) Eine Anzeige dieser Ausgabe machte Dr. Bluntschli in den gel. Anzeigen d. k. bayr. Akademie Jahrg. 1850, Nr. 50, 51. Seine schätzbaren rechtshistorischen Erläuterungen zu einigen unserer Formeln (Nr. III, IX—XI, XLVIII) wurden mir leider zu spät bekannt, um sie noch benutzen zu können.

auf den gleichen Ursprung hin, wie bei I[a] und I[b], und darf man aus dem Inhalte des ersten etwas früher geschriebenen Stückes, auf dessen letzter Seite unsere Formeln schon beginnen, mit Grund vermuthen, dass die Abtei Rheinau ihre Abschrift nach dem in St. Gallen befindlichen Exemplare genommen. Da am Ende des zweiten, wie am Anfange des vierten Stückes Blätter ausgefallen sind, so lässt sich wohl denken, dass auf diesen die fehlenden Formeln VI—VIII gestanden haben, und das gleiche könnte man hinsichtlich der zwischen dem vierten und fünften Stücke ausgefallenen Nr. XXVII – XXXVIII annehmen. Allein diese Erklärung reicht nicht hin, um zwischen Nr. 26 und 27 der rheinauer HS., wo kein Blatt vermisst wird, das Fehlen von Nr. XII—XXIV unserer Formeln zu rechtfertigen, diese müssen demnach von dem rheinauer Abschreiber mit Absicht und Bewusstsein ausgelassen worden sein, vielleicht weil die wichtigsten der darin enthaltenen Rechtsgeschäfte (Nr. XXIII und XXIV sogar wörtlich) schon in der früher kopirten stgaller Sammlung des ersten Stückes vorgekommen waren. Dagegen findet sich nun zwischen Nr. XLIII und XLIV unserer Zählung in der rheinauer HS. ein leider sehr verstümmelter Brief des Papstes an einen Metropoliten (Nr. 34 bei Wyss) eingefügt, von dem es immerhin möglich wäre, dass er der Sammlung ursprünglich angehört und gerade von den andern Abschreibern fortgelassen worden sei. Im Ganzen ist die rheinauer HS. beiweitem incorrecter und fehlerhafter als die wiener, wie sie namentlich u. a. c und t sehr häufig verwechselt, auch hat sie an einem Orte selbst die Anfangsbuchstaben der Namen noch getilgt, wo diese in I erhalten sind (Nr. XXV). Ausser den abweichenden Lesarten sind in unserem Abdrucke auch die grösseren Lücken sämmtlich bemerkt, die kleineren dagegen, wo nur durch Wurmfrass oder anderweitige Beschädigung einige Worte unleserlich geworden, übergangen.

III *P* Codex der bibliothèque impériale zu Paris

supplem. lat. Nr. 1007 (ol. biblioth. Rosny Nr. 2410), Pergamenthandschr. in 4. aus dem 10. Jahrhundert, besteht nur aus 16 Blättern, ohne Vorsatz- oder Schlussblatt, die nichts anderes enthalten[64]) als die unter dem ihr willkürlich beigelegten Namen formulae Alsaticae bekannte Sammlung. Die Verstümmelung am Schlusse (in Nr. XLI) ist alt, da der Einband sich schon aus der Zeit Peter Pithou's herschreibt. Ueber die Herkunft der Handschrift hat mich, soweit sie sich verfolgen lässt Hr. Eugène de Rozière, der verdienstvolle Entdecker der westgothischen und erste Herausgeber der reichenauer und murbacher Formeln, dessen Güte ich auch die vorstehenden Notizen verdanke, durch die nachfolgende Mittheilung freundlichst belehrt: ce volume appartenait anciennement à Pierre Pithou, célèbre jurisconsulte français. La bibliothèque de ce savant ayant été partagée en plusieurs lots à sa mort, ce manuscrit devint la propriété de la famille Lepelletier, qui descendait de Pierre Pithou par les femmes. C'est ainsi qu'en 1686 il se trouvait en la possession de Claude Lepelletier, qui s'en servit pour le publier à la suite d'un codex canonum vetus ecclesiae Romanae a Franc. Pithoeo . . illustratus (Paris 1687 fol. S. 431—448). Il était encore il y a 25 ans dans la bibliothèque de la famille Lepelletier, lors qu'après la révolution de 1830, Mr Lepelletier-Rosambo, descendant de Claude Lepelletier, fut chargé par S. A. madame la duchesse de Berry de vendre les meubles, livres et manuscrits du château de Rosny. Il y joignit quelques uns de ses manuscrits particuliers, entre autres celui dont il s'agit. C'est à cette vente qu'il fut acquis par la bibliothèque royale, aujourd'hui impériale". Ueber diese Auktion, die im Jahre

64) Die Worte der Vorrede Lepelletier's: Has formulas . . vetustissimo . . codici earum, quae sunt Marculphi subiunctas reperimus inter Fr. Pithoei monumenta" können daher nur so verstanden werden, dass dieser Codex sich neben einem andern, der den Marculf enthielt, vorfand (wahrscheinlich cod. lat. Paris. 2123 s. Archiv f. ä. d. Gesch. VII, 800).

1837 stattfand, machte noch Gust. Hänel[65]) nähere Mittheilungen in Richter's kritischen Jahrbüchern für deutsche Rechtswissenschaft I, 190, 376, 383. Von Pertz wurde der Codex im J. 1839 bereits zu Paris für die monumenta Germaniae verglichen (Archiv f. ä. d. Gesch. VII, 801, VIII, 2, 312). Auf die erste Ausgabe von Lepelletier folgten mehrere andere, Joh. Ge. Eccard liess die Formeln im Anhange seiner Leges Francorum Salicae et Ripuariorum (1720 fol.) S. 232—246 mit einigen kurzen Anmerkungen abdrucken, desgleichen nach ihm Canciani in den barbarorum leges antiquae (Venet. 1783 fol.) S. 401 – 414 und endlich Ferd. Walter in dem corpus juris Germanici III, 523—546. Einige Erläuterungen gab zur Ergänzung der General von Zurlauben in den observations sur le recueil qui a pour titre form. Als. (histoire de l'académie roy. des inscriptions et belles lettres t. XXXVI, Paris 1775 S. 176-207), doch irrte er in seinen Erklärungsversuchen der Briefe öfter von der Wahrheit ab. Von jenen Ausgaben verdient nur die erste diesen Namen, da sie allein nach der Handschrift gemacht ist, während die folgenden sich nur durch neue Druckfehler von ihr unterscheiden. Eine genaue Vergleichung des Codex — wie sie für mich durch Hrn. Archivisten Baillet angefertigt worden ist — lehrt aber, dass Lepelletier in seinem Abdrucke nicht bloss die Ueberschriften, soweit sie vorhanden, fortliess und zweimal (in Nr. XXVI und XXXIII) eine ganze Zeile übersprang, sondern dass er auch sonst zahllose Fehler sich zu Schulden kommen liess, wie er denn u. a. für uel (ł) fast durchgehends et setzte. Doch ist auch die Handschrift an und

65) Die von ihm aus der HS. angeführte Notiz: Hae formulae ad Austrasiae regnum magis pertinent, ut Marculphi ad Burgundiam" welche auch in der Vorrede der ersten Ausgabe wiederkehrt, hat durchaus nicht die Bedeutung, die Gengler (deutsche Rechtsgesch. im Grundr. I, 246 n. 190) ihr beilegen will, da sie keinenfalls von dem Schreiber des Codex, sondern sicherlich nur von einem früheren Besitzer (wahrscheinlich Pithou) hinzugefügt worden ist.

für sich nicht so correct und brauchbar wie die wiener, da sie namentlich öfter Worte auslässt und die Eigennamen noch gründlicher tilgt, als jene (vgl. Nr. XXXVII, XXXVIII). Eine Eigenthümlichkeit derselben besteht darin, dass die Hinzufügung synonymer Ausdrücke durch den Formelsammler in ihr bei weitem häufiger geworden ist, als in I und II[66]). Auf die concessiones regales lässt der pariser Codex unmittelbar die Briefe folgen, so dass Nr. VI—XXIV völlig übersprungen werden, inwieweit aber die Briefe vollständig waren lässt sich nicht beurtheilen, weil die Handschrift am Schlusse verstümmelt ist. Statt jener fehlenden Stücke gehen nun am Anfange 5 sonst unbekannte Formeln voraus, von denen die beiden letzten, auch concessiones regales, vielleicht ursprünglich zu unserer Sammlung gehört haben mögen, da sie in der That eine Ergänzung derselben bilden und Akte enthalten, die in den übrigen Urkunden nicht vorkommen. Sie beruhen übrigens beide auf älteren Mustern, vielleicht aus der Schule Iso's, denen bloss die Beziehung auf die Zeit Karl's des Dicken hinzugefügt ist. Anders verhält es sich mit Nr. 1—3, von denen die letztere gar keine Formel, sondern ein Stück aus einer Schrift des Abtes Walafrid Strabo ist, während die ersteren beiden offenbar wirkliche Urkunden aus dem J. 894 sind, in denen nur der Name der Geberin und des Ortes getilgt worden. Von diesen drei möchte ich es daher für sehr wahrscheinlich halten, dass sie zu der ursprünglichen Sammlung nicht gehören, sondern erst später hinzugefügt worden. Freilich kann man hierüber, wie überhaupt bezüglich des Verhältnisses der 3 bekannten Recensionen zu einander sehr verschiedene Meinungen aufstellen und bis zu einem gewissen Grade annehmlich machen, weil es sich ebenso gut denken lässt, dass die Abschreiber nach

66) S. unten S. 3 Z. 26; S. 7 Z. 28; S. 27 Z. 31; S. 28 Z. 30; S. 33 Z. 32; S. 37 Z. 29; S. 40 Z. 30; S. 41 Z. 29; S. 46 Z. 30; S. 48 Z. 30; S. 49 Z. 27.

ihrem Gutdünken einzelne Stücke fortliessen, als andere, die ihnen ebenfalls zur Hand waren und passend schienen, hinzuthaten. Es ist daher nichts weiter als Vermuthung, wenn ich gerade in den hier abgedruckten 48 Formeln den ursprünglichen Kern von Salomo's Sammlung zu finden glaube.

Zu Grunde gelegt habe ich bei dem Texte die wiener Handschrift als die beste, so dass auch die Orthographie derselben streng beibehalten worden ist; die einzige Abweichung, welche ich in den Varianten nicht ausdrücklich angegeben, besteht darin, dass ich die Präposition prae, sowohl einzeln als in Compositis, auch da, wo sie pre, prę, p̃ geschrieben war, stets durch prae wiedergegeben habe. Die Lesarten der pariser und rheinauer HS. sind vollständig, die der tegernseer, aus der Nr. XLIV ergänzt worden, hie und da angegeben. Zu Nr. XX und XXI, den beiden Formeln Iso's, habe ich ausserdem auch die abweichenden Lesarten der Ausgabe von Steph. Baluze (*B*) nach dem Abdrucke bei Walter (corp. iur. Germ. III, 486-487) hinzugefügt. Der Gewinn der neuen Ausgabe beläuft sich hiernach darauf, dass 12 Formeln überhaupt zum erstenmale, 9 andere (darunter 8 Briefe) zum erstenmale vollständig gedruckt sind, wodurch sie grossentheils erst verständlich werden, und dass auch den übrigen 27 sehr wesentliche Verbesserungen zu Theil geworden. Das Verhältniss der neuen Bezifferung zu der der früheren Ausgaben zeigt die beigefügte Vergleichungstabelle.

Dem Texte der Formeln selbst lasse ich noch 3 Anhänge folgen, deren erster die beiden in der Recension I ihnen vorangehenden Briefe Notker's enthält, die nach einer zwettler HS. (*Z*) des 12. Jahrhunderts zuerst Bernard Pez in seinem thesaurus anecdotorum novissimus I[a] (Augustae Vindelicor., 1721) Sp. 1—14 als ein zusammenhängendes Ganze herausgab, nachdem schon früher Trithemius (de scriptorib. ecclesiast. in Joh. Trithemii opera histor. Francofurti 1601, I, 256) mit Anführung der ersten Worte, der

Schrift de expositoribus sacrae scripturae als eines Werkes des Bischofs Notger von Lüttich gedacht hatte. Zu den von Pez erwähnten Codices, einem klosterneuburger aus dem 13. und einem heiligenkreuzer aus dem 14. Jahrh., von denen ich nichts Näheres weiss, ist in neuerer Zeit noch eine göttweiger HS. aus dem 12—13. Jahrh. gekommen, die jetzt der k. k. Hofbibliothek zu Wien angehört (Nr. 766 ol. univ. 171 s. Schwandtner[67]) I, 160) und auf Bl. 61[b]—67 die beiden Briefe (*Cum prudens sis — libello finem impono. uale*) mit folgender Ueberschrift enthält: *Notatio Notkeri cenobitę S. galli de illustribus uiris qui ex intentione sacras scripturas exponebant. aut ex occasione quasdam sententias diuinę auctoritatis explanabant. scriptae ad Salemonem discipulum suum postea Constantiensis ecclesię episcopum.* Sie weicht, wie Denis (codices II, 820) berichtet, in ihren Lesarten von Pezens Ausgabe fast gar nicht ab. Obgleich auch unser Text nicht gar viele Verbesserungen bringt, so schien mir doch ein erneuter Abdruck an dieser Stelle wegen der innigen Verwandtschaft dieser theologischen Sendschreiben mit mehreren der unter den Formeln befindlichen Briefe nicht unerwünscht zu sein.

Den zweiten Anhang bilden aus dem gleichen Grunde, ebenfalls des inneren Zusammenhanges mit den Briefen halber einige bisher ungedruckte Gedichte, vermuthlich von Notker an Salomo gerichtet, von denen die ersten beiden der wiener, das letzte der tegernseer HS. entnommen ist. Ihnen folgen endlich als dritter Anhang die ersten 5 Nummern der bisherigen form. Alsaticae, nach der pariser Handschrift, die letzte auch nach einer gleichlautenden Urkunde Ludwig's des Fr. verbessert, welche ich aufgenommen habe, um die alten und fehlerhaften Ausgaben jener Formeln fortan gänzlich entbehrlich zu machen.

67) So citirt Pertz in seinem Handschriftenverzeichnisse der Hofbibliothek (Archiv f. ä. d. Geschk. II, 573) diesen Codex, indem er ihn minder richtig in's 10. Jahrhundert setzt.

Die hinzugefügten Erläuterungen beanspruchen keineswegs als ein fortlaufender und vollständiger Commentar angesehen zu werden. Sie sind nichts weiter als gelegentliche Anmerkungen, die bloss der Uebersichtlichkeit des Textes wegen und weil sie bei historischen Fragen bisweilen zu Excursen anschwollen, nicht in der Form von solchen gedruckt sind. Die Lücken des hier gebotenen Materiales liegen vorzüglich auf der juristischen Seite, für welche der Herausgeber als Laie mit einigen Stoppeln sich begnügen musste, indem er die vollen Aehren den Rechtshistorikern von Fach zur Ausbeutung aufsparte. Ihm kam es vornämlich darauf an durch Nachweisung der historischen Persönlichkeiten in diesen Formeln, sei es auch nur auf dem Wege kühner Vermuthungen, das Dunkel, welches ihre Entstehung umgiebt, einigermassen zu zerstreuen und sodann ihren hohen Werth für politische und Kulturgeschichte durch einige anderweitige Belege zu erhärten. Kaum wird man aber in letzterer Hinsicht für die frühere Geschichte des Mittelalters eine zweite Sammlung von Aktenstücken finden können, die so mannigfaltige, ja einzige Belehrung gewährte. Mehrere der Briefe [68]) sind überdem durch die Nachrichten, welche sie enthalten, unseren bedeutendsten Quellen für die Geschichte der späteren Karolinger beizuzählen und übertreffen, wenn wir auch ihren Inhalt noch nicht völlig entziffern können, die Annalisten weit durch Unmittelbarkeit der Anschauung. Nicht minder merkwürdig sind ferner die auf Salomo III bezüglichen Schreiben, denen wir auch die ersten beiden Anhänge beizählen müssen, an sich sowohl wie durch die hervorragende Stellung des Mannes, auf welchen sie sich beziehen.

68) Nr. XXVII, XXVIII, XL, XLI, XLIII.

Formulae Salomonis. (*U. T.*)	Formulae Alsaticae. (*P.*)	Formulae Rhenaug. (*R.*)	Aeltere Formeln.
XXIII		6	Baluze XXXIX
XXIV		7	Lindenbrog. CLXXXIV
XXV	XI	27	
XXVI	XII	28*	
XXVII	XIII		
XXVIII	XIV		
XXIX	XV		
XXX	XVI		
XXXI	XVII		
XXXII	XVIII		
XXXIII	XIX		
XXXIV	XX		
XXXV	XXI		
XXXVI	XXII		
XXXVII	XXIII		
XXXVIII	XXIV		
XXXIX	XXV	29*	
XL	XXVI	30*	
XLI	XXVII*	31*	
XLII		32*	
XLIII		33*	
XLIV		35*	
XLV		36*	
XLVI		37*	
XLVII		38*	
XLVIII		39*	

FORMULAE SALOMONIS.

I. CONCESSIO REGALIS. Bl. 17[b].

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Hl. rex Germaniae. Si erga loca ab anterioribus nostris diuino cultui mancipata et seruos Dei in eisdem commanentes liberalitas
5 nostra aliquid beneficiorum contulerit, mercedem nobis ob hoc a Deo credimus rependendam et prolem nostram *post Bl. 18.
nos feliciter regnaturam. Et hidcirco omnes fideles nostri et filiorum nostrorum praesentes scilicet et futuri cognoscant, quod uenerabilis uir N. illius ecclesiae praesul pre-
10 cibus, quibus ausus est, serenitati nostrae suggessit, quia canonici et familia ipsius ecclesiae, sed et alii clerici et cunctus populus eiusdem dioceseos nimium solliciti essent et suspecti, quisnam illis aut cuius gentis post se episcopus ordinaretur, timentes uidelicet, ne si ignotus ignotis uel
15 etiam alterius linguae diuersorumque morum superponeretur, eis nequaquam conuenire potuisset. Cuius suggestioni

1 C. R. *fehlt in T.* 2 h̄ *U.* Hludouicus *R.* Hl. *P.* 3 ergo *U P.* 6 repetendam *P.* 10 nostrae *fehlt in P.* 15 supponeretur *R.*

assensum nostrae pietatis accommodantes et christianae plebis utilitati prospicientes per auctoritatem nostrae potestatis eidem ecclesiae hoc pacto in eodem clero uel etiam in ipsa parroechia ius eligendi sibi episcopum in elemosynam nostram concessimus: id est si inter ipsos canonicos ingenui 5 et nobiles homines diuinae auctoritatis eloquiis et sinodalium decretorum constitutis instructi et bonis moribus adornati fuerint inuenti, per consensum sacrorum ordinum et natu maiorum nobiliumque laicorum qui dignus ex eis electus fuerit ad nostrae serenitatis deducatur aspectum, ut per 10 nostram comprobationem clericis et monachis et omni populo acceptus et honorabilis habeatur. Quodsi inter eos talis inueniri nequiuerit, sunt Dei gratia monasteria in eadem diocesi nobilibus et eruditis uiris referta; inde dignum Bl. 18b. *et industrium ecclesiae Dei rectorem inuenientes nostro 15 conspectui perducant eligendum, ut per nos archiepiscopo commendatus officii sui auctoritatem per nostram obtineat potestatem. Si hoc noluerint de tota parroechia unum quemlibet clericum natalibus et doctrina pollentem cum consensu populi eligentes nobis uidendum et comprobandum praesen- 20 tantes petitionem suam apud clementiam nostram se obtinere confidant. Si uero quod absit personam seruili iugo notabilem uel publicis exactionibus debitam aut etiam uitiis suis consentaneam uel ipsi sine populo eligere uel nobis absque idoneis parroechiae testibus assignare praesum- 25 pserint, liceat nobis potestate regia uti et iuxta scientiam nobis diuinitus concessam ecclesiae Dei dignum constituere sacerdotem, qui et ecclesiam canonice sciat regere et ad

1 accomodantes *U R*. 3 et etiam *P*. 4 aelemosynam *U*. 5 ideo *P*. 6 homiles diuine *P*. 9 nobilium *P*. 12 honerabilis *U*. 13 conueniri *R*. sed Dei *P*. 15 instructum *R*. rectorectorem *P*. 17 optineat *P*. 18 noluerit *U*. 22 apsit *P*. 27 dei *fehlt in U T*. construere *R*. 28 sciad dirigere *P*.

nostrum obsequium per aetatis et industriae commoditatem sufficiat occurrere, quod etiam ceteri, de quibus supra diximus, si peruenerint ad episcopium sibi nouerint subeundum. Ut autem haec concessio nostra firmitatis suae diu-
5 turnum obtinere possit uigorem, placuit nobis eam propria manu roborare et anuli nostri impressione munire. Signum Hl. serenissimi regis in orientali Francia. Data Kal. Maii anno imperii eius V. Actum Regino curta publica in regione Baiouuariorum *Anno ab incarnatione Domini qualicum- Bl. 19.
10 que indictione quam uis.

II. ALIA.

In nomine Dei et Domini nostri Jhesu Christi Hl. diuina fauente clementia rex. Quicquid ad loca sancta impendiorum conferre curauerimus Deum nobis pro hoc re-
15 muneratorem promereri confidimus et ideo fideles nostros scire uolumus, quod ille uenerabilis episcopus ecclesiae illius per familiares celsitudinis nostrae pietatem nostram flagitare confisus est, ut pro elemosyna nostra et augustissimorum progenitorum nostrorum quendam fiscum regalium
20 possessionum, qui N. dicitur, ad eandem ecclesiam uel ad clerum sustentandum uel peregrinos suscipiendos concedere dignaremur, per eosdem intercessores affabilitati nostrae conquestus ipsius ecclesiae reculas ualde tenuissimas esse, de quibus et nostrae sublimitatis obsequio et suo ministerio
25 satisfacere nequiret. Rationabili igitur eius petitioni assen-

1 ad nostram obsequelam uel obsequium *P.* 2 de-diximus *fehlt in P.* 3 perueniant *P.* 6 laborare *U.* Signum *fehlt in R.* 7 Hludouici *R* K *P.* dato *U.* 8 V° *P.* curtę *P.* 10 quauis *P R.* 11 Alia *fehlt in U T.* 12 ĥ *U.* Hl. *R* K *P.* 18 elemosina *U R.* 21 uel ad clerum sustinendum uel peregrinos *(am Schlusse einer Seite)* uel ad peregrinos suscipiendos *P.* 22 dignaremus *R.* 23 regulas *R.*

sum nostrae largitatis accommodantes concessimus ad ipsum titulum pastoralem curtam seu fiscum iuris proprii regalis in illo et illo loco tanta nostrae potestatis auctoritate, ut sicut usque nunc eaedem possessiones ad nos tantum et nostros ministeriales aspectabant, ita ex hoc ad 5 episcopum loci ipsius et ad eos tantum, quibus ille curam earundem rerum commiserit, pertinere debeant et nullus dux uel comes nec quilibet superioris aut inferioris ordinis iudex siue missus in eodem loco nec in omnibus ad eum Bl. 19b. pertinentibus *uel mansiones sibi parare uel inuadere aut 10 pastum iumentis suis aut suorum diripere aut inde ueredos aut ueredarios exigere aut ibi concilium congregare aut aliquid ex eisdem locis suo iuri uindicare absque tunc temporis episcopi consensu praesumere audeat usque ad nostram praesentem audientiam et diiudicationem. Et si quisquam 15 de uicinis ex sua hereditatula ad eundem sanctum locum aliquid tradiderit, hoc ipsum eidem inmunitatis tuitioni subiaceat. Et ut haec largitatis nostrae constitutio firmum apud posteros suae perfectionis tenorem obtinere ualeat, manu propria insignire eam uoluimus et nostrae imaginis 20 anulo consignari praecepimus. Signum Hl. serenissimi augusti, rectoris Francorum, Suueuorum, Baioariorum, Turingorum, Saxonum domitorisque barbararum nationum. Ego Uualdo ad uicem G. archicapellani recognoui. Data Kal. Augusti anno et indictione ut supra. 25

1 lalgitatis *U.* accomodantes *R.* 2 curtem *PR.* propriae *UR.* proprii et *P.* 3 illo et in *R.* 4 eadem *R.* 8 aut comes *P.* 10 ibi pararet *R.* aut inuadere *P.* 13 eidem *P.* 15 et quisquis *P.* 16 hereditacula *R.* ad eum *U.* 17 aliquid *fehlt in P.* tutioni *P.* 18 constitio *P.* 19 a posteros *P.* 20 eam insignire eam *P.* nostro *P.* 21 ħ *U.* Hl. *R* K *P.* 22 sueuiorum *P.* 23 barbarum *U P R.* 24 Ego-recognoui *ist in U von einer andern aber gleichzeitigen Hand an den unteren Rand geschrieben.* Ego N ad u. ar. rec. *R* Ego N ad uicem N archicapellani recogno feci et inde *P.*

III. ALIA.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. N. diuina largiente clementia imperator augustus. Notum sit omnibus fidelibus nostris, quia uir reuerentissimus N. abba
5 coenobii, quod dicitur L. et est constructum in honore sancti N. martyris detulit nobis quoddam genitoris nostri gloriosissimi Hl. imperatoris praeceptum, in quo continebatur, qualiter idem monasterium ab antiquis temporibus a regibus potestatem ac priuilegium haberet, ut ipsi fratres
10 inter se abbatem eligerent et nulli hominum nisi regibus subiecti esse* deberent praeter in eo solum episcopo suo deferrent, quod ad ecclesiasticam disciplinam pertinet, uidelicet ordinationem accipiendi et si qua forte contra canonicam auctoritatem commissa fuerint corrigendi, donec qui-
15 busdam machinationibus immo surreptionibus apud auum nostrum N. R. *) M. episcopus ipsi ecclesiae idem monasterium subiugaret. Deinde in eodem praecepto domini et patris nostri sanctae recordationis piissimi Hl. continebatur, qualiter ipse per suae potestatis auctoritatem eidem mona-
20 sterio firmius priuilegium concessisset quam prius habere dinoscebatur cuius constitutionem nostra etiam auctoritate renouare ab eiusdem abbatis intercessoribus implorati praecepimus atque constituimus, ut idem sacer locus nostrae immunitatis tuitioni subiectus a caeterorum hominum domi-
25 natione in perpetuum sit absolutus et nullus episcopus, nullus comes nec eorum missus in eiusdem monasterii possessionibus absque petitione uel consensu abbatis ipsius

Bl. 20.

1 Alia *fehlt in U T.* 2 In nomine ac trinae sempiternae maiestatis diuina *R.* 4 quod uir *R.* reuerendissimus *P.* 5 qui dicitur N. *P.* 7 h̄ *U* Hl. *R P.* detinebatur *P.* 10 nisi regibus *fehlt in P.* 11 quod episcopo *R.* *) reuerentissimus *ergänzt Wyss.* 18 h̄ *U* h̄ continebantur *P.* 21 dinoscebantur *U.* 22 eisdem *P.* praecipimus *U T.* 27 uel concensu *P.*

concilium congregare uel mansiones sibi parare uel ad ipsum monasterium, si quando eum rationalis causa siue necessitas itineris pertraxerit cum multitudine hominum uel exercitu uenire praesumat, sed modeste et decenter sicut decet sancta loca adire, nec ullus superioris aut inferioris 5 ordinis dux uel iudex aliquid de eiusdem coenobii posses- Bl. 20b. sionibus, quas modo* legaliter obtinet uel postea conquisierit uel acceperit, suo iuri sine publico mallo uindicare audeat nec inde aliquid ui auferre aut homines eiusdem loci seruos aut ingenuos ad iniustum aliquod concilium uel necessitatem 10 distringere aut freda uel parafreda exigere seu titulos nostros uel suos aut cuiuslibet in omnibus eius locis imponere praesumat absque nostra, si tamen ita res postulauerit iussione. Et quandocumque abba, qui nunc est uel eius successores diuina uocatione ex hoc mundo decesserint, quam- 15 diu tales inter eos inuenti fuerint, qui ipsum monasterium secundum regulam sancti Benedicti bene regere et ad nostrae serenitatis obsequium sint idonei cum Dei uoluntate et nostra auctoritate unanimo et salubri consensu eligant sibi abbatem, quem nullus propter aliquam causam dispi- 20 cere uel abicere debeat. Et sic aliqui de primis, alii de mediis, quidam etiam de extremis ad nostram praesentiam ipsum electum adducant, ut per eos ceterorum omnium uoluntates addiscens eum illis abbatem praeficiam, sub cuius spiritali regimine unanimes habitantes in domo statum 25 regni nostri et pacem totius ecclesiae semper impetrare precibus deuotis insistant, hoc procul dubio scientes, quia

2 causa sibi *U.* 6 ordinis iudex *P.* 7 conquesierit *P.* mallo *fehlt in R.* 9 ui *fehlt in P.* eius loci *P.* 10 iustum *P.* 11 distrigere *U.* aut titulos *P.* 12 seu suos *P.* 14 abbas *P.* est *fehlt in U.* 15 quandiu *P.* 17 bene *fehlt in R.* 18 sunt *R.* 20 despicere *P R.* 21 Et si *P.* 22 quidum *U.* 25 sub spirituali *P.* statim *R.*

si querulosi aut contradictores inuenti fuerint, *aliquem de capellanis aut episcopis seu uassallis meis talem eis superimponam, qui aut eorum contumaciam edomet, aut si etiam sic corrigi noluerint, quod absit, ex meo illos praecepto ad 5 exemplum cunctorum in omnem uentum dispergat. Reliqua ut supra. Bl. 21.

IV. ALIA.

Hl. diuina ordinante clementia rex. Quia sicut regni patrum nostrorum successores, ita etiam religionis eorum 10 heredes esse cupimus ideo quendam locum, in quo ex multo iam tempore plurimae sanctorum reliquiae continebantur et laudes Dei a religiosis hominibus celebrabantur nostra auctoritate monasterium immo coenobium esse decernimus et abbatem eidem loco uenerabilem uirum N. praeficimus, 15 ut secundum regulam sancti Benedicti eum debeat ordinare nobiles et religiosos homines illic congregando, orationibus lectionibus operi manuum regulariter insistendo, congrua monachis habitacula construendo, res eiusdem ecclesiae contra manifestos et occultos aduersarios per nostrum et 20 fidelium nostrorum fauorem defensando, ut serui Dei, qui ibidem congregantur uictus et uestitus abundantia potientes die noctuque Dei laudibus et precibus pro nobis et pro omni populo christiano ex tempore in tempus insistere sufficiant et nullus in regno nostro, qui gratia nostra uti desi- 25 derat, eis aliquam inquietudinem aut oppressionem* aut Bl. 21b.

1 querelosi *P.* 2 seu-meis *fehlt in R.* 4 ex me *U.* 5 cuntorum *U.* *Für* in *bis* dispergat *setzt R* in uirga ferrea regendo tamquam uas figuli confringat. — dispergam uel dispergat *P.* 7 Alia *fehlt in R.* 8 h̄ *U* K *P* Karolus *R.* 9 successoris *U.* 11 plurime *U.* 12 celebrantur *U.* 13 autoritate *P.* 14 eodem *U.* uaenerabilem *P.* praefecimus *U.* 18 monachis *fehlt in R.* 19 aduersariores *U P R.* 20 filium *P.* 25 opressionem *P.*

direptionem inferre praesumat et sint immunes ab omnium hominum potestate, nisi nostra et episcopi, in cuius parroechia siti sunt, cui tantum canonice non autem seruiliter se obtemperare debere nouerint. Quae constitutio ut per generationum successiones inlibata perduret, propria manu 5 eam communire et anuli nostri impressione libuit roborare. Actum in castro et reliqua.

V. ALIA.

K. ex Dei constitutione et antiquorum regum propagatione rex Alamanniae. Scire uolo omnes in regno nostro 10 degentes, quia cunctis iuste et pie uiuere cupientibus paternum affectum exhibere desidero et idcirco cuidam N. uassallo, fidelis nostri N. petitionibus annuentes, concedimus ei in proprietatem quendam locum proprii iuris nostri, ad quem pertinent hobae numero, quia ipsa possessio paternae ipsius 15 hereditati contigua est. Et ut haec constitutio firma permaneat, placuit nobis hoc conscriptum nostrae auctoritatis ei facere, ut per generationum successiones ipse et posteritas eius easdem res quasi hereditario iure possideant et nullus ministerialis uel procurator rei publicae eidem ho- 20 mini de ipsis rebus aliquam molestiam per qualemcumque machinationem audeat inferre, ne populus noster per maliuolorum hominum occulta et nobis incognita molimina abhorrescat a nobis. Pro qua supradicta possessione accepi-
Bl. 22. mus nos ab eodem homine* in loco, qui dicitur ille uel ille 25

2 paroechia sita *P* isti *U*. 3 canonicae *U*. 4 qe *P*. 7 castrum trł *P*. et *fehlt in R*. 8 Alia *fehlt in R P*. 9 Karolus *R* K *fehlt in U*. 10 alemanniae *U P*. 13 *R bricht mit* petitionibus *ab*. 15 hobę *am Rande* huobae *P*. paterne *P*. 17 autoritatis *P*. 20 et procurator rei publice *P*. 22 maliuorum *U T*. malulorum *P*. 25 nos *fehlt in P*. et ille *P*.

qui est iuxta uillam regiam, quae dicitur N. hobas N, ut eadem possessio solis regibus hereditario iure subiecta sit in perpetuum et nullus de pagensibus ibi aliquid commune habeat nisi forte precario. Et ne fortassis eidem homini
5 timor aliquis uel suspitio rerum suarum perdendi remaneat, placuit nobis hanc conscriptionem per nos roborare et bulla nostra sigillare iubere. Actum in Rotuuila curta regali. Signum K. clementissimi regis. Data die illa. Ego itaque S. ad uicem U. archicappellani recognoui.

10 VI. CARTA QUAM QUIS PRO SE UEL FILIO SUO SEU ETIAM FILIA FACERE DEBET AD MONASTERIA UEL AD TITULOS EPISCOPALES.

Ego N. cogitans pro remedio animae meae necnon euangelica et apostolica perfectione omnem proprietatem
15 meam, quam uel ex parentum successione uel etiam mea adquisitione in illo et in illo loco dinoscor habere trado ad monasterium s. M., quod constructum est ibi, uel ad titulum Basiliensem uel quemque, ubi uenerabilis abba N. praeesse uidetur, uel, cui uir summae religionis et doc-
20 trinae N. episcopus regimine spiritali praefectus esse uidetur, ea tamen conditione, ut ego eandem proprietatem ad me recipiens, quamdiu uoluero, sub censu IIII denariorum ipsam possideam et quandocumque me delectauerit omnia in usus monasterii uel episcopii concedens ego iuxta disci-
25 plinam regularem uel canonicam in congregationem* fra- Bl. 22b. trum uel sororum suscipiar, nulla mihi potestate de prioribus facultatibus remanente.

1 N. *vor* hobas *fehlt in U.* 2 iurae *U.* 7 debere *P.* rotuuilla *P.* 9 itaque signum *P* (?) 12 episcapales *U.*

861 VII. UEL ITA.

Ego ille trado VI hobas uel duas uel illam basilicam ad monasterium sancti Petri uel ad ecclesiam Ambianensem, ubi abba episcopus regulariter uel canonice dinoscitur praeesse, ut filius uel filia mea N. ibi in congregationem 5 fratrum uel sororum iuxta consuetudinem ipsius uitae suscipiatur. Et si talis meriti et disciplinae probitas fuerit, ut dignus uel digna sit sotietati fratrum uel sororum incorporari, tunc supradicta possessio ad praefatum locum absque ullius contradictione cum omnibus ad eum pertinenti- 10 bus reuocetur in aeuum possidenda. Si autem ipse puer uel ipsa puella ibidem suscipi non merentur, tunc eandem traditionem mihi potestatiua manu uindicem. Quod si congregationi fratrum uel sororum fuerit adunatus et supradicta possessio in usus monasterii uel episcopii fuerit redacta 15 et ipse filius meus culpis suis exigentibus de monasterio uel episcopio propelli meruerit non eum res ipsae prosequantur, sed in potestate rectorum eiusdem sancti loci retineantur et ille apostata uel illa apostatrix reliquarum etiam possessionum mearum penitus reddantur extorres, 20 ut uel sic necessitate uel penuria coactus ad locum suum cum congrua satisfactione redire conentur. Si quis igitur contra huius traditionis cartam uenire et eam irritam facere Bl. 23. uoluerit, peruersae machinationes* suae non optineant effectum et ad aerarium regis auri uncias III argenti libras 25 V coactus persoluat atque haec carta nihilominus firma et stabilis permaneat cum affirmatione subnexa. Actum in ipso monasterio uel in ipso pastorali titulo praesentibus, quorum hic signa continentur. Signum N., qui hanc traditionem patrauit et aliorum testium, quorum haec sunt 30 uocabula. S c r i b e m i n i m u m V e t i n d e u s q u e a d

4 canonicę *U*. 24 optineat *U*.

XXX uel quotum uolueris numerum. Ego itaque ille uice illius scripsi et subscripsi. Notaui diem, V feriam III Kal. Aprilis, annum XXXI regni Hl. iunioris sub illo comite uel quoquo.

5 VIII. PRECARIA.

Christi largiente clementia ille abba monasterii sanctae Mariae uel ille episcopus praesul ecclesiae Constantiensis. Conplacuit mihi cum consensu fratrum mihi subiectorum et manu aduocati mei res, quas nobis N. in illo et in illo 10 loco contradidit ei per hanc precariam repraestare ea conditione, ut ipse eandem traditionem ad se recipiens quamdiu uoluerit sub censu IIII denariorum possideat et quandocumque eum delectauerit omnia in usus monasterii uel episcopii concedens ipse iuxta disciplinam regularem uel 15 canonicam in congregationem fratrum uel sororum suscipiatur, nulla ei potestate de prioribus facultatibus remanente. Actum in eodem monasterio uel episcopio, praesentibus, quorum hic signacula continentur. Signum Grimaldi abbatis *et aduocati eius N. Signum decani custodis Bl. 23b. 20 ecclesiae. Nomen praepositi hospitarii cellerarii camerarii et aliorum testium. Scribe V et deinde quantoscumque. Ego itaque ut supra. Carta pro filiis precariam non desiderat sed tantum repetitionem si ita contigerit.

2 h iunioris *U.* 6 abba *fehlt in U T.* 9 *auf* mei *folgte ursprünglich* illius uel cuiuscumque, *was hernach ausgestrichen wurde U.* 15 canicam *U.* 22 praecariam *U T.*

IX. ITEM KARTA ILLIUS QUI IN BELLUM PROFECTURUS UEL UBICUMQUE MATREM CUM UXORE CUM FILIO UEL FILIA PARUULA RELIQUERIT ET HEREDITATEM SUAM OMNIBUS COGNATIS SUIS ACCLINEM ET REDEMTIBILEM AD MONASTERIUM DELEGAUERIT. 5

Ego N. incertitudinem huius uitae perpendens trado ad monasterium sancti Galli quicquid proprietatis in illis et in illis N. locis habeo, cui sacratissimo loco reuerentissimus abba N. praeesse dinoscitur. Ea tamen ratione res supradictas trado, ut si Deo miserante sanus in patriam fuero 10 regressus, quamdiu uoluero sub censu unius denarii possideam, redemptione mihi sub IIII denariis quandocumque uoluero concessa. Quodsi ego illic interfectus uel defunctus fuero, tunc mater mea tertiam partem earundem rerum usque ad diem exitus sui possideat et censum inde ad prae- 15 fatum monasterium II denarios persoluat. Reliquas autem duas partes quondam uxor mea cum paruulo filio uel filia mea dies uitae suae possideant et tantidem census ad ipsum monasterium reddant. Et si matri meae superstites facti Bl. 24. fuerint et ipsam portionem* ad se recipiant et IIIIor de- 20 narios ad monasterium reddant. Quodsi idem orphanus meus ad uirilem peruenerit aetatem et legitimam duxerit uxorem, uel, quodsi eadem orphana mea ad nubilem peruenerit aetatem et legitimo uiro nupserit, licentiam habeat uno solido redimendi. Si autem ille ante obierit, fratres 25 mei eo pacto easdem possessiones redimere debeant, si ipso orphano meo dum adhuc uiueret omnem humanitatem et dilectionem exhibuerunt et uterque eorum una libra argenti redimant. Porro si alter eorum ita eum odio habuerit, ut publice possit deprehendi, tunc alter duabus libris solus 30

7 *vor* in illis *stand ursprünglich* in durgeuue, *was später ausgestrichen wurde U.* 15 a diem *U.* 23 uel *fehlt in U.* 27 *R beginnt mit* uiueret. 30 publicę *U.*

redimat, praeuaricatori illi nulla secum in eisdem rebus communione concessa. Denique si ambo exosum eum habuerunt et deprimere conati sunt, tunc neutri eorum, utpote inreligiosis et impiis eum hereditandi facultas ulla
5 concedatur, sed filius patrui mei intra VI annos duarum librarum pretio redimendi licentiam a rectoribus monasterii suscipiat. Si uero nec ille in praescripti temporis spatio redimerit, tunc filii sororis meae N. cum supradicta pecunia infra alios VI annos redimere licentiam habeant. Tan-
10 dem igitur si nec illi redimerint, supra scripta loca ad praedictum coenobium reuertantur cum omnibus ad ipsas pertinentibus, id est mancipiis, iumentis, pecoribus, uolucribus, aedificiis, curtilibus et hobis possessis, agris, * pratis, Bl. 24b.
siluis, marchis, aquis aquarumque decursibus, nemoribus
15 propriis et usibus saltuum communium et omnibus sicut eis omnino ego uti solitus eram. Si quis igitur contra et reliqua ut supra.

X. PRECARIA.

Christi fauente clementia ille abba monasterii cuiuscum-
20 que. Conplacuit mihi cum consensu fratrum et manu aduocati mei N. res, quas nobis ille tradidit ei per hanc precariam repraestare. Tradidit autem ille ad monasterium N., quicquid proprietatis in illis et in illis locis habuit, ea tamen ratione, ut si Deo miserante sanus in patriam fuerit re-
25 gressus, quamdiu uoluerit, easdem res sub censu unius denarii possideat, redemptione sibi sub IIIIor denariis con-

9 alios VII *U.* 10 supra loca *R.* 14 discursibus nimoribus *U.* 15 usus *U.* 19 abbas *R.* 21 per *fehlt in U* iterum per *R.* 23 R *setzt vor* in illis *noch* in durgeuue *was in U ausgestrichen ist.* 25 quandum *R.* 26 denariorum *R.*

cessa quandocumque uoluerit. Quod si ille est Romam pergens uel dominum suum uel uadens in exercitum in Gallis uel Frantia uel Norico contra hostes illic defunctus uel interfectus fuerit, tunc mater eius tertiam partem earundem rerum usque ad diem exitus sui possideat et cen- 5 sum inde ad praefatum monasterium II denariorum persoluat, reliquas autem duas partes quondam uxor illius cum paruulo suo uel filia eius dies uitae suae possideant et tantidem census ad ipsum monasterium reddant et, si matri ipsius superstites facti fuerint et ipsam portionem ad se re- 10 cipiant et IIIIor denarios ad monasterium reddant. Quod si idem orphanus eius ad uirilem peruenerit aetatem et Bl. 25. legitime duxerit* uxorem, uel ita, quod si eadem orphana eius ad nubilem peruenerit aetatem et legitimo uiro nupserit, licentiam habeat sub uno solido redimendi; si 15 autem ille uel illa ante obierit, fratres ipsius, scribe nomen delegatoris, eo pacto easdem possessiones redimere debeant, si ipsi orphano eius dum adhuc uiueret omnem humanitatem et dilectionem exhibuerunt et uterque eorum una libra argenti redimant. Porro si alter eorum ita eum 20 odio habuerit, ut publice possit deprehendi, tunc alter cum duabus libris solus redimat, praeuaricatori illi nulla secum in eisdem rebus communione concessa et reliqua ut supra.

865 XI. NOTITIA DIUISIONIS POSSESSIONUM REGALIUM UEL POPULARIUM EPISCOPALIUM UEL MONASTERIALIUM. 25

Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod propter diuturnissimas lites reprimendas et perpetuam

1-3 ille domi uel in exercitu defunctus *R.* 8 parualo filio uel *R.* 11 denarios *fehlt in U.* 16 frater *R.* sribe *U* scribere *R.* 21 publicae *U.* 23 *R fügt hinzu* Actum in supradicto monasterio praesentibus, quorum hic signa continentur. Signum illius abbatis et aduocati eius et ceterorum testium. Scribe VII uel plus. 24 regularium *R.*

pacem conseruandam factus est conuentus principum et uulgarium in illo et in illo loco ad diuidendam marcham inter fiscum regis et populares possessiones in illo uel illo pago; et affuerunt primi de utraque parte et regis uideli-
5 cet missi et seniores eius serui et nobiliores eius popularium et natu prouectiores. Et secundum iusiurandum, quod utrique antea in reliquiis sanctorum commiserunt diuturnissima retractione et uentilatissimis hinc et inde sermocinationibus iuxta memoriam et paternam relationem, prout
10 iustissime poterant deliberauerunt, ut immunitas regis a uilla ad uillam, a uico ad uicum, a monte ad montem, a colle ad collem, a flumine ad flumen N. singula per se sine ullius communione esse deberet, nisi forte precario* cuilibet Bl. 25b.
ibi et seruitute pro merito usus necessaria concederentur.
15 Si autem quis sine permissione praefecti uel procuratoris regis aut uenationem ibi exercere uel ligna aut materiem caedere conuictus fuerit, iuxta decretum senatorum prouintiae componat. Et idem sequestri constituerunt iuxta leges priorum, ut a supradictis locis usque ad stagnum illud aut
20 illud et montes illos et illos, qui in aliorum quorumque pagensium confinio sunt, omnia omnibus essent communia in lignis cedendis et sagina porcorum et pastu pecorum, nisi forsitan aliquis ciuium eorundem uel manu consitum uel semine inspersum aut etiam in suo agro sua permissione
25 concretum et ad ultimum a patre suo sibi nemus immune uel aliquam siluiculam relictam habeat propriam uel cum suis coheredibus communem. Hi sunt ergo diuisores, qui supradicta loca diremerunt N. illos et hi sunt testes, qui

2 loco pago *U.* 4 habuerunt *U T R.* prodierunt *verb. Wyss.* 5 eius *nach* nobiliores *fehlt in R.* 8 retraccione *R.* sermotionationibus *R.* 12 flumine N *R.* 13 deberent *R.* 14 necessa *R.* 16 materiam *R.* 17 cedere *U.* 18 constituerint *R.* 22 cedensis *R.* 23 si aliquis *U.* 24 agro suo *U.* 28 dirimerunt N. et hi *R.*

de utrisque partibus in supradicta diuisione praesentes affuerunt et eam iustissimam comprobauerunt. Actum est autem hoc in eodem loco. Ego itaque N. scripsi et subscripsi. Notaui diem, V feriam IIII Kal. Aprilis, annum XXXII regni Hl. regis Germanici sub illo comite. 5

XII. HAEC CARTA SIBI RESPONDENTEM NON QUAERIT: CARTA CONCAMBII EST, QUAE UTRISQUE SIMILITER SCRIBENDA EST, NISI TANTUM HOC MODO PERSONIS IN SUPERSCRIPTIONE MUTATIS, QUOD INTER MONASTERIUM SANCTI GALLI ET ILLUM HOMINEM FACTUM EST 10 ET ILLE HABEAT SCRIPTUM, QUOD INTER ME ET ILLUD MONASTERIUM.

Bl. 26. Ego ille prouidens paupertati meae, ut res meas aliquatenus in unum colligerem nec penuria deficerem, dedi possessiones meas in mutuum ad monasterium sanctae Mariae, 15 quae sitae sunt in illis et in illis locis, ut ego de ipso monasterio in locis mihi oportunioribus tantundem reciperem uel plus uel minus iuxta aestimationem qualitatis eorundem locorum et omnia mea iuxta potestatem et usum mihi consuetum ad supradictum monasterium confestim reuertantur, ea dum- 20 taxat, quae in suprascriptis tantum locis sita noscuntur, et ego ac posteri mei supradicta loca, quae suscepimus a monasterio tanta potestate utendi et mutuum dandi quin et uendendi, sicut rectores ipsius monasterii habuerunt, in perpetuum habere debeamus. Nec mihi nec rectoribus eius- 25 dem monasterii ius aut potestas remaneat alterutrum cogendi, ut hoc negotium commutetur, nisi forte utrisque ita placuerit et sana mente ad antiquos dominos utraque possessio reuertatur. Actum in eodem monasterio praesentibus, quorum hic signa continentur. Signum N. abbatis et ad- 30

3 autem *fehlt in R.* N *fehlt in R.* 5 XXII *U.* ħ *U* Hludouici regis germaniae *R.* 29 prae quorum *U.*

uocati eius illius, inter quos haec mutationis karta confecta est. Signa ceterorum testium, qui ibidem praesentes affuerunt, quorum nomina sunt haec. Scribe nomina eorum per nominatiuum casum, quia obliqui aut ni-
5 mium ex sua proprietate decidunt aut latinae declinationi non congruunt. Ego itaque N. ut supra.

XIII. CARTA DOTALIS.

Ego N. cum filiam N. desponsarem dedi eidem VII
10 hobas uel mansus ad curtem suam et C alias possessas et inter omnia mancipia intra curtem et in hobis CXX, domum ad inabitandum,* horreum fenile, domum familiae, Bl. 26b.
caulas pecorum, armenta equarum atque uaccarum cum pastoribus et admissario et tauro, ouile caprarumque gregem
15 cum pastoribus et canibus, gregem quoque porcorum cum subulco,cauallos etiam ad essedam illi et pedissequis eius necnon ductoribus earum. Haec omnia eo pacto ipsi trado, ut si quis, quae multa fiunt, in adversum me rapiat casus, omnia haec uice ac potestate et donatione et gratia mea
20 possideat, ita ut nulli coheredum meorum subici uel seruire debeat, nisi tantum ipsa uoluntarie id elegerit et ipsi apud illam hoc promeruerint. Quodsi etiam quisquam illorum possessiones suas curtare et praecidere uoluerit, primo iracundiam Dei incurrat et a rectoribus prouintiae ei compo-
25 nere cogatur et insuper in dominium pro pace et iure legum uiolato quae constituta sunt. Actum in illo et in illo loco praesentibus et reliqua ut supra.

5 latine *U T*. 10 alias alias *U*. 11 curtaem *U*. 21 uolunriae *U*.

XIV. CARTA QUAE INTER CIUES AUT PATREM ET FILIUM CONSCRIBITUR.

Ego N. prouidens inbecillitatem filii mei N., qui ultimus natus est, ne a prioribus suis alterius uxoris filiis comprimatur, trado illi hereditatem meam in illis et in illis 5 locis, ut quandocumque me dies ultimus absumpserit, statim absque ullius contradictione eandem hereditatem ad se recipiat, uel, si adhuc minoris aetatis est, patruus eius uel auunculus aut aliquis amicorum uel proximorum illius easdem res interea propter timorem uel amorem Dei procurent, 10 donec ad iuuenilem peruenerit aetatem. Et ut hoc firmius constet uolo, ut ipse filius meus uno balteo ex auro et lapi- Bl. 27. dibus pretiosis effecto uel uno cauallo* LX solidos ualente easdem possessiones a me comparet, qui sit in testimonium inter me et ipsum et reliquos fratres ipsius, ut nequaquam 15 exhereditare eum praeualeant. Si quis autem contradictor et reliqua.

XV. PRECARIA AD SUPRASCRIPTAM CARTAM.

Complacuit mihi N., ut res quas ego a patre meo N. comparaui diebus uitae suae per hanc cartam repraestarem. 20 Tradidit autem mihi idem pater meus hereditatem suam in locis illis et in illis, ut quandocumque eum dies ultimus absumpserit, statim absque ullius contradictione eandem hereditatem ad me recipiam uel patruus aut auunculus meus interea procuret, donec ad iuuenilem aetatem peruenero. 25 Et ut hoc firmius consistat, do eidem patri meo unum balteum ex auro et lapidibus preciosis effecto uel unum cauallum LX solidos ualentem uel quantulumcumque pretii, quod sit in testimonium inter me et ipsum et reliquos fratres meos,

11 et ad hoc *U*. 28 ualente *U*.

ut nequaquam exhereditare me praeualeant. Actum in illo loco et reliqua.

XVI. CARTA DE EO SI QUIS HEREDITATEM ALICUBI TRADIDERIT ET IBIDEM SIBI UICTUM CONCILIAT ET 5 UESTIMENTUM.

Ego N. prospiciens senectuti meae et ei, quae solita est eam sequi, penuriae trado ad illum uel illum locum uel cuilibet potenti uiro quicquid possessionum uel hereditario iure uel emptiua acquisitione dinoscor habere, ea scilicet 10 ratione, ut idem uir uel episcopus seu rectores eiusdem loci statim in praesentiarum easdem* res ad se recipiant et me Bl. 27b pariter in curam et prouidentiam suam suscipiant et usque ad diem obitus mei omnibus annis duo uestimenta linea et totidem lanea et annonam sufficientem in pane et ceruisa et 15 leguminibus et lacte, diebus autem festis in carne semper mihi non tardent exhibere; tertio quoque anno sagum mihi prouideant et uuantes et calciamenta et fasciolas crurales et saponam et balneas infirmis maxime necessarias et stramenta, prout opus habuero, iugiter mihi faciant exhiberi, 20 quia nec filio meo nec alicui cognatorum meorum omnia mea sed illis tantum dimisi. Quodsi aliquid supradictorum mihi subtraxerint, res meas mihi restituant, ita dumtaxat, si a me interpellati et humiliter implorati mitius et humanius me tractare contempserint. Si autem ut reor beni-25 gnius me uoluerint habere, tunc potestatiua manu absque ullius coheredum aut cognatorum meorum contradictione rectores eiusdem loci omnia mea perpetuo sibi uindicent possidenda. P r e c a r i a i a m n o t a e s t.

1 exhereditate mea *U.* 7 penuriae *verb. Denis* penuriam *U.* 8 cui quolibet *U.* 17 fusciolas *U.* 26 coherendum *U.*

XVII. CARTA LIBERTATIS.

Ego N. cogitans, qualiter ad absolutionem peccatorum meorum peruenire potuerim et illud tempus recolens, quando seruus liber erit a domino suo decreui, ut mancipia mea numero L libera dimitterem, quorum nomina sunt haec: 5
Bl. 28. ille ille. Haec autem omnia ea conditione libertati *condo, ut absque ullius etiam filii mei contradictione sibi uiuant et Deo, sibi laborent, pergant quo eis libuerit, seruiant quibus uoluerint ita liberi quasi de ingenuis et nobilissimis Alamannis sint geniti. Et ut hoc firmius possit consistere et 10 alicubi municipatum habeant et tutelam, uolo, ut singula de capite suo et omnis progenies eorum II denarios ad monasterium sancti illius in quocumque pretio die dominica pentecostes persoluant, nisi tantum legitimo eos incommodo praepediente statuto die id non potuerint implere. 15 Actum in loco et reliqua.

XVIII. CARTA LIBERTATIS.

Notum sit omnibus huius pagi cultoribus, quod ego ille de loco qui dicitur N. cogitans pro remedio animae meae uel parentum meorum ac propinquorum unum de famulis 20 meis nomine illum in Christi amore, qui nos a dominatu Satanae liberauit, ab inportuno seruitutis iugo humanae cum consensu amicorum et cognatorum meorum liberare disposui. Ita diuinis ipse mancipatus servitiis omni uitae suae tempore pro me atque meis secura ac libera mente 25 orare non cesset et per singulos sacrae promotionis gradus ascendens uicinius et familiarius pro nobis misericordi Domino supplicare praeualeat. Et ut haec uoluntatis meae actio firmior et perpetuo fixa munimine permaneat in con-

2 obsolutionem *U.* 19 pro *fehlt in U T.*

spectu idoneorum testium hanc firmare decreui. Actum in loco, qui dicitur sic publice praesentibus istis, quorum hic nomina continentur. Signum et deinceps.

XIX. CARTA DOTIS.

5 Notum sit omnibus praesentibus et futuris, qualiter ego ille * cum consensu utraque ex parte parentum nostrorum (Bl. 28b.) accepi neptam tuam in coniugium nomine illam. Et propterea sicut placuit inter nos ego ei talem epistolam dotis committo et in hanc scedulam scribere rogo, ut, quicquid 10 in isto placito diffiniuimus maxima firmitate iuxta Alamannorum constitutionem permaneat. Et hoc est, quod illi ad hanc dotem dare uolo et cetera et hobam cum omnibus appenditiis suis, terris, pratis, pascuis, siluis, aquis aquarumue decursibus, mobilibus et inmobilibus seu quicquid dici 15 aut nominari potest omnia in integrum habeas teneas atque possideas, post tuum uero discessum ad me si uiuo aut infantes meos haec dos reuertatur. Si quis uero, quod fieri non credo, aut ego ipse, quod absit, uel ullus heredum meorum seu postheredum meorum contra hanc epistolam 20 dotis a me factam agere aut uenire temptauerit partibus fisci multam conponat, id est auri untias III argenti pondera V exsoluat et quod repetit euindicare non ualeat, sed haec praesens epistola dotis firma et stabilis permaneat.

XX. CARTA CONCAMBII.

25 Omne namque quod inter partes diuersas bonis moribus sanisque consiliis fuerit diffinitum, necesse est propter futura iurgia subicienda succedentibus temporibus conscri-

2 publicę *U.* 7 N. ill *U.* 11 constitutione *U.* 19 qui contra *U.* 21 fisce multa *U.* 22 hec *U.* 27 subscriptionis *B.*

ptionis uinculo conligare. Sic itaque conplacuit atque conuenit inter illum abbatem coenobii sancti illius cum aduo-
Bl. 29. cato suo seu inter alios seculares uidelicet *inter illum et illum, ut simillimas firmitates parique tenore conscriptas cambii sui emitterent, quas et emiserunt. Ipsum autem cam- 5 bium in easdem firmitatis emissiones nominatim uisum est nobis inserendum. Dedit namque memoratus abba seu alius cum manu aduocati sui iamdicto homini illo in uilla nuncupata iuchos et de pratis ad carradas ad ius pertinens sancti illius et accepit ab illo in uilla nuncupata iuchos et de pra- 10 tis ad carradas, ea dumtaxat ratione, ut pars utraque acceptae ius cambitionis deinceps inconuulsum et inuiolabile perennibus temporibus absque ullius inquietudine uel repetitione possideat. Sicque pari diffinitione sanxerunt, ut si pars quaelibet exin calumniam ingerere, hoc est si aut 15 memoratus abba seu ipsius successores siue iamdictus ille uel illius heredes aliquam repetitionem moliri temptauerint, sit tunc pars parti tantum culpabilis, quantum repetere praesumpserit et in aerarium regis auri uncias III cogatur inpendere, sed nihilominus praesens emissio cambii huius 20 perpetim sui uigoris obtineat firmitatem, ita procul dubio si imperatoris clementiae complacuerit. Actum in loco et cetera.

2 cum ad coenobii sancti illius uocato *U.* cum aduocato suo seu coenobii illius *B.* 4 similas *B.* 5 quas — emiserunt *fehlt in U.* 7 deinde namque *B.* abbas *B.* 9 de patris *U.* 14 diffnitione *U.* 15 si qua pars uel quelibet *U.* si *fehlt in U.* 16 abbas *B* 19 unncias II cogat *U.* 20 huius *fehlt in U.* eius *B.* 21 ita dumtaxat *B.* 22 in illo loco praesentibus istis. Signum illius abbatis et aduocati sui illius Signum illius decani *u. s. w. fügt B hinzu.*

XXI. CARTA PACTIONIS.

Dum constet plurimis, quod a quodam homine nomine illo aduocatus coenobii sancti illius pro rebus, quas ille in illo loco sitas ad partem iamdicti monasterii contradidit, 5 frequenter pro eisdem rebus interpellatus est; qua ex re utrique complacuit atque conuenit, ut deuitandae deinceps causa contentionis praefatae res, pro quibus nos et aduocatum nostrum interpellat, ad nos pleniter, id est ad potestatem monasterii redeant perpetualiter possidendae accipiat- 10 que a parte *monasterii eiusdem aliquod territōrium in confinio uillae supra nuncupatae, hoc est totidem iuchos sub tali conuentione, ut etiam deinceps neutra pars ullam inquietudinem seu repetitionem moliatur. Quod si inchoatum fuerit, sit tunc pars alteri tantum culpabilis, quantum ex- 15 petit et quod malo ingenio repetit euindicare non ualeat, sed praesens conuentionis cartula perennem obtineat uigorem stipulatione subnexa. Actum in loco publice et cetera.

Bl. 29[b]

XXII. CARTA TRADITIONIS.

879

In Dei nomine ego ille trado ad coenobium sancti 20 illius pro remedio animae meae parentumque meorum unam hobam in loco illo sitam, in qua ille seruus habitat cum omnibus appenditiis suis, quicquid ad illam hobam excoli debet, aedificiis, mancipiis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et inmobilibus et quicquid dici uel

2 nomine *fehlt in U.* 3 cenobii *U.* reprobus quas *U.* 5 pro illis *B.* quia ex *U.* 6 utrinque *B.* deuitanda *U.* 7 contentiones *U.* 9 perpetim *B.* possidenda *U.* 11 illius nomine nuncupata *B.* nuncupate *U.* 12 pars *fehlt in B.* 16 perenne *U.* 17 illo loco *B.* publicę *U.* Signum illius abbatis et aduocati sui illius, qui hanc conuentionis cartulam perpetrauerunt Signum decani *u. s. w. fügt B hinzu.* 23 aedificis *U.*

nominari potest, quod ad illam pertinere uidetur absque aliis mancipiis his nominibus. Cetera ad illam hobam pertinentia omnia ex integro ad supradictum monasterium trado ea uidelicet ratione, ut ego illa et maritus meus N. eandem rem ad nos recipiamus et annis singulis inde censum soluamus id est tantum et, si redimere uoluerimus cum tanto pretio id faciamus. Si autem maritus meus me superuixerit, censum illum soluat; si autem ille alius heres nos superuixerit, tunc ille eandem rem habeat et censum inde soluat, id est X siclas de ceruisa, XX panes, unam friskingam saiga ualentem; similiter et eius heres faciat. *Si autem ille aut heres illius redimere uoluerint, cum tercia parte uueregeldi redimat ipse uel heres eius. Si autem ipsi non redimerint, tunc post obitum nostrum ad ipsum monasterium reuertantur perpetim possidendae. Si quis uero, quod fieri non credo, aut ego ipse seu ulla opposita persona contra hanc traditionem uenire et eam impedire uoluerit, auri uncias III et argenti pondera V in fisco regis coactus persoluat et nihilominus haec traditio firma et stabilis permaneat. Actum in loco publice praesentibus istis. Signum N. ipsius monasterii abbatis et aduocati eius, qui hanc traditionem fieri decreuerunt. Signum decani. Signum portarii. Signum sacratarii. Signum praepositi. Signum camerarii. Signum cellerarii. Signum hospitarii. Signa et aliorum testium. Ego itaque inperitus et humillimus Dei acolitus scripsi et subscripsi hanc traditionis firmitatem et constantiam, ut si quis hanc cartulam traditionis impedientis affectu legerit, priusquam finem kartulae legendo incurrat, oculis priuatus appareat. Notaui diem dominicam

5 cessum *U*. 10 frisk *U*. 20 publicae *U*. 24 cellenerarii *U*. 28 kartule *U*.

Kal. Martii tercio anno regnante K. iuniore sub Adalperto comite.

Precaria iam cognita est.

XXIII. IN DEI NOMINE INCIPIT EPISTOLA, QUAE FOR-
5 MATA DICITUR SIUE COMMENDATICIA.

Reuerentissimo atque gloriosissimo et ab omnibus cum summa ueneratione nuncupando illi episcopo ego ille extremus sub pontificali officio Deo famulantium perpetuam in domino Jhesu opto salutem. *ΠΥΑΠΑΑΑΑΙ* DLXXV.
10 Praesens frater noster * ille petiit ab extremitate nostra Bl. 30b.
licentiam ad uestram almitatem proficiscendi atque uobiscum siue cum uestris habitandi. Cui et nos beniuola mente et fraterno affectu non solum ei copiam ad uos ueniendi non negauimus, uerum etiam, ut a uobis siue a uestris gratifice
15 suscipiatur exposcimus. Et si uobis placuerit, ut aut in gradu, quem modo tenet sacris altaribus ministret aut ad altiorem gradum promoueatur, nostro siue nostrorum testimonio suscepto id ei facere liceat, quippe qui nihil in eo tale nouerimus, quo id faciendi ei licentia denegetur. Bene
20 namque in ecclesia, in qua actenus fuit educatus, bene conuersatus, hoc nobis de se siue de sua uita ostendit, ut in quantum humana scire potest fragilitas administratione sacrorum ministeriorum non sit indignus. Nos itaque ut homines diuini sensus inscii et archanorum ignari praebe-
25 mus de fratre quale scimus testimonium. Deus est enim, quem occulta non fallunt et qui omnium secreta rimatur

5 carta commendatitia *fügt R hinzu.* 6 atque religiosissimo et a nobis *R.* 7 uenaratione *U.* 9 glossa patris filii agio pneumati *fügt R nach* salutem *hinzu.* *ΠΥΔΙ U.* 14 a nobis *U.* 16 gradu-tenet *fehlt in R.* 19 quod id *U.* 23 gradum quem modo tenet *schiebt R nach* sacrorum *ein.*

iuxta illud*): *homo uidet in facie Deus autem in corde.* Has ergo litterulas ideo illi petere et nobis facere libuit, ut ille non solum pro profugo aut abiecto non habeatur, uerum etiam et nostrae humanitatis et caritatis commendatione a uestra fraternitate libentissime suscipiatur. AMHN 5 XCVIIII. Salus aeterna, quae Christus est et in hoc praesenti tempore uobis longeuam salutem et in futuro cum sanctis et electis sempiternam largiri dignetur. Amen DCXCIIII.

Bl. 31. XXIV. QUALITER DEBEAT EPISTOLA FORMATA FIERI EXEMPLAR. 10

Greca elementa litterarum numeros etiam exprimere, nullus qui uel tenuiter greci sermonis noticiam habet ignorat. Ne igitur in faciendis epistolis canonicis, quas mos latinus formatas uocat, aliqua fraus falsitatis temere agi praesumeretur, hoc a patribus CCCXVIII Nicea consti- 15 tutis saluberrime inuentum est et constitutum, ut formatae epistolae hanc calculationis seu supputationis habeant rationem, id est ut adsumantur in supputationem prima greca elementa Patris et Filii et Spiritus sancti, hoc est *Π Υ Α*, quae elementa octogenarium, quadringentesimum et pri- 20 mum significant numeros. Petri quoque apostoli prima litera id est *Π*, qui numerus octuaginta significat; eius qui scribit epistolam prima littera; cui scribitur secunda littera; accipientis tertia littera, ciuitatis quoque de qua scribitur quarta et indictionis quaecumque est id temporis, id est 25 qui fuerit numerus adsumatur. Atque ita his omnibus litteris grecis, quae ut diximus numeros exprimunt, in

*) Samuel. 16, 7. 4 etiam nostra *R.* 13 nos latinus *U.* 15 CCCVIII Nicaea *R.* 16 formate *U.* 18 ut *fehlt in U.* 21 significat *U.* 22 qua numerus *R.* 25 si decem X si undecima XI si duodecima XII *schiebt R nach* id est *ein.*

unum ductis unam, quaecumque collecta fuerit summam epistola teneat. Hanc qui suscipit omni cum cautela *re- Bl. 31b.
quirat expressam. Addat praeterea separatim in epistola etiam nonagenarinm et nonum numeros, qui secundum
5 greca elementa significant AMHN.

XXV. EPISTOLA COMMENDATICIA. 878-879

Summae sanctitatis, scientiae, pietatis et ordinis culmine sublimato domino U. dignitatis episcopalis infimus N. pastor ecclesiae C. salutis et prosperitatis augmentum et
10 futurae uitae gaudium sempiternum. Iste iuuenculus sectator fidei beati *Π. α.*, id est confessor aequalitatis et coeternitatis *Π* et *Υ* et *Δ* nomine *α* MCCCLXII ex multo iam praecedente tempore pusillitatem nostram inquietare non cessat, ut ad uestrae dominationis dulcedinem eum dirigere
15 debeam, quatinus apud uestram sapientiam aliquid e multis ediscere possit, quo ad ministerium, cui deputatus est quantulumcumque proficiens, uitam suam in ordine sacerdotali seu leuitico transigere usque quaque non existat indignus. Opinio quippe omnimodarum uirtutum in uobis
20 redolentium more flagrantissimorum aromatum ita omnium animos oblectare dinoscitur, ut nec proximi ob desiderii nimietatem ea satiari nec longinqui propter odoris magnitudinem ea possint priuari. Quapropter et ego huius pueri uoluntatem diuinitus existimans inspiratam simul et eius
25 perpendens indolitiam *necnon et tantum in tali aetate Bl. 32.
ingenium, insuper et infantiam in optimis studiis tritam,

1 unamquamque *U.* summa epistola tenet *U.* 5 greca *fehlt in U.* 7 summe *U. P.* 8 Y *P* domino N. *R.* infimus pastor *U.* infimus N. ecclesiae N. *R.* 9 aucmentum *P.* 11 beati *fehlt in P.* 12 nomine A ex *R.* 15 quatenus *P R.* se multis *U.* 16 quae ad *R.* 20 redolentium uel *schiebt P vor* flagr. *ein.* aromatorum *R.* 22 nimietate *R.* 23 pruari *R.* 25 indolem *R.*

nefas putaui eius bono desiderio abnuere et non ad uestram clementiam aliquid pro eius commendatione scribere. Quod etiam me non rogatum oportuisset facere, praesertim cum dominationem uestram me et omnes ad me pertinentes indulgentius semper habuisse certissimo experimento proba- 5 uerim. Nunc ergo puerum istum, uiscera mea, filium consobrinae meae, solam et maximam curam meam commendo, quibus estis plenissimi, uisceribus misericordiae uestrae, ut uestram uitam et uos primis miretur ab annis, mansuetudinem uigore decoratam, doctrinam operibus commenda- 10 tam, austeritatem dulcedine temperatam, taciturnitatem modestam, locucionem utilem uel necessariam, uictus et somni parcitatem, mediocritatem uestitus, ieiuniorum et orationum per dies et noctes instantiam, largitionem elemosynarum, susceptionem hospitum, solamen lugentium. 15 Peregrinis et egentibus, plebibus et clero, monachis et uirginibus, uiduis et orphanis, comitibus et regibus, seruis et liberis, coniugibus et continentibus, mediocribus et maximis, iudaeis et gentilibus uos unum omnia perdiscat effectum. Quodsi aliquid apud uos, ubi omnes proficiunt do- 20 Bl. 32b. ctrinae morumque profectus *Deo largiente coeperit, debitorem uobis de eo Christum facitis, qui eum talem educaueritis, ut non solum sibi sed et aliis possit utilitati fieri. Priorem autem eius uitam uestrae sapientiae absque fuco manifestare curamus. A sanctae recordationis auunculo 25 meo Salomone episcopo detonsus in clericum mox apud monasterium sancti Galli cuidam religiosissimo omnique

2 scribere *fehlt in R.* 5 prouerim *R.* 6 consobrine *P.* 7 maximam *fehlt in R.* 10 uigorem *U.* 14 et largitionem *R.* elemosinarum *P.* 16 gentibus *R.* et egenis uel egentibus *P.* 18 et mediocribus *R.* mediocrimis *P.* 19 gentibus *R. P.* 21 proprofectus *R.* largente *U.* 22 de aeo *R.* 23 utilitatis *P.* 26 meo S *P.* meo illo uel illo *R.* mox ad *R.*

uigore et industria plenissimo uiro commendatus sub artissima disciplina et custodia literarum studiis monasterialibusque rudimentis insistens uitam suam, ut credo spero et confido, hactenus seruauit inlaesam. Iuxta sententiam uero
5 sapientissimi Salomonis futurae illius uiae ignari, commendamus eum uerbo graciae eius, qui potens est aedificare illum et dare hereditatem in sanctificationibus, ut sub uestra custodela semen doctrinae Christi in eo coalescat, antequam inimicus ei zizania superinspergat, quod heu pro dolor!
10 cotidie in omni loco dormientibus agricolis agere persistit infestus. Uos autem ad custodiam gregis sui, ad correctionem totius Germaniae, ad consolationem omnis ecclesiae uigiliis orationibus omnique diligentia insistentem sancta Trinitas diu conseruare et ad perpetuam remunerationem
15 perducere dignetur. L XLVIII L. Scripta est autem epistola haec anno praesenti indictione XII. MCCCCLXIIII.

XXVI. ITEM ALIA BREUIOR. Bl. 33.

N. sanctae N. ecclesiae pastor dilectissimo et sanctissimo fratri et consacerdoti N. Florentino episcopo in Do-
20 mino saluatore salutem. Caritas uestra scire dignetur, quod praesens frater noster mediocribus apud nos natalibus ortus, optimis autem moribus et sacris literis adprime institutus a quodam cognato suo in uestram diocesim uenire persuasus, postulauit a pusillitate nostra, ut pro se aliquid ad
25 dulcedinem uestram scribere curaremus. Cuius petitioni

1 rigore *R.* 4 inlesam *U.* iuxta illud sapientissimi *P.* 5 uitae *R.* 6 deo et uerbo *R. P.* 7 her. sanctificatis omnibus *R.* 8 custodelela *U.* calescat *R.* 10 cotidiae *P.* 11 custodia grecis *U.* 13 insistentes *R.* 15 perducere dignetur *fehlt in R.* IXLVIII *P.* autem *fehlt in R. P.* 16 in dilectione *U.* 18 sancti *R.* et sanctissimo *fehlt in R.* 19 et. N. *fehlt in R.* 20 saluatore *fehlt in P.* 21 *R bricht ab mit* praesens.

annuentes et paupertati consulentes commendamus eum sanctitati uestrae, ut apud uos uitam suam in diaconii gradu ducere debeat, usque quo eius conuersatione uobis et uestris agnita et probata ad sacerdotii gradum in elemosynam uestram promoueri mereatur. Uitam eius priorem, 5
Deo teste, sine fuco uobis intimamus: amator erat ieiuniorum et uigiliarum et idcirco castitatis perpetuus custos, assiduus ecclesiarum uisitator et minister, iuxta modulum suum pauperum susceptor et seruitor et caritatis in Deum et proximum indefessus exsecutor. Uale. 10

878 XXVII. ITEM ALIA PRO EPISCOPO ORDINANDO. 3·

Domino et patri P. Uisoncensis ecclesiae pontifici S. indignus episcopus ecclesiae C. a Deo *Π* et *Υ* et *Α* per
Bl. 33b. intercessionem beati *Π. α.* gratiae misericordiae *et pacis habundantiam. Sublimitas uestra scire dignetur, quia do- 15
minus noster K. rex comperto recessu fratris nostri N. Losaniensis episcopi cuidam clerico suo eandem sedem tradere decreuit, pro quo mihi praecepit, ut ex ministerio meo et consensu fratrum nostrorum ad sanctitatem uestram iuxta canonum decreta scriberemus. Quod Dei gratia oportune 20
contigit, nam quando nobis eadem domni regis epistola praesentata est, numerosam synodum collectam habuimus, quibus cum ipsam breuiculam legi fecissemus, maximo sunt omnes gaudio repleti, quod tanti apud illum sumus habiti, ut ex nobis aliquos summo sacerdotio non existimaret in- 25
dignos. Commendamus ergo hunc fratrem nostrum, nomine *α* religiositati uestrae nihil extra dicentes, quam quod ue-

6 intimauimus *P.* 8 ecclaesiarum *U.* 9 pauper *P.* 11 de episcopo *P.* 12 Uisosensis *P.* S *U* pontifici C *P.* 14 beati N *U.* gratiae et *P.* pacisque *P.* 20 opurtune *U.* 21 domini *P.* 22 synodam *U. P.* 23 breuicolam *P.* 26 nomine A *P.*

rum de eo comperimus et scimus. Undique nobiliter genitus, moraliter nutritus, liberaliter instructus, in omni uita sua sine querela conuersatus, ab anterioribus meis archipresbyteratus ministerio suscepto cum omni diligentia plebem
5 sibi commissam regere curauit. Cunctorum uitiorum osorem et omnium uirtutum eum nouimus amatorem, pauperum et peregrinorum in eo susceptionem et omnibus hospitalitatem adeo cuncti scire et laudare consueuerunt, ut hanc ipsam dignitatem, quam nunc *susceptururus est, non per Bl. 34.
10 aliquam ambitionem uel machinationem siue etiam subintroductam aut subimmissam personam, sed per solum hospitalitatis bonum, Deo benignitati eius uicem reddente meruerit. Nam cum quodam in tempore domnus noster K. adhuc iuuenculus per flagrantissimum aestum ad noctur-
15 nam mansionem sibi praeparatam festinaret et propter angustiam temporum per totam diem non habens, quo diuerteret, iuxta possessionem eiusdem presbyteri itineris rectitudine perueniens deuotissime ab eo susceptus et regaliter honoratus est; cui decedens promisit, quia si aliquando
20 sibi facultas suppeteret, hoc ei prandium recompensaret. Nunc ergo ei, quem Deus ut credimus elegit, officii uestri munus impendere dignamini. Dulcissimam paternitatem uestram et ecclesiam sanctitati uestrae commissam et omnes suffraganeos uestros cum gregibus suae curae commendatis
25 ad laudem et gloriam nominis sui diu Deus omnipotens conseruare dignetur. Amen. Scripta est autem epistola haec anno praesenti indictione XII. MCLXXIIII.

1 de eo *fehlt in P.* 2 enutritus *P.* 3 archipRespiteratus *P.* 7 hospilitalitatem *P.* 13 dominus *P.* 17 prespiteri *P.* 21 offitii *P.* 25 sui *fehlt in P.*

878-879 XXVIII. DE REGE AD REGEM.

Dilectissimo fratri et unanimo amico gloriosissimo Galliarum, Aquitaniae et Hispaniae regi Hludouuico cognominis uester Hl. rex Francorum *gratia uobis et pax atque uictoria de caelo subministrentur. Obsecro frater karissime, sanguis et ossa mea, pars animae meae, nomen meum, ut postpositis uel potius explosis et adnullatis simultatibus et inimicitiis, quas inter patrem uestrum et nostrum cupidi et peruersissimi homines seminare gaudebant christiano et cognato amore nos inuicem diligere et alter alteri domi militiaeque fidi et pacati esse curemus, ne quisquam tertius nos duos nisi unum se inuenire tripudiet et ita fit, ut nec nostri de nostra dissensione et minoratione glorias et dignitates aucupentur nec aduersarii uel extranei de regni nostri defectu uel casu glorientur. Ut autem foedus inter nos condictum firmiter permaneat, mittimus uobis pro arrabone cauallum uiribus et uelocitate, non statura et carnibus probabilem et sellam, qualem nos insidere solemus, ut nos fortitudine et utilitate, non luxu et inanitate delectari noueritis. Mittimus etiam cortinam praestantissimam, qua in palatio uestro tempore consilii pro signo dilectionis nostrae suspensa omnia maledicorum seminaria contabescant, dum et meam apud uos deuotionem hoc munere et uestram erga nos affectionem ipsa *uiderint et extimuerint ostentatione. Et ut de uitae uestrae diuturnitate nos sollicitos esse noueritis, dirigimus uobis aromata et unguenta et pigmenta medicabilia, quorum odore, delibutione et sapore delectati diu uiuere et nos diligere firmiter et iure debeatis. Ad regimen et reliqua.

Bl. 34b. — Bl. 35.

3 hlud *U.* cognominus *T.* 4 uestri *P.* adque *P.* 5 caelo uobis subnistrentur *P.* 16 conditum permaneat firmum *P.* 27 delibatione *P.* 28 *P schliesst mit* debeatis *und setzt die folgenden Worte als Ueberschrift der nächsten Formel voran.*

XXIX. EPISTOLA.

Uterinis fratribus adoptulus frater in saluatore mundi salutem. Rem miraculo dignam immo portentuosam mihi praecipitis, ut balbus edentulus et ideo blesus uel, ut uerius 5 dicam, semiblaterator surdastris uobis uel potius insensatis cantare seu ludere siue lamentari debeam, quod contra possibilitatem et conscientiam meam incipio, quia uobis quicquam denegare nequeo. Uos autem et mihi et uobis in hoc consulite, ut ad inuidiam nostram hoc nemini propale-10 tis. Quicquid ab anterioribus nostris accepimus absque ulla retractatione uel discussione suscipere et subire debemus, quia, ut Cassianus ait, *qui a discussione incipit discere numquam ad perfectum perueniet.* Sed quia ita se habet humanum ingenium, ut iuxta pessimum et execrabile pri-15 morum terrigenarum exemplum, omnia cupiat experimento probare, non obediendo seruare, quantum scientia suppetit, conabor uobis aperire, quam necessario *et clericis tonsura et monachis sint indicta cuculla. Et quidem de tonsura, quae clero et coenobiis et cunctis altaris ministris, cisma-20 rinis dumtaxat, est communis, hoc nobis sufficere debet, quod patres nostri Petrum apostolum ob recordationem et imitationem spineae coronae, quae Domino ab inludentibus est imposita, summum sibi capitis denudare et infra ad similitudinem coronae capillos sibi relinquere tradiderunt et 25 exinde cunctos, qui ad sacerdotium pertingere cuperent, eo modo non solum rebus suis, sed etiam sibi ipsis se abnegare debere. Et quid hoc uobis magnum? cum in ueteri lege praeter summum pontificem et eius tantum filios omnes leuitae non solum capillos sed et omnes pilos corporis sint

Bl. 35b.

1 Ep. *fehlt in P.* 13 perueniret *U.* 15 cupiunt *P.* 17 qua *U.* 22 immitationem *P.* 23 inposita *P.* 27 quidem hoc nobis *P.* 28 testimonio uel lege *P.*

radere praecepti*), donec Ezechihel propheta**) summus-
que sacerdos in portentum populi concidendi cremandi et
dispergendi, capillos et barbam radere et ex eis partem con-
cidere, partem cremare partemque in omnem uentum iussus
est dispergere, qui hoc etiam in mandato accepit***), ut 5
sacerdotes capita non raderent, sed tonderent, quia in altero
aliquid licet miserae delectationis, in altero nihil est, nisi
profundae humilitatis. Quod apparet in his, qui tondentur
Bl. 36. ad palum, *quamuis beatissimus pâpa Gregorius in expla-
natione eiusdem sententiae non ita uideatur intellexisse, 10
sed ita solummodo tonderi, ut non impedirentur oculi.
Quod si ita est, quid fiet de mandato legis? quae dicit†):
non attondetis uos in rotundum, et causa additur, *quia
sancti estis Domino*. Quod quem intellectum iuxta hysto-
riam habeat, non est litteris commendandum, ne contra 15
consuetudinem nostratium aliquid sentire uideamur. Sed
forte de sacerdotibus in Ezechihele ita potest intelligi ius-
sum, ut supra oculos se tantum tonderent, sicut adhuc
greci faciunt sacerdotes, cum monachi uel iuxta Anastasium
totum caput usque ad barbas radant bis uel semel in anno 20
uel iuxta primos eiusdem professionis uiros, Heliam scilicet
prophetam, Johannem baptistam, Paulum solitarium, An-
tonium eundem anachoretam ecclesiarumque doctorem et
ipsorum episcoporum magistrum, naturali tegmine delectati
pro gratiarum actione creatori capillis et barba uestiri non 25
grauentur, quorum etiam Antonius hoc dicit, quia quicquid
naturae quasi meliorandae decorandaeque subtraitur, hoc
et ad turpitudinem ipsius et ad iniuriam creatoris redundat.

*) 4. Mos. 8, 7. **) Ezech. 5, 1, 2, 12. ***) Ezech. 44, 20.
7 licet *fehlt in P.* misere *P.* †) 3. Mos. 19, 21, 21, 5. 13 atten-
detis *U.* 15 est *fehlt in P.* 21 hęliam prophętam *P.* 23 ana-
choraetam *P.* ecclaesiarumque *U.* 27 naturae meliorande *P.* de-
corandeque *U P.* hoc est *P.*

Huc accedit, quod nouaculae conparandae temperandae ipsumque caput ad nimiam *in frigore et calore miseriam et calumniam decaluandum sit ipsaeque orae, quibus haec praeparantur et aguntur pereant, nisi diligenter noueritis et obseruetis, cur hoc genus tonsurae immo rasurae in his sit prouinciis usurpatum uel potius pro lege susceptum, licet Paulus et Stephanus in sua regula uerticem monachos iterato non radere sed tondere praecipiant. Porro quam necessario uel tonsura siue rasura eadem sit instituta, ex sequentibus liquido perpendite. Licet quidam Petrum uel Paulum non attonsos uel derasos, sed naturaliter priorem recaluastrum asseuerare soleant, sequentem in frontispicio caluum; quod si ita est, quis tam superbus esse debet christianus, ut non libenter pro Christi nomine contumeliam subeat, qua primos apostolos insignitos esse non diffidit? Quin potius hinc discat in alia uita honorem inquirere, cum Deum amicos suos in hac uita capillorum didicerit honore priuare. Si autem Petrus non naturaliter caluus, sed rasorio creditur decaluatus, ut contumeliae crucis Christi participaretur, merito quaeritur, cur sibi coronam tollendo comam, non torquem imponendo facere uoluerit. Ad quod facilis responsio patet. Primum quia, si iuxta Dominum spinea sacerdotibus imponeretur corona, *non semper ea possent uti et praecipue dormientes, si autem uiminea uel fraxinea uel cuiuslibet flexibilis ligni seu certe cuiuscumque texturae uel metalli, quis nostri similium eam pro loco uel tempore uel uilem non abiceret uel pretiosam sibi imponeret? Et quid esset, quod nos a laicis dispararet? Quod si dixeritis, quia uestes, quid est, in quo indumenta uestra a laicorum differant uestimentis? Nisi qui interdum podere

Bl. 36b. — Bl. 37.

3 ipseque *U.* 4 dilienter *I.* 5 cor hoc *U.* 10 uel palum *U.* 11 adtonsos *P.* 25 seu cerae cuiusqunque *P.* 26 quis nostrum eam *P.* 28 disperaret *U.* 30 nisi quod *P.*

linea, quasi summi sacerdotes, ad altare processuri soletis indui uel purpureis uestibus, quasi tribunal ascensuri consuestis ornari. Sed quam facile haec indumenta reicitis et laica induitis, propter quod caluaria est maxime necessaria, quia hanc celerius capillis obducere non poteritis. Cur au- 5 tem rasio potius quam tonsio et ipsa frequens a modernis sit episcopis instituta, hoc uidetur in causa, ut uideatur et diligatur ipsa corona, quae huius temporis sacerdotibus est concessa, cum in ueteri testamento totum caput leuitarum sit caluaria deturpatum. Quod uero eadem rasura sepius 10 est indicta, non ideo fit, ut nos imperfecti putamus, ut pro comarum specie hac ornemur innouatione, sed quia, si rarius fieret et capilli aliquantum excrescerent, non sine ali- Bl. 37b. quo scrupulo exoletis* absciderentur uel potius in cincinnos nutrirentur et plures praeuaricatores immo desertores spiri- 15 talis militiae inuenirentur. Et haec quidem in commune de clericis et monachis, licet ipsi inter se maiori flagrent odio, quam clerici et laici. Spetialiter autem de monachis dicendum est, quia nimium est indecens et incongruum, ut qui ita uestitus est aliquid saeculare desideret; quia quicquid 20 saeculares homines diligunt, cucullis indignum iudicant et contrarium; nec inmerito, quia qui uestem abrenuntiationis, quam in baptismo suscepit, iugiter portare consueuit, mundo se mortuum continue meminisse debebit. Debilitato ore qualitercumque cantauimus, ludum in heiulatum uertere de- 25 bemus, quia clerici et monachi habitu, quo mundo se renuntiare promittunt, mundi curis et negotiis, immo inlecebris omni modo se implicare contendunt. Lamentationis ignarus

9 capud *P.* 12 speciae *U.* spetie *P.* 14 abscidentur *U.* 15 spiritualis *P.* 17 de monachis *P.* maiore *U.* 18 autem *fehlt in P.* dicendum quia *P.* 19 est indecens est *U.* 24 continuae *U. P.* 25 habemus *P.* 28 lamentionis *P.*

mitto te ad libros Hieronimi ad Sabinianum diaconum et Johannis Crisostomi ad Steleuchium monachum.

XXX. EPISTOLA AD REGEM.

Domino praecellentissimo et regi gloriosissimo N. in-
5 dignus episcopus et fidelis famulus uester N. Clementissima dominatio uestra scire dignetur, *quia quod ego tantillus Bl. 38.
homuntio ad conspectum serenitatis uestrae iuxta praeceptum dominationis uestrae non ueni, maxima infirmitate detentus iussionem uestram implere non potui. Nunc au-
10 tem suppliciter obsecro, ut in hoc misericordiam uestram super me recognoscere possim, si per hunc legatum pusillitati meae remandare dignamini, quando cum gratia Dei sanitate recuperata ad seruitium uestrum properare debeam, quia post timorem conditoris mei, tota intentio mea
15 in hoc laborare desiderat, ut serenitatem uestram circa me serenam inuenire merear. Sicut autem in diebus istis nihil exterioris operis exercere uel negotii saecularis aut ecclesiastici procurare potui, ita tota ad Deum mente conuersus pro incolumitate uestra et coniugis et filiorum ac pro statu
20 regni uestri Dei misericordiam implorare non cessaui. Parua xeniola sed peregrina seu transmarina, quae modo ad uestrum obsequium pietatem diuinam mihi credo direxisse, augustae dominationi uestrae curaui destinare: palliolum coloris prasini et aliud polimitum, spatulas palmarum cum
25 suis fructibus, cynamomi, calangani, cariofili, masticis et piperis fasciculum, caricas ficarum, *malogranata, pecti- Bl. 38b.

1 diaconem *P.* 2 crisostomum *U.* stelechium *P.* 3 Ep. — regem *fehlt in P.* 12 remandare *fehlt in P.* 13 debam *U.* 15 debeat uel desiderat *P.* 17 uel negotiis *U.* 19 incolamitate *U.* 23 pallium *P.* 24 polimetum *P.* 26 ficorum malogranata pectinen *P.*

nem elefantinum, uermiculos, cicadas, aues psitacos, merulam albam et longissimam spinam de pisce marino. Serenissimam celsitudinem uestram ad munimen ecclesiae suae omnipotentis Dei misericordia diu conseruare dignetur. AMHN.

XXXI. EPISTOLA AD ARCHIEPISCOPUM. 5

Summum gradum in ecclesia summa sanctitate promerito patri et prouisori meo N. humilis suffraganeus et fidus obsecrator uester ac deuotus seruitor N. illius ecclesiae pastor indignus. Scrutatorem cordium testem inuoco in animam meam, quam inuitus et coactus aliquid sinistri et 10 quod placiditatem uestram turbare ualeat, auribus dulcedinis uestrae aliquando ingerere praesumo, sed quia melius est, ut errata populi nos incusemus et damnare studeamus, quam ab ipsis pro nostra neglegentia circa illos iure forsitan laceremur, notum sit religiositati uestrae, quia quosdam 15 coniuges, quos iniuste et contra christianae disciplinae regulam coniunctos audimus, ad nos euocari fecimus et, prout cleri iudicium et ipsa iustitia dictauit, separari praecepimus. Qui, ut erant nobiles, de principibus populi multos sibi complices adunantes, tyrannico more, contra ecclesia- 20 sticam normam iurata bella susceperunt, sed nos uigore iu- Bl. 39. stitiae contumaciae illorum opposito * nequaquam iniustitiae cedendum putauimus. At illi in maiorem insaniam uersi, propter meae personae uilitatem officii nostri auctoritatem pro nihilo reputantes, ad uestram celsitudinem ap- 25 pellauerunt. Uos autem, ad quem nos omnes spectare debemus, nolite inaniloquio eorum credere, quia notitiam ciuium, inter quos degunt, euitantes ad ignota loca se transferre satagunt, ut ibi mendacia sua tutare praeualeant.

4 Amen *fehlt in P.* 5 Ep. — arch. *fehlt in P.* 28 ciuium suorum *P.*

Porro ego in fide mea omnia uobis uera narrabo. Cum diocoesim meam circuirem, deueni ad locum, ubi memorati homines habitabant et ibi didici a maioribus natu uici illius, quia idem coniuges ita sibimet consanguinitate iuncti
5 essent, ut de uno parente in quinta, de altero in quarta generatione mutuam ducerent propagationem. Quod inquisitione facta et fide cum iuramento data ita uerum esse didici, ut omnes a minimo usque ad maximum id ita se habere proclamarent. Quod si haec facultas improbis hominibus
10 inhibita non fuerit, ut episcopi sui praeceptum contemnere non audeant, sicut minores mihi, ita maiores quique uobis facere incipient et periclitabitur apud domnum apostolicum nostrum ministerium. Communibus ergo uiribus communes hostes Christi debellare studeamus. De cetero domine pater
15 de gratia uestra super me subiectionem meam certiorare dignamini. Religiositatem *uestram ad regimen ecclesiae Bl. 39b. suae mediator Dei et hominum roborare dignetur.

XXXII. AD PRESBYTERUM EPISTOLA.

Prouidentia diuina N. ecclesiae illius episcopus N. ar-
20 chipresbytero pagi illius salutem. Notum sit dilectioni tuae, quia domini nostri reges, quando nuperrime in unum congregati sunt inter multa, quae pie ac salubriter obseruanda constituerunt, hoc etiam decreuerunt, ut pro multis necessitatibus triduanum ieiunium pariter obseruare debere-
25 mus. Quod hoc modo fieri debebit, XIIII Kal. et XIII Kal. et XII Kal. Junii pura confessione et pace praemissa ieiunent omnes usque ad nonam, qui prae infirmitate uel infantia aut senio possunt abstinere, et unanimes contrito

3 natu *fehlt in P.* 5 in qurta *U.* 9 inprobis *P.* 17 suae *fehlt in U.* 18 ad-epistola *fehlt in P.* 19 N *nach* episcopus *fehlt in U.* 25 XIII et *P.* 27 exceptis qui prae *P.*

et humili corde ueniant ad ecclesiam, sequantur crucem cum laetania totus populus kyrieleison clamantes cinere aspersi et ciliciis induti, qui illa possunt inuenire. Ceteri quicumque habent laneis uestibus induantur ad corpus; pauperibus et non habentibus ipsa sua penuria pro affli- 5 ctione sufficit. Discalciati omnes missam in commune auscultent cum metu et reuerentia. Presbyteri singulis illis diebus missam cantent, ceteri clerici et omnes qui nouerunt uiri ac feminae L psalmos impleant, obsecrantes conditoris nostri clementiam, ut ab inuisibilium hostium insidiis et 10 gentilium incursionibus ecclesiam suam defensare et ipsam Bl. 40. pace sua, quae omnem sensum *exsuperat*) interius custodire dignetur, ne in sua uiscera ipsa consurgere et semet lacerare conetur; diuersas pestes et morbos ab hominibus et iumentis auferat, aëris temperiem tribuat, terram foecundet, 15 fruges ad maturitatem perducat, fructus arborum multiplicet, ut exterioribus necessariis affluentes cum fide recta, spe firma et caritate sincera Deum diligere et illius mandatis inherere possimus et his subsidiis utentes in uia, ut ad aeterna praemia peruenire mereamur in patria. Pane sicco 20 omnes alantur et crudis holeribus et sale atque pomis et qui opus habent infusis uescantur oleribus, uno uasculo de pura ceruisia refocilentur, cunctis omnino a carne et pinguedine et omni, quod ex lacte conficitur, abstinentibus. Pisces et oua praeter infirmitatem nemo praesumat, similiter uinum 25 et omne, quod melle dulcoratum est et unusquisque, in quantum poterit, quod sibi subtrahit, indigenti praebere non differat, quia ieiunio innocens adquiritur uita, oratione

2 letania *P.* kyrie eleison *P.* 6 disculciati omnes omnes *U.* discalciati omnes missam *P. T.* 8 nouerint *P.* 10 insidiis et gentibus uariis et gentilium *P.* 11 deuensare *P.* *) Phil. 4, 7. 13 in *vor* sua *fehlt in U.* 19 ut *fehlt in P.* 21 adque *P.* 23 carue *U.* 24 abstinentibus *fehlt in P.*

religiosus animus nutritur, elemosyna misericordia, quae requiritur inuenitur. Quae nuper in ministerio tuo semicorrecta dereliqui, sicut a te digrediens strenuitati tuae commendaui, omnia ad certum finem, prout poteris, perdu-
5 cere curato. Uale.

XXXIII. ITEM EPISTOLA.

Ille episcopus sanctissimae congregationi in honore Bl. 40b. sancti N. coadunatae salutem. Dilectio uestra nouerit, quod sancta synodus apud urbem N. collecta finitis quae-
10 stionibus, quae ex diuersis causis emerserunt, saluberrime decreuit, ut omnes ecclesiarum clerici et monachorum cateruae commune ieiunium et orationes tribus exsequerentur diebus, hoc est IIII et III et II Nonas Julii, presbyteri tres missas, ceteri clerici psalterium decantarent, circa nonam
15 horam crucem sequerentur, alimentis uero consuete uterentur. Cetero populo propter aestum atque opera forinseca hoc non indixerunt. Uale.

XXXIV. EPISTOLA AD EPISCOPUM DE STRAZPURC.

Dilectissimo patri et omni laude colendo N. ecclesiae 876-881
20 Argentarinae pontifici N. humilis oppidi Constantiensis episcopus. Paternitas uestra scire dignetur, quod dominus noster rex K. ad coenobium Luxouiense paruitatem meam dirigere uoluit. Unde peto largitatem uestram, ut in uico uestrae potestatis Ruuacha mihi mansionem et necessaria

1 enutritur *P.* 2 et quod - semicorrectum *P.* 5 Uale *fehlt in U.* 6 I. E. *fehlt in P.* 7 sanctissime *P.* 8 coadunate *U. P.* 10 questionibus que *P.* 11 decreuerunt *U.* 12 communae *U.* exsequentur *U.* 13 et II *fehlt in P.* 16 forinsera *P.* 18 ad episcopum epistola aliter episcopo de Strazbruc *P.* 20 argentarinae uel argentariensis *P.*

cuncta subministrari, me uero sequentibus hospitia et aliquas impensas exhiberi praecipiatis, procul dubio scientes, quia quodcumque pusillitati meae demandare dignamini absque omni recrastinatione perficere curabo. Et si quando Bl. 41. iuxta nos alicubi deueneritis, *scitote, quia ad uestrum ob- 5 sequium cum omni festinatione occurrere studebo. Sanctitatem uestram et gregem uobis commissum continuis orationibus Domino commendamus, id ipsum autem ut pro ecclesia fidei nostrae commissa et nostra fragilitate facere dignemini, suppliciter imploramus. Uale. 10

877? XXXV. AD UICARIUM EPISTOLA.

Ille N. gratia Dei episcopus N. uicedomino et fideli suo salutem. Strenuitas tua sciat, quia G. Nemidonensis episcopus, alias episcopus de Spira, Romam profecturus unam mansionem petiit a me in Polling in III Idus Maii 15 hoc est secunda die sequentis ebdomadae. Ideoque omni cura prouide, ne quicquam tunc ibidem necessariorum ei defuerit, sed omnia sufficienter illi subministres, id est maldra IIII de pane, de ceruisa carradam I id est XXX situlas, de uino situlas VI, friskingas ouinas IIII, porcum I, 20 de lardo dimidium tergum, agnellum I, porcellum unum, anserem I, anetas II, pullos IIII et ipsi aliquem piscem si potueris; ligna ad focum et uasa ad ministerium, plumatia et capitalia ad lectum, de auena trita et uentilata ad pastum cauallorum maldra III et foenum in pratis uel in agris sin- 25 gulis cauallis uassallorum et seruorum illius unum manipulum. Et si prae nimia occupatione et graui damno alia-

7 cotinuis *P.* 10 uale *fehlt in U.* 11 Ad — ep. *fehlt in P.* 14 alias — spira *steht in P am Rande, folgt in U auf* profecturus. 15 in polling *fehlt in P.* 16 secuda die *U.* 19 carradam I. XXX *P.* 20 sit. III *P.* 22 anserem I aucam I *U.* annetas *P.* 23 plumitia *U.*

rum * rerum poteris, per te ipsum illi seruire curato ita, ut ad gratiam fiat quod facimus et, si quando ad eius loca nos deuenire necessitas coegerit, ita eum benefactis anticipatum habeamus, ut iure se nobis uicem debere nouerit. Uale. Bl. 41b.

5 XXXVI. EPISTOLA AD PROCURATOREM. 877?

N. uicedominus N. episcopi N. procuratori in Polling. Unus episcopus debet ad Polling super XII noctes aduenire et ideo praepara illi ministerium. Uide ubi optimum granum habeas et para VI maldra de farina lota et I modium
10 de simila. Tolle de XII censariis singulas oues et da illis cotidie sal et uentilamina uel commixtum migma, ut tunc bonae sint. Tolle de illo seruo porcum, quem hoc anno reddere debet et da illi cotidie sufficienter de sigala uel hordeo et inhebria illum de mixtura furfurum seu farinae
15 et fac unum agnellum tota matris ubera sugere, similiter et porcellum et unam aucam et duas anetas a ceteris separa et da illis cotidie habundanter et VI gallinas uel pullos commixta hordeacia farina pasce et sume de seruis, quibus uolueris, duas frehtas de ceruisa et sume VI siclos de uino
20 in cellario episcopi ad Constantiam et praecipe quatuor seruis, ut in una ebdomada diebus, quos in dominicum debent, ligna fagina * uel cetera optima cotidie adducant et oua congrega, ut quando ego uenero omnia parata inueniam, si cutem et capillos habere uolueritis. Uale. Bl. 42.

1 ita ad *U.* 4 habemus *U.* 5 Ep. — procur. *fehlt in P.* 6 poll̄ *U.* pollinḡ *P.* 7 poll̄ *U. P.* 10 ouas *P.* 11 commistum *P.* 12 bone *P.* unum porcum *P.* 13 sigila *P.* 14 farine *P.* 17 uel *vor* pullos *fehlt in U.* 19 fretas *P.* 21 ut una *P.* indomicum *P.* 22 ducant *U.* 24 uolueris *P.* Uale *fehlt in U.*

XXXVII. ITEM ALIA EPISTOLA.

875-888 N. episcopus procuratori suo N. Accipe epistolam istam et commenda illam alicui tributariorum nostrorum, qui cauallum habet et praecipe illi, ut nec die nec nocte requiescat, donec eam ad Tèingon illi maiori deferat. Quod si 5 nullus eorum tibi oboedierit, tu ipse eam illuc defer et praecipe illi, ut diem cum nocte continuando Hereberto eam perferat et hanc breuiculam apertam illi signatae coalliga, ut tu et socius tuus et ipse Herebertus nouerit, quia per cuiuscumque uestrum neglectum contigerit, ut ipsa epistola 10 Regenhardo episcopo ante istam dominicam non ueniat, omnibus meis et gratia mea priuabitur. Si autem tibi Hereberte uenerit, expecta me in loco et para mihi hospitium, quia in sequenti ebdomada ad te in illum locum propitia diuinitate uenire debebo inde ad Stratoburgam perrecturus. 15 Et strenuem missum dirige, qui ipsam epistolam Regenhardo sub omni celeritate repraesentet. Ceteris etiam conpresbyteris tuis de meo aduentu indica, quia spero, quod Augiensis abba et comes Oadalrih mecum ueniant, ut aliquid illis impendere queam. Isti epistolae res congruas redde. 20

877-878

XXXVIII. ITEM EPISTOLA.

Bl. 42b. L. sanctae Magontiacensis ecclesiae praesul fratri et consacerdoti Sal. in saluatore mundi salutes. Dilectio tua

1 Item — epistola *fehlt in P*. 3 commende *U. T.* illa alicubi *P.* tributariarum *T.* 4 quiescat *P.* 5 tê ingon illi *T.* teingonillo *P.* 8 N. eam praeferat *P.* praeuiculam *T.* breuicolam *P.* coallige *U. T.* coargillae *P.* 9 ipse N. *P.* 11 N. episcopo *P.* domicam *P.* 12 tibi N. *P.* 14 sequent *T.* 16 N. sub *P.* 19 comes oadalrihc *T.* comes N. *P.* 20 ualeam *P.* Isti Eple Res Cong̃ Redde *folgt in U T erst auf die Ueberschrift des nächsten Briefes* Item Eple *in derselben Zeile*, *fehlt in P das mit* uale *schliesst.* 21 I. E *fehlt in P.* 22 N. sanctę Mogontiacensis *P.* 23 consacerdoti N. *P.*

nouit, quod a recordatione iuuentutis tuae ut reor numquam in nostra diocoesi episcoporum concilium est habitum et idcirco puto, quin potius metuo, quod in ecclesiis nostrae pusillitati commissis multa grandia et insanabilia, tum pro-
5 pter suimet enormitatem, tum etiam propter incuriae uel occupationis nostrae diuturnitatem adeo concreuerint, ut aut uix aut certe nequaquam sine magna auctoritate et uigore corrigi ualeant. Quapropter ut dicta canonum praecipere nosti, ut non dicam quod ad omnia meus semper
10 fuisti, II Nonas Aprilis ad urbem Magontiam uenire ne praetermittas ita paratus, ut quamdiucumque causarum necessitas exposcit ibi manere pro habundantia sumptuum possis. Et quicumque aliquid grauioris negotii, quod supra uires tuas existimes, uel nunc uel antecessorum tuorum
15 temporibus habuerunt, aut tecum pariter uenire aut seorsum tibi occurrere in loco memorato praecipe, ut ibi omnis eorum controuersia finiatur. Uale.

XXXIX. RESPONSIO.

877-878

Domino et in Christo patri illi archiepiscopo N. in-
20 dignus ecclesiae N. excubitor. Sanitate dulcedinis uestrae comperta omni gaudio repletus sum. Ad praecepta uestra non solum ea, quibus pro auctoritate *regiminis uestri obtemperare subiectionem meam conuenit, sed et omnia quamuis gravia et difficilia me semper esse paratissimum,
25 utinam ita experimento probaueritis, sicut ego memor scilicet beneficiorum et educationis uestrae libentissime uobis ostendere desidero. Obsecro uero, ne aures sapientissimi magisterii uestri forsitan offendat, si pietate uestra confisus

Bl. 43.

2 diocesi *P.* 7 aut uigore *P.* 10 uerbem maḡ *U.* urbem Mogontiam *P.* 11 p̄teromittas *U.* quandiucumque *P.* 14 existimas *P.* 18 R. *fehlt in P.* 22 *R beginnt mit* regiminis.

unam apologiam immo querimoniam uobis insinuare uel potius implorare praesumo. Sollertissima uestra nouit industria, quamdiu episcopium mihi commissum ab infirmis et senio defessis hominibus retentum est, adeo, ut iam nonus annus pene sit exactus, ex quo nullus eorum ipsam parroechiam circuire potuerit et ego secundo iam anno illam retinens ob perturbationem rei publicae causarumque uarietates et domini mei regis seruitium nisi tantum dimidiam pertransire non potui. Et licet in illis partibus, quas adhuc uisitaui, non satis multa praua inuenerim, metuo, ne in illis, quas modo adire debeo, plurima distorta et incorrigibilia insipientiam meam deprehendere contingat, quae tamen cum gratia Dei et adiutorio prudentium uirorum aliquantulum euentilare et discutere necessarium puto, antequam ad notitiam dignitatis uestrae et tantae synodi tam multa haec et tam * grauia ita incorrecta uel indiscussa perueniant, ne in mei peccatoris ministerio plus facinorum et flagitiorum reperiatur, quam in cunctis suffraganeorum uestrorum parroechiis. Ideoque supplico mansuetissimae religiositati uestrae, ut si uestrae benignitati placuerit, per hunc missum uilitati meae remandare dignemini, si me ab hac profectione excusatum habere uelitis, donec aliquid eorum, quae minus adhuc correcta sunt, ad normam iustitiae dirigere queam. Nihil tamen in uoluntate mea ponens uestrae sanctitatis iussis impigrum me exhibere studebo. Ualete.

Bl. 43b.

878

XL. ITEM EPISTOLA.

Dilectissimo et religiosissimo consacerdoti et firmissimo amico N. episcopo ille Brixiensis ecclesiae pastor. Obsecro

3 quandiu *P.* 7 rei pubblicę *P.* 9 non *fehlt in P.* 10 in *fehlt in P.* 15 uestram uel *fügt P hinter* notitiam *hinzu.* 16 etiam grauia *R.* 18 repperiatur *P* 21 mee remandere *P.* profeccione *R.* 22 uelititis *R.* 25 Ualete *fehlt in U. R.* 26 I. E. *fehlt in P.*

fidelitatem uestram, ut ueraciter mihi et diligenter demandare dignemini, quomodo se summa rerum habeat, quam pacati inter se domini nostri reges sint, id est filii Hludouuici, qualemque pacem ad consobrinum suum filium Karoli
5 conseruent, quia nos habitatores Italiae uel potius inquilini seu, quod potissimum ueritas ipsa testatur, praeda nunc horum nunc illorum aegre nimis expectamus, donec inter se concorditer adinueniant, cuinam prouinciam istam concedere uelint et illi prout oportet singulariter subiciamur,
10 ceteris etiam in quibus possumus laeti seruiamus. * De sospitate sanctitatis uestrae certum me reddere uelitis et uestris Romam pergentibus seu reliquis pro sua necessitate Italiam petentibus intimate, ut ad me diuertant et in uestro honore eis aliqua impendam subsidia et de statu sanitatis
15 uestrae laetificabor et uos de mea, ut credo in uestra fide, iocundabo et pigmenta ac medicamenta, quae uobis congrua puto, uestrae dilectioni dirigere curabo. Munuscula, quae modo fuerunt ad manus, uestrae dignitati dereximus, hoc est palliolum diacedrinum et aliud coccineum tertium
20 saphirini coloris, facitergulas duas, duos ramos palmarum uirides et partem amigdalarum, timiama nouum. Quod si oportunum uobis est obsecro, ut unum admissarium generosissimum, celeritate et forma quin et animo praestantissimum et acrem mihi fideli uestro dirigatis, simul quod-
25 cumque uolueritis grandioris pretii mihi iniungentes, utpote ad uestram uoluntatem paratissimo. Uale.

Bl. 44.

1 mihi *fehlt in R.* 3 Hluduuici *P.* Hl. *R.* 4 K. *P.* Caroli *R.* 5 *R bricht mit* inquilini *ab.* inquiliani *P.* 7 egre *P.* 9 ut illi *P.* 15 letificabor *U.* in uestram iucunda *P.* 19 dium caedrinum *U. T.* dium cedrinum *P.* 20 safirini *P.* 25 ut puto *P.*

878 XLI. RESCRIPTIO.

Nobilitatis et religionis summique sacerdotii dignitate sublimato N. illius ecclesiae pontifici N. illius ecclesiae indignus episcopus. Comperta sanitate dulcedinis uestrae multum in Domino gauisus sum, sed et gaudeo et gaudebo. De 5 perturbatione uero Italiae tum propter uestram et ecclesiarum Christi inquietudinem et uastationem, tum etiam propter nostra detrimenta nimium contristamur, quia pauper-

Bl. 44b. rima et arida * prouincia nostra quid amplius habitura est matre diuitiarum suarum direpta? Sed de Dei misericordia 10 confidimus hanc tempestatem in breui serenandam. Nam sicut demandastis mihi, ut de reipublicae statu uobis certi aliquid significarem et qualem pacem tres fratres domini nostri filii Hl. ad inuicem conseruarent et utrum nepotem uel consobrinum immo compatruelem suum filium K. in 15 sotietatem suam asciuissent, notum facio dilectioni uestrae, quia tres illi fratres ita se mutua caritate complectuntur, ut summam Trinitatem mediam inter illos diuersari credamus. Adeo omnia, quae ad illos seu priuato seu publice pertinere uidentur, humanas res et uota supergrediuntur et 20 unusquisque eorum, si fieri potest, plus alios quam se ipsum diligit. Et domnus quidem Carolus cum fratre Hl. regnum Hludouuici iunioris id est Galliam Lugdunensem et Treuerim cum omni Mosellana regione necnon Agrippinensem prouinciam et Burgundioniam inter se diuidendas accepe- 25 runt. Italiam uero et Tusciam et omnem Campaniam

1 R. *fehlt in P.* 9 prouintia *P.* 10 de *fehlt in P.* 12 de rp statu *U. T.* de regni pace et statu *P.* 14 filii nostri domini Hluduuici *P.* 15 compratuelem *T.* 16 fatio *P.* 19 *R beginnt mit* quae ad illos. 21 si posset uel potest fieri *P.* 22 diligit uel diligeret *P.* K. *P.* regnum *fehlt in P.* 23 Hl. *R.* Lugd *U.* Lucdunensem *R.* 24 Molesana *R.* sellana *P.* 26 italia *P.* Tustiam *R.* et omniam *U. T.*

domno K. regendas commiserunt, qui etiam modo iam sanitate indepta quantocius uos per Dei gratiam uisitabit et omnem aduersarium et praedonem de uestra prouintia fugabit. Ineffabiles uestrae liberalitati gratias de magnis et
5 exquisitis muneribus, quae mihi dirigere curastis. De cauallo, quem me *expostulastis scitote quia praestantissimum uobis mitto, *illorum de gente patri, quos dedala Circe supposita de matre nothos furata creauit**). Quod ne fabulosum existimetis, aerius ei color innatus hoc uerum esse
10 comprobat. Qui pernicitate Cillarum, animositate Rhebum, mirabili singularitate Bucephalum antecellat et generosissimos pullos faciat, qui procul odoretur bellum et gaudeat ad uocem tubae et, cum sanguineam pugnam uiderit, dicat uah, qui montes oppositos laetus et alacris ex-
15 superet et fluuios rapaces innatet et latissimos lacus transuadet, *Belgica uel molli melius ferat esseda collo* †), et humano sensu cognoscat, quomodo sub quolibet homine se gerere debeat; hoc est sub iuuenibus et indisciplinatis transuersus et supinus, sub senioribus uero et grauibus
20 humilis et rectus incedere norit. Debetis autem eum farre pascere, non siliquis fabarum et lupinorum seu frondibus cerrarum et quercuum. Debetis eum puro amne uel liquido fonte potare, non putentibus aquis, ut uos eas nomine dicitis. Si haec ei facitis, omnia quae dixi et ampliora in
25 eo inuenietis, si uero haec neglegitis et curam illi subtrahitis, immunis ero a mendatio, qui uobis bonum eum direxi

Bl. 45.

1 Carol. *R.* iam *fehlt in P.* 2 indempta *R.* indulta uel indepta *P.* 4 libertati *R.* et *fehlt in P.* 8 subposita *P.* *) Uergil. Aen. VII, 282—283. 9 existimatis *R.* 10 ullarum *R.* 11 bulcephalum *P.* 12 fatiat *P.* et qui *R.* oderetur *R.* 13 uideat *P.* 14 exuperet *P.* 16 Belgica — collo *fehlt in R.* †) Uerg. Georg. III, 204. 18 habeat *P.* 19 sopinus *R.* 20 nouit *R.* eum *fehlt in P.* 22 autem puro *P.* 23 potentibus *R.* ea *R.*

Bl. 45b. et qualiter habere deberetis instruxi. * Uos autem uobis ipsis aut ministris uestris de eius uilitate, non mihi fideli uestro succensete, quod tamen opto ne eueniat. Ad correctionem ecclesiae suae et omnium bonorum consolationem diu uos Christus conseruare et ad caelestia regna perducere 5 dignetur. De filio K. regis quod requisistis, qualiter fidem et amicitiam ad dominos nostros conseruet et quomodo se illi ad ipsum exhibeant, adhuc nihil certi de hoc uestrae industriae possumus indicare, nisi hoc tantum, quod omnes simul et singuli per legatos suos eum fraterne salutare et 10 omnia de se pacifica demandare consueuerunt et ille officiose ea suscipere et pacata omnia de sua parte eis solet remandare. Hoc unum pro certo scimus, quia, quamdiu domnum Karlomannum spirare nouerit, Italiam non ingredietur. Iterum iterumque ualete. 15

878-882

XLII. AMICUS AMICO.

Legimus in propheta *), quia, cum Nabuchodonosor rex inter captiuitatem Juda pueros elegantes uidisset et ingeniosos, praeceperit, ut eruditi tribus annis postea starent in conspectu regis; factumque est ita et post triennium in- 20 uenta est in eis sapientia et intellectus super omnes sapientes Babylonis. Gentiles populi ad praedicationem apostolorum alii post tres annos, alii post biennium, alii post unius Bl. 46. anni spatium uel dimidii in gratia * et doctrina Christi perfecti sunt inuenti. Quid referam, quod Deus ille magister, 25 cuius non solum uerba sed et facta doctrina sunt, non amplius cum discipulis suis quam tribus annis et dimidio, uel potius iuxta alios duobus et semisse uisibiliter conuersari

2 *P bricht ab mit* uili. 5 diu nos *R.* et - perducere *fehlt in R.* 8 adhuc et *R.* 11 omnes *R.* 14 dominum K. *R.* 15 uale *R.*
*) Daniel 1, 4, 5, 20. 25 quod referam *R.* dominus ille *R.*

et eos per sui praesentiam informare et instruere uoluit? Utique nisi sciret in tanto spatio quemlibet ad perfectum doctrinae et institutionis morum pertingere posse, non eos tam cito quasi minus eruditos reliquisset et orphanos, licet
5 eis alium paraclytum miserit, qui eos in omnem duceret ueritatem *). Quorsum rationes praemissas spectare conicitis uel uidetis? Nisi quia indignor seu potius doleo, quod tanto tempore lacte uel potius solido cibo nutriti iterum egeatis instrui, quae sint elementa et qualiter ea coniuncta
10 syllabam, syllabae uero conexae dictionem, dictiones uero ordinatae compositae intelligibilem perficiant orationem: cum et discendi diuturnitate et aetatis maturitate ad hoc peruenisse debueritis, ut de difficillimis grammaticae artis quaestionibus disputare, de dialecticae tendiculis astuto et
15 celeri pede elabi, de inuectionibus rhethoricae uictores exire, de regionum situ quaerere, de cursu planetarum uario scitari, de stellarum effectibus admirari, de inuisibilibus et supercaelestibus aliquid noui iugiter audire pro ludo et iocunditate nimia * duceretis, de legis et prophe- Bl. 46b.
20 tarum obscuris enigmatibus quiddam cotidie uel soluendum uel etiam ceteris ignotum proponeretis, ut, si nos ea sciremus, pariter ea sciretis et uos, si autem nesciremus, ad potioris scientiae personam referremus, si uero et illa propter humanarum rerum imperfectionem ad eam, quam propone-
25 remus, quaestionem minus idonea soluendam reperiretur, non esset uobis indignum, ut cum magistris ecclesiarum aliquid haberetis incognitum. Tandem increpiti uel potius commoniti socordiam et pigritiam discutite et ad interro-

1 uoluitur *R.* 5 induceret *R.* *) Joh. 15, 26. 16, 13. 10 syllaba sillabae *U.* indictionem *U. T.* diccionem dicciones *R.* 11 ordinate *U.* 15 inueccionibus *R.* 22 pariter ea *fehlt in R.* ad obcioris *R.* 23 referemus *U.* 25 quaestionem *fehlt in R.* reperitur *R.*

gandum nos uel respondendum nobis totis uos uiribus praeparate. Alioquin nihil uobis ulterius scribere uel ceterorum subsidiorum impendere curabo, donec uos ad scribendum prouocare potuero. Nescitis, quam facile non semel iam sed sepius de manibus nostris ruptis circa uos caritatis 5 meae uinculis euadere soleatis? Idcirco timens, ne ita iam in continenti a nobis recedatis, ut ultra ad nos redire nolitis aut certe requirentes nos propter incertitudinem umbratilis huius uitae inuenire nequeatis obsecro, ut per caritatem, quae olim inter nos ut credo coaluit, studiis literarum cu- 10 ram adhibere satagatis, ut coram propinquis uestris laicis ad sacerdotium promoueri et coram regibus et cuncta populorum frequentia Deo ministrare mereamini, ad cuius ser- Bl. 47. uitium ab ipsis incunabulis a parentibus * uestris deputati fuistis. Non decet, ut rusticanorum sordidula et laboriosa 15 assumatis opera, qui iocundissima et blandissima Christi subistis onera portanda. Turpe est, ut qui spiritales Deo filios gignere sufficitis, de carnis propagine cogitetis; indignum et iniuriosum ualde est, ut de excubiis aulae summi regis ad familiaris rei procurationem diuertatis, praesertim 20 cum non murilegulorum more in foculari, sed in castris caelestis imperatoris sitis educati, a quibus quisquis uos deficere uiderit, ut desertores prioris fidei perhorrescit et quasi sal infatuatum *) ad omnia inutiles iudicabit. Quod ne contingat continuis precibus exoramus. Uale. 25

871 XLIII. EPISTOLA AD PAPAM ROMANUM.

Domino Adriano sedis apostolicae praesuli infimus seruorum Dei seruus L. ecclesiae Magontiacensis episcopus uel Magontinae. Religiosissima dominatio uestra scire di-

6 italiam *R.* 8 requirente *R.* 17 portenda *R.* 21 muri regulorum *R.* fucolari *R.* *) Matth. 5, 13. 28 seruus ille *R.*

gnetur, quod si quando iustitia dictante criminibus publicis et quae neglecta magnam uitiis possunt aedificationem conferre, aliquantulum resistere et eis cum adiutorio coepiscoporum nostrorum finem uel modum inponere cona-
5 mur, potentiores quilibet paruitatem nostram spernentes quasi fera bestia uitam nostram lacerare et omni auctoritate indignam, ut merito possunt, garrire consueuerunt adicientes insuper * et comminantes, apud uos de nobis se uindica- Bl. 44b.
turos et de gradu episcopali depósituros. Nobis autem, mi-
10 sericordissima Dei gratia custodiente nos, pro minimo est ab humano die iudicari. Sed quia seruum Dei non oportet litigare, immo quia Dominus *) dicit, qui ecclesiam audire contempnit, pro ethnico habendum, uerbosationes eorum reuincere non inuenientes secundum potestatem nostram,
15 quam dedit nobis Dominus in aedificationem et non in destructionem, segregamus eos de coetu fidelium, ne lapides, in quibus lepra perseuerans est, si eruti non fuerint, totam faciant domum destrui et in loco mundo iactari. Spetialiter tamen sanctitati uestrae de illis duobus uiris significamus,
20 quam praesumptores sint et praeuaricatores, quos horno dominationem uestram adisse et uestra auctoritate licentiam accepisse, non uxores sed meretrices suas habendi certa relatione comperimus. Siquidem feminas ipsas beatissimae memoriae S. Constantiensis episcopus sua manu ad
25 propositum uirginitatis consecrauit et ipse eis uelamina benedixit et eo praesente regularem uitam professae sunt et tanto tempore in monasterio positas omnis Germania nouit. Uiros ergo tales indemnatos relinquere fas et iura sinebant? Audacter dicimus sed non praesumptorie, quod ui-

2 et quia *R.* 11 seruum - quia *fehlt in R.* 12 litigari *U. T.* *) Matth. 18, 17. udire *U.* 13 uerbosationis *U.* 23 certi *R.* 25 praepositum *R.* 28 indempnatos *R.* cura *R.* 29 audaciter *R.*

rum illum, quem decessor uester uir apostolici uigoris
Bl. 48. *iuxta nomen suum uictor populorum beatissimus Nicolaus
non pecuniae cupiditate, sed omnimoda eius inlectus ratio-
nabilitate post nostram legationem absoluit, euidentissime
ultio diuina perculerit, adeo ut filiam eius, quam de eadem 5
muliere susceperat, subitanea mors et inopinata praeueniret
et eadem ipsius coniunx ab illo concilio multimodis infirmi-
tatibus confecta postera die fuerit extincta. Quod si omni-
bus prauis hac incommodissima commoditate conceditur
uti, omnes monachi, omnes sanctimoniales quotiescumque 10
carnis titillatione stimulantur, propositum suum habent
relinquere et ad laicam uitam reuerti. Quae consuetudo ne
temporibus uestri regiminis insolescere possit, flagitamus
dominationem uestram, ut epistolam uestram auctoritate
uigentem pusillitati nostrae dirigere dignemini, quae itera- 15
tam ipsorum contineat obligationem, donec nobis congrua
satisfactione reatum suum uisi fuerint emendasse et coram
ipsis, quibus decernentibus eos obligauimus, etiam absoluere
debeamus. De illis etiam factionibus, quae Uuicbertum
cognomento superbum et filium Chuonradi iunioris secutae 20
maximam in ecclesia ruinam fecerunt, notum sit uobis,
quia eos excommunicauimus, donec poenitere de miserabili
Bl. 48b. *illa coeperint strage. Hoc siquidem prouincialibus nostris
est solitum, ut quotiescumque bellum contra paganos illis
fuerit indictum, quidam Romam pergere, quidam dominos 25
suos in aliis regionibus inuisere, alii morbos etiam gestiant
simulare et in se mutua cede bachantes armaque sequentes
impia gentilis etiam uiri testimonio pabula ignis aeterni
non uereantur fieri. Sanctissimam dominationem uestram

9 citant uti *R.* 14 uestra *R.* 15 itera *R.* 17 satisfaccione *R.* 18 decentibus *R.* 19 uuitbertum *T.* qui Uuipertum *R.* 22 poe-niteri *U. T. R.* de *fehlt in R.* 23 prouincilialibus *R.* 25 agere *R.*

diu ualere iugibus et deuotissimis implorare non cessamus orationibus. Scripta est autem haec epistola pridie Kal. Maii anno ab incarnatione Domini DCCCLXXVII indictione IIII. Missum uos perquirite, quando a nobis abierit,
5 ne qua fraus subripere possit. Uale.

XLIV. EPISTOLA AD DUOS QUOSQUE. 878-884

Dilectissimis fratribus illis ille fidissimus amicus indeficientes in saluatore mundi salutes. Postquam a uobis recedentibus ad carcerem meum regressus sum, tanta me-
10 stitudine extabui, ut licet acerrime conarer dolorem tamen cordis nequaquam dissimulare potuerim. Et abii amarus in indignatione spiritus mei mihimet iratus et rigidus, quod post dilectionem apostolorum et martyrum amicitiamque confessorum et uirginum, familiaritatem patriarcharum
15 et prophetarum et ipsius Domini quondam meditationem *continuam, in quo omnes sancti fidelibus eius ubique Bl. 49. praesentes assistunt, temporales et locales amicos habere didicerim, quamquam uos in Christo ipso teste diligam. Tandem uero merore sopito tota ad Dominum mente con-
20 uersus ipsius misericordiam implorare nocte ac die non cessaui, ut quod ipse in uobis seminare dignatus est subsequente gratia sua ad congruam maturitatem perducat. Sabbato autem sancto cum omnia insignia uiderem, quae peregrino mundi domestico Gallo suo Dominus concessit,
25 egre uestram absentiam sustinui, quia oculis et mentibus uestris experimento intimare non potui, quam gloriosum sit seruire Deo, quam uile sit regnare in saeculo. Sed tamen in hoc non mediocriter exhilaratus sum, quia cum

1 *R bricht ab mit* implorare. 3 *Lies* DCCCLXXI. 6 ad duos *T.* ad uos *U.* 9 mestudine *U.* 16 in qua? 19 memore sopito *U. T.*

archiepiscopo Magontino et consobrino matris uestrae, successore maioris auunculi uestri Salomonis, pontifice Salomone uos esse recolui. In quorum uno, licet summa dignitate praedito, summam humilitatem et mansuetudinem, in altero, id est propinquo uestro, sicut magna diocoesis eius 5 requirit, uigorem et auctoritatem apostolicam discere potueritis. Sed quia pueritiam uestram minus aduertisse magnitudinem illius ministerii metuo, debeo uestrae dulcedini de hoc aperire quod sentio. In caena Domini, quod tamen

Bl. 49b. in hac prouintia obliuioni * traditum est, debet omnis epi- 10 scopus maioribus flagitiis et criminibus inuolutos, qui quarta feria in capite quadragesimae se recluserunt et poenitentiam publicam subierunt cum Dei gratia indulgentiae munere subleuare et eos participes altaris facere; oportet illum chrisma consecrare, quo omnes natura irae filii Chri- 15 sto incorporentur, qui de Spiritu sancto conceptus praeuentus est in benedictionibus dulcedinis. Die passionis Domini necesse est illum et ystoriam passionis illius et mysteria populo praedicare, item commendare Deo omnem ecclesiam, supplicare pro cunctis ordinibus ecclesiasticis, 20 obuiare contrariis uniuersis, orare pro caticuminis, implorare pro iudaeis, deprecari pro gentilibus; die uero sabbati baptisterium consecrare et apostolicum illud ministerium assumere, quo per impositionem manus datur spiritus ueritatis et sobrium expectare atque peruigilem horam resur- 25 rectionis dominicae. In qua sacramentis nostrae redemptionis acceptis, paulolum somno gustato, ita mox ad ecclesiam et mente comptus procedat et corpore, ut iure ministerii sui strenuus exsecutor, gregis sibi commissi bonus pastor ante oculos summi patris familias appareat. Mecum reputans, 30

2 salomoni uos *U. T.* 13 paenitentiam *U.* 14 munerę *T.* altaris *fehlt in T.* 15 omnis *U. T.* 20 aecclesiam *T.* aecclesiasticis *T.* 22 depraecari *T.* 27 ęcclęsiam *T.* 28 iurae *U.*

quia haec, ut estis ingeniosi, sedulo didiceretis, laetus aliquid absentiam uestram portaui, *sed rursus ualde turbatus sum, quia difficiliora quaeque legis et prophetarum, quae mihi Dei gratia nota sunt, uobis omnimodo incognita
5 esse recordatus sum reputans, ne domnus episcopus et mihi et magistro meo et, quod prae omnibus meae sollicitudini grauissimum est, uobis domnus episcopus indignaretur. Quia igitur et pondus officii sacerdotalis et uestram imperitiam ex parte didicistis, obsecro dilectissimam uilitati meae
10 indoliciam celsitudinis uestrae, ut si ad altaris ministerium ascendere desideratis, ad domum patris quondam et nunc fratris uestri nequaquam declinetis, sed statim ad monasterium reuertamini, si me uolueritis socium habere. Alioquin hereditatem uestram uisitate et illam cum fratribus
15 uestris diuidite, agricolamini, domos aedificate, uenationes exercete. Quod si sanctum Gallum et me uisitare dignati fueritis, experimento comprobatis, quia nunc uobis seruire iocundissimum prae ceteris habeo. Quod si brachia uxoris fratris uestri uos complexa fuerint, scitote, ut estis formo-
20 suli, aliquod uobis dulce de illa et illi de uobis orietur, sed tamen utrumque uno sepulchro clausum prae omnibus gratum audiret. Computate ergo, qui episcopalibus et monasticis sumptibus et in Italia et in Alamannia nutriti estis ad regimen ecclesiae Dei, o uos, o sacerdotale genus, quanto
25 dedecore et quanto periculo praesentis et aeternae uitae ad domus proprias non iam mariti sed concubitores ancillarum uel potius adulteri cognatorum uestrorum uelitis redire. Titulum pastoralem frequentate, curtam regis ne abhorrete, oratoria parietina omnimodis uitate, ne, dum ibi remedium
30 inquiritis, aeternae mortis periculum incurratis, ad episcopiorum perceptionem dignos uos praeparare studete, ne si

2 *Mit* portaui *bricht U ab.* 6 me sollicitudine *T.* 13 reuertemini *T.* 22 audirem? 23 alemania *T.* 25 qui ad domus *T.* 27 redere *T.*

indigni quique et negligentes uestra id est uobis a Deo praeordinata loca praeoccupauerint, tot animarum perditionis rei fiatis, quot uestra industria Deo lucrificare potueritis et recolite prae omnibus, ut Deo propinquantes non iram illius prouocare, sed misericordiam reconciliare et uobis ipsis et uestrae curae commissis idonei sitis. Si essetis numero decem, omnia sufficienter haberetis, duo apud Ueronam, duo ad Brixiam, duo apud Constantiam, duo iuxta sanctum Gallum, duo de hereditate uestra, ne queramini de paupertate et ideo scolam fugiatis, licet uacuus uenter subtilem sensum gignere soleat. Stultus ego, qui tantum scripturae ingratis ingerere non lassor, sed tamen mihi propter dilectionem uestri magis adhuc ignauus quam importunus uideor, qui labores meos potissimum uobis impendere iocundissimum duco. Quod si cucullum meum uos non abhorrere metuerim, ubicumque uos inuenire studerem. Uidetis tamen uelitis nolitis in domno episcopo cucullum cotidie. Bl. 50. Ad Dei seruitium dignis moribus uos praeparare * satagite, superbiam perhorrete, quia inmundus est ante Deum omnis, qui exaltat cor suum; humilitati studete, quia humilibus dat Deus gratiam. Parcitatem in omnibus conseruate, quia omnes labores et exilium quod patimur ex appetitu gulae uenerunt. Inmunditiam respuite, quia corpora uestra templum sunt Spiritus sancti*). Auaritiam abhominamini, quae est idolatria; crescat uobiscum misericordia, ut misericordiam a Deo inuenire mereamini. Uanam gloriam calcate, ut Deo et hominibus gratissimi semper existere queatis. Commendo sanctitati uestrae peccatricem animam meam, ut per intercessionem sanctae genitricis Dei apud omnipotentis patris misericordiam ueniam peccatis meis inplo-

2 praeoccupauerit *T.* perditiones *T.* 23 inmundicitiam *T.*
*) 1. Cor. 6, 19. 27 *R. beginnt mit* semper. 29 genetricis *T.*
30 mariam ueniam *R.*

rare curetis, quia credo innocentes et peccatorum nescii Deum placare possitis et impetrare ab eo, quodcumque rectum postulaueritis. Ego uero plus pro uobis quam pro me ipso semper orationibus incumbo. *Pax Dei**), *quae exsu-*
5 *perat omnem sensum, custodiat corda uestra et intellegentias uestras in Christo Jhesu* domino nostro. O si uos uidere merear!

XLV. DE VII SACERDOTII NOMINIBUS. 7. 878-884

Dilectissimo filio illi ille salutem. Quando te in habitu
10 subdiaconi conspexi, ita de tua et uestis illius deformitate contristatus sum, ut multo te libentius inter abiectissimos laicos, quam inter praestantissimos *clericos uidere uoluis- Bl. 30b.
sem. Nunc autem, quia te uidi in habitu sacerdotali, ita iocundatus sum, ut mihi prae omnibus episcopis praeter
15 unum illum nostrum esse uidearis solus sacerdotio dignissimus. Sunt alii hostiarii, alii acoliti, exorcistae alii, lectores alii, alii subdiaconi, alii diaconi: tu sacerdotio dignus, te decet honor pontificatus, hic habitus est tuus. Et quia te summo sacerdotio uincirier adopto et ita fieri procul dubio
20 credo, causas et nomina sacerdotalis officii caritatem tuam latere nequaquam uolui. Presbyter est nomen grecum et interpretatur senior, ut iuuenilia desideria fugias, episcopus speculator, ut et te ipsum caute agere et reliquis id ipsum scias insinuare; item iuxta Augustinum episcopus prouisor
25 dicitur, ut et carnalia et spiritalia subiectis tibi scias prouidere. Antistes dicitur, quia secundum Heliam omnis uita illius ante Deum et Deo dignissima uel certe ita perfecta esse debet, ut si quando ira Dei saeuire coeperit, in popu-

1 inmetuentes *von späterer Hand übergeschrieben U.* *) Phil. 4, 7. 6 uadere *R.* 8 Epistola *R.* 12 quam in *U.* 19 uincier adobto *R.* 20 causa *U.* 24 ita *R.* 25 ut *fehlt in R.*

lum suum, antistes irae Dei iuxta Moysen et Aaron atque Finees*) instantia precum et humilitatis et zeli feruentissimi sufficiat obuiare. Praesul dicitur, quia uel solo praeest aut salo; perpende igitur, quia Deus, qui solus caelum regit, terram et mare sacerdotibus regenda commisit. Pon- 5 tifex ideo nuncupatur, quia magna est huius seculi colluuio, Bl. 51. quia diuersae tortitudines, * quia de limo omnes procreati ad regna caelorum non aliter nisi per pontem conscendere poterimus, quem pontifex iuxta nomen suum infirmis et inbecillibus construere debet, illius uidelicet imitator effe- 10 ctus, qui uita permanens et ueritas uiam nobis se ad caelum facere dignatus est. Sacerdos uocatur, quia sacramenta conficere et plebibus dare consueuit; summus autem sacerdos, quia ipse alios etiam sacerdotes consecrat. Papa uero quia ecclesiam Christi contra uersutias et inmunditiam dia- 15 boli defendere et sponso caelesti inmaculatam custodire satagit, quod nomen uno latino exprimi non potest, sensus tamen ille est, quod uirgines nutriat. Haec VII nomina sacerdotii discat ille puerulus noster, qui forma et nomine et uigore mentis atque omni gratiositate ueterem illum 20 Salomonem nobis refert episcopum, ut officii dignitatem, ad quod Spiritu sancto nutriente prouehendus creditur, dignis moribus exsequatur. Uale.

878-884

XLVI. AD EPISCOPUM.

Domino illi episcopo infimus famulus uester ille. Au- 25 dito quia celsitudo uestra meae pusillitati fuerit indignata, ualde consternatus sum, quoniam quid ero, qui omni solatio destitutus sum, si uestra carebo gratia? Tamen si patienter

*) 4. Mos. 25, 11. 4 qui solum regit terram *R.* 6 uocatur *R.* 15 quo *R.* 22 prouehendis *R.* dignus *R.* 25 Domino-episcopo *fehlt in R.* 27 quod quid *R.* 28 distitutus *U.*

audire dignamini, pro certo comperitis, quia in nullo alio aduersus * dulcissimam dominationem uestram aliquod de- Bl. 51b. liqui, nisi tantum quod de conspectu uestro recedere passus ad domum fratris mei diuerti; nam inde uel ad episcopium 5 uel ad monasterium prius reuerti rerum natura et aeris intemperie prohibente uobis ipsis testibus minime potui, nisi forte diuersa temperies aurarum cis et ultra lacum praeter solitum uersaretur. Si ergo aliquid de mea uita curatis, de uestra gratia me certiorare dignamini. Alioquin si domnus 10 abbas et reliqui rectores monasterii indignationem uestram circa me compererint, alii libenter, alii facile manum suam ab auxilio meo retrahent et omni adiutorio priuatus ad agricolandum domum meam misellulus uisitare cogor. Ne ergo, quaeso, ne tantam iracundiam circa me pupillum ha- 15 bere uelitis, ne multas illas elemosynas, quas mihi ob amorem Christi fecistis, tam facile perdatis. In hoc ergo me pro uobis a Deo exaudiri probo, si uos mihi placatos inuenire mereor lumen oculorum meorum, uiscera misericordiae, pater orphanorum, refugium pauperum.

20 XLVII. EPISTOLA. 878-884

Carissimis filiis iuxta nomen suum potestas et pax adimpleatur. Recolite carissimi mei, quia ab ipsis cunabulis, immo a maternis uentribus uel, ut potius quod uerum est fatear, ab ipsa conceptione * miserationes Dei uos susce- Bl. 52. 25 perunt, quae et in progenitoribus uestris incarnationem uestram praeuenisse noscuntur. Nam quod uos pro nihilo

2 aliquid *R.* 3 de *fehlt in R.* 4 inde ad *T.* 5 uel monasterium *U.* intemperiae *U.* 9 cestiorare *R.* dominus *R.* 14 queso *U. R.* 15 amore *U.* 16 ergo *fehlt in R.* 21 et potestas *R.* 22 incunabulis *R.* 23 uelud *R.* 26 noscantur *R.*

ducitis, quanti ceteris aestimaretur, quod sine deformitate membrorum et cum omni uenustate concepti sapientes animas estis sortiti, quod sumptuosis uictibus educati, quod omnibus amabiles et honorandi infantiam et pueritiam transcendentes adolescentiae principia gratiosissimi captare 5 uidemini. Quid putatis, o uiscera mea, quid putare potestis, qualia beneficia clementissimus conditor noster sibi deuotis et obsequentibus prouidebit, qui talia nescientibus adhuc praerogare dignatus est et ingratis? Haec uobiscum agite, haec sedula cogitatione uersate et turpe sit uobis, ut 10 ignauia uacetis, quin potius omni studio cunctimodis artibus operam dantes multos coetaneorum uestrorum excellere festinate. Et primum, quod maxime opus habet professio uestra, quia literarum studiis ab infantia fuistis occupati obsecro, ut prosas orationes et strophas uersuum congruas 15 absque retractatione et dilatione texere curetis, quia, ut iam nunc aduertere possumus, ita in posterum nos alloqui et salutare debemus, quando nos Alpium iuga, profunda uallium, rapidissimorum cursus amnium, lacuum procellae Bl. 52b. * et niualia frigora ab inuicem separare coeperint; cum modo 20 iuxta et in uno pene loco positi nos alterutrum libere uidere non permittimur, colloqui uero prohibemur omnino. Uale.

878-884

XLVIII. EPISTOLA.



Primoribus dilectissimis iuuenibus iocundissimis pauper et languidus ille. Sicut uobis absentibus promisi, ita 25 praesentibus exhibere desideraui, ut nunc uestrae celsitudini meae uilitatis deuotionem ex animo inpenderem. Sed quia

1 difformitate *R.* 2 concaepti *U.* 4 instantiam et puericitiam *R.* 9 ad hoc prorogare *R.* 19 ripidissimorum *U.* rapdissimorum *R.* 22 pertimur *U. T.* prohibemeur *U.* 24 iuuenibus dilectissimis *U. T.* 25 a uobis *U. T.* 27 impendere *R.*

uos, ut nunc etiam ex parte significaui, monachorum odio sine causa flagrare conspicio, non sine dolore, non dispectionis nostrae sed defectionis uestrae, uobis intimare praesumo, quia mihi uidetur non ob aliud eos uos odio dignos
5 ducere, nisi propter aliquam prosperitatem illorum. Quae si magna uobis uidetur, accedite et arripite illam, si uero impar, ut est, uestrae dignitati probatur, sinite nos iuxta conditionem nostram uiuere. Nos uobis omnimodam gloriam non inuidemus, quin potius ad conprehendendam eam
10 strenuitati uestrae curamus adminiculari. Inter omnia autem curate, ne emuli uestri, si qui sunt illi, et aduersarii mei, de nobis euangelicum illud*) frequentare incipiant: *omnis plantatio, quam non plantauit pater meus caelestis eradicabitur.* Deus testis est, quia adiutor illius in adiu-
15 uandis uobis esse cupio, ut ad eius ministerium digne proficere mereamini. Meum cucullum Martyno non impedit nec uester habitus * Petro, quia in utraque professione sunt Bl. 53. imitatores utriusque. Tamen hoc quousque potuero nullis apud me conuitiis uel iniuris efficere poteritis, ut uicem
20 discoliae uestrae retribuam, sed ingratos uos et auersos sequens ad gratiam et officiositatem meam reuocare studebo et sic etiam contemnentes expectare pro beneficio ducam. Rescribite quaeso et si dignamini fidem meam contristatam denuntiate duritiam uestram. Sed haec recte patior, quia
25 creatori Domino et redemptori meo non digna caritate nec congrua obsequor humilitate. Uale. Defecit dilectio uestra, defecit et kartula nostra.

1 signaui *R.* 2 dispeccionis *R.* 3 defeccionis *R.* 7 conprobatur *R.* 9 quia potius *R.* 10 autem *fehlt in U.* 12 euuangelium *R.* *) Matth. 15, 13. 14 eradicetur *R.* 16 impendit *R.* 19 me *fehlt in U.* 21 *R bricht mit* gratiam *ab.*

884-890 A. I.

Bl. 9. Cum prudens sis et prudentis nomen heredites, miror te res ineptas appetere, quod tibi quia dissuadere nequeo, quod hortaris aggrediar, prius inproperando commonens, quia, si me audisses, omnes auctores nostros notissimos 5 haberes. In hoc autem et meae stultitiae et tuae uerecundiae consulendum putaui, ut, cum ego utilia possim scribere et tu optima sis dignus accipere, in talibus ineptiis nomen utriusque sub clausura silentii premeretur. Uide ne tu nos diffamare stultissime uelis. 10

Si scire desideras, quid Hebrei de hystorica geneseos explanatione sentiant, scrutare librum Hieronimi, qui titulatur Hebraicarum quaestionum iuxta septuaginta dumtaxat interpretum translationem. Si uero moralitatem requiris, intende Origeni; si disputationem, Augustini XII 15 libros peragrare non lasseris; si defensionem creatoris et antiquorum patrum contra plasphemias calumniatorum, lege eiusdem Augustini libros duos aduersum Manicheos et alios duos contra Faustum et XI et XII et XIII et XIIII ipsius de ciuitate Dei prophetico spiritu conscriptos. Si 20 creaturarum pulcritudine delectaris, exameron Ambrosii, ut iocularis es, pro ludo relegere consuescas. Si medulla eiusdem libri dulcissima pasci uolueris et ipsius ueritatis Bl. 9b. ratione iocundari *cupieris, Bedam nostrum tenacissima memoria retinere labora. Quod si excerptum Paterii, quod 25 de libris beati Gregorii per ordinem singulorum librorum

2 *Z setzt als Ueberschrift voran* Notatio Notkeri de illustribus uiris qui ex intentione sacras scripturas exponebant aut ex occasione quasdam sententias diuinae auctoritatis explanabant scripta ad Salomonem discipulum suum. 10 uilissime *Z.* 12 sentiant *fehlt in Z.* intitulatur *Z.* 16 defessionem *U.* 17 blasphemias *Z.* 18 aduersus *Z.* 24 nostrum *fehlt in Z.*

deflorando confecit, umquam repperire potueris, illud tibi ad omnimodam sufficiet sapientiam. In exodum et leuiticum omelias Origenis mire disputatas ediscere labora. In totum eptatheucum septem libros quaestionum Augustini
5 et alios VI locutionum de diuersitate interpretum. Et quod prae omnibus utile tibi puto acquire Eugyppium, qui ex omnibus libris profundissimi et penetralissimi eiusdem Augustini in omnem auctoritatem diuinae scripturae utilissimum et ualde necessarium uolumen collegit, in quo multa
10 mysteria de genesi, de exodo, de leuitico, de numero, de libro deuteronomii, Josue et iudicum, Samuhiele et Malachim et prophetis reserata reperies. Licet in omnes prophetas laborantissimus et desudantissimus studioso lectori sufficiat Hieronimus, cuius si uolueris esse discipulus, fasti-
15 dium, quod tibi de librorum tedio coaluit, reicere debebis, ut feruentissima lectio feruenti congruat discipulo. Haec de lege et prophetis.

De aiographis uero in sequenti doceberis; quorum primum est psalterium iuxta circumcisionem, apud nos
20 uero propter Christum ex eo natum Dauid caput est omnium prophetarum. In cuius librum multi * plurima senserunt. De quibus primus et praecipuus est Origenes apud Grecos, Augustinus apud nos, ex cuius libris Prosper, ut accepimus, Aquitanus episcopus utilissimum uolumen stu- Bl. 10.
25 diosis excerpsit, cui multa et de aliorum opusculis intexuit, ut statim in principio praefacionem de omelia sancti Basilii posuit. In eundem librum etiam Arnobius rhethor sui nobis ingenii monimentum reliquit. In ipsum et Hilarius Pictauiensis episcopus scripsit. In cuius explanationem

3 homilias *Z.* 4 eptaticum *Z.* 6 acquirere *Z.* 7 benetralissimi *U.* penetrabilissimi *Z.* 9 uolumem *U.* 11 libro *fehlt in Z.* 15 reticere *Z.* 18 agiographis *Z.* 19 concisionem *U.* 22 origenenes *U.* 25 et *fehlt in Z.* 27 posuerit *Z.* et arnobius *Z.*

Cassiodorus senator cum multa disseruerit, in hoc tantum nobis uidetur utilis, quod omnem saecularem sapientiam, id est scematum et troporum dulcissimam uarietatem in eo latere manifestat. Super omnia uero ad intellectum eiusdem prophetiae iuuat, si quis psalterium, quod beatus Hieronimus de hebraico in latinum uertit memoriae commendare curauerit. In prouerbia Salomonis Hieronimus breues sententiolas dereliquid, quae quasi paucissima grana causa segetum fuere maximarum, quas Beda demessuit et collegit. Scripsit idem Hieronimus in ecclesiasten iuxta traditionem LXXta translatorum hoc est iuxta uulgatam interpretationem. Hebrei enim dicunt, eos non amplius interpretatos quam Moysi quinque libros. Huic ergo expositioni acutissime debes intendere, ut eam ad intellectum modernae lectionis possis deriuare, quia nihil aliud apud aliquem Latinorum super eundem librum repe*ries nisi tantum pauca testimonia in libris beati Gregorii cum expositione posita. In cantica canticorum interpretatus est Hieronimus duas omelias Adamantii, in quarum praefatione hoc praemisit: Origenes cum in caeteris alios uicerit, in canticis canticorum se ipsum uicit. Quam interpretationem, quia ipse morte praeuentus nobis transferre non occurrit, hanc tibi uicissitudinem nostri laboris et multimodae seruitutis impono, ut si aliquando sumptibus abundaueris et alicuius hominis latina et greca lingua eruditi amicitia usus fueris, ab eo extorqueas, ut explanationes Origenis Latinis et barbaris pro maximo munere uel praeda famosissima transferre non grauetur. Interim lege libellum Iusti Lugdunensis episcopi in epitalamium breuem quidem uerbis sed spiritalibus ple-

Bl. 10b.

5 huius proph. *Z.* 7 uoluerit *Z.* 8 sententias *Z.* 9 beda noster *Z.* 11 translatronum *U.* iuxta *fehlt in Z.* 13 fuisse quam *Z.* 18 interpretatur sanctus *Z.* 22 non potuit *Z.* 26 origenis *fehlt in Z.* 29 spiritualibus *Z.*

num sententiis. Quod si Romana facundia barbarorum hominum scripta contempserit, nobis barbaris expositio Bedae in eundem librum sufficere debebit. Quem naturarum dispositor Deus, qui quarta die mundanae creationis solem
5 ab oriente produxit, in sexta aetate saeculi nouum solem ab occidente ad inluminationem totius orbis direxit. Si uero Romanarum etiam delitiarum opipari conuiuio delectaris, quicquid papa Gregorius dulce super hoc respersum latissime reliquit, idem Beda in breuissimo ferculo auidis
10 gluttiendum composuit.

De libro, qui sapientia Salomonis *inscribitur, nullius auctoris expositionem, nisi tantum per occasionem aliorum librorum pauca testimonia explanata cognoui, quippe qui et ab Hebreis penitus respuitur et apud nostros quasi in-
15 certus habetur. Tamen quia priores nostri eum propter utilitatem doctrinae legere consueuerunt et iudei eundem non habent, ecclesiasticus etiam apud nos appellatur. Quod de hoc, id etiam de libro Jesu filii Sirach sentias oportet, nisi quod is ab Hebreis et habetur et legitur. Difficillimum
20 librum beati Job prophetae ab omnibus magistris anterioribus intactum apostolicus noster Gregorius ita exposuit, ut super hystoriae fundamentum moralitatis construeret aedificium et anagoges imposuerit culmen praestantissimum. Cui libro tam multa de omnibus diuinae auctoritatis scri-
25 ptis testimonia intexuit et intexta dissoluit, ut huius occasione uetus et nouum testamentum uideatur exposuisse. Quod si propter inopiam rei familiaris uel saecularium rerum occupationem uel etiam palatii assiduitatem et miliciae laborem tibi aspirare non suppetit aut uacare, excer-
30 ptum Ladkeni Hiberniensis inquire et praeter explana-

Bl. 11.

2 pedae *U.* 7 dilitiarum *U.* 13 qui ab *Z.* 17 quodsi *U.* 30 et post *Z.*

tionem testimoniorum in medium adductorum nihil tibi inuenies ad plenum intellectum deesse. In diuersis etiam locis diuersa tum collecta tum excerpta de hoc et aliis scri-
Bl. 11b. ptis si requisieris, inuenire poteris, de quibus * postea dicetur. In librum Tobiae et Esrae Beda presbyter aliqua scri- 5
psit magis iocunda quam necessaria, quippe qui simplicem hystoriam uertere conatus est in allegoriam. De libro Judith et Hester et paralippomenon quid dicam, a quibus uel qualiter exponantur? cum etiam ipsa in eis littera non pro auctoritate, sed tantum pro memoria et admiratione habea- 10
tur. Idem et de libris Machabeorum suspicari poteris.

De nouo autem testamento scire debebis, quia licet remotis literae grossioris integumentis lucidum cunctis ad intellegendum uideatur, nusquam tamen periculosius erratur, nisi reuerentissima humilitate discatur. Ergo in Matheum 15
Hieronimus tibi sufficit; in Marcum pedisequum Mathei Beda pedisequus Hieronimi; in Lucamsoligradum Beda lategradus adeo, ut omne, quod usquam in ipsum repperit euangelium, uolumen compingeret in unum. Johannem caelipetam nubiuolus Augustinus paribus est alis insecutus. Prae- 20
ter haec est liber Augustini de sermone Domini in monte secundum Matheum, alius quaestionum in totum euangelium; insuper et Eugyppii collectaneum. Praeterea omeliae Johannis Crisostomi, Origenis, Augustini, Gregorii, Maximi, Leonis, Bedae et responsiones Hieronimi ad inter- 25
rogationes Algasiae et Denobiae: si tamen mox sacerdos futurus dignaris legere libros ad eruditionem feminarum
Bl. 12. * directos. Sed tu iuuenculus non dedigneris legere, quod Hieronimus senex dignatus est scribere. In epistolam ad

2 aetiam *U.* 3 collectaneum tum *U.* scripturis si requieris *U.* 5 esdrae *Z.* 11 idem de *Z.* 16 sufficiat *Z.* 18 usquam in *fehlt in Z.* 19 iohanem *U.* 22 questionum *U.* 23 collectarium *Z.* 25 responsionis *U.* interrogatines *U.*

Romanos multa et mira scripsit Origenes, quibus aduersarii eius quaedam praua inseruerunt, quorum unum, sicut nuper tibi in aurem diffudi, ipse in eodem uolumine acerrime condemnat. Ambrosius Mediolanensis episcopus in euangelium 5 secundum Lucam et in omnes epistolas Pauli breues commentarios reliquid, sed explanationem epistolae ad Hebreos eius uolumini insertam non eum scripsisse multi contendunt, quod et ueritas comprobat. Item Pelagius breues sententiolas in easdem scripsit epistolas. Hieronimus latissi-10 mos tractatus in epistolas ad Galatas, ad Ephesios, ad Titum, ad Philemonem dereliquit. Idemque Hieronimus et Augustinus episcopus, prout interrogati fuerant, de diuersis in apostolum quaestionibus ualde proficuas conscripserunt epistolas. Super actus apostolorum lege Bedam presbyte-15 rum, in epistolam Johannis Augustinum, in qua explanatione, quid sit christianus agnosces. In VII epistolas, quae dicuntur canonicae, interpretationem Bedae presbyteri require et eiusdem dilucidationem obscurissimae uisionis potius, quam reuelationis beati Johannis, cuius tamen ex-20 positionis Augustinum, Hieronimum et Gregorium seminaria noueris, licet idem Beda sepissime Tychonii donatistae se dicat explanationem suo uolumini inseruisse. In quo multa quoque Primasii discipuli sancti Augustini dicta posuit, ut facile poterit aduertere, qui eosdem tractatores 25 curauerit recitare. * Si glossulas uolueris in totam diuinam scripturam, sufficit tibi Hrabanus Magontiacensis archiepiscopus. Bl. 12b.

Hactenus de his scriptoribus dixisse sufficiat, qui ex intentione sacras scripturas elucidare conati sunt. Nunc

2 eiusdem *Z.* 7 multi contendunt *fehlt in U.* 10 in epistolas *fehlt in Z.* ad ephesios *fehlt in Z.* 16 qui sit *Z.* 21 esse noueris *Z.* 24 potuerit *Z.* 26 tibi *fehlt in Z.* mogonciacensis *Z.* 28 suffciat *Z.*

autem de illis doceberis, qui ex occasione disputationis propriae quasdam sententias diuinae auctoritatis explanauerunt. Augustinus in libris innumeris, quos conscripsit, prout se locorum et rerum optulit occasio, omnem pene immo uere sanctam scripturam exposuit. Cuius rei proba- 5 menta sunt libri confessionum eius numero XIII, liber optimus de bono naturae, de utilitate credendi, quaestiones de prouerbiis Salomonis et ceteris scripturis. Item de gratia et libero arbitrio et enchiridion, hoc est de fide, spe et caritate, in quibus uel maxime scripturarum intellectus elucet 10 et in aliis mille libris ipsius, sicut ante nos dictum est: *si Augustinus adest, sufficit ipse tibi.* Speculum eius require. Quid dicam de Cassiano? si tamen aliquando monachos fastidire desieris, qui in XXIIII libris collationum, quos totidem senioribus apocalypseos Johannis comparat, ita 15 propter octo principalium uitiorum occasionem, de lege et prophetis disputat, ut eum omnia tractanda suscepisse non dubites. Qualiter uero euangelium et apostolorum scripta disseruerit, nullus credere poterit, nisi qui lectioni earundem collationum studiosus institerit. Quam tamen doctri- 20 Bl. 13. nam professionis suae * memor patrum sanctitati non suae adscribit industriae. Libri Isidori Hispaniensis episcopi ethimologiarum nomine titulati omnimoda te perficiunt scientia. Item sententiarum eius utilissimus liber occurrit, item alius de patribus noui et ueteris testamenti. Item alius 25 de officiis et ordinibus ecclesiasticis, qui tibi mox Dei gratia futuro sacerdoti maxime sunt necessarii, in quibus omnem rationem et nomina singularum festiuitatum et ieiuniorum repperies, ut praeco Dei populis futuras stationes

1 de his *Z.* 6 XII *U.* 9 de libero *Z.* et libro *U.* 13 quidicam *U.* 19 lectionem *U.* 22 scribit *Z.* idsidori *U.* 26 eclęsiasticis *U.*

praenuntiare possis in keriki; quia si non adnuntiaueris populo, qui speculatoris officium desideras ueneritque gladius et tulerit eum, ipse in iniquitate sua morietur, sanguis autem eius de manu tua requiretur.

5 Ergo quia ita se obtulit occasio, ut hoc in loco de ministerio, quod subiturus es, te attentius instruere debeam et me inparem tantae rei cognosco, quippe qui nec uitam propriam custodire nec quae aliquantum sentio, idonee ualeo proferre, mitto te ad librum beati Gregorii 10 papae, qui appellatur regula pastoralis, sed meo, immo ut credo eius et omnium sapientium iudicio melius et uerius speculum nuncupari potuisset. In quo omnis homo se ipsum inueniet quasi depictum et praecipue episcopi et presbyteri, ita ut omnes non solum sermones et opera, sed et 15 cogitationes et affectus, quos quisque uel antea uel in ipso sacerdotio conceperit, quasi uiuentes uel ambulantes ostenderint. In quo * libro tam multa de nouo et ueteri testamento posuit et exposuit, ut si eum memoriae commendaueris, omnium librorum scientia refertus esse uidearis. 20 Ex hoc ergo trutinari debes et examinari, utrum ob animae tuae salutem sacerdotium declinare et eorum periculum, quos corrigere nequiueris, fugere uel propter tui custodiam, quia ministerium ipsum uitiis te subiacere prohibet et eorum, quos conuertere poteris, lucrum subire debeas uel 25 ambire; licet hoc uerbum periculosissimum sit et foedissimum, nedum etiam in efficientiam apud christianos ueniat et maxime sacerdotes. Habes Eucherium, nescio utrum ipsum, quem beatissimus Augustinus presbyterum ex Hispania ueteri morbo calculi laborantem, per sanctissimum 30 Stephanum in libro XXII de ciuitate Dei narrat curatum,

Bl. 13b.

5 quia sese *Z.* 7 agnosco *Z.* 8 que *U.* 9 idoneae *U.* 10 regule pastoralis et *U.* 14 omnis homo *Z.* 17 ostenderit *U.* *Z.* testamenti *U.*

an alium aliquem episcopum uel doctorem, qui multas et utilissimas interpretationes, tropologias et anagoges sacrarum scripturarum proposuit et dissoluit. Quid dicam de Albino, magistro Caroli imperatoris, qui, ut tu ipse fateri solitus es, nulli secundus esse uoluit, sed in gentilibus et 5 in sacris literis omnes superare contendit. Ille talem grammaticam condidit, ut Donatus, Nicomachus, Dositheus et noster Priscianus in eius comparatione nihil esse uideantur. Sed tibi stulto idem de dialectica, fide, spe et caritate multa disputauit, adeo ut etiam in euangelium Johannis 10 Bl. 14. manum * mittere praesumeret. Scripsit enim ad amicos plurima praecipue ad Uuitonem. Epistolas uero eius tibi commendare non audeo, quia tibi puerulo cum supercilio scriptae uidentur. Sed ego non ita sentio, quia ille iuxta auctoritatem suam, qua omnes post regum potentissimum prae- 15 cellebat et locutus est et uixit et scripsit. Commendo epistolas Hieronimi non illius greci pagani idolatrae, sed nostri ecclesiastici cultoris ueri Dei, in quibus omnem serietatem, miram ioculationem, scripturarum sanctarum explanationem, uirginitatis et uiduitatis exhortationem, 20 lapsorum subleuationem, clericorum et monachorum atque uirginum immo fornicariarum modernarum insectationem tam uehementem reperies, ut si te ipsum clericum esse memineris, non sit quod monachis et sanctimonialibus obicere possis. Sed unam illam aetati, progenitoribus et proxi- 25 mis, immo indoli et ministerio tuo congruentissimam commendo epistolam ad Nepotianum, cognatum Heliodori episcopi, qui futurus post auunculum suum sperabatur episcopus et subita morte praereptus est: ut et secundum

1 aliquem *fehlt in Z.* 5 et sacris *Z.* 9 et spe *Z.* 12 precipua *Z.* 17 idololatrae *Z.* 19 sacrarum *Z.* 21 ac *Z.* 22 imo et *Z.* 24 sanctismonialibus *U.* 26 immo *fehlt in Z.*

talem institutionem, quali eum instruxit uiuere studeas et non post matris tuae consobrinum anhelare ad episcopium, sed timere et praeparare te satagas ad conspectum Dei, quia sicut omnibus incerta est tibi hora exitus tui.

5 Si uero etiam metra requisieris, non sunt tibi neces- *sariae gentilium fabulae, sed habes in christianitate pru- Bl. 14b. dentissimum Prudentium de mundi exordio, de martyribus, de laudibus Dei, de patribus noui et ueteris testamenti dulcissime modulantem, uirtutum et uitiorum inter se con- 10 flictus tropologica dulcedine suauissime proferentem, contra hereticos uero et paganos acerrime pugnantem. Alcimus autem nomine Auitus licet hystoriam geneseos quasi solam assumpserit, tamen omnia nostra dulcissimo carmine decantauit et pulcherrimum librum de uirginitate ad sororem 15 suam conscripsit et alium de institutione mortalium, pro quo tu librum elegisti Catonianum, sed hunc quantotius facito tuum esse. Iuuencum et Sedulium oratorem ymnosque Ambrosianos scio quia iam memoriae commendasti. Quod si omnes scriptores ecclesiasticos scire desideras, inani 20 labore tabescis, cum hodieque et usque in finem saeculi non desint, qui utilia scribere possint. Si tamen antiquos auctores nosse uolueris, lege librum beati Hieronimi de inlustribus uiris a sancto Petro usque ad se ipsum et Gennadii Toletani episcopi ab Ambrosio usque ad eundem Genna- 25 dium. Aliquando tibi satis sit exhausti. Uale. Sed quid tibi auiditatem tuam inputo, cum meam socordiam ipse reprehendo. Modo Deus, qui omnia tibi prosperat, Prosperum mihi perduxit ad memoriam, cuius epigrammata licet in-

2 episcopatum *Z.* 9 uirtutum — proferentem *fehlt in U.* 11 uero *fehlt in Z.* alcuuinus uero *Z.* 15 descripsit *Z.* 16 tu legisti *Z.* hunc *fehlt in Z.* 17 oratorem *fehlt in U.* 19 omnes *fehlt in Z.* nosse des. *Z.* 20 in fine *U.* 25 uale et aliquando *Z.* uale *fehlt in Z.*

uitus habes in corde descripta. Libros autem eius de uita
actiua et contemplatiua nescis adhuc, quos si didiceris et
Bl. 15. obseruaris, ut tandem * aliquando aperiam, quid iugiter sa-
cerdotii nomine significem, episcopatu dignissimus eris.
Eheu, sed mihi tum quam molliter ossa quiescent! Iterum 5
iterumque ualeto.

II.

Lerneae paludi uel ydrino capiti seu certe rogo flagranti
te comparauerim, quorum singula aliud, quo crebrius obtu-
ratur sepius erumpit, alia succiso uno mille capitibus pul- 10
lulascit, alius quo plura ligna uorauerit amplius uorando
desiderat; ita et tu, cum in uno tibi satisfecero, alia et alia
noua et inpossibilia debilissimae ceruici subeunda non ex-
horrescis, non times, non erubescis, non saltem misericordia
motus desinis imponere. Apto ergo infirmos humeros graui 15
sarcinae: pii prouisoris mei est hac me quandocumque
releuare. Quod tamen ita dictum noueris ante Deum, ut
si quae mihi fraterne iniungere et non imperatorie uolueris
imponere, quoad uiuam ad uoluntatem tuam cupio prom-
ptissimus esse. Ordinatione Dei ut credo, non humana obli- 20
uione factum est, quod libros sancti Augustini de *ΣΥΜ-
ΦΩΝΙΑ*, ut ipse nomen illis imposuit, uel diafonia euan-
gelistarum, ut aduersarii garriunt, incommemoratos reliqui,
quatenus de his modo latius aliquid instruere te occasionem
capiam. Primus itaque ex eis non de sui materia, sed de 25
sequentibus tribus nomen accepit; ipse enim, quodcumque
Bl. 15b. uocabulum ei imposueris omnia supergreditur. * Quia si
eum galeam uel toracem ueteris ac noui testamenti nun-

6 ualete *U.* 8 uel *fehlt in Z.* 13 subeundi *Z.* 14 exauescis non saltem *Z.* 18 si qua *Z.* 20 humana uoluntate *Z.* 21 libri *Z.* 22 uel anaphonia *Z.* 26 tribus *fehlt in Z.* 27 Quod si enim *Z.*

cupare uolueris, hoc nomen ipsi minus idoneum reperies, cum eum contra hereticos et omnes idolatras sed et falsos fratres clypeum aereum clauis aureis compactum et argento purissimo uestitum esse seu murum ignitum contra ligna 5 arida foenum stipulamque didiceris uel armamentarium omnimodi generis telorum aduersus humanae spiritalisque nequitiae coetum oculis et experimento probaueris. De sequentibus autem quid loquar? qui ita ueritatis ipsius ratione subnixi sunt, ut si eos memoriae commendaueris, 10 omnibus semper et ubique euangelii contradictoribus ipse iam filius euangelii contradicere possis, in quibus etiam multas sententias cum lucidissimis explanationibus positas inuenies. Est etiam alius liber eiusdem Augustini de fide ad Petrum diaconum ita disputatus, ut si eum firmiter 15 comprehenderis, inuictum te aduersus omnes hereses, quae hactenus exhortae uel post oriturae sunt reddat uictoremque constituat.

Pulcherrimo operi Prosperi de promissis et praedictis Dei operam impende; quod ipsum regulam noueris omnium di- 20 uinarum scripturarum, quid in his tantum hystorice factum, quid hystorice quidem factum sed quomodo moraliter uel iuxta anagogen sit faciendum, quid tantummodo futurum et quid in hoc tempore, quid sub antichristo uel post eius perditionem, * quid in futuro saeculo reprobis et electis commu- (Bl. 16.) 25 niter praedictum, quid solis electis specialiter sit promissum. In quo uolumine multa uera etiam ex libris ethnicorum de consummatione saeculi et commutabilium translatione utiliter inserta reperies. Item libris eiusdem de gratia et libero arbitrio acutissime intende, quos ille ex innumeris sancti

4 seu nimium *Z.* 11 et multas *Z.* 14 disputatur *U.* dispositus *Z.* 16 reddant u. constituant *U.* 22 sit factum *Z.* 27 consumatione *U.* 28 eius de *U.*

Augustini et aliorum patrum libris quasi in breuissima tabula quandam uel potius ueram cosmographiam depinxit, quia uidelicet non iuxta philosophos homo minor est mundo sed maior, cum non homo propter mundum, sed mundus propter hominem sit factus. 5

De passionibus sanctorum. Praeterea debes agones et uictorias sanctorum martyrum diligentissime perquirere, ut eorum exemplo non tantum inlecebras mundi respuere, sed et animam pro Christo ponere et cruciatus corporis pro nihilo ducere, Dei gratia et sancti Spiritus in- 10 habitatione consuescas, primumque praecipuorum apostolorum Petri et Pauli, Andreae et Jacobi fratris Johannis, sed et Jacobi fratris Domini. Hystoriis uero, quae sunt de Andrea et Johanne, sed et passionibus reliquorum apostolorum auctoritatem derogat ecclesia. Quarum tamen passionum 15 sancti Bartholomei uerisimillimam seu certe ueracissimam noueris. Hystoria uero de Petro et Paulo et eorum discipulis Processo et Marthiniano carcerariis, Nicomede presbytero, Nereo et Achilleo, Marone, Uictorino, Euticete, Mar-

Bl. 16b. cello, * Petronella, Felicula, Domitilla, Potentiana, Eu- 20 frosina pro omni aedificatione legitur. Sed et liber Hermae, qui pastor inscribitur. Liber autem sub nomine Clementis respuitur. Post apostolos sequitur passio uel hystoria de sancto Clemente, dehinc mirabilis liber de sancto Alexandro, Euentio, Theodolo, Hermete et Quirino et ceteris. 25

Est et hystoria, quae dicitur ecclesiastica Eusebii Caesariensis episcopi et Hieronimi nostri a natiuitate Domini non solum omnimodas per orbem sanctorum passiones con-

1 parum libris *U.* 2 cosmographian *U.* 3 mundus *U. Z.* 6 De — sanctorum *fehlt in Z.* 16 sancti *fehlt in Z.* 19 acihlleo *U.* 20 potentia et *Z.* 21 omnium *Z.* 23 uel hystoria *fehlt in Z.* 24 liber *fehlt in U.* 25 et theodulo *Z.* hermetę *U.* 26 que *U.* 28 orbem terrarum *Z.*

tinens, sed et alia quaecumque memoria digna uidebantur
usque ad ipsum Hieronimum, qui, quod mihi iniunxisti,
de paucis ipse scripsit librum inlustrium uirorum omnium
a sancto Petro usque ad se commemorans, quid singuli
5 scriptum reliquerint. Post quem Gennadius Toletanus
episcopus alium non dissimilem usque ad semetipsum composuit.
Est et alia hystoria, quae tripertita nuncupatur pro
eo, quod Cassiodorus senator Romanus de tribus scriptoribus
Socrate uidelicet Sozomeno et Theodorito, quae prae-
10 cipua uidebantur in unum uolumen compegit. Passionem
sancti Laurentii si integram et non particulatim reperire
quiueris, quanta bella et quot uictorias martyrum inuenies?
Polichronii uidelicet Babilonii episcopi de Perside cum
presbyteris et diaconibus, regibus quoque Abdon et Sen-
15 nen, qua etiam non persecutione sed uastitate per Decium
caesarem facta * abolita est in illis partibus religio christiana. Bl. 17.
Qui Romam regressus ibi omnes, quos inuenire
posset, christianos diuersis poenis interemit, sed quod moliebatur,
christianum nomen auferre, tanta caede non
20 potuit; quin etiam in Perside licet multo post tempore
christianitatis cultus per Cyriacum ducem Romanum est
recuperatus, temporibus scilicet Diocletiani caesaris et filiorum
eius Maximiani in occidente et Maximini in oriente,
qui super omnes nostrae fidei fuere persecutores. Sed ec-
25 clesiam super firmitatem petrae fundatam licet concutere,
tamen quod praecipue cupiuerunt deicere nequiuerunt, sicut
neque post eos detestandus apostata Julianus. Quo caelitus
interempto quasi post rigidissimam hiemem uerni flores in

3 de illustribus uiris omnium a se ipso usque ad sanctum Petrum *Z.* 5 reliquerunt *Z.* 7 tripartita *Z.* 11 parciculatim *U.* 14 regulorum quoque *Z.* 15 quando etiam *Z.* 18 molliebatur *Z.* 20 aetiam *U.* 21 diaconem *Z.* 22 dioclitiani *U.* 23 maximiniani *Z.* 28 regidissima *U.*

terra nostra apparere coeperunt, qui prius quasi in theca uel cortice clausi tenebantur, Basilius uidelicet Cappadocum episcopus et frater eius mirabilis Gregorius, Athanasius Alexandrinus episcopus, Johannes Constantinopolitanus episcopus. Deserta quoque omnia nouos fructus edidere, 5 Paulos utique et Antonios, Macharios quoque et Serapionas et XXIIII seniores cum infinita multitudine sub eorum umbraculo germinantium.

Occidens etiam ipse licet sero tandem tamen aliquando in germen erupit; Martinum Pannoniis ortum et non solum 10 Italiam uel Germaniam seu Gallias sua praesentia inluminantem, sed etiam omnes orientales ipsis testibus claritate luminis superantem. Quos etiam magister eius Hilarius Bl. 17b. corpo*raliter inlustrandos adiit. Deo gratias credo, quia aequiperauit nostra tarditas eorum prioratum, cum intueor 15 Ambrosium, Hieronimum, Augustinum uiuentem nostrum defunctum nostrum, ne sterilis Africa de tanta fecunditate se audeat iactitare, Maximum, Clarum, Simplicianum, Eusebium, Aurelium, Seuerum, Seuerinum, Brictionem, Paulinos Treuirensem et Nolanum quasi astra pariter proceden- 20 tes, et circa finem noctis alios multo plures, quorum etiam nomina uirtutum sunt praesaga, Comgellos scilicet, qui interpretantur fausti, Columbas, Columbanos, Gallos, Gregorium V nomen Chrisostomi Grecis auferentem, Benedictos, Honoratos, Libertinos, Otmaros nostrum et Belgicum. 25 Ceterum si gentilium auctores nosse desideras, Priscianum lege. Hystorias uero Joseph iudaici et Egesippi tibi suadeo et libellulo finem impono.

2 scilicet *Z.* 3 fratres eius mirabiles *Z.* 6 quoque — utique *Z.* 15 aequiparauerit *Z.* 19 briccium paulinum *Z.* 20 simul *Z.* 22 congellos *Z.* 26 si et *Z.* 27 hegesippi nostri legendas *Z.* tibi suadeo *fehlt in Z.* 28 libello *Z.* amen explicit *fügt Z am Schlusse hinzu.*

Bl. 53.

B. I. UERSUS DE QUINQUE SENSIBUS.

Antistes Domini cur sunt tibi fribla cordi,
Ut manibus sanctis tangere spurca uelis.
Non tendas oculos celebs ad turpia claros,
5 Astra quibus caeli sunt speculanda tibi;
Oscula non figas, mammas nec lambere suescas,
Non dicas lubricum ore canente Deum.
Auribus et magnis latis intendito dictis,
Mandatum latum disce dedisse Deum.
10 Naribus aeternas iam nunc si concipis auras
Aeternus summo comes eris Domino.

Bl. 53b.

His decem chordis si auditum praebueris, quinque sensus *exteriores inlibatos custodies, si tamen interiora cordis Deo regenda commiseris, et dignus eris, ut te omnes 15 populi praedicent, non turpissimae mulieres infament. Quarum si unam prae ceteris amaueris, ab omnibus derideris, si omnes dilexeris, unius animum offendis. Esto uir: fracta uerba, gressum languidum, pictos oculos, pallidam cutem, ora inuestia ut mortifera uenena deuita. Tu orator, tu 20 pontifex, tu caecorum lumen, tu Christi membrum, tu in cuius barbam unguentum spiritale est descensurum ad consecrandum te in summum sacerdotium. Aliud tibi non scribo argento superatus aut auro et quod mihi est grauius nec indignatione tua perterritus.

25 UERSUS.

Talia dictat amor, uerus respondet amator,
Ingratus taceat, gratus in alta canat.

2 *Verb.* friuola.

Bl. 54.

II. UERSUS.

Tardius inuento citius defraudor amico,
Si tamen hoc ultra nomine dignus eris.
Fictio tecta diu tandem deprenditur astu
Nam cuiusque rei corda reuelat amor. 5
Laetus abis igitur caros uisere propinquos,
Carior illa tibi nonna putatur ibi.
Unanimis potius frater reminiscere fratris
Si potes ergo redi, angor amore tui.
Si non sponte uenis, huc inuitus retraheris 10
Et mercede carent uota coacta nimis.
Ni remeare uelis, non obstat ripa furentis
Rheni uel Potami litus acerba fremens,
Non Hilerae fremitus reuocat neque saltus inhorrens
Persequar et temet fune ligabo fugax. 15
Peruigil excubitor superans noctemque diemque
Te docui potius immemor atque cibi,
Omnia deposui tibimet parendo petenti,
Bl. 54b. At nunc spernor ego, alter amatur homo.
Sin magis ille senex odiis agitatus iniquis 20
Diuisit socios corde furente locis,
Tum merore pari lugens et corde dolenti
Te sequor et lacrimis strata rigabo tua.
Sed quocumque loci casu quocumque uiabis
Implens cuncta Deus te comitetur ope. 25
Haec monimenta mei describito corde tenaci
Rumine continuo quae reuoluta legas.

III. UERSUS AD IUUENEM

Egregio iuueni Salomoni fidus amicus
Prospera cuncta modo, regna beata dehinc. 30

2 defrudor *U.*

Musa diu latuit speluncis clausa profundis
Et requiem petiit ocia longa terens.
Hanc puer impatiens, quem nos uocitamus Amorem,
Excitat atque urget, increpat, indetonat:
5 Quid tu tarda iaces et nigra stertis in umbra,
Cum tibi thesauri eximii ueniant.
Mox illa euigilans conuitia plurima somno
Dixerat atque hilaris haec tibi dicta canit:
Luce magis dilecte mihi contempne laborem,
10 Quem pro me pateris, angeris atque nimis.
Expolias alios et meditare labores
Nil tibi conseruas, optima nostra facis.
Muneribus uestris diues incedo decenter,
Audeat ut nullus se similare mihi.
15 Pellicium pulchrum uillosum uellere molli
Direxit pietas maxima uel bonitas.
Diuitias omnes superat, cunctas quoque gazas,
Quas dederant comites quasque dedere pares.
Aurea sordescunt, argentea dona nigrescunt,
20 Quae capiunt oculos condita per loculos.
Hoc decus at memet comitatur nocte dieque
Amplectens seruat, protegit atque fouet.
Est tactu blandum, calidum nullique secundum,
Frigora depellens, noxia longe fugans;
25 Ceu clipeus firmus defendit et omnia munit
Omnia membra simul ornat honore suo.
Pellibus ex uariis speciem praesentat eandem
Candidulam, nitidam, flore colore parem.
Nil fuscum monstrat, nil fuluum reddere nouum
30 Hic specialis honor regibus esse solet.
Est niue candidius, pluma quoque mollius omni,
Uestibus utilius, serica texta spuens.
Tale quod anxius optaui uotisque rogaui

Quod Deus ad uestrum miserat hinc animum.
Quot lanis igitur candet pilisque redundat,
Tot caeli ciues te supra astra ferant. Amen.

894

C. I. CARTA TRADITIONIS.

Ego illa cum manu aduocati illius trado ad monasterium s. N., cui nunc S. episcopus abbatis iure praesidet, quicquid hereditatis in Argune possideo, hoc est in illo et illo loco ea condicione, ut ego inde duos denarios singulis annis uitae meae ad ipsum monasterium persoluam et filius meus ille uel eius legitima procreatio easdem res intra sex annos post obitum meum X libris in argento et auro puro a supradicto monasterio redimant. Quod si pactum, quod cum eis placita sum confirmauerint et impleuerint, potest eadem redemptio etiam me uiuente, si ita mihi et amicis meis complacuerit fieri. Quod si in aliquo pactioni meae contrarii fuerint, ego de rebus meis ordinandis potestatem habeam. Sic autem haec omnia trado, ut cuncta uel filio meo illi et eius procreationi uel monasterio proueniant in agris, pratis, syluis, aquis aquarumque decursibus et omnibus aedificiis ac mancipiis adque uniuersa suppellectili, nisi tantum quod mancipia, quae iugiter in domo mea consistunt et mihi specialiter seruiunt, extra hanc traditionem relinquere decreui, donec mihi Deus insinuare dignatus fuerit, quid de his secundum suam uoluntatem et utilitatem meam facere debeam. Si quis uero contra hanc cartam potestatiua manu peractam uenire aut eam irrumpere conatus fuerit, ad fiscum regis auri untias III argenti

7 in arg in argune *P*. 13 placitus *P*. 16 pactioni mee *P*.
9 profeniant *P*.

libras VIII coactus persoluat et haec carta nihilominus firma et stabilis permaneat. Haec traditio primum placita et facta est in illa feria IIII, VII Kal. Octobris coram N. seniore comite et subscriptis proceribus ac plebeiis adque
5 roborata est in illa V die Kalendarum, feria VI coram illo comite iuniore et multitudine procerum ac popularium, quorum hic pauci admodum sunt adnotati. Signum N. et aduocati eius N., qui hanc traditionem fieri iusserunt uel decreuerunt. Ego itaque N. notaui supradictos dies annum
10 N. regis piissimi VII Uód. comitem.

894

II.

Complacuit mihi S. episcopo et abbati monasterii s. G. ut res, quas nobis N. tradidit cum consensu fratrum et manu aduocati nostri N. hoc ei repraestaremus. Tradidit autem
15 nobis eadem N. quicquid hereditatis in Argune in australi parte aquilonis Argunae possedit, id est in illo et illo loco ea conditione, ut ipsa inde duos denarios singulis annis uitae suae ad ipsum s. G. monasterium persoluat et filius illius N. et eius legitima procreatio easdem res intra sex an-
20 nos post obitum ipsius R. X libris in argento et auro puro a supradicto monasterio redimant. Quod si pactum, quod cum eis eadem N. et procreatio eius placita est confirmauerint et impleuerint, potest eadem redemptio ipsa uiuente, si ita N. et amicis eius complacuerit fieri. Quod si in aliquo
25 pactioni ipsius contrarii fuerint, ipsa de rebus suis ordinandis potestatem habeat. Sic autem haec cuncta tradidit, ut omnia uel filio ipsius N. et eius procreationi uel praedicto monasterio in agris, pratis, syluis, aquis aquarumque decursibus et omnibus aedificiis ac mancipiis adque uniuersa suppelle-

19 easdes res *P*. 22 eis idem *P*. procreatione *P*. 25 ornandis *P*.

6*

ctili, nisi tantum quod mancipia, quae iugiter in domo illius consistunt et ipsi specialiter seruiunt, extra hanc traditionem relinquere decreuit, donec Deus illi insinuare dignatus fuerit, quid de his secundum uoluntatem ipsius et utilitatem suam facere debeat. Haec conditio primum placita et facta 5 est in N. feria IIII, VII Kal. Octobris coram N. seniore comite et subscriptis proceribus ac plebeiis adque roborata est in N. V die Kalendarum earundem, feria VI coram N. comite iuniore et multitudine procerum ac popularium, quorum hic pauci admodum sunt adnotati. Signum S. episcopi 10 et abbatis et aduocati eius N., qui hanc precariam fieri decreuerunt. Signum decani sacratarii praepositi portarii hospitarii cellerarii camerarii. Signa et aliorum testium, qui ibi praesentes fuerunt. Signum illius et illius. Ego itaque N. notaui dies suprascriptos, annum, N. comitem 15 Finit carta precaria.

III. COMPARATIO WALAHFRIDI ABBATIS AUGIENSIS COENOBII DE MUNDANIS ET ECCLESIASTICIS DIGNITATIBUS.

Feliciter orsus. Sicut augusti Romanorum totius 20 orbis ....*)

IV. CONCESSIO REGALIS.

881

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis K. diuina fauente gratia imperator. Notum sit omnibus sanctae Dei ecclesiae fidelibus nostrisque praesentibus scilicet et futuris, 25 qualiter fideles nostri ille et ille tradiderunt duo mancipia sua propria N. ad monasterium nouum puellarum in Brixia per manus aduocati eiusdem monasterii N. et concambiauerunt inde quendam seruum N., ut eum ob mercedis no-

1 que *P*. 8 feria III *P*. 18 ęcclesiasticis *P*. *) Walafrid. Strabo de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum c. 31. 22 ragalis *P*. 29 mercędis *P*.

strae augmentum liberum dimitteremus. Nos uero manu nostra propria excutientes de manu supradicti N. denarium uel nummum uel argentum uel aureum uel dragmam uel sestertium uel minam secundum legem salicam eum libe-
5 rum dimisimus et ab omni iugo seruitutis absoluimus eiusque absolutionem per praesentem auctoritatem nostram confirmauimus adque nostris et futuris temporibus firmiter atque inuiolabiliter mansuram esse uolumus. Praecipientes ergo praecipimus, ut sicut reliqui manumissi, qui per huius-
10 modi titulum absoluti a regibus et imperatoribus Francorum noscuntur esse ingenui relaxati, ita deinceps memoratus N. per hoc nostrae auctoritatis praeceptum nullo inquietante sed Deo auxiliante perpetuis temporibus debeat permanere ingenuus adque securus. Et ut haec auctoritas
15 absolutionis nostrae incorruptiuam obtineat firmitatem anuli nostri impressione subsigillari eam iussimus. Data VIII Kal. Julii anno V domini K. per mortem patris sui Hluduici in Francia Alamannia, secundo regni eius in Burgundia, imperatoriae uero dignitatis et apostolicae benedictionis
20 primo. Ego N. notarius uel exceptor ad uicem archimentariensis recogno feci.

V. ITEM ALIA.

In nomine domini et saluatoris nostri Jesu Christi K. diuina ordinante prouidentia triumphator et imperator au-
25 gustus. Omnibus comitibus partibus Alamanniae seu successoribus atque iunioribus uestris uel omnibus fidelibus nostris notum sit, quia placuit nobis pro remedio animae nostrae et aeternae retributionis fructu monasterio uel episcopio N. illi et illi, quod situm est in pago N., ubi ille
30 uel ille uenerabilis abbas uel episcopus praeest et congre-

25 alemannię *P.* 29 illud et illud *P.*

ERLAEUTERUNGEN.

I. Dieses königliche Privilegium, durch welches einer Diözese freiere Bischofswahl in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des kanonischen Rechtes gestattet wird, wollte Zurlauben (mémoires de l'académie des inscriptions t. XXXVI S. 185) unter Ludwig den jüngeren setzen, weil Ludwig der Deutsche sich in seinen Urkunden nie rex Germaniae nenne. Wenn auch die letztere Behauptung vollkommen begründet ist, so bedarf es doch noch des Beweises, dass Ludwig der jüngere sich dieses Titels selbst bedient habe, und dieser möchte schwer zu liefern sein. Nach Zurlauben's Annahme müsste die Urkunde am 1. Mai 881 ausgestellt sein, an diesem Tage aber konnte Ludwig sich unmöglich in Regensburg aufhalten, da er nach Ostern (23. April) sich nach Westfrancien begab und erst zum Sommer nach Baiern ging (Ann. Fuld., 881). Auffallend wäre es auch, dass dieses Diplom eines Königs, der nie über Alamannien geherrscht, in eine Sammlung alamannischer Formeln Aufnahme gefunden haben sollte. Die Bezeichnung anno imperii endlich passt auf den älteren wie auf den jüngeren Ludwig gleich wenig, weil es bei beiden anno regni heissen müsste. Ich glaube daher, dass wir es hier lediglich mit einer fingirten Urkunde zu thun haben, bei deren Aussteller allerdings zunächst an Ludwig den Deutschen gedacht worden sein mag. Die Erwähnung der Klöster, die von edlen und gelehrten Männern voll seien, scheint besonders gut auf die konstanzer Diözese zu passen, in der u. a. Reichenau und St. Gallen lagen. Der

Werth unserer Formel beruht nun hauptsächlich auf der Ausführlichkeit, mit welcher sie das Verfahren bei der Bischofswahl angiebt, denn in den wirklichen Urkunden ähnlicher Art ist davon nichts zu finden: der Kirche Chalons bewilligte Karl der Dicke 885 nach dem Tode ihres Bischofs die kanonische Wahl eines Nachfolgers ohne alle näheren Bestimmungen (Boehmer, regesta Karolorum Nr. 986); Ludwig der Fromme fügte in einem gleichen Erlasse für die wormser Geistlichkeit 814 nur hinzu *quamdiu in ea apti ad hoc reperiri potuerunt* (Boehmer Nr. 223) und für Modena bestimmte er 822, *ut si post decessionem episcoporum ipsius sedis talis in clero inuentus fuerit, qui secundum canones episcopatus honorem et officium habere possit licentiam habeant eligendi inter se* (Boehmer Nr. 343). Ludwig das Kind bewilligte 906 dem Bischof von Freising, *ut eiusdem episcopatus plebs et familia . . . securam habeant potestatem inter se eligendi episcopum, si talem inter se inuenire queant, qui generositate naturae pericia librorum et uitae probitate idoneus sit diuinum seruicium regere et regalia obsequia prebere; si autem talis inter eos nequeat inueniri, infra regiam curtem illis aptum querant et eligant* (Boehmer Nr. 1208). Edle Abkunft als Bedingung um zur Bischofswürde zu gelangen, tritt auch sonst häufig in dieser Zeit hervor, so wird in Nr. XXVII unserer Formeln ein Bewerber als *undique nobiliter genitus* empfohlen; der Mönch von St. Gallen (Gesta Karoli M. I. c. 8) gedenkt zweier Müllerssöhne, von Unterthanen des Klosters Bobbio abstammend, die nur die Propstei daselbst erhielten, *quia non congruit ad episcopiorum uel coenobiorum regimen subleuari* und zu den Anklagen, welche man 887 gegen den allgemein verhassten Bischof Liutward von Vercelli erhob, gehörte auch die, dass er *ex infimo genere* geboren sei (Ann. Fuld. Pars V. 887). Vgl. hierüber lex Alamannor. ed. Merkel (Pertz mon. G. Leg. III, 49 no. 20). Die Worte personam-debitam übersetzt Gfrörer (Gesch. der ost- und westfränk. Carolinger II, 171 — 172) mit gewohnter Will-

kür: nie dürfe .... ein Mann von unfreiem Stande erwählt werden, weil Leibeigene zu öffentlichen Steuern verpflichtet seien; — ein Sinn, den selbst die kühnste Auslegung nicht in diese Worte hineinzulegen vermag.

II. Unter dem Aussteller dieser Schenkung eines königlichen Gutes mit Immunitätsprivilegium an eine bischöfliche Kirche ist zwar ohne Zweifel Ludwig der Deutsche gemeint, doch ist auch hier kein wirkliches Diplom dieses Königs verallgemeinert, sondern wir haben es ebenfalls mit einer blossen Stilübung zu thun. Dafür spricht die einzig den gekrönten Kaisern zustehende Benennung augustus, die sich Ludwig nie angemasst hat und die ungewöhnliche Aufzählung der von ihm beherrschten Völker. Die notarielle Unterschrift Waldo an Stelle G(rimalds) ist wahrscheinlich erst später hinzugefügt, vielleicht nach der in St. Gallen befindlichen Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 1. April 861, der einzigen, in welcher sich meines Wissens dieselbe noch findet (Boehmer Nr. 798, Wirtemberg. Urkundenbuch I, 155). Das hier ausgesprochene Verbot an die königlichen Beamten ihre herkömmlichen Rechte geltend zu machen, kehrt mit geringen Abweichungen in unzähligen Privilegien wieder und findet sich bereits in Marculf's Formeln I, 3, 4 (Walter corpus iuris Germanici III, 290—291). Vgl. hierüber Stälin's Wirtemberg. Geschichte I, 338, 343, 349, 351 und Merkel de republ. Alamannor. S. 46. Zu concilium congregare vgl. lex Alamann. ed. Merkel (Pertz Legg. III, 59 no. 87).

III. Zurlauben bemerkte (S. 186), dass diese Bestätigung der königlichen Exemption eines Klosters von der bischöflichen Gewalt von Lothar I oder Karl dem Kahlen ausgestellt sein müsse, da der Aussteller selbst Kaiser genannt wird und der Sohn eines Kaisers Hl. sein soll; er überging hierbei Ludwig II, den Sohn Lothar's I, auf welchen diese Bestimmungen ebenso gut passen würden, wie auf jene beiden. Da aber keiner von allen diesen je als Kaiser über Alamannien geherrscht hat, so werden sich

wohl diese Angaben ebenso wenig auf eine bestimmte Person beziehen, als das Kloster L., wie Denis (Sp. 2982) meinte, auf Lauresham (Lorsch). Der Märtyrer N. braucht wenigstens nicht auf den h. Nazarius gedeutet zu werden, da N. jeden beliebigen Namen vertreten kann. Die Immunität wird oft in ähnlicher Weise wie hier an Klöster ertheilt, bei der Bewilligung der freien Abtswahl aber heisst es in der Regel, dass die Mönche solange dazu befugt sein sollten, als sie einen würdigen in ihrer Mitte finden könnten (vgl. Stälin I, 373 — 374 und Merkel de rp. Al. a. a. O.). Die Ausführlichkeit, mit der auf die Wahlhandlung eingegangen wird, ist wiederum wie in Nr. I Eigenthümlichkeit der Formel und vorzüglich die in 2 verschiedenen Formen erhaltene Drohung am Schlusse, die schwerlich ihre Stelle in einem königlichen Gunstbriefe finden konnte. Nach dem hier ausgesprochenen Prinzipe setzte Ludwig der Deutsche 841 seinen Erzkanzler Grimald, Arnolf 890 desgleichen Salomo zum Abte von St. Gallen ein und später Adalbero von Augsburg zum Abte von Lorsch, so dass unsere Formel sicherlich den bestehenden Verhältnissen durchaus entspricht. In dem obigen Abdrucke ist S. 5, Z. 21 vor cuius ein Punct ausgefallen, welchen ich nachzutragen bitte.

IV. Ein sehr allgemein gehaltenes Schema der Erhebung einer Kapelle mit Reliquien, um welche sich eine Kongregation gebildet, zum Kloster unter königlicher und bischöflicher Jurisdiction. Die Dotirung mit liegenden Gründen, die sonst in den Stiftungsbriefen den grössten Raum einzunehmen pflegt, wird hiebei wegen der Eigennamen begreiflicher Weise gänzlich mit Stillschweigen übergangen. Den Ausstellungsort Tri, welchen die Ausgabe von Le Pelletier angiebt, wollte Zurlauben (S. 187) zu Tribur ergänzen, doch ist diese Vermuthung unhaltbar, da in der pariser HS. T R Ł gelesen wird d. h. et reliqua (erg. ut supra), wofür der erste Herausgeber mit gewohnter Nachlässigkeit Tri setzte.

V. Auch diesen Tauschvertrag zwischen König Karl

(dem Dicken) von Alamannien und einem seiner Vasallen halte ich nur für eine fingirte Urkunde, weil der Eingang desselben so ungewöhnlich ist, dass zu ihm erst Seitenstücke in Diplomen dieses Königs nachgewiesen werden müssten, ehe man mit Stälin (I, 260 n. 3, 334 n. 1) an sein wirkliches Vorkommen glauben könnte. Rotweil ist ein bekanntes Kammergut am Neckar, auf welchem sich Karl der Dicke u. a. im Februar 887 aufhielt (vgl. Stälin I, 261, 287, 344). Sehr auffallend ist auch die notarielle Unterschrift unserer Formel, da unter den Kanzlern des alamannischen Königs ein S. und ein U. nie vereinigt erscheinen. Ein Witgar war wohl Erzkaplan desselben, aber nur bis zum Jahre 877 und Salomo tritt als Notar dagegen erst 885 auf, wie in den Bemerkungen zu Nr. XXV weiter ausgeführt wird.

VI. Die Privaturkunden unserer Sammlung eröffnet eine Tradition an ein Kloster oder Hochstift, bei welcher der Schenkende gegen einen Zins von baarem Gelde sich den Niessbrauch des geschenkten Gutes auf Lebenszeit vorbehält (Precarei), wie wir deren, auch aus Alamannien, unzählige besitzen (s. C I, II). In der vorliegenden bedingt sich jedoch der Geber statt jenes Niessbrauches noch, sobald es ihm belieben sollte, die Aufnahme in das Stift aus: ein Vorbehalt, dem wir gleichfalls in zahlreichen Urkunden begegnen sowie in einer der reichenauer Formeln der strassburger Handschrift (ed. Rozière Nr. 9 S. 16). So heisst es in einer Schenkung des Priesters Huppold an St. Gallen im J. 860: *et si aliquando ad regularem uitam uenire cupiuero, tunc in ipso monasterio locum habeam et continuo res ipsae mecum reuertantur illuc*, wozu bisweilen noch die Bedingung der Tauglichkeit gefügt wird: *si eius uita talis fuerit perspecta*, bei einer Schenkung von drei Brüdern, von welchen einer in's Kloster treten will (Wirtemb. Urkundenb. I, 152, 153; vgl. auch ebenda S. 112; Neugart codex diplomat. Alemanniae I Nr. 431). Bei dem Kloster der h. M(aria) möchte man zunächst an das dieser geweihte

Reichenau oder Rheinau denken, doch ist hierüber Nr. VIII zu vergleichen. Die Nebeneinanderstellung dieses Klosters, der basler und einer nicht weiter bezeichneten bischöflichen Kirche (Konstanz nach Nr. VIII) zeigt deutlich, dass dieser Formel keine wirkliche Urkunde zu Grunde liegt.

VII. Wie schon die Ueberschrift von Nr. VI andeutete, ist dies nur eine weitere Ausführung der vorhergehenden Formel: der Eintritt in das Kloster oder Domstift, den dort der Schenkende bloss für seine eigene Person sich ausbedang, wird hier den Kindern desselben vorbehalten, eine Form der Versorgung, die gleichfalls sehr häufig vorgekommen sein muss. Vgl. Neugart Nr. 129, 246, 370, 381, 392, Wirtemb. Urk. I, 61, alle ähnliche aber viel kürzer gefasste Verfügungen enthaltend. So heisst es in der ersten vom J. 797 *filius meus Albinc ... quando maturitate meritisque dignus apparuerit ingredi iuxta morem regule in congregationem monachorum licentia ei concedatur* oder im J. 830 *Heimo filius meus ibidem locum suum habeat ceu unus ex illis, qui ibi Deo seruire dinoscitur* u. s. f. Die Strafandrohung am Schlusse gegen diejenigen, welche diese Schenkung verletzen würden findet sich in unzähligen Traditionen wieder; s. Stälin I, 361 n. 2, Lex Alamannor. Hloth. I ed. Merkel bei Pertz Leges III, 45 n. 5, auch in unserer Sammlung in Nr. XIX, XX und C, I und verschiedene Muster derselben bieten bereits Mones reichenauer Formeln Nr. 18—21 und sogar schon Marculf l. II, 1, 3, 4, 6, 7. Obgleich die Daten genau auf das Jahr 864 passen und auch die Bezeichnung Ludwig's des Deutschen als des jüngeren durchaus nichts Auffallendes hat, da sie gerade in alamannischen Urkunden öfter vorkommt (z. B. Neugart Nr. 265, 272, 273), so spricht dennoch die doppelte Beziehung auf ein Kloster und zugleich auf eine bischöfliche Pfarrkirche dafür, dass jene Daten der Formel nur beliebig hinzugefügt worden, um auch in ihnen ein Vorbild für die Abfassung aufzustellen, da in der lex Alamann. Hlotharii XLIII vorgeschrieben wird: *Scriptura non*

ualeat nisi in qua annos et dies euidenter ostenditur. Ebenso willkürlich sind dann wohl an die Stelle von St. Gallen und Konstanz, St. Peter (ein Kloster dieses Namens gab es in Alamannien nicht ausser Reichenau, unter dessen Schutzpatronen der h. Peter sich befand) und das westfränkische Amiens gesetzt worden, in ähnlicher Absicht vielleicht wie man bisweilen die üblichen deutschen Namen durch fingirte griechische ersetzte, um der Formel eine möglichst allgemeine Fassung zu geben (vgl. rheinauer Formeln Nr. 3, 5). Die Zahl der Zeugen, die hier und in Nr. VIII auf mindestens 5 festgesetzt wird, war durch das alamannische Volksrecht auf 6—7 bestimmt (L. A: Hlotharii I, 1 ed. Merkel vgl. S. 126 n. 6).

VIII. Aus dieser zu Nr. VI gehörigen Precarei, zu welcher sich unter den st. galler Urkunden ein ganz entsprechendes Seitenstück findet (Neugart Nr. 386), erkennen wir dass die obige Schenkung dem Bisthum Konstanz oder Kloster St. Gallen bestimmt war, denn auf das letztere weist der Name des Abtes Grimald hin, welcher demselben von 841 bis 872 vorstand (Ann. breviss. Sangall., 841, 872, Ann. Sangall. maiores 841, 872; Catalog. abbat. S. Galli; Ratperti casus St. Galli c. 7, 9 bei Pertz monum. Germaniae SS. I, 69, 76, 77, II, 35, 67, 71). Weshalb aber der Formelsammler das Kloster des h. Gallus hier als das der h. Maria bezeichnet, ist schwer einzusehen: der Abhängigkeit, in welcher sich unter Karl dem Grossen noch das Stift von der Kathedrale der h. Maria zu Konstanz befand, gedachte er wohl kaum (vgl. Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II, 115). Wahrscheinlich that er es vielmehr deshalb weil das Kloster *in honore sanctae Mariae et sancti Gallonis* erbaut war (Wirtemb. Urk. I, 48, 49, 81).

IX. Wir kommen hier zu einer zweiten Form der Tradition: Jemand, der in den Krieg oder in die Fremde zieht, überträgt seine Besitzungen dem Kloster, indem er gegen einen Zins sich und seiner Familie den Niessbrauch vorbehält und das Recht des Rückkaufes für eine bestimmte

Summe auch seinen Verwandten noch ausbedingt. St. Gallen und der Thurgau sind diesmal ausdrücklich genannt. Ganz ähnlich ist die Tradition Waldpert's im J. 832, in der es heisst *easdem res... habeam, si me Deus sanum et incolumem reuertere ab hoc itinere concederit annis singulis inde censum persoluam duos denarios et quando redimere uoluero* etc. *Si uero mihi contingit in hoc itinere, ut uitam meam in peregrinatione confiniem res meas prenominatas filius meus nomine Cundaroch habeat* etc. (Neugart Nr. 254, vgl. Nr. 324; Zapf monum. anecdota I, 443). Ausgedehnte Vorbehalte des Rückkaufes für die ganze Verwandschaft finden sich in vielen Traditionen, doch wüsste ich keine, in welcher so ängstliche Vorkehrungen wie hier gegen eine Beeinträchtigung des verwaisten Sohnes durch seine nächsten Verwandten getroffen würden. Eine Andeutung ähnlicher Art begegnet uns in der Precarei Isanbert's im J. 859, in der es heisst *si autem neque ille redemerit nec eius legitimus heres, tunc Ratbert frater eius infra V annos redimat.. ita tamen, si antea erga eum benefecerit* und in der Tradition Engelbert's im J. 894, in welcher die überlebende Gattin den Schwestersöhnen des Mannes das Recht des Rückkaufes übertragen soll, *si.. Cotesthiu* (sc. coniugi) *amabiliter seruierint* (Neugart Nr. 386, 607).

X. Die Precarei des Abtes von St. Gallen, durch welche die vorhergehende Schenkung vollzogen wird, vgl. Neugart Nr. 419, wo ein im J. 864 nach Rom pilgernder Mann seiner Gattin im Falle seines Todes nur auf ein Jahr die Einkünfte des geschenkten Gutes ausbedingt oder Nr. 510, Vorbehalt des Rückkaufes nur für den Besitzer selbst, wenn er von einer Reise glücklich heimkehrt. Der Kriegszug *in Gallis* passt am besten auf die Zeit Karl's des Dicken, der nach Ludwig I zuerst wieder Gallien mit Germanien vereinigte und im Westen gegen die Normannen zu Felde zog. Die Worte *Romam pergens uel dominum suum* finden ihre Erklärung durch Nr. XLIII, wo ebenfalls *Romam pergere* und *dominos suos in aliis regionibus inuisere* neben-

einandergestellt wird. Unter Frantia ist wahrscheinlich das deutsche Franken nebst Sachsen verstanden, welches beides unter der Regierung Ludwig's des jüngeren vereinigt war und Noricum wird sehr häufig gleichbedeutend mit Baiern gebraucht, so dass also hier gerade sämmtliche Bestandtheile des fränkischen Reiches ausser Alamannien als fremde Länder aufgezählt werden.

XI. Notitia kommt öfter im engeren Sinne als urkundliche Aufzeichnung der durch Zeugenaussagen herbeigeführten Entscheidung streitiger Rechtsverhältnisse vor. Aehnlich wie hier wird in einer von Neugart veröffentlichten Urkunde (Nr. 596) im J. 890 ein Streit über die Gränzen zwischen dem Kloster St. Gallen und dem Grafen Udalrich vom Linzgau entschieden, indem auch dort die Parteien *habito prudenti consilio omnes principes de tribus comitatibus . . . cum reliqua populorum multitudine* versammeln und sie nach Ablegung des Zeugeneides über die streitigen Gegenstände vernehmen (vgl. Stälin I, 341). Ebendaselbst in einer Notitia testium (Nr. 591, vgl. Nr. 724) wird ausdrücklich bemerkt, dass die *primores populi* ihren Zeugeneid *in sanctorum reliquiis* leisten. Eine andere Verhandlung gleicher Art findet, wie die Urkunde sagt (Neugart Nr. 484), *coram regalibus missis* d. i. einem Abte und einem Grafen statt. Graf Liuthar entscheidet 828 über streitige Unterthanen des Klosters St. Gallen *sicut per illos pagenses et ueraces homines per sacramentum inuenire potuit* (Neugart, Nr. 234). Wyss, unter dessen Formeln Nr. 9 und 10 mit der Ueberschrift in noticia ebenfalls hieher gehören, macht noch darauf aufmerksam (S. 43), dass in dieser Formel — denn für eine Urkunde wird sie trotz der genau zutreffenden Daten doch wohl nicht zu halten sein — die angesehenen königlichen Ministerialen serui genannt werden und dass weder der königliche Immunitätsrichter noch das Gauding die Strafgewalt üben solle, sondern der von den königlichen Sendboten gehaltene Provinziallandtag. Auch weist er darauf hin, wie hier das Verhältniss

der gemeinen Mark zum Privateigenthum besonders anschaulich beschrieben wird.

XII. Da in der Ueberschrift dieses Tauschvertrages dasselbe Kloster St. Gallen heisst, welches im Texte als das der h. Maria bezeichnet wird, so folgt hieraus unwidersprechlich, dass auch in Nr. VI und VIII St. Gallen unter dieser Benennung verstanden ist. Die Beispiele von Tauschverträgen nach Art unserer Formel, deren urkundliche Aufzeichnung durch die lex Alam. Hloth. XX vorgeschrieben war (*sicut gambium fecerit*.. *semper epistulam firmitatis faciat*) sind ziemlich ebenso häufig wie die von Traditionen: ähnlich beginnt Neugart Nr. 526: *Ego Hugpreht prouidens paupertati et oportunitati meae* etc., in einem andern (Nr. 626) empfängt Jemand Besitzungen *a praedicto monasterio ualde remota sed mihi nimium oportuna* u. s. f.

XIII. In den rheinauer Formeln findet sich unter Nr. 12 ebenfalls eine carta dotis des Vaters für die in den Ehestand tretende Tochter, welche durch die näheren Zahlenangaben bei den mitgegebenen Gegenständen noch lehrreicher ist, als diese ganz allgemein gehaltene Formel, und den Reichthum eines grossen Landgutes anschaulich darstellt, wie dieselbe auch u. a. eines mit Gold und Silber geschmückten Wagens gedenkt.

XIV—XV. Zu dieser merkwürdigen Erbeinsetzung eines jüngeren unmündigen Sohnes zweiter Ehe in der Gestalt eines Kaufes, bei welchem der Vater die Besitzungen unter der Form der Precarei zurückerhält, wüsste ich keine weiteren Beispiele anzuführen. Beachtenswerth ist, dass hier ein alamannischer Krieger im Besitze eines mit Gold und Edelsteinen geschmückten Wehrgehänges erscheint, wie es sonst nur Könige zu tragen pflegten. Karl der Gr. bediente sich nach Einhard's Bericht (Vita K. M. c. 23) eines solchen bloss an hohen Festtagen und beim Empfange der Gesandten fremder Völker, und unter den kostbaren Geschenken, welche der Dänenfürst Herold im J. 826 von

Ludwig dem Frommen empfing, befand sich auch ein *gemmatus balteus* (Ermoldi Nigelli carmen in honorem Hludouuici l. IIII v. 380). Der Preis eines Rosses wird hier auf 60 Schillinge bestimmt, während die Busse bei der Entwendung eines gewöhnlichen Pferdes nach dem alamannischen Gesetze nur 6 Schillinge betrug (lex Alam. Hloth. LXXI). Auch in einer Urkunde vom J. 761 (Neug. Nr. 35) kommt als Kaufpreis eines Grundstücks ein Ross und ein Schwert vor, ein Ross gleichfalls in der uendicio der strassburger HS. (ed. Rozière Nr. 10 S. 16).

XVI. Einen Uebergang zwischen den unter Nr. VI erwähnten Traditionen, bei welchen der Schenkende sich die Aufnahme in's Kloster ausbedang und der vorliegenden, in der ihm eine Leibrente zugestanden wird, bilden Schenkungen, in denen sich der Geber *uictum et uestitum unius monachi* für Lebenszeit vorbehält (Wirt. Urkundenb. I, 109, Neugart, Nr. 233). Eine ganz kurze Formel mit der Ueberschrift *Quod homo tradit contra uictum et uestitum*, wahrscheinlich aus Reichenau, hat schon Rozière herausgegeben (Formules inédites Paris 1851 S. 15). Merkwürdig durch ihre Uebereinstimmung mit unserer Formel ist eine Tradition vom J. 873, von Notker ausgefertigt, in der es heisst: *Ego Willebold senio meo prouidens et ei, quae illud comitari solet penuriae trado ad monasterium st. Galli* etc... *eo pacto, ut ipsa terrula ad domum peregrinorum seruiat et ego ibi in domum hospitum suscipiar et usque ad finem uitae meae ibi uictum et uestitum habeam, sicut primus illorum iuniorum, hoc est omnibus annis unum uestimentum lineum et aliud|laneum et tertio anno pallium, si uetus ita attritum est et calciamenta et alias impensas accipiam, sicut caeteri in ipso monasterio.. Quod si factum fuerit, ut.. ego ibi uictualia non habeam, tunc mea mihi absque ullius contradictione uindicem* etc. (Neug. Nr. 470). Auch Frauen konnten sich durch einen derartigen Vertrag vom Kloster Nahrung und Kleidung zusichern lassen (Neug. Nr. 428), deren Preis bisweilen näher bestimmt

wurde (Wirt. Urkb. I, 111). Die meisten dieser Urkunden sind ganz allgemein gehalten (Neugart Nr. 42, Wirt. Urk. I, 200), in einigen aber finden sich die Leistungen an Lebensmitteln im Einzelnen aufgezählt (Neug. Nr. 428, 621), in andern die zu liefernden Kleidungsstücke. Am ausführlichsten ist in letzterer Hinsicht die Schenkung Cozpert's vom J. 816, für welche ausser Geld, Sklaven, Rossen und gastlicher Aufnahme noch verlangt werden *annis singulis unum laneum uestitum et II lineos et VI calciamenta et II manices et I camalaucum et lecti stramenta atque per duos annos unum sagellum* (Neug. Nr. 187, vgl. auch Stälin I, 359 n. 5). Lehrreich ist unsere Formel auch für die Tracht der damaligen Zeit und deren Dauer: die *wantes* haben nichts mit unserem Gewand zu thun, wie Denis (Sp. 2986) glaubte, sondern sind Handschuhe, fr. gant; *wanta* in einer Tradition vom J. 884 (Neug. Nr. 549) *ubantos* bei Ansigis (Pertz SS. II, 300, vgl. J. Grimm RA 152). Auch Karl der Gr. trug *fasciolae crurales* (Einhard v. K. M. c. 23 *fasciolis crura .. constringebat;* Monach. Sangall. gesta K. M. I c. 35). Zu *balneas* vgl. ebenda I c. 32 *balneas intrans.*

XVII — XVIII. Diese beiden Freilassungsurkunden gehören zu denen, welche die stg. HS. (ed. Rozière S. 7) als *carta ad ingenuis relaxandum extra ecclesiam* bezeichnet: eine Form, die in ihren Wirkungen der circa sacrosancta altaria vorgenommenen Freilassung (*qui in ecclesia demissi sunt liberi:* lex Alam. Lantfr. XV) ziemlich gleichstand und wie unsere Formel lehrt oft gleich dieser der Kirche zu gute kommen konnte. Beispiele für beide Arten finden sich schon in den älteren Formelsammlungen, in der Marculf's l. II, 32 — 34, app. 13, 56, Sirmond's 12, Bignon's 1, Lindenbruch's 101, Baluze's 43, form. Andegav. 20, 23 (Walter c. i. G. III, 333, 351, 371, 380, 400, 441, 484, 506, 507); strassb. HS. 13 (ed. Rozière, 21), rheinauer F. 5. Eine jährliche Abgabe an die Kirche, unter deren Schutz der Freigelassene trat, kommt häufig, jedoch keines-

wegs immer vor: so finden wir in dem vorletzten der angeführten Beispiele als solche *in cera tramissa ualente siue argento uel in alia qualibet peccunia annis singulis;* ferner in einer Urkunde vom J. 784: *unum trimissam ad incensum in anno ad sancti Gallonem et ad sancti Georgi ad Wazzarburuc reddent* (Neugart Nr. 88); 2 Sklaven erhalten durch Wolaliub ihre Freiheit *ea tamen ratione, ut annis singulis ad cellam Ratpoti . . in censum IIII denarios soluant* (Goldast chartar. centuria, 5 in den SS. rer. Alam. II, 26), vgl. die kartula ingenuitatis vom J. 819 und 823 (Dronke codex diplom. Fuld. Nr. 382, 417), in denen als jährliche Abgabe *denarios IIII de cera* auferlegt werden. Für die Bestimmung des Freigelassenen zum Priester wüsste ich aus Alamannien wenigstens im 9. Jahrhundert kein weiteres Beispiel anzuführen (vgl. auch Regino de syn. causis I c. 415 S. 189, Merkel lex Alam. S. 94 n. 8).

XIX. Schenkungen des Bräutigams an die Braut unmittelbar vor oder nach der Hochzeit kommen auch in den älteren Formelsammlungen öfter vor, so bei Marculf app., 37, Sirmond 14, 15, Lindenbruch 78—80, Baluze (Jso) 49 (Walter c. i. G. III, 361, 381, 435—437, 487) und in der stg. HS. 7, 8 (ed. Rozière 10, 11). Ausser den letzteren 3, die nach Alamannien gehören, hat auch Wyss 2 Formeln (Nr. 13, 15) dieser Art ebendaher bekannt gemacht, von denen die zweite durch ihre ausführliche Aufzählung aller zum Haushalte gehörigen Stücke reiche Belehrung gewährt. Wie in unserer Formel und wie in Nr. XVII wird dort die Zustimmung der Verwandten (*cum consensu proximorum amicorumque suorum*) erwähnt, die wie es scheint von der Sitte erfordert wurde. Auch bei Neugart (Nr. 614) findet sich eine *charta constitutae dotis*, in welcher bei dem kinderlosen Ableben beider Eheleute das Kloster St. Gallen zum Erben eingesetzt wird. Das alamannische Volksrecht (LV, 1, 3) schrieb vor, dass die Wittwe, die sich wieder verheirathete, die *dotis legitima et quidquid parentes eius legitime placitauerint* behalten solle, und setzte

zugleich die dotis legitima auf 40 solidi fest, woraus man auf eine Verpflichtung des Bräutigams zur Zahlung derselben schliessen darf (vgl. lex Alamann. ed. Merkel, 149 n. 79 und die gleiche Bestimmung in der Tradition der Himilthrudis, durch welche diese ihre dos dem Kloster übergiebt: Neugart Nr. 597). Selten ist die hier gebrauchte Form postheredes, da sonst in der Regel nur coheredes und proheredes erwähnt werden, doch begegnen wir denselben auch noch sonst in einigen alamannischen Urkunden (Rozière stg. F. 17 S. 14, Neugart Nr. 10—12, Wirtemb. Urkb. I, 29, 34).

XX. Ein Tauschvertrag, wie wir ihn schon in Nr. XII kennen gelernt, als älteres Muster aus der Schule Iso's, wo er die Ueberschrift *charta commutationis* führte, in unsere Sammlung wieder aufgenommen. In vielen alamannischen Urkunden jener Zeit begegnen uns daher fast dieselben Wendungen. So beginnt z. B. Nr. 574 bei Neugart (im J. 881) *Omne quicquid inter partes diuersas bonis moribus sanisque consiliis fuerit diffinitum necesse est propter futura iurgia deuitanda conscriptionis uinculo conligare* etc. (vgl. Nr. 546, 547, 572). Eine andere Urkunde (Wirt. Urk. I, 123) fährt fort: *Sic itaque conplacuit atque conuenit Reginboldum quodam hominem cum filiis suis, ut cum Grimaldo abbate coenobii sancti Galli et aduocato suo Hunolfo pari modo concambii sui emitterent firmitates quod et ita fecerunt. Dedit namque memoratus homo* etc. und weiterhin *sub ea ratione, ut deinceps neutra pars alteri ullam inquietudinem uel repetitionem moliri presumat. Quod si hoc agere temptauerit, sit tunc pars parti tantum culpabilis quantum repetere conauerit et insuper in aerarium* etc.

XXI. Wörtlich gleichlautend mit dieser ebenfalls von Iso (bei dem sie *uindicatio traditionis* überschrieben war) entlehnten Formel ist ein am 3. Dez. 837 zwischen Winihart und dem Kloster St. Gallen über die Güter Irminram's abgeschlossener Vergleich (Neug. Nr. 280), so dass der Formelsammler den letzteren offenbar benutzt und ver-

allgemeinert haben muss. Vgl. auch Nr. 353, 375, 531, die ähnlich, doch von selbständiger Fassung sind.

XXII. Die Daten dieser Tradition passen genau auf das Jahr 879 und auch der Name des Grafen Adalbert von Thurgau begegnet uns unter zahllosen Urkunden dieser Zeit. Sie unterscheidet sich von Nr. VI und IX hauptsächlich durch die eigenthümliche Art des Zinses, indem derselbe von den Erben nicht in Geld, sondern in Bier, Brot und Ferkeln oder Lämmern entrichtet werden soll. Derartige Naturalabgaben, welche schon die lex Alamann. Hloth. XXII, 1 vorschreibt, kamen in Wirklichkeit wohl ebenso häufig vor wie die Zahlungen von Denaren (vgl. Stälin I, 359—360) und zwar finden sich sogar in nicht wenigen Urkunden fast ganz dieselben Bestimmungen, wie in unserer Formel. In einer Tradition unter Abt Autumar von St. Gallen wird als Zins zu leisten versprochen *XXX siglas de ceruisa et XL panis et frischiga qui ualeat tremissa*, in einer andern vom J. 778 *X modios de anona aut X siclas de ceruisa et frisginga saiga ualente et X panes* oder im Jahre 792 *V maldras de grano uel XX siclas de ciruisa et panes XL et I frisgingum seiga ualentem* (Wirtemb. Urk. I, 5, 22, 42) u. s. f. Siclus oder sicla wird gleichbedeutend mit situla (Seidel) gebraucht, wie man aus Nr. XXXV und XXXVI unserer Formeln ersehen kann, denn, was in der ersten der Bischof *de uino situlas VI* genannt hatte, bezeichnet der Kastvogt in der zweiten als *VI siclos de uino*. Die situla war ein bestimmtes Maass, etwa ein Eimer (siclus ital. secchio), von welchem nach Nr. XXXV 30 auf eine carrada gingen (vgl. auch Du Cange s. v. situla; Lex Alamann. ed. Merkel S. 51 n. 41). In einer Tradition vom J. 793 soll daher der Schenkende auch als Zins *III karradas de ceruisa* an das Kloster liefern (Wirt. Urk. I, 44). Mit friskinga werden nicht bloss, wie mit unserem Frischling junge Schweine gemeint, sondern auch Schaafe, wie man u. a. aus dem *friskingas ouinas* von Nr. XXXV unserer Formeln und aus den *fres-*

cengas berbicinas bei Zapf (monum. anecd. I, 51) schliessen muss. Am ersteren Orte wird friskinga ausdrücklich von dem porcellus und agnellus unterschieden, wahrscheinlich durch höheres Alter, da es in Nr. XXXVI als ouis vorkommt, während diese noch an dem Euter ihrer Mutter saugen sollen (vgl. Merkel zur lex Alamann. S. 52 n. 45, Mone in der Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheins III, 403). Mit dieser Beschäftigung hat aber saiga nichts zu schaffen, wie Denis (Sp. 2987) glaubte, sondern es ist Bezeichnung des Münzwerthes gleich einem Denar (lex Alamann. Karol. VI, 2). Das Wergeld als Maassstab zur Bestimmung des Rückkaufpreises begegnet uns öfter in st.galler Traditionen: *cum meo wirigeldo redimat; licet mihi eas redemere cum weregeldos tres; hoc faciat cum uno weregeldo* u. s. w. (Wirt. Urk. I, 23, 34, 44, 91, 122.)

XXIII—XXIV. Wyss bemerkt zu dem zweiten dieser beiden Briefmuster: „Litterae formatae sind in geistlichen Angelegenheiten gebrauchte Briefe, die zur Beglaubigung in besonderer Form abgefasst sind, bestimmte Chiffern anwenden. Namentlich häufig, aber nicht ausschliesslich fand sich diese Form bei den geistlichen Empfehlungsschreiben. Nach oft wiederholter Tradition wurde die Form auf dem Concil zu Nicäa festgesetzt und die hierauf gegründete Anweisung findet sich bei Atticus in fine synodi Chalcedon. und in Gratian's decret. dist. 73. Damit stimmt die hier aufgenommene Anleitung fast wörtlich überein. Auch unter den form. Lindenbrog. erscheint sie als Nr. 184: Walter c. i. G. III, 456. Näheres über die litt. form. bei Du Cange s. v. formata.“ Auch der Abt Regino von Prüm hat in seine Sammlung von Canones (de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis l. I c. 449 ed. Wasserschleben S. 199), die er um's Jahr 906 veranstaltete, die allgemeine Anweisung für die epistolae formatae aufgenommen, welche bei ihm wie bei Wyss noch durch ein griechisches Zahlenalphabet vervollständigt wird. Aus den zahlreichen Concilienschlüssen, die er über diesen Gegenstand seinem

Werke einverleibt hat (I c. 436-448 S. 196-199) erkennt man, wie streng auch im fränkischen Reiche das Gesetz aufrecht erhalten wurde, *ut presbyteri uel quilibet clerici in alterius parochiam sine formata non recipiantur neque retineantur nec etiam ministrare sinantur* (c. 446, vgl. S. 25 nr. 80). Ein ausgeführtes Beispiel hat unser Formelsammler der allgemeinen Anweisung, die gleichsam die Erläuterung dazu enthält, voraufgestellt, doch ist dasselbe wie schon Wyss (S. 29) bemerkte nicht alamannischen Ursprungs, sondern als ganz allgemein gehaltenes Muster aus einer älteren Sammlung entlehnt, da es sich bereits unter den formulae Baluzianae als Nr. 39 findet (Walter c. i. G. III, 481). In einer wenig abweichenden Fassung kehrt es bei Wyss noch als Nr. 17 vom Jahre 888 datirt wieder. Empfehlungsschreiben mit den in der formata vorgeschriebenen Chiffern, wie solche unsere Sammlung unter Nr. XXV und XXVII bietet, haben sich in grosser Zahl erhalten: dahin gehört appendix Marculfi Nr. 12 Schreiben des Erzbischofs Ebroin von Bourges an Magno von Sens vom J. 810 und des Bischofs von le Mans an denselben; form. Baluzianae Nr. 40—42, das erste ganz allgemein gehalten, das zweite von einem Erzbischof von Tours, das letzte von dem Bischof Adventius von Metz (858–876) bei Walter III, 350, 482—484; Schreiben des Bischofs Ruodbert von Metz (seit 883) an Willibert von Köln († 890) bei Bern. Pez thesaur. anecdotor. VI[a] Sp. 86; zwei Schreiben an den Erzbischof Ratbod von Trier vom J. 906 von Rotpert von Metz und Dado von Verdun bei Regino a. a. O. c. 450, 451; endlich aus Alamannien selbst Schreiben des Bischofs Wolfleoz von Konstanz an Bertald von Strassburg für den konstanzer Kleriker Anno vom J. 832 bei Grandidier histoire de l'église de Strasbourg II, CC Nr. 107 und mit Erläuterungen in Sidonius Apollinaris ed. Sirmond, 109—113.

XXV. Der Schreiber dieses chiffrirten Empfehlungsbriefes führt sich selbst als Bischof der Kirche C. auf und erwähnt als seinen Oheim einen Bischof Salomo, welchen

Zurlauben (S. 191) und Wyss (S. 44) übereinstimmend auf Salomo III von Konstanz (890—920) deuten wollten. In ihrer weiteren Deutung aber gingen beide aus einander, denn dieser darauf gestützt, dass wir den Bischof Waldo von Chur aus Urkunden als Neffen Salomo's III kennen, glaubte in ihm den Verfasser des Briefes zu finden, während Zurlauben bei dem näher liegenden Konstanz stehen blieb und die Vermuthung aussprach, dass dessen Bischof Konrad (935—976) den Brief wohl an den h. Udalrich von Augsburg (923—973) gerichtet haben möchte. Zu einer dritten Auslegung gelangte Denis (Sp. 2989, von dem übrigens die Chiffre am Schluss fälschlich für eine Jahreszahl gehalten wurde), indem er den Brief nicht an sich, sondern im Zusammenhange mit zwei andern betrachtete, welche Wyss und Zurlauben unbekannt geblieben sind. Der Bischof der Kirche C bezeichnet nämlich seinen Schützling als filius consobrinae: genau dasselbe Verwandtschaftsverhältniss begegnet uns in Nr. XLIV, wo ein Bischof Salomo als consobrinus matris des gleichfalls in St. Gallen erzogenen Adressaten und als dessen Vorgänger sowie als Grossoheim des Adressaten abermals ein Salomo erwähnt wird. Hiernach ist der Schreiber unseres Briefes kein Konrad oder Waldo, sondern ein Bischof Salomo von Konstanz, der zum Vorgänger wiederum einen Salomo, seinen Oheim (mithin Grossoheim seines Schützlings) hatte. Zur weiteren Aufklärung dient uns das unter A I abgedruckte Schreiben, dessen Verfasser den Adressaten warnt, nicht post matris consobrinum nach dem Bisthum zu trachten. Da dasselbe nämlich nach der Aussage mehrerer Handschriften eine Zuschrift des st. galler Mönches Notker an seinen Schüler den spätern Bischof Salomo III von Konstanz ist, so ergiebt sich hieraus, dass der Verfasser unseres Empfehlungsschreibens Bischof Salomo II (876—890) von Konstanz sein muss, der von ihm erwähnte Oheim Salomo I (839—871) und der von ihm empfohlene Klosterschüler und Vetter sein Nachfolger Salomo III. Dies ist

die von Denis angedeutete Vermuthung, welche mir allein geeignet scheint alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch der Zeitpunkt der Abfassung lässt sich hiernach genau bestimmen: die XII Indiktion fiel nur einmal unter Salomo's II Regierung und zwar vom 1. September 878 bis 31. August 879. Als Empfänger des Briefes wird ein Bischof U. genannt: suchen wir ihn in der Nähe von Konstanz, so ist es wohl am natürlichsten an den im J. 887 verstorbenen Bischof Witgar von Augsburg (s. Reginonis chronica, 887) zu denken, welcher seit 858 als Kanzler Ludwig's des Deutschen Urkunden ausfertigt, von dessen Gemahlin Hemma er einen Gürtel der Jungfrau Maria zum Geschenk erhielt (Eckhart comment. II, 613) und auch noch unter Karl dem Dicken bis zum J. 877 die Würde eines Erzkanzlers bekleidete (Boehmer Nr. 897, 900; Stälin I, 260). Bei der einflussreichen Stellung, welche ihm dies Amt verlieh, konnte Salomo füglich den Wunsch aussprechen, dass er zur Besserung von ganz Germanien erhalten bleiben möge. Wenn wir erwägen, dass Salomo III die Weihe zum Diakonus im J. 885 erhielt (Ann. Weingart., 885 *Waldo episcopus effectus. Et Salomon frater eius diaconus*, vgl. Ann. Alamann., 885 *Waldo episcopus effectus*. bei Pertz SS. I, 52, 66*), zu welcher ein Alter von mindestens 25 Jahren erforderlich war, so dürfen wir ihn uns zu der Zeit, als er in Folge unseres Briefes zum erstenmale aus dem Kloster in die Welt trat 18—19 Jahre alt denken und seine Geburt gegen 860 verlegen. Dem widerspricht nicht, dass er schon von seinem im J. 871 verstorbenen Grossoheim Salomo I (Ann. Alamann. contin. Sangall. I, 871; Ann. Weingart., 871; Herimann. Aug. chron., 871 bei Pertz SS. I, 52, 66, V, 106), gescho-

*) Diese Begebenheit gehört vielleicht schon in's Jahr 884, da Waldo, dessen Bischofsweihe zugleich gemeldet wird, bereits eine Urkunde vom 26. Juni 884 (Boehmer Nr. 978) als Bischof unterzeichnete und dieselben Annalen auch einige andere Begebenheiten z. B. unter 891, 910 um ein Jahr zu spät ansetzen.

ren und in die Klosterschule aufgenommen wurde, denn er braucht damals kaum 10 Jahr alt gewesen zu sein, wie er ja auch in unserem Briefe noch puer genannt wird. Lesen wir doch in einem Schreiben des Papstes Nicolaus I (Jaffé Nr. 2143, Neugart Nr. 442), dass dem Sohne des Baargrafen Attho Lambert *infra teneram aetatem inter octauum et decimum annum* wider seinen Willen von seinem Vater eine Kutte aufgenöthigt wurde und auch bei dem Besuche Konrad's I in St. Gallen im J. 913 (Ekkehardi IV casus St. Galli bei Pertz SS. II, 84—85) werden unter die infantes der Klosterschule Aepfel ausgetheilt. Es fragt sich schliesslich, wer der berühmte Lehrer ist, dem Salomo nach der Erzählung unseres Briefstellers zur Erziehung anvertraut worden. Nur zwei von den st.galler Professoren können hiebei in Betracht kommen, die nach einander der Schule vorstanden, Iso der Sohn Erimbert's und der Waldrada und sein Schüler Notker der Stammler. Jener erscheint als Mönch in St. Gallen urkundlich vom J. 847 bis 868 (Neugart Nr. 318 *Iso indignus monachico habitu indutus*, 319, 344 = form. Baluz. 44, 346, 452 *Iso monachus ac presbiter indignus*, 453, die beiden letzteren nebst Nr. 431 eine Aufzählung seiner ganzen Verwandtschaft enthaltend, vgl. Neugart episcopatus Constantiensis I[a], 163); er soll seine letzten Lebensjahre fern von St. Gallen zu Granval in Burgund mit der Gründung einer neuen Schule beschäftigt zugebracht haben (Ekkehard c. 2, a. a. O. S. 92) und starb im J. 871 noch in kräftigem Alter am 14. Mai (Ann. Sangall. mai. 871 bei Pertz SS. I, 76). Mit ihm gleichzeitig unterrichtete in St. Gallen der Ire Moengal mit dem Beinamen Marcellus, der in den Klosterurkunden vom J. 848 bis 865 vorkommt (Neugart Nr. 320 *Marcellus indignus monachus*, 350, 387 *M. indignus diaconus*, 431) und, wir wissen nicht in welchem Jahre, am 30. September starb (Necrol. St. Galli bei Pertz SS. II, 78 n. 8). Der Schüler beider ist Notker, wie er in der seinen Sequenzen vorausgeschickten Widmung an Liutward von

Vercelli selbst bekennt (Mabillon acta sanctor. ord. S. Bened. saec. V, 18). An demselben Orte erzählt er, dass er als junger Mensch (*iuuenculus*) die neue Dichtungsart der Sequenzen zuerst aus dem Antiphonarium eines Priesters kennen gelernt habe, der aus dem kürzlich (*nuper*) von den Normannen zerstörten Kloster Jumièges (*Gimedia*) nach St. Gallen gekommen sei. Da diese Zerstörung am 22. Mai 841 stattfand (Chron. Fontanell. bei Pertz SS. II, 301*)), so wird die Ankunft jenes Priesters wohl nicht später als 842 angesetzt werden dürfen und Notker's Geburt keinenfalls später als zwischen 825 und 830. Seit dem J. 858 begegnet er uns in nicht wenigen von ihm ausgefertigten Urkunden (Neugart Nr. 379, 457, 470, 526, 527) im J. 890 als Bibliothekar (Nr. 595), dann 892 – 904 als *hospitarius* d. h. Gesellschafter der Fremden, zu welchem Amte nur die gelehrtesten bestellt werden durften (Nr. 601, 608, 651), zuletzt im J. 909 wieder als einfacher Mönch (Nr. 671 *Notker indignus monachus*). Er starb im J. 912 (Ann. Sang. mai.; Herim. Aug., 912 a. a. O. 77, 112) am 6. April (Necrol. St. Galli Grabschrift; Goldast SS. rer. Alamann. ed. Senckenberg I, 96, 247) und wurde erst im J. 1514 von Leo X unter die Heiligen der katholischen Kirche aufgenommen. Nach den eben angeführten Thatsachen nehme ich keinen Anstand nicht Iso, sondern Notker für den in unserem Briefe erwähnten Lehrer Salomo's zu halten, zumal da der Unterricht als ein bis zum J. 878 fortgesetzter erscheint, in welchem doch Iso längst nicht mehr am Leben war, und Notker in der Ueberschrift von A. I. ausdrücklich als solcher genannt wird. Weitere Bestätigungen unserer Ansicht werden sich vielleicht aus den nachfolgenden Briefen gewinnen lassen. Ein Hinderniss scheint jedoch derselben unübersteiglich im Wege zu stehen: der Bericht Ekke-

*) Vgl. Wolf Lais, Sequenzen und Leiche S. 287. Uuillelmus Gemmetic. (l. I, c. 6 bei Duchesne hist. Normannor. SS. 218), der die Zerstörung von Jumièges ebenso wie die von Rouen erst in's J. 851 setzt, verdient einem Zeitgenossen gegenüber keinen Glauben.

hard's IV über die Entwickelung Salomo's, welcher ein völlig anderes Bild derselben entwirft, als es sich nach unseren Muthmassungen gestalten würde. Obwohl man diesen Schriftsteller hinsichtlich der politischen Ereignisse auch sonst schon mit Vorsicht benutzen zu müssen glaubte, hat man ihm dagegen als einheimischen über die Angelegenheiten St. Gallen's bisher fast unbedingten Glauben beigemessen (s. z. B. Stälin I, 364—365 und meine Dissertation de Arnulfo Francorum rege 67—69) und es wird daher, ehe wir auf den obigen Grundlagen weiter bauen können, durchaus nöthig sein seine Angaben nach dieser Seite hin einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Einschaltung über die Glaubwürdigkeit von Ekkehard's casus St. Galli. Ekkehard IV, der um's Jahr 980 geboren war und etwa 1036 starb, stellte sich die Aufgabe die von Ratpert bis 883 geführte Klostergeschichte von St. Gallen bis auf seine Zeit fortzusetzen und zwar wollte er, wie er selbst in der Vorrede bemerkt, vorzüglich das berichten *quae a patribus audiuimus*. Auf einen derartigen Ursprung seiner Erzählungen weist das öfter in dieselben eingeschobene *ut aiunt*, welches mündliche Ueberlieferung voraussetzt, auch erwähnt er gelegentlich, dass er noch Leute gekannt habe, die bei der Erinnerung an Notker's Beredtsamkeit zu Thränen gerührt worden (S. 96). Er gedenkt zwar bisweilen früherer Geschichtschreiber, des Ratpert selbst, eines nicht mehr vorhandenen Biographen des Abtes Bernhard, und des Liudprand (den er aber nicht nennt, s. S. 76 Anm. von Pertz), doch hat er sie nicht eigentlich benutzt und ebenso wenig ist ein ausgedehnterer Gebrauch der ihm zugänglichen st.galler Urkunden nachzuweisen, von denen er u. a. die über den Besuch Adalbero's von Augsburg im J. 908 nur anführt (S. 81, vgl. S. 90). Die Tradition war demnach seine hauptsächlichste ja fast einzige Quelle, und als er diese aufzeichnete trennten etwa 150 Jahre sein Alter von Salomo's III Jugend. Indem Ekkenhard in der Vorrede sein

Werk mit dem letzteren zu beginnen verspricht und ihn als den dritten seines Namens auf dem konstanzer Bischofstuhle unterscheidet, lässt er sich sogleich eine Verwechselung seiner beiden Vorgänger zu Schulden kommen: eine Thatsache, die Ratpert (S. 68) von dem ersten Salomo berichtet, dass er Zins von St. Gallen erhoben habe, überträgt Ekkehard auf sein Zeugniss sich berufend unbedenklich auf den zweiten. Er hatte demnach von der Lebensdauer dieser Männer eine ganz unklare Vorstellung. Salomo III lässt er sodann von seinen Eltern dem Iso zur Erziehung übergeben werden, bei dessen Unterricht er Notker, Tuotilo, Ratpert und Hartmann zu Mitschülern gehabt habe, wie dieselben dann auch im ferneren Verlaufe der Erzählung stets als seine Altersgenossen erscheinen. Während diese Angabe in Bezug auf Hartmann den Nachfolger Salomo's in der Abtei St. Gallen keinen Anstoss erregt, erheben sich dagegen ernstliche Bedenken wegen der Gleichstellung Notker's mit den beiden genannten. Denken wir uns nämlich Salomo auch noch um etwa 10 Jahre jünger als Notker, dessen Alter zuvor näher bestimmt worden ist, so würde er dennoch zur Zeit seiner Weihe zum Diakonus mindestens 45 Jahr und zur Zeit, da er das Bisthum Konstanz erhielt, wenigstens 50 Jahr alt gewesen sein: dieses vorgerückte Alter aber passt durchaus nicht zu der Vorstellung, die wir uns gerade nach Ekkehard's Schilderung von Salomo als von einem durch Natur und Glück wunderbar begünstigten Menschen machen müssen. Salomo II dürfte daher wohl hier zu Einer Person mit ihm verschmolzen sein. Von den Familienverhältnissen seines Helden meldet unser Autor weiter, dass er seine Eltern, sodann auch seinen Bruder frühe verloren habe und hierdurch der alleinige Erbe des Vermögens geworden sei. In Wahrheit aber verlor Salomo einen seiner Brüder wenigstens, den Bischof Waldo von Freising erst in späteren Lebensjahren am 18. Mai 906 (Ann. Weingart. 906 *Waldo episcopus obiit;* Ann. Alamann. 906 bei Pertz SS. I, 66, 52, 54;

sein Todestag XV Kal. Junii: Necrolog. St. Galli bei Eckhart commentarii de rebus Franciae orient. II, 919; Calendar. Frising. ebenda I, 834) und er besass ausser ihm, wie wir jetzt aus Nr. XLIV erfahren, mindestens noch einen dem Laienstande angehörigen Bruder und eine Schwester, die Mutter des nachmaligen Bischofs Waldo von Chur (Neugart Nr. 673, 705; an ersterem Orte nennt ihn Salomon *Waldo filius sororis meae*). Ekkehard kennt weder die letztere noch den Namen des ersteren, sondern scheint nur eine dunkle Erinnerung an einen Bruder im Laienstande zu haben. Salomo's Geschlechtstafel würde demnach folgende sein:

		N. N.	
	Salomo I † 871	N. N.	N. N.
		Salomo II † 890.	Tochter
Sohn (vermählt)	Waldo † 906.	Salomo III † 920.	Tochter
		Tochter, Gemahlin Notker's.	Waldo † 949.

Aus ungenügenden Gründen haben neuere Schriftsteller, ohne Nr. XLIV zu kennen, Salomo noch einen zweiten Bruder zuschreiben wollen: von Arx (bei Pertz SS. II, 78 n. 4), indem er irrthümlich Waldo von Chur für seinen Bruderssohn hielt, Neugart (episcop. Constant. I[a], 266) deswegen, weil (Bischof) Waldramm (von Strassburg) in einer von Canisius (antiquae lectionis I app. 31 Ingolstadii 1601) herausgegebenen Elegie Salomo über den Tod eines zärtlich geliebten Bruders tröstet, der von Waldo unterschieden werden müsse: denn dieser sei am 18. Mai 906, Waldramm aber schon am 12. April des nämlichen Jahres gestorben und habe also nicht über den Tod eines nach ihm Verschiedenen trösten können. Dieser Beweisführung steht indessen der Umstand im Wege, dass Salomo in dem Gedichte, in welchem er den Tod seines Bruders dem Bischof

Dado von Verdun meldet (Canisius S. 27), denselben durchgängig als den einzigen, der sich noch am Leben befunden, zu betrachten scheint, wie er denn sogar ausdrücklich von ihm sagt: *Ipse Jacob luxit, quod Joseph obisse putauit, Quamlibet undena stirpe cluat genitor. Ast mihi queis lacrymis est flenda ereptio fratris, Beniamin nullus cui superest alius?* So konnte er unmöglich sprechen, wenn Waldo noch unter den Lebenden weilte: auf seinen Tod müssen sich vielmehr diese Gedichte beziehen und auf einen hingeschiedenen Bischof, nicht auf einen Laien, passen auch die Schlussworte von Waldramm's Trostversen vortrefflich: *Turba sacerdotum, monachorum corpus inerme, Nonnae cum uiduis, pauper inopsque phalanx, Clerus cum uulgo, uilis cum diuite summo, Cum maiore minor, cum puero senior Commendant animam Jesu cum questibus ipsam Fratris germani domne beate tui.* Der chronologische Widerspruch, den Neugart geltend macht, entspringt nur aus der Annahme, dass der in der Ueberschrift genannte Waldramm der gleichnamige Bischof von Strassburg sei (888—906), diese aber ist nichts anderes denn eine von Canisius noch als sehr unsicher hingestellte Vermuthung (I, 672), welche erst neuere Schriftsteller ohne andere Zeugnisse dafür zu besitzen zur feststehenden Thatsache gestempelt haben. Unbeachtet ist es dagegen geblieben, dass Ild. von Arx (Geschichten des Kantons StG. I, 100; Berichtigungen und Zusätze, 18) den Mönch Waldramm, Bibliothekar des Klosters St. Gallen in den Jahren 905—909 (Neugart Nr. 656, 660, 673), den wir auch sonst als einen seiner Zeit nicht unberühmten Dichter kennen (Ekkehard IV, 96, 101; Canisius ant. lect. V, 749 flg.) für den Verfasser jener Elegien hielt. Auf ihn passen die Worte: *Carmina qui quondam studio florente peregi* (S. 31) sehr gut und desgleichen die Anrede domine, da das Gedicht an seinen Abt gerichtet war. Seine Verse konnte daher Salomo auch mit Recht *doctiloqui uerba perita uiri* (S. 34)

nennen, weil er sich schon viel und mit Glück in der Dichtkunst versucht hatte.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu Ekkehard zurück, so finden wir bei ihm zunächst die Nachricht, dass Salomo schon unter dem Abte Grimald, dem Erzkaplan Ludwig's des Deutschen, also vor 872, an dessen Hof gebracht worden sei und dort in der Stellung eines Hofkaplans oder Kanzlers sich in kurzem die Gunst des Königs und durch diese die Abteien Ellwangen und Kempten zu erwerben gewusst habe. Man sollte fast glauben, dass unseren Autor hier eine dunkle Erinnerung an Salomo I und dessen Verhältniss zu Ludwig irre geführt habe, denn wie ist es denkbar, dass Salomo III, der erst 885 die Diakonatsweihe erhielt und am 15. April des nämlichen Jahres, indem er in die Stellung seines Bruders Waldo einrückte, die erste Urkunde für Karl den Dicken als Notar ausfertigte (Boehmer Nr. 982), bereits 15 Jahre früher Hofkaplan Ludwig's des Deutschen gewesen sein soll? Erst unter Karl wird seine öffentliche Wirksamkeit begonnen haben und nur von 4 Königen lässt sich mit Gewissheit behaupten, dass er ihre Freundschaft besass. Auch die beiden Klöster, die Ekkehard ihm zu Theil werden lässt, befanden sich sicherlich nie in seinem Besitze. Ellwangen wurde von Arnolf im J. 894 das Recht der freien Abtswahl bestätigt und zwar auf Fürbitte des Erzbischofs Hatto von Mainz, dessen Schirm das Kloster empfohlen worden sei (Wirt. Urk. I, 196, vgl. Stälin I, 371), es scheint also, dass dieser demselben eine Zeitlang vorgestanden und Kempten gehörte, wie eine Urkunde Arnolf's vom J. 889 beweist (Monum. Boica XXXI[a], 128) nicht Salomo, sondern dessen Bruder Waldo. Nicht minder unrichtig ist wenigstens in dieser Fassung die Angabe, dass Salomo durch die Unterstützung des Erzbischofs Hatto von Mainz, seines Freundes, erst vielen andern Orten, zuletzt dem Bisthum Konstanz vorgesetzt worden sei, denn er wurde mindestens ein Jahr früher Bischof von Konstanz als Hatto Erzbischof von

Mainz, da der Vorgänger des letzteren Sunzo erst am 26. Juni 891 starb (De Arnulfo Fr. r. 55). Gerechten Bedenken unterliegt auch die Erzählung Ekkehard's, dass zu gleicher Zeit Marcellus und Notker die innere Klosterschule, Iso und Salomo die äussere für Kanoniker bestimmte geleitet hätten: er selbst berichtet an einem andern Orte (c. 3 S. 94) richtiger, dass Ratpert, Tuotilo und Notker erst von Iso, dann von Marcellus unterrichtet worden seien. Eine von Arnolf 898 bestätigte Stiftung einer Kirche zu Ehren des h. Magnus (Boehmer Nr. 1142), für welche Bischof Adalbero von Augsburg einen Arm desselben aus Füssen schenkte, setzt Ekkehard (S. 79) unter den Abt Hartmot von St. Gallen (872—883), wiewohl Salomo diese Kirche erst als Bischof von Konstanz gründete. Er erzählt ferner (S. 81) ein Geschichtchen von einem Bischof Petrus von Verona, der nie existirt hat, wobei ihn vermuthlich eine verworrene Erinnerung an den Besuch Ratbod's von Trier im J. 885 leitete, den er mit Ratold von Verona verwechseln mochte (Neugart Nr. 565). Nur auf einer Verwechselung Salomo's mit Hatto kann die Nachricht beruhen (S. 83), dass Arnolf jenem auch das Kloster Reichenau übergeben habe, da, wie bereits Neugart (episc. Constant. I[a], 253) bemerkte, im J. 888 auf Roudho in der Abtei Reichenau Hatto unmittelbar nachfolgte (Herim. Augiens., 888, Catalog. abbatum Aug. bei Pertz SS. II, 38), der dieselbe auch behielt, als er 891 zum Erzbischof von Mainz erkoren wurde (Reginon. chron., 891; Urkunden Arnolf's bei Dümgé regesta Badensia 79, 80, 82). Auch die Zahl von 12 Klöstern, denen Salomo zuletzt vorgestanden haben soll, scheint mir durch die Sage sehr vergrössert worden zu sein, denn ausser St. Gallen selbst kennen wir urkundlich nur das kleine Faurndau und Pfävers, letzteres durch Schenkung Ludwig's des Kindes, als sein Eigenthum (Boehmer Nr. 1114, 1204): Entschieden falsch ist es, dass Salomo 1½ Jahre Abt von St. Gallen gewesen sei, ehe er das Bisthum Konstanz erhielt, obgleich die Annalen des Klosters Weingarten

Ekkehard zu bestätigen scheinen, indem sie seine Gelangung zur Bischofswürde erst in's Jahr 891 setzen (Pertz SS. I, 66). Noch am 14. Mai 890 finden wir Bernhard als Abt von St. Gallen (Neugart Nr. 594) und im August desselben Jahres Salomo bereits als Abt und als Bischof (Nr. 595). Nachdem Salomo II am 2. April 890 das Zeitliche gesegnet hatte (Necrol. St. Galli a. a. O., Necr. Augiense in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich VI, 52) und Bernhard im Juni als Theilnehmer eines Aufstandsversuches abgesetzt worden war (de Arnulfo, 66), mag Salomo III bei Arnolf's persönlicher Anwesenheit in Alamannien kurz nach einander Abtei und Bisthum erlangt haben. Noch schlimmere Verstösse als die eben gerügten, begeht Ekkehard in der Geschichte Hatto's von Mainz, indem er diesen zum Abt von Fulda macht, während dem Kloster in Wahrheit um diese Zeit Sigihard und Huoggi vorstanden, wahrscheinlich dachte er an den Abt Hatto von Fulda, der 968 Erzbischof von Mainz wurde. Nicht besser steht es mit der Reise Hatto's nach Italien und dem daran sich knüpfenden Geschichtchen. Nachdem Ekkehard nämlich gemeldet (S. 88), dass Salomo zur Busse wegen der um seinetwillen hingerichteten Brüder Erchanger und Berthold eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen und von dort die Gebeine des heiligen Pelagius mitgebracht habe, erzählt er von einem Besuche Hatto's, den dieser ihm bald darnach auf der Reise nach Italien in Konstanz abstattete. Die Hinrichtung jener Brüder aber erfolgte am 21. Januar 917, und Hatto starb den 15. Mai 913, 4 Jahre ehe Salomo jene Reliquien zurückbrachte. Neugart (ep. Const. I[a], 264) vermuthet daher auf die Worte *Italiam ius regium exacturus tendens* gestützt, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, dass Ekkehard sich auch hier wieder eine Verwechselung mit dem späteren Abte Hatto von Fulda habe zu Schulden kommen lassen, der 961 von Otto I nach Rom geschickt wurde *ad construenda sibi habitacula* (Contin. Reginon., 961); doch begleitete Hatto von Mainz aller-

dings 894 und vielleicht auch 896 den König Arnolf nach Italien (de Arnulfo, 95, 106, vgl. martyrologium Notkeri VII Kal. Mai. bei Canisius antiquae lection. VI, 814). Iso soll nach mehrjährigem Aufenthalte zu Granval, wohin König Rudolf von Burgund ihn berufen hatte, daselbst gestorben sein (c. 2 S. 94), allein Iso starb bereits im J. 871 und Rudolf wurde erst im Jan. 888 zum Könige von Hochburgund gekrönt! Noch viele andere Irrthümer liessen sich Ekkehard nachweisen, wie dies auch durch frühere Forscher im Einzelnen schon vielfach geschehen ist (vgl. bei Pertz SS. II, 76, 110 no. 23, 127 no. 92, Stälin I, 271 no. 2, 438 no. 1, 441 no. 1), doch die angeführten werden auch bereits genügen, um die Ueberzeugung zu begründen, dass seine Kunde durchaus unter die Gesetze einer hie und da in Sage übergehenden Tradition fällt. Während also auf der einen Seite seine Schilderungen bedeutender Persönlichkeiten, wie die Salomo's oder Notker's in ihren Grundzügen wahr und treu sein mögen, so darf man ihm doch andrerseits wegen seiner häufigen Verwechselungen von Personen und Zeiten in den Einzelheiten keinen Glauben beimessen, sobald andere Belege fehlen: oft sind die Thatsachen, die er berichtet, wahr, aber er hat ihnen ein falsches Gewand angezogen und es ist Aufgabe der Kritik, den Kern echter Ueberlieferung von den sagenhaften Beigaben zu sondern. Wir sind demnach vollkommen berechtigt, jene Angaben von der Unterweisung Salomo's durch Iso, als auf einer Verschiebung der Zeiten beruhend, zu verwerfen und Notker als den Lehrer zu betrachten, durch welchen Salomo's treffliche Geistesgaben zuerst entwickelt wurden.

XXVI. Für dieses Empfehlungsschreiben ohne Chiffren fehlen uns alle Anhaltepunkte, um es nach Zeit und Ort einzureihen. Wenn wir es auch wie das vorhergehende und folgende unter Salomo II von Konstanz setzten, so müssten wir mit Eccard (Leges Francor., 239) annehmen, dass es an den Bischof Andreas von Florenz gerichtet sei,

denn dieser wird 876 auf der Synode zu Pavia und sonst öfter erwähnt (Pertz Leges I, 528, vgl. Ughelli Italia sacra III, 35).

XXVII. Denis (Sp. 2990) durch die Chiffre am Schlusse irre geführt, wollte dies Schreiben unter Karl den Grossen setzen, Zurlauben (S. 193) bezog es dagegen mit Recht auf das Jahr 878, an dessen 1. September die XII Indiktion begann, denn in diesem Jahre ward in der That durch den Tod Hartmann's das Bisthum Lausanne erledigt (Ann. Lauson., 878 *Obiit Hartmannus episcopus*: Pertz SS. III, 152). Wenn derselbe bei der Bestimmung des Absenders noch zwischen Chur und Konstanz schwankte, so entscheidet nunmehr die wiener Handschrift für das letztere, da sie den Bischof S(alomo II) nennt. Auf einem Schreibfehler beruht wahrscheinlich das *P* als Namenschiffre des Erzbischofs von Bisanz, an welchen der Brief gerichtet ist, denn mit diesem kann nur Theoderich gemeint sein. Fast drei Jahre vergingen nach Hartmann's Tode, ehe ein allgemein anerkannter Bischof von Lausanne ordinirt ward: Hieronymus erscheint zwar als solcher neben Theoderich von Bisanz, seinem Metropoliten schon am 18. September 878 in einer Sitzung des Concils von Troyes (herausg. von Richter in einem marburger Prorectoratsprogramm vom 10. Sept. 1843 S. 8) und betheiligte sich mit demselben am 15. Okt. 879 an der Erwählung Boso's zum Könige von Burgund (Pertz Leges I, 547), dennoch musste Johann VIII sich bei Karl dem Dicken und dessen Erzkanzler Liutward am 20. Juni 880 dringend für ihn verwenden (Jaffé regesta pontific. Romanor. Nr. 2536—2538) und erst im J. 881 wurde er wirklich ordinirt (Ann. Lauson. 881 *Hoc anno fuit ordinatus Jeronimus episcopus*). Ich halte es hiernach geradezu für unmöglich, dass Hieronymus, wie Zurlauben annimmt, der in unserem Briefe von Karl empfohlene Kandidat gewesen sei, denn wie sollte man sich dann seinen sofortigen Abfall zu Boso und die lange Verweigerung der königlichen Bestätigung erklären!

Wie wir aus einem Schreiben Johann's VIII an Theoderich sehen (Jaffé Nr. 2394), zeigte sich vielmehr, als die neue Wahl stattfinden sollte, von vornherein eine Spaltung unter der Geistlichkeit von Lausanne (*nefanda diuisio*) und wir werden kaum irren, wenn wir unter den Wählern eine ostfränkische und eine ausschliesslich burgundische Partei vermuthen. Johann VIII unterstützte als Freund Boso's durch seinen Legaten ohne Zweifel die letztere und von dieser wurde Hieronymus als ihr Kandidat gewählt. Karl kam mit seiner Empfehlung, wie es scheint, zu spät, ergriff aber gegen den Anhänger des Thronräubers Boso feindliche Massregeln, indem er durch einen seiner Getreuen Hubo die Besitzungen der lausanner Kirche besetzen liess und Hieronymus nicht als Bischof anerkannte (Jaffé Nr. 2536). Als er dann dieser Gegenden doch wieder Herr geworden war und Boso bald sogar in Vienne selbst bedrängte, verbot Johann VIII jede neue Bischofswahl, weil er die erste als rechtmässig anerkannte, und setzte zuletzt die Bestätigung seines Schützlings bei dem schwachen Kaiser wirklich durch. Burgund blieb zwar beim ostfränkischen Reiche, mit dem es überhaupt erst seit dem Tode des Kaisers Ludwig II vereinigt war, da der Welfe Rudolf, der dort gebot, zunächst noch Karl's Oberhoheit anerkannte, die politischen Nachtheile jener Wahl aber zeigten sich im J. 888 bei Rudolf's Krönung zum Könige von Hochburgund, bei welcher das Bisthum Lausanne unter Hieronymus sich von Ostfranken für immer losriss. Ein Seitenstück zu diesem misslungenen Versuche Karl's bildet die durch seinen Vater glücklich vollbrachte Einsetzung Willibert's zum Erzbischof von Köln im J. 870 (Reginon. chron. 870). Bemerkenswerth ist die Naivität, mit welcher Salomo II im Namen seines Herrn ein Bisthum für ein Frühstück beansprucht und diesen Grund noch als einen recht gewichtigen geltend macht. Beispiele, wie menschlich es oft bei den Bischofswahlen herzugehen pflegte, liefert der Mönch von St. Gallen (Gesta Karoli M. I, 4—6) einige.

XXVIII. Ein Schreiben Ludwig's des jüngeren, Königs der Ostfranken und Sachsen, an Ludwig den Stammler, Karl's des Kahlen Sohn und Nachfolger im westfränkischen Reiche, zu welchem auch die spanische Mark gehörte (daher *Hispaniae*). Der letztere schickte nämlich sogleich nach seiner am 8. Dez. 877 erfolgten Krönung (Boehmer Nr. 1828) Gesandte an seinen Vetter Ludwig, um, wie ihm Papst Johann VIII dringend anrieth (Jaffé Nr. 2364), Frieden mit ihm zu schliessen und die durch seinen Vater begonnene Fehde beizulegen (Ann. Fuld., 877: Pertz SS. I, 391): eine Annäherung, die der ostfränkische König ihm dadurch erleichtert hatte, dass er schon im Anfange des nämlichen Jahres die Gefangenen aus der Schlacht von Andernach seinem Gegner zurückschickte (A. Fuld. a. a. O.). Der hierdurch angeknüpfte Verkehr führte zu einer persönlichen Zusammenkunft beider Könige zu Foron unweit Mersen und auf dieser am 1. Nov. 878 zu einem Freundschaftsbündnisse, bei welchem man zugleich für den 6. Febr. des folgenden Jahres eine Versammlung aller Beherrscher des Frankenreiches in Aussicht nahm (Ann. Fuld 878, Hincmar. ann. Bertin., 878, wo der Wortlaut des Vertrages, Ann. Vedast., 878 bei Pertz SS. I, 392, 508 flg., II, 197). Auf diesen Bundesvertrag von Foron bezieht sich, wie schon Zurlauben (S. 195) erkannte, ohne Zweifel das *foedus inter nos condictum* unseres Briefes, der demnach zwischen den 1. Nov. 878 und den 10. April 879, Ludwig's des Stammlers Todestag, fällt. Eckhart (comment. de reb. Fr. orient. II, 637) setzt ihn daher zu früh, wenn er ihn dem Bündnisse unmittelbar vorausgehen lässt und ebenso Gfrörer (Gesch. d. ost- u. westfränk. Karolinger II, 195), der ihn gar schon in den Winter 877—878 verweisen will. Dass der Schluss des Briefes, wahrscheinlich nur wenige Worte, von dem Formelsammler fortgelassen ist, ersieht man erst aus unserer Ausgabe. Als Verfasser haben wir vermuthlich nicht König Ludwig selbst, sondern wohl dessen gelehrten Erzkanzler Liutbert von Mainz anzusehen, daher der etwas

gezierte Ton einer Stilübung, welcher Gfrörer so süsslich erschien, dass sich ihm der Verdacht falscher Absichten und Hintergedanken von selbst aufdrängte, der hieraus wenigstens nicht gefolgert werden kann. Cortina bedeutet einen Vorhang, vgl. Ducange s. v. Unter den pigmenta ist, was schon der Zusatz medicabilia lehrt, hier nicht ein süsses gewürztes Getränk verstanden, wie Ducange es auslegt, sondern es sind Gewürze im Allgemeinen. In diesem Sinne erklärt Isidor (etymologiar. l. IV c. 11) das Wort: *pigmenta eo quod in pila et pilo aguntur quasi pilagmenta*, wie er es auch als Bestandtheil einer Art Rauchwerks des *tetraidos* kennt (l. IV c. 12), und Alkuin sagt in einem Briefe an Gisla und Richtrude (Opera ed. Froben. I, 464): *Solent namque medici ex multorum speciebus pigmentorum in salutem poscentis quoddam medicamenti componere genus nec se ipsos fateri praesumunt creatores herbarum uel aliarum specierum ex quarum compositione salus efficitur aegrotantium sed ministros esse in colligendo et in unum pigmentaria manu conficiendo corpus.* In der constitutio Ansegisi abbatis († 833 bei Pertz SS. II, 300) werden aufgezählt *ad infirmorum curam mel et pigmenta libram I.* Diese Gewürze wurden sowohl zu Getränken verwendet, wie solche der Mönch von St. Gallen (Gesta K. M. I, 18) als *potuum . . diuersissima genera uariis pigmentis aut medicaminibus contemperata* erwähnt, als auch den Speisen als Zuthat beigegeben, daher sagt Theodulf von Orleans, um den Geschmack Alkuin's anzudeuten, in einem Gedichte an Karl den Gr. (Carm. l. III v. 197 in Sirmondi opera varia ed. Veneta II, 795): *Este procul pultes et lactis massa coacti, Sed pigmentati sis prope mensa cibi.* Die Kostbarkeit dieser Gewürze lernen wir durch eine Aeusserung Alkuin's an Adalhard von Corbie kennen (Ep. Nr. 213, S. 276 ed. Froben): *Non enim tibi sunt indiga* (verb. indica) *pigmentorum genera magno emenda pretio nec cum periculo cor leonis extrahendum, sed aperi cor caritatis tuae.* Sie waren desshalb als werthvolle Ge-

schenke beliebt, die Gesandten Harun's überbrachten Karl dem Gr. ganz ähnliche Gaben, wie Ludwig sie hier seinem königlichen Vetter sendet: *opobalsamum, nardum unguentaque uaria, pigmenta, odoramenta uel medicamenta diuersissima* (Mon. Sangall. gesta K. M. II, 8), auch unter den Geschenken, die Karl der Gr. nach der fabelhaften Erzählung der translatio sanguinis Domini c. 7 (Pertz SS. IV, 447*) aus Corsica erhielt, befanden sich *diuersa etiam unguenta siue pigmenta*. Ebenso schickt Bischof Anton von Brescia nach Nr. XL seinem alamannischen Amtsbruder *pigmenta ac medicamenta*. Vgl. auch die Anmerkungen zu Nr. XXX.

XXIX. Eccard (S. 240) und Denis (Sp. 2992) vermutheten beide in dem Schreiber dieses Briefes Notker den Stammler, doch stützte sich jener zum Beweise auf eine Stelle des Mönches von St. Gallen (Gesta K. M. II c. 17 *balbus et edentulus*), die nicht hiehergezogen werden darf, weil wegen der Verschiedenheit des Stiles die früher geglaubte Identität desselben mit Notker verworfen werden muss (Pertz SS. II, 729). Nicht bloss Ekkehard berichtet von unserem Notker, dass er *corpore non animo gracilis uoce non spiritu balbulus* gewesen sei und daher nachmals den Beinamen des Stammlers erhalten habe (S. 92, 94), sondern er nennt sich auch selbst in einem Hymnus über die Wunder des h. Stephan *aeger et balbus uitiisque plenus* (Canisius antiquae lection. V, 776). Der lehrhafte Ton des Schreibens stimmt ganz mit den beiden im Anhange (A) gegebenen überein, welche sicher von ihm herrühren. Da der Schreiber sich an 2 leibliche Brüder, seine ehemaligen Schüler wendet, als deren Adoptivbruder er betrachtet sein will, so liegt es wohl am nächsten hiebei an Waldo und Salomo zu denken. Den letzteren nennt Notker auch in der an Liutward von Vercelli gerichteten Vorrede seiner Sequenzen seinen Bruder, dem er versprochen habe das Leben des h. Gallus metrisch zu bearbeiten. Dass Waldo ebenfalls sein Schüler gewesen, wird nirgends ausdrücklich

bezeugt, doch spricht die Erwähnung seines Namens in dem Todtenbuche von St. Gallen dafür, dass er auch diesem Kloster angehört und Nr. XLV und XLVII unserer Sammlung werden diese Vermuthung fast zur Gewissheit erheben. Der Tadel, den Notker gegen seine Zöglinge ausspricht, dass sie so leicht statt der geistlichen die Laienkleider anlegten und daher nur durch die Tonsur von den Weltlichen unterschieden werden könnten, erinnert an das von Ekkehard (S. 79) erzählte Geschichtchen, wie Salomo gegen die Observanz oft in linnenen Kleidern, wie ein Laie, sich in die Klausur geschlichen habe, bis er endlich von den Brüdern genöthigt worden sei, selbst das Mönchsgelübde abzulegen. Daraus, dass der Brief wahrscheinlich an ihn gerichtet ist, ergiebt sich für die Bestimmung der Abfassungszeit nur soviel, dass er zwischen 878 d. h. dem Jahre seines Austrittes aus dem Kloster (vgl. o. Nr. XXV) und 890 dem Jahre seiner Bischofswahl gesetzt werden muss. Ueber Waldo's früheres Leben wissen wir durchaus nichts Näheres: ein Subdiakonus Walto unterzeichnete schon an Stelle Witgar's eine Urkunde Ludwig's des Deutschen vom J. 844 oder 859 und an Stelle Grimald's eine zweite desselben Königs vom 1. Apr. 861 (Boehmer Nr. 793, 798, Erhard regesta historiae Westfaliae, 102 cod. diplom., 14), doch ist dieser wohl von dem unsrigen durchaus verschieden und vielleicht, wie Neugart (cod. dipl. Allem. S. 317 no. g) muthmaasste, der nach Ostern 861 als Anhänger Karlmann's verbannte Abt Waldo von Schwarzach (Ruodolf ann. Fuld., 861; ann. Lamberti, 861). Auch unter Karlmann, dem Könige von Baiern findet sich unter vielen Urkunden ein Kanzler Baldo (Boehmer Nr. 858–865, 869, 872 u. s. f.), dessen Identität mit dem späteren Bischof von Freising ich zwar nicht für unmöglich aber doch für unwahrscheinlich halte. Als Notar Karl's des Dicken fertigte der letztere zuerst eine Urkunde am 28. Dez. 880 aus (Boehmer Nr. 921) und setzte diese Thätigkeit, wie viele Urkunden bezeugen, als Kanzler des Königs (Boehmer Nr. 926,

932—934, 938, 943, 944, 946—955 u. s. w.) fort, bis seine Erwählung zum Bischof im J. 884 ihn in einen andern Wirkungskreis hinüberführte und er den früheren seinem Bruder überlassen konnte, doch scheint er noch einmal im J. 886 das Kanzleramt versehen zu haben (Boehmer Nr. 1000). Unser Brief setzt beide Brüder an einem gemeinschaftlichen Aufenthaltsorte (der Pfalz Karl's) voraus und ist sicherlich, wie man aus dem Tone des Ganzen schliessen darf, zu einer Zeit geschrieben, als noch keiner von beiden die bischöfliche Würde erlangt hatte, ich setze ihn demnach zwischen 878 und 884. Nachdem Salomo bereits am 23. Sept. 885 die letzte uns bekannte Urkunde (Boehmer Nr. 996) als kaiserlicher Kanzler unterzeichnet hatte, zog er sich wahrscheinlich vom Hofe gänzlich zurück und trat unter dem Abte Bernhard in das Kloster St. Gallen und in die Brüderschaft ein (Ekkehard. IV, S. 83), weshalb in die Jahre 886—890 wohl keiner der von dort aus an ihn gerichteten Briefe gesetzt werden darf. Die Tradition von der Einführung der Tonsur durch den h. Petrus, obwohl dieser Brauch doch erst im 4. Jahrhundert bei den Mönchen, im 5. bei den Geistlichen aufkam, findet sich auch bereits in der um 820 abgefassten Schrift des metzer Priesters Symphosius Amalarius de ecclesiasticis officiis l. II c. V, wo es heisst: *Interrogatur ab aliquibus quis primus tonsus sit in nostro more. Legi in epistola cuiusdam uiri, Petrus, sed quia non tantae auctoritatis est, ut ex illa firmare ualeamus nostram sententiam malumus eam silentio praeterire. Non tamen ab re est si dixerimus illum aut aliquem successorem eius primo fuisse tonsum nostro more.* Das Scheeren am Pfahle scheint Notker als eine Strafe anzuführen und in der That war das Abschneiden des Haupthaares bei den Deutschen eine der schimpflichsten Leibesstrafen, vgl. J. Grimm R A, 702; unter *palus* kann auch der Galgen verstanden sein, s. ebenda 683.

XXX. Mit dem Könige, an welchen dieser Brief gerichtet ist, kann nicht Karl der Dicke gemeint sein, da

von Söhnen darin die Rede ist und dieser nur éinen und zwar einen unehelichen Sohn hatte. Wahrscheinlicher ist es daher, dass Ludwig der Deutsche verstanden sei, doch müsste in diesem Falle das Schreiben spätestens in's Jahr 875 gehören, weil die Königin Hemma, für deren Wohl der Verfasser desselben beten will, schon am 31. Januar 876 starb. Ueber die Person des Absenders, vielleicht eines Bischofs von Konstanz, fehlt es an allen näheren Anhaltepunkten. Die dargebrachten Geschenke gewähren verglichen mit den Gaben, die Bischof Adalbero von Augsburg im J. 908 dem Kloster St. Gallen machte (Neugart Nr. 667, vgl. Stälin I, 349, 399) einen lehrreichen Einblick in den Reichthum der alamannischen Prälaten damaliger Zeit und sind zugleich redende Zeugen eines überseeischen Handelsverkehrs. Weitere Aufschlüsse gewährt uns über diesen der Mönch von St. Gallen, indem er einmal einen jüdischen Handelsmann erwähnt, der unmittelbar aus Palästina *multa praeciosa et incognita* einzuführen pflegte, die er dann an deutsche Bischöfe zu übermässigen Preisen losschlug (I c. 16); derselbe erzählt ferner (II c. 17), dass die Hofleute Karl's des Grossen ihr feines Pelzwerk und ihre seidenen mit Purpur verbrämten Kleider aus Pavia von venetianischen Kaufleuten bezogen, welche *de transmarinis partibus omnes orientalium diuitias* herbeischafften, und dies mag wohl der gewöhnliche Weg gewesen sein, auf welchem Waaren aus der Levante nach Deutschland gelangten, daher sagt Waldramm auf die Schätze Italiens anspielend in dem an Karl den Dicken im J. 883 bei seinem Besuche in St. Gallen gerichteten Gedichte: *Italiae populus diuerso sanguine mixtus Ad te pigmentis palliolisque ruat* (Canisius ant. lect. V, 749). Buntfarbige Mäntel (*polymita* von πολύμιτος) als Erzeugnisse der Araber erwähnt auch Theodulf von Orleans: *Alter ait, mihi sunt uario fucata colore Pallia, quae misit ut puto toruus Arabs* (Carm. I v. 211 a. a. O. 743), sie gehörten zu den beliebtesten Geschenken, wie denn u. a. der Abt Cuthbert dem

Bischof Lullus von Mainz um 758 *duo . . pallia subtilissimi operis unum albi alterum tincti coloris cum libellis* zuschickte (Bonifacii opp. ed. Giles I, 238 ep. Nr. 114). Besonders berühmt aber war das Morgenland als die Heimat der feinen Gewürze (pigmenta), welche Alkuin (Ep. Nr. 213 ed. Froben) daher indische nennt, von denen die Gesandten des Chalifen Harun Karl dem Grossen eine so reiche Fülle dargebracht haben sollen, *ut orientem euacuasse et occidentem uiderentur implesse* (Mon. SG. gesta K. M II, 8). Zu diesen pigmenta, die zugleich für den Gaumen und zur Bereitung von Heilmitteln dienten (siehe oben S. 119) müssen wir ohne Zweifel die hier aufgezählten Gewürze Zimmt, Galgant (galanga bot. alpinia galanga), Gewürznelken (*καρυοφύλλον*, girofle), Mastix und Pfeffer rechnen, deren medizinischen Gebrauch man aus dem Gedichte des Macer Floridus de uiribus herbarum (ed. Choulant S. 114, 117, 118) erfahren kann. Wegen des letzteren wahrscheinlich werden dieselben in der Tractatoria legatariorum (Marculfi formul. I, 11: *pipere tantum . . . gariofile tantum . . cinamo tantum granomastice libras tantas*) auch unter den Dingen aufgeführt, die einem königlichen missus auf seiner Sendreise geliefert werden sollten. Aehnliche Geschenke empfing der h. Bonifazius öfter von seinen geistlichen Freunden und zwar gerade von Rom aus, wohin diese Erzeugnisse zuerst durch den Handel gelangten: der Diakonus Gemmulus schickte ihm einst von dort *cinnamomum uncias quatuor piper libras II*, der Archidiakonus Theophylacius *cynamomum*, *costum*, *piper* und ein anderes Mal wieder *costum*, *cynamomum et xerostyracem* (Bonif. opp. ed. Giles, I, 125, 194, 196 epp. Nr. 58, 83, 84). Von Deutschland aus wanderten dann diese Geschenke zum Theil abermals weiter nach England: so sandte ein Diakonus der Aebtissin Eadburga *storacis et cinnamomi partem aliquam* und Lullus nebst noch zwei Geistlichen der Aebtissin Kanebada *piperis et cinnamomi permodica xenia;* Pfeffer wird in einem Schreiben des Abtes Cuthbert

ausdrücklich zu den Kostbarkeiten (*preciosa*) gezählt (Bonif. opp. I, 50, 84, 236 Nr. 16, 35, 113). Aus dem Süden stammen auch die Palmzweige mit Datteln, die in gleicher Weise in Nr. XL ein italiänischer Bischof einem alamannischen zum Geschenke macht. Elfenbeinerne Kämme kommen öfter als Freundschaftsgaben vor: Papst Bonifazius (nicht der h. Bonif. wie Rettberg Kirchengesch. Deutschlands I, 404 irrthümlich angiebt) schickte 625 der Königin Ethelberga von Northumbrien *pectinem eboreum inauratum* (Jaffé reg. pont. Rom. Nr. 1556); Alkuin empfing von Flavius Damoetas einen Kamm mit 60 Zähnen, der an beiden Seiten in einen Thierkopf endigte *non elephantinae magnitudinis sed eburneae pulchritudinis* (Ep. Nr. 41, vgl. S. 57 no. c ed. Froben); der Abt Servatus Lupus von Ferrières schickte dem Bischof Ebroin *eburneum pectinem, quem quaeso ut in uestro retineatis usu, quo inter pectendum arctior uobis mei memoria imprimatur* (Ep. 39, bibliotheca max. patr. Lugdun. XV, 19); auch Adalbero von Augsburg liess für die Mönche von St. Gallen *pectines . . eburneos magnitudine et artificio insignes catenis fecit aeneis ibidem suspendi* (Neugart Nr. 667). Dass uermiculi Cochenille bedeute hat schon Eccard (S. 242) bemerkt, cicadae erklärt Zurlauben (S. 197), ich weiss nicht mit welchem Rechte, als petits oiseaux des Indes. Ueber merula meldet Isidor (etymolog. l. XII c. 7) auf Plinius und Solinus gestützt: *cum in omnibus locis nigra sit in Achaia candida est* und bei Ducange s. v. merula wird das Vorkommen von weissen Amseln in Aegypten nachgewiesen. Ueber den zuletzt erwähnten Meerfisch bemerkt Denis (Sp. 2993), dass darunter ohne Zweifel der Schwert- oder Degenfisch (gladius s. xiphias, pesce spada, espadon) zu verstehen sei. Wie hoch übrigens der blossen Seltenheit wegen Merkwürdigkeiten der letzteren Art namentlich auch Thiere geschätzt wurden, erkennt man aus dem Geschichtchen, das der Mönch von St. Gallen (I c. 16) von einem Bischof erzählt, welcher von einem Juden eine ge-

wöhnliche nur künstlich zubereitete Maus als morgenländisches Erzeugniss um ein Maass Silber kaufte. Aus dem gleichen Grunde schickte Harun seinem grossen Freunde als werthvollste Gabe *elephantum et simias* (ebenda II c. 8) und der erstere machte so grosses Aufsehen, dass seine Ankunft von den Annalisten gleich der wichtigsten Weltbegebenheit verzeichnet wurde (z. B. Ann. Lauresh., 802 *Et eo anno peruenit elefans in Francia*: Pertz SS. I, 39).

XXXI. Da ganz Alamannien unter der mainzer Metropole stand, so muss auch dieses Schreiben eines alamannischen Suffragans an den Erzbischof von Mainz gerichtet sein; an welchen aber und von wem, darüber fehlen uns alle weiteren Anhaltepunkte. Gegen die Aussprüche des Bischofs wurde an den Metropoliten appellirt und von diesem wieder, wie Nr. XLIII lehrt, an den Papst. Für eine Untersuchung, wie der Bischof sie hier seiner Pflicht gemäss an Ort und Stelle über den Verwandtschaftsgrad der beiden Ehegatten anstellt, gab es gewisse Eidesformeln, mit denen jedes Mitglied derselben Gemeinde sich verpflichten musste, dem Bischof oder seinem Abgesandten die volle Wahrheit über den fraglichen Grad der Verwandtschaft auszusagen: Beispiele solcher Schwurformeln bietet Regino de synodalib. causis l. II c. 232, 233 (ed. Wasserschleben, 305). Zu den maiores natu uici vgl. lex Alam. ed. Merkel, 58 no. 77. Zunächst beim Beginne der Visitation berief der Bischof *maturiores honestiores atque ueraciores uiros* zu sich und verpflichtete sie eidlich, ihm jede Uebertretung der Kirchengesetze in ihrer Gemeinde anzuzeigen. Unter den an sie gerichteten Anfragen befand sich auch die: *si quis propinquam et consanguineam suam in matrimonium accepit aut cum ea fornicatus est?* (Regino l. II c. 2 c. 5, 34 S. 207, 211). Seit der Unterwerfung der deutschen Kirche unter Rom durch den h. Winfried, wurden nämlich die kanonischen Ehehindernisse in Deutschland mit stets steigender Strenge durchgeführt: unter Karl dem Gr. ward indessen nur das Eheverbot für den dritten Grad nach

kanonischer Zählung durchgesetzt, für den vierten aber das Bestehen der einmal geschlossenen Ehen unter lebenslänglicher Pönitenz gestattet (Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II, 761—762). Das Concil zu Mainz, das 847 unter dem Vorsitze des Erzbischofs Rabanus stattfand, verbot die Ehen im vierten Grade schlechthin und verfügte, dass die nach diesem Verbote geschlossenen aufgelöst werden sollten (Can. XXX bei Regino l. II c. 227, vgl. c. 201 a. a. O. 303, 294). Das zu Worms unter Liutbert's Leitung im J. 868 versammelte Concil bestimmte can. XXXII: *In copulatione fidelium generationis numerum non diffinimus, sed id statuimus, ut nulli christiano liceat de propria consanguinitate siue cognatione uxorem accipere, usque dum generatio recordatur cognoscitur aut memoria retinetur* (Hartzheim concilia Germaniae II, 315). In gleichem Sinne hatte sich schon einige Jahre früher Papst Nikolaus I in einem Schreiben an Erzbischof Karl von Mainz und seine Suffragane ausgesprochen, indem er zugleich eine im vierten Grade der Verwandtschaft geschlossene Ehe aufzulösen befahl (Jaffé Nr. 2045). Hiernach befand sich der Schreiber unseres Briefes freilich in seinem vollen Rechte, da er Beweise der Verwandtschaft besass.

XXXII. Die Eintheilung der bischöflichen Diözesen in Archidiakonate, denen die Archipresbyterate (Decanate, Landcapitel), eine Anzahl Pfarrkirchen umfassend, untergeordnet waren, wurde in Alamannien erst in karolingischer Zeit eingeführt (Stälin I, 368, vgl. Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II, 610), ohne dass sich jedoch der Zeitpunkt der Einführung näher bestimmen liesse. Ein Archipresbyter begegnete uns in der konstanzer Diözese schon oben in Nr. XXVII im J. 878, ein anderer wird 881 erwähnt (Neug. Nr. 531) und Walafrid Strabo (de exordiis et increm. rer. eccles. c. 31) bemerkt darüber: *Sunt etiam archipresbyteri in episcopiis canonicorum curam gerentes.* Ueber die Person des Absenders enthält unser Brief durchaus nichts, was zu ihrer näheren Bestimmung dienen

könnte. Bei den in der Mehrzahl genannten Königen liegt es am nächsten an die Söhne Ludwig's des Deutschen zu denken, die ebenso in Nr. XL und XLI als domini nostri reges erscheinen und von 876 bis 880 neben einander regierten. Die erste Zusammenkunft derselben nach dem Tode des Vaters fand im Nov. 876 im Ries statt (Ann. Fuld., 876, Reginon. chron. 876), doch bemerkt schon Eccard (Leges Francor. S. 242) mit Recht, dass diese hier nicht gemeint sein könne, weil das Fasten erst für den Mai angesetzt wird. Wenn derselbe aber statt dessen auf den Besuch Ludwig's des jüngeren bei Karlmann im Anfange des Jahres 879 hinweist (Ann. Fuld. 879), so dürfen wir diesen schon deshalb nicht hieherziehen, weil Karl der Dicke dabei nicht zugegen war und unsere Formel doch jedenfalls nach Alamannien gehört. Eher möchte man an die Theilung Lothringens denken, welche im Mai 878 zwischen Ludwig und Karl vollzogen wurde (vgl. unten Nr. XLI), doch scheint es nach den Worten der Jahrbücher von Fulda (*Hludouuicus . . . apud Franconofurt generalem habuit conuentum missisque nuntiis ad fratrem suum Karolum partem regni Hlotharii quam a Carlmanno accеperat cum eo diuidit*), als habe bei dieser Gelegenheit keine persönliche Zusammenkunft der beiden Brüder stattgefunden und die Sache wird daher um so mehr zweifelhaft bleiben müssen, da es doch auch keineswegs unmöglich wäre, dass mit den Königen Ludwig der Deutsche, Karl der Kahle und Lothar gemeint seien, die ebenfalls öfter bei wichtigen Angelegenheiten gemeinsame Berathungen hielten (z. B. 859, 860, 862, 865 u. s. f.). Ein dreitägiges Fasten ordnete auch Karl der Grosse im Jahre 791 an, ehe er mit seinem Herrn die avarische Gränze überschritt und seine Vorschriften, wie er sie selbst in einem Briefe seiner Gemahlin Fastrada mittheilt (Sirmond concilia antiqua Galliae II, 158), lauten ganz ähnlich mit den hier gegebenen: *a uino et carne ordinauerunt sacerdotes nostri, qui propter infirmitatem aut senectudinem aut iuuentudinem*

abstinere potebant ut abstinuissent, doch wird es gestattet durch ein Almosen von mindestens Einem Denar sich den Genuss des Weines zu erkaufen; *Et sacerdos unusquisque missam specialem fecisset, nisi infirmitate impedisset et clerici, qui psalmos sciebant unusquisque quinquaginta cantasset. Et interim quod ipsas letanias faciebant discaltiati ambulassent. Sic considerauerunt sacerdotes nostri* etc. Bemerkenswerth ist der Unterschied, dass Karl nicht einmal bei allen Geistlichen voraussetzt, dass sie Psalmen wüssten, unser Bischof dagegen sogar von manchen Laien. Auch nach der mörderischen Schlacht von Fontenailles im J. 841 wurde zur Versöhnung Gottes von der Geistlichkeit ein dreitägiges Fasten angeordnet (Nithard. historiar. l. III c. 1). Eine gleiche Verfügung erliess wegen einer Viehseuche 810 Erzbischof Riculf von Mainz, deren einzelne Bestimmungen, wie wir sie aus einem Briefe desselben an den Bischof Egino von Konstanz kennen, ebenfalls den unsrigen ganz ähnlich sind (Ild. v. Arx Geschichten des Kantons St. Gallen I, 174 no. g). Die Uebertretung derartiger Fastenerlasse ohne genügenden Grund wurde mit dem Kirchenbanne bedroht (Regino de synodal. causis l. I c. 283 — 285 S. 133). Unter den Heiden, vor deren Einfällen das Land geschützt werden soll, können nur die Normannen verstanden sein.

XXXIII. Ueber diese von einer Diözesansynode ausgehende Fastenordnung lässt sich Näheres in Bezug auf Zeit und Ort nicht bestimmen.

XXXIV. Zurlauben (S. 199) wollte dies Schreiben in die Zeit Konrad's I des deutschen Königs setzen, weil der Name Karl stets durch ein K. abgekürzt würde und in Le Pelletier's Ausgabe C zu lesen war, allein schon Grandidier (Hist. de l'égl. de Strasb. II, CCLXXX), dem Stälin (I, 238) folgte, verwarf, ohne noch die richtige Lesart zu kennen, diesen Grund als einen nicht stichhaltigen, bezog den Brief mit Recht auf Karl den Dicken und verlegte ihn in's Jahr 886, weil in diesem in einer Urkunde des Abtes Bernhard von St. Gallen (Neugart Nr. 572) Salomo II von

Konstanz gleichfalls als königlicher Sendbote auftritt. Da diese Erwähnung jedoch eine ganz zufällige ist, die mit der in unserem Briefe beabsichtigten Reise in gar keinem kenntlichen Zusammenhange steht, und Salomo sicherlich mehr als einmal das Sendbotenamt verwaltet haben wird, so halte ich seine Vermuthung für unbegründet und glaube vielmehr darauf Gewicht legen zu müssen, dass Karl nicht Kaiser, sondern König genannt wird. Als König beherrschte er Alamannien von 876—881 und in diese Jahre wird demnach das Schreiben Salomo's zu setzen sein. Der Bischof von Strassburg, an welchen es gerichtet ist, kann kein anderer, als der auch in Nr. XXXVII erwähnte Regenhard sein; denn dieser regierte 14 Jahre (Grandidier II, 201) und starb am 10. Mai (Necrolog. Argentin., Erchenbaldi versus bei Boehmer fontes rer. German. III, xv no. 1, 2; Necrol. Weissenburg. im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken XIII H. 3 S. 17), da nun sein Nachfolger Baltram schon auf dem etwa im Sommer 888 abgehaltenen Concile zu Mainz (Erhard reg. hist. Westfal. cod. dipl. 30) auftritt und 18 Jahre (Erchenbald) bis zum 12. April 906 regierte (Reginon. chron. 906, Erchenbald a. a. O., Necrolog. Argentin. bei Grandidier hist. de l'église des Strasb. II, 259 no. p.), so müssen wir Regenhard's Tod auf den 10. Mai 888 setzen und seine Wahl 874 oder 875. Ruffach (Rubeacum) etwa auf halbem Wege zwischen Kolmar und Mühlhausen soll nach Schöpflin (Alsatia illustrata I, 694—695, II, 78—79) die älteste Besitzung der strassburger Kirche im oberen Elsass sein, deren deutscher Name zuerst in diesem Briefe vorkommt. Das von dem h. Kolumban gestiftete Kloster Luxeuil (Luxoium) das Ziel von Salomo's Reise war erst 870 durch den Vertrag von Mersen (Pertz Leges I, 517) in den Besitz Ludwig's des Deutschen übergegangen. Konstanz wird in unserem Briefe als Stadt bezeichnet, als welche wir es auch für diese Zeit aus mehreren anderen Quellen kennen (Stälin I, 275); Strassburg kommt, wie dies im 9. Jahrhundert sehr häufig der Fall ist, zugleich

unter seinem römischen und deutschen Namen vor, die beide neben einander im Gebrauche waren, vgl. Versus Paulini de Herico duce hinter Einhardi vita Karoli M. ed. Pertz, 37 (*urbs . . Argentea . . barbara lingua Stratiburgus*), Nithard. histor. l. III c. 5 (*olim Argentaria . . nunc autem Strazburg*); Ruodolf. ann. Fuld., 842 (*Argentoratum, quae nunc Strazburgus uocatur*); Ermoldi Nigelli elegia I, v. 141—144 bei Pertz SS. II, 518 (*Argenterata... Strasburg uocitata manet nunc*).

XXXV. In diesem und dem folgenden Briefe zeigen sich auf's anschaulichste die Wirkungen einer Bischofsreise, zu welcher der vorhergehende die Ankündigung enthielt, doch nicht in der strassburger, sondern in der konstanzer Diözese. Der Ort, an welchem der Gast erwartet wird, ist keineswegs Polling in Baiern (Eccard Leges Francor., 244 Denis Sp. 2996), sondern, wie bereits Zurlauben (S. 201) und Stälin (I, 363) richtig erkannten, Bohlingen in der Nähe des Bodensees auf der Strasse von Radolfzell nach Stein. Der erwartete Bischof G. von Speier ist wahrscheinlich Gebehard, der etwa von 847 bis 880 regierte (Remling Gesch. der Bischöfe zu Speyer, I, 222). Da er an einem Montage den 13. Mai kommen soll, so dürfen wir unser Schreiben, als dessen Verfasser abermals Salomo II zu vermuthen ist, vielleicht in's Jahr 877 setzen, in welchem der Montag in der That auf diesen Tag fiel, weil es der Abfassungszeit der meisten übrigen Briefe, soweit sie bestimmbar, am nächsten liegt. Die zu Nemidonensis hinzugefügten Worte sind als erläuternder Zusatz des Formelsammlers zu fassen und waren, wie die pariser HS. beweist, ursprünglich an den Rand geschrieben, weshalb sie auch in der wiener an unrechter Stelle stehen. Auch für Speier waren wie für Strassburg und Worms um jene Zeit noch 2 Namen im Gebrauche *Nemetum* (Ann. Fuld. 841 Bertin. 843) und *Spira* (Ann. Bertin. 863), daher heisst es in dem Verbrüderungsbuche von St Gallen: *Fratribus de Nebidona* (verb. Nemidona) *id est Spira*

(Goldast SS. rer. Alamannic. II, 151) und in einer Urkunde Ludwig's des Deutschen vom Jahre 859 *in ciuitate Nemeta uel Spira* (Dümge reg. Bad., 72). Der Beamte, an welchen der Bischof von Konstanz seine Befehle wegen der Beherbergung des erwarteten Gastes richtet, ist der Vicedominus oder Kastvogt, dem die ökonomische Verwaltung der gesammten bischöflichen Güter oblag (Rettberg Kirchengeschichte Deutschlands II, 611). Zwei dem unsrigen ähnliche Schreiben haben sich von dem Geschichtschreiber Einhard als Abt von Seligenstadt an seinen Kastvogt erhalten: derselbe erscheint darin nicht nur von Unterbeamten (*iunioribus*) unterstützt an der Spitze der ökonomischen Verwaltung aller Besitzungen seines Herrn, von denen er *farinam, bracem, uinum, formatem et caetera* liefern soll, sondern er wird auch beauftragt dessen Wohnung in Achen durch seine Leute ausbessern und herrichten zu lassen (Einhardi opera ed. Teulet II. Epp. 23, 36 S. 34, 64). Maldra ist unser Malter, von carrada (onus carri, quantum carro uehi potest erklärt es Ducange) und friskinga war schon oben zu Nr. XXII die Rede. Die Lesart der wiener Handschrift *anserem I aucam I* sucht Denis (Sp. 2996) zu retten, indem er annimmt, dass mit dieser doppelten Benennung die Verschiedenheit des Geschlechtes ausgedrückt werden sollte, da jedoch in Nr. XXXVI nur die auca wiederkehrt, so ist eines von beiden sicherlich nur Zusatz des Formelsammlers, der die zweite synonyme Bezeichnung der Gans zur Belehrung am Rande hinzufügte. Vgl. übrigens über diesen Brief Stälin I, 363, 394 no. 12 und über manipulus (Garbe): lex Alamann. ed. Merkel, 171 no. 2.

XXXVI. Die Anweisungen des Kastvogtes an den Schaffner oder Gutsverwalter zu Bohlingen für den Empfang des Bischofs von Speier. Wie das Bisthum die Zinsleute erwarb, welche hier jährige Schaafe (friskingae) liefern sollen, haben wir aus Nr. XXII ersehen; auffallend ist, dass der Kastvogt 12 Stück mästen lassen will, obgleich sein Herr zuvor deren nur 4 verlangt hatte. Die von Le Pel-

letier aufgenommene Lesart ouas hat Henschel in der neusten Ausgabe des Glossariums von Ducange zur Aufstellung einer Nebenform oua für ouis veranlasst: eine Annahme, die jedoch durch die wiener Handschrift jetzt hinlänglich widerlegt wird. Ueber die angeordnete Mästung bemerkt Zurlauben (S. 201): l'usage du sel pour engraissir les moutons subsiste encore aujourd'hui; uentilamen erklärt Ducange als purgamentum ex frumento uentilato und migma als palea minuta uel tritura frumento permixta, wobei er noch ausserdem zu unserer Stelle bemerkt: unde m. ex uariis granis puta uicia, hordeo, auena simul permixtis constitisse colligitur. Frehta erklärt derselbe als modus agri oder als coruata d. i. Frohnarbeit (Neugart Nr. 430), beides passt nicht auf unsere Stelle, Denis (Sp. 2997) dagegen giebt eine passendere Auslegung, indem er zu fr. hinzufügt: quae uox hodiedum in quibusdam ut audio Heluetiae partibus pro 30 mensuris obtinet et a Fracht, Fahren, Faehre, onere, uectura prouenire uidetur.“ Hier scheint mit Fracht die Hälfte eines Fuders (carrada) bezeichnet zu werden. Unter dominicum ist hier opus dominicum, Herrendienst, Frohndienst zu verstehen, wie er von den Leibeigenen an gewissen Wochentagen geleistet werden musste, ähnlich wie dominicum auch abgekürzt für Herrnland gebraucht wird: in donico (d. i. dominico) arare kommt in diesem Sinne bei Neugart (Nr. 113) vor, vgl. Ducange s. v. dominicum 3, lex Alamannor. ed. Merkel, 52 no. 44, 45. Die Drohung am Schlusse des Briefes wird schwerlich in wörtlichem Sinne gemeint sein, sondern soll wohl nur symbolisch, wie unser: es wird dir an Haut und Haare gehen, eine schwere Bestrafung andeuten, die im Falle der Säumigkeit erfolgen würde. Scheeren und Schinden gehören zu den bekannteren Leibesstrafen, wie Grimm (RA 702) näher nachweist, vgl. Ekkehard. IV, 123 n. 46.

XXXVII. Auch diesen Brief dürfen wir mit voller Gewissheit dem Bischof Salomo II von Konstanz zuschreiben, wie hinsichtlich des Ortes die Erwähnung Reichenaus

beweist, während der Zeitpunkt sich durch die Regierung des Bischofs Regenhard von Strassburg (875—888, siehe oben S. 130) näher bestimmen lässt. Der Ort, nach welchem der an diesen gerichtete Brief zunächst geschickt werden soll, ist vermuthlich Thengen unweit Blumfelden im alten Hegau jetzt im badischen Seekreise, welches von Konstanz aus in der Richtung auf Strassburg gelegen ist, denn an Thayngen im Kanton Schaffhausen kann man deshalb nicht denken, weil dessen früherer Name Teiginga oder Toginga lautete (Dümgé reg. Bad., 148; Wirtemb. Urkb., 232). Herebert, an welchen der letzte Theil des Briefes gerichtet ist, muss selbst ein Presbyter, vielleicht ein Archipresbyter sein, da von seinen Mitpriestern geredet wird. Der als Begleiter genannte Graf Oadalrich ist ohne Zweifel Graf Ulrich III, der von 858 bis 885 dem Argengau und Linzgau vorstand (Stälin I, 243, 328), wenn nicht unser Brief etwa schon unter seinen Nachfolger Ulrich IV fällt; unter dem Abt von Reichenau muss Roudho gemeint sein, der 17 Jahre hindurch von 871 bis 888 das Kloster verwaltete (Ann. Aug., 871; Herimann. Aug. 871, 888; Catalog. abbat. Aug. bei Pertz SS. I, 68, V, 106, 110, II, 38; † 18 Aug. Necrol. Aug. a. a. O.). Durch die schlechtere Lesart coargillae ward Zurlauben (S. 202) zu einer scharfsinnigen Erklärung dieses Wortes veranlasst, welche jedoch dem richtigeren coalliga weichen muss und ebenso unhaltbar ist, wie seine Deutung von Teingon (wofür er Tringon las) auf Theuringen. Durch die dem Zinspflichtigen angesonnenen Kourierdienste lernen wir eine neue Art von Leistungen derselben kennen, doch scheinen diese nicht zu den regelmässigen Lasten gehört zu haben, da sogleich Ungehorsam vorausgesetzt wird (vgl. Stälin I, 377). Die Unterschrift, welche sich (mit Zinnober geschrieben) in die folgende Zeile verirrt hatte, gerade so wie die letzten Worte von Nr. XXVIII in der pariser HS., könnte man vielleicht auch ergänzen: *Isti epistolae responsum congruum redde* und sie dann dem Formensamm-

ler selbst in den Mund legen, doch dünkt mich dies unwahrscheinlicher.

XXXVIII. Erzbischof Liutbert von Mainz, der Schreiber dieses Briefes, wurde nach dem Tode seines Vorgängers Karl am 30. Nov. 863 auf den Bischofstuhl erhoben (Ruodolf. Ann. Fuld. 863) und starb im J. 889 (Ann. Fuld. 889; Reginon. chron. 889; ann. necrol. Fuld. 889; ann. Disibodenberg., 889 bei Boehmer fontes III, 156, 175) am 17. oder 27. Februar (Necrol. St. Galli, Augiense, Weissenburg. a. a. O.). Der Bischof Salomo, welchen er zum Concile nach Mainz beruft, könnte also sowohl Salomo I als Salomo II von Konstanz sein. Aus Liutbert's ganzer Regierungszeit ist uns bis jetzt nur éin zu Mainz selbst abgehaltenes Concil bekannt, welches im J. 888 einige Monate nach Arnolf's Thronbesteigung stattfand (vgl. De Arnulfo Fr. r., 31—37). Da auf diesem kein Salomo von Konstanz zugegen war, so glaubten Zurlauben (S. 203) und Denis (Sp. 2998) wegen der in Nr. XXXIX ertheilten abschlägigen Antwort vollkommen berechtigt zu sein, unser Schreiben als eine Einladung zu diesem mainzer Concil von 888 anzusehen. Dieser Annahme stehen jedoch gewichtige Gründe entgegen: es heisst nämlich in der Erwiederung des Bischofs Salomo, seine Diözese sei so lange von altersschwachen Leuten verwaltet worden, dass sie fast 9 Jahre lang von ihnen nicht habe visitirt werden können, und dass er selbst, da er erst im zweiten Jahre Bischof sei, nur die Hälfte derselben bereist habe. Allerdings lässt sich nun der Zeitpunkt seiner Erwählung zum Bischof keineswegs genau bestimmen: Salomo I starb im J. 871 und Salomo II wird zum erstenmale im Aug. 876 urkundlich als Bischof genannt (Neugart Nr. 500); zwischen beiden kennen wir einen Bischof Gebehart, der einmal urkundlich im J. 874 vorkommt (Neugart Nr. 480) und in den Wundern des h. Marcus c. 3 (Pertz SS. IV, 451) sowie vielleicht im Necrol. Aug. als *Kebehart episcopus* zum 17. Apr. genannt wird und vor diesem Patacho, der sich nur in einem späteren

Einschiebsel in die Chronik Herimann's von Reichenau (Neugart episc. Constant. I[a], 127) und in dem Todtenbuche von St. Gallen zum 4. Dezember (Eckhart comment. II, 919) genannt findet, denn eine konstanzer Bischofsreihe (Pertz SS. II, 39), die ohnehin sehr mangelhaft ist, da sie nur einen Salomo aufzählt, gewährt hierüber keinen Aufschluss. Jedenfalls dürfen wir hiernach den Regierungsantritt des Bischofs Salomo II nicht später als etwa 875—876 ansetzen und folglich passen seine Entschuldigungen in keiner Weise auf das Jahr 888, in welchem er seinem Bisthume mindestens schon 12 Jahre vorstand. Auch ist noch zu beachten, dass jenes mainzer Concil von 888 durch die Anwesenheit der Metropoliten von Reims, Köln, Salzburg, Trier und Hamburg zu einem allgemein deutschen ja fränkischen Concile wurde, während es sich hier laut der Aufforderung Liutbert's nur um eine Provinzialsynode, um eine Versammlung der Bischöfe der mainzer Kirchenprovinz handelt. Halten wir uns demnach lediglich an die angegebene Zeitbestimmung, d. h. das zweite Jahr Salomo's II, so würden wir das angekündigte Concil etwa 877 oder 878 ansetzen müssen. Freilich vermag ich aus unseren sonstigen Quellen kein mainzer Concil in diesen Jahren nachzuweisen, allein es ist weder nothwendig, dass unsere Ueberlieferung in diesem Punkte ganz vollständig sei, noch dass jene von Liutbert beabsichtigte Versammlung wirklich zu Stande gekommen. Auf den eben angedeuteten Zeitpunkt passt es vortrefflich, dass Salomo in der Entgegnung von dem *domini mei regis seruitium* spricht, denn im J. 888, in welchem bereits Arnolf regierte, würde er nostri geschrieben haben, 878 aber stand er unter der Regierung Karl's des Dicken, Liutbert dagegen unter derjenigen Ludwig's des jüngeren und mithin hätte nostri keinen Sinn gehabt. Die Verwirrung des Staates, von der er spricht, bezieht sich wohl auf den Regierungswechsel im J. 876 und auf die Händel mit der westfränkischen Linie um den Besitz Italiens, in welche auch Karl seit 875 ver-

wickelt war. Ueber die Dienste, die Salomo II seinem Könige zu leisten hatte, belehrten uns bereits Nr. XXVII und XXXIV. Die greisen Vorgänger, welche seit 9 Jahren die Visitation der Diözese vernachlässigt, müssen Salomo I sein, der, da er schon 838 oder 839 (Neugart ep. Const. I[a], 111) sein Amt antrat, wahrscheinlich in hohem Alter starb, Patacho und Gebehart; wenn vielleicht Salomo II im J. 871 noch nicht das kanonische Alter zur Bischofswürde erreicht hatte, so konnten um so eher diese beiden als hochbejahrte Männer gewählt werden, um ihm recht bald Platz zu machen. Dass seit der Zeit von Salomo's Jugend keine Provinzialsynode stattgefunden, wird richtig sein, wenn die unter dem Vorsitze des Erzbischofs Karl am 1. Okt. 857 zu Mainz versammelte Synode (Ruodolf. ann. Fuld., 857) in der That die letzte gewesen war, auch können wir weder das wormser Concil von 868 noch das kölner von 870 oder 873 hieherziehen, da dies sämmtlich allgemein-deutsche Versammlungen waren und überdem auf den letzteren beiden sich kein einziger alamannischer Bischof einfand. Binterim und Floss haben für das von ihnen herauszugebende Supplementum concilior. Germaniae (prospectus S. 4, additamentum S. 5) die Akten eines von Liutbert zu Mainz abgehaltenen Conciles verheissen, welches sie in's Jahr 867 setzen wollen: inwiefern dies auf die Bestimmung der Abfassungszeit unserer beiden Briefe Einfluss haben könnte, lässt sich jedoch nach dieser Ankündigung noch nicht beurtheilen.

XXXIX. Beachtenswerth ist in diesem Schreiben, dass Salomo dem Erzbischof Liutbert seinen Dank für die Wohlthaten und die Erziehung, die er von ihm genossen, ausdrückt, da hierin eine neue Spur von dem innigen geistigen Verkehr zu Tage tritt, der im 9. Jahrhundert zwischen Mainz und Fulda auf der einen und Konstanz mit seinen Klöstern auf der andern Seite bestanden haben muss. Die beiden stgaller Mönche Hartmut und Werinbert, Adalbert's Sohn, wurden zu ihrer Ausbildung auf die Klo-

sterschule von Fulda geschickt, wo sie unter Rabanus Otfried von Weissenburg zu ihrem Mitschüler hatten und dieser bezeichnet in der seinem Evangelienbuch vorausgeschickten Einleitung ziemlich deutlich Salomo I von Konstanz als seinen Lehrer, dessen Unterricht er wohl in Fulda genossen haben mochte. Ein Grossneffe dieses Salomo, Bischof Waldo von Freising, liess sich nachmals eine Abschrift jenes Evangelienbuches durch den Priester Sigihard anfertigen (Otfried's Evangelienbuch ed. Kelle, 12—14, 389—394, 151). Bekannt ist aus späterer Zeit das vertraute Verhältniss zwischen Hatto von Mainz und Salomo III von Konstanz (Ekkehard. IV casus St. G. bei Pertz SS. II, 78, 83—84; Salomo nennt ihn *nostrum Hathonem* in dem Gedichte an Dado von Verdun bei Canisius ant. lect. I app., 26). Von Liutbert, dem Otfried ebenfalls sein Werk widmete (ed. Kelle 7—11), heisst es in den Jahrbüchern von Fulda (s. a. 889): *Hister qua fluitat currit Rhenusque bicornis Litterulis doctis doctior ille fuit.* Er mag zu Fulda oder in Mainz selbst Salomo's II Lehrer gewesen sein, den wir auch später noch (s. Nr. XLIV) in seiner Gesellschaft treffen.

XL. Der Schreiber dieses Briefes muss, wie schon Eccard (S. 245) bemerkte, Bischof Anton von Brescia sein, der zum erstenmal im J. 875 (Andreas Bergomas c. 17 bei Pertz SS. III, 237) und mehrmals in den folgenden Jahren bis 879 erwähnt wird (Jaffé Nr. 2329, 2528, Boehmer Nr. 876, Testament der Kaiserin Angilberga vom März 877 bei Odorici storie Bresciane IV, 58), wie er auch auf dem Concile von Ravenna zugegen war, welches im August 877 die Erwählung Karl's des Kahlen zum römischen Kaiser bestätigte (Mansi collectio concilior. XVII, 342). Nach dem Tode des letzteren (6. Okt. 877) als König Karlmann von Baiern abermals in Italien erschienen war (Boehmer 859—864) muss er sich wie die übrigen lombardischen Bischöfe (*optimates Italiae:* Ann. Fuld. 877) der ostfränkischen Partei angeschlossen haben, da er die Söhne Ludwig's des

Deutschen als seine Herren betrachtet. Ihre gemeinsame Erwähnung entspricht genau der Sachlage, denn auf der Zusammenkunft im Ries im Nov. 876 hatten die drei Brüder nur ihr altes väterliches Erbe (*paternum . . regnum* Ann. Fuld., 876, vgl. 877, 878) unter einander getheilt, Lothringen und Italien aber vorläufig von der Theilung noch ausgeschlossen und als Gesammtgut betrachtet (Reginon. chron., 876 verschmilzt ungenau die erste mit den späteren Theilungen). Daher hatte auch Karlmann im November 877 dem Papste Johann VIII geschrieben, dass er, ohne Zweifel der Verständigung halber, zuerst mit seinen Brüdern eine Zusammenkunft halten wolle, um dann nach Italien zurückzukehren und sich die Kaiserkrone von ihm zu holen (s. Jaffé Nr. 2342). Ueber diese Verständigung, die erst entscheiden sollte, welchem von den Brüdern Italien zufiele, wünscht eben Bischof Anton nähere Auskunft, um zu wissen, wem er zu gehorchen habe. Denn die Unsicherheit der Bewohner Italiens musste um so grösser sein, da Karlmann bei seinem Aufenthalte daselbst vom Schlage gelähmt worden war und todtkrank auf einer Sänfte hatte zurückgetragen werden müssen (Hincmar. ann. Bertin, 877, Erchanbert. continuat. bei Pertz SS. I, 504, II, 329; zwischen dem 22. Nov. und 3. Dez.: Boehmer Nr. 864, Urkundenbuch von Kremsmünster 13), während der grösste Theil seines Heeres einer Seuche erlag (Ann. Fuld. 877). In Westfrancien folgte um diese Zeit auf Karl sein Sohn Ludwig der Stammler 10. Dez. 877, über dessen Verhältniss zu seinen deutschen Vettern der Briefsteller gleichfalls Aufschluss verlangt. Da die Antwort schon in den Anfang des Sommers 878 fällt, werden wir dies Schreiben in den Beginn des Jahres 878 setzen müssen, womit die angeführten Daten sämmtlich im Einklange stehen. In dem Empfänger vermuthete Eccard (comment. de reb. Fr. or. II, 631), dem Gfrörer es (Gesch. der Karolinger II, 198) nachschrieb, aber dazu noch Brescia mit Brixen verwechselte, einen bairischen Bischof, allein es ist kein Grund

vorhanden bei diesem Briefe von Alamannien abzugehen und ich halte es daher mit Zurlauben (S. 205) für wahrscheinlich, dass derselbe an Salomo II von Konstanz gerichtet sei. Vielleicht ist dieser der *Salamon episcopus,* welchen wir in einem Verbrüderungsbuche der Kirche Brescia verzeichnet finden (Odorici storie Bresciane IV, 71). Von den reichen Gaben, welche Bischof Antons einem Amtsbruder über die Alpen sendet, sind uns die pigmenta schon von Nr. XXVIII und XXX her bekannt, unter medicamenta wird wohl so ziemlich dasselbe verstanden sein, wiewohl Alkuin auch einmal von Benedict *herbas medicinales* zum Geschenke erhält (Ep. 209 S. 273 ed. Froben). Den zitrongelben oder orangefarbenen Mantel (*διακίτρινος* d. h. citrini coloris intensioris Ducange; *diacedrina littea:* Mon. SG. gesta K. M. II c. 17) wollte Denis (Sp. 2999) durch die der Verbesserung bedürftige Lesart dium caedrinum bestimmt als pallium coloris coelestis e serico confectum erklären, doch sicherlich mit Unrecht. Nastücher (wie Stälin I, 363 übersetzt) waren seit alten Zeiten ein beliebtes Geschenk: der römische Bischof Benedict schickte dem h. Bonifacius *sabanum unum et facitergium unum* (Ep. 74 S. 179); Theodulf von Orleans erzählt bei Beschreibung der Reise, die er als königlicher Sendbote machte: *Quo facies humore leui palmasque solemus Tergere, quis dandum textile munus habet* (Carm. l. I v. 249 a. a. O. 743). Der Abt Ansigis von St. Vandrille († 833) schenkte seinem Kloster *facistergium unum* (Gesta abbat. Fontanellens. bei Pertz SS. II, 295) und Adalbero von Augsburg 908 dem Kloster St. Gallen *pulpitum etiam facitergula cocco imaginata circumdari iussit* (Neug. Nr. 667). Die Lesart stragulas bei Le Pelletier findet sich nicht in *P*, sondern ist nur für das sehr undeutliche facitḡulas verlesen. Bei den Mandeln vermuthete Zurlauben (S. 204) eine besondere Beziehung auf die Fastenzeit, weil in der Kirche Terouenne der Gebrauch bestand, dass vor derselben an jeden Canoniker 30 ℔. Mandeln ausgetheilt wurden (Ducange glossar. med. et inf. latinitatis s. v. amigdala).

Rauchwerk musste, weil es zur Verherrlichung des Gottesdienstes gereichte, als ein vorzüglich passendes Geschenk für Geistliche erscheinen, daher es uns namentlich in dem Briefwechsel des h. Bonifacius sehr häufig begegnet. Die geschätztesten Arten desselben stammten aus dem Morgenlande (*odoramenta* sind auch unter den Gaben Harun's an Karl den Gr.) und fanden von da aus ihren Weg über Italien nach Deutschland. Aus Rom empfing der h. Bonifazius von dem Diaconus Gemmulus *cozumbrem libram unam* und abermals *aliquantum cozumbri, quod incensum Domino offeratis . . . dum missarum celebratis solemnia miri odoris atque fragrantiae,* von dem Bischof Benedict *modicum thymiama,* von dem Archidiaconus Theophylacius *incensum* und *xerostyracem.* Er selbst schickt dann wieder dem Priester Herefrid *partem thymiamatis* und Lullus nebst noch zwei Geistlichen der Aebtissin Kanebada *turis . . permodica xenia; incensa* werden in einem Schreiben des Abtes Cuthbert zu den Kostbarkeiten (preciosa) gezählt (Bonifacii opp. ed. Giles I ep. 58, 59, 74, 83, 84, 61, 35, 113, S. 125, 126, 179, 194, 196, 132, 84, 236). Auch die aromata, welche oben in Nr. XXVIII ein König dem andern sendet, bestanden in Rauchwerk, da sie Wohlgeruch hervorbringen sollen, vgl. Isidor. etymologiar. l. XVII c. 8: *aromata sunt quaeque fragrantis odoris, quae India uel Arabia mittit uel Italiae regiones. Nomen autem aromata traxisse uidentur, siue quia aris imposita diuinis inuocationibus apta uidentur* etc. Wie sehr deutsche Rosse in Italien geschätzt wurden, beweist ausser dieser Bitte des Bischofs von Brescia auch ein Schreiben des Papstes Hadrian an Karl den G. vom J. 784, in welchem er ihn um *famosissimos equos . . . in ossibus atque plenitudine carnis decoratos* ersucht (Jaffé Nr. 1878). Ein Pferd als Geschenk eines Abtes an einen Bischof erscheint auch in Rozière's stg. Formeln Nr. 45 (S. 30).

XLI. Der Verfasser dieses Schreibens, in welchem wir den Bischof von Konstanz vermutheten, stellt die Eintracht

zwischen den drei ostfränkischen Königen jedenfalls in einem zu günstigen Lichte dar, da wenigstens Ludwig dem ältesten Bruder stets abgeneigt war. Nachdem nämlich Karlmann aus Italien heimgekehrt war, theilte Ludwig noch im Dez. 877 das bis dahin von der Theilung ausgenommene Lothringen mit ihm und Karl nach gleichem Maasse (Ann. Fuld. 877 *aequa lance*), unzweifelhaft in der Absicht das gleiche Verfahren nun auch in Bezug auf Italien zu verlangen. Karlmann aber, der vielleicht in Folge des letzten Willens seines Vetters Ludwig's II Italien für sich allein begehrte, gab deshalb im Febr. 878 seinen Antheil an Lothringen seinem Bruder Ludwig zurück, damit er auf Italien verzichte (Ann. Fuld. 878). Dieser theilte das empfangene Stück im Mai 878 nun auch wirklich mit Karl von Alamannien, ohne jedoch seine Ansprüche auf Italien völlig aufzugeben, denn in dem zu Foron am 1. Nov. 878 mit Ludwig dem Stammler geschlossenen Vertrage wurde von ihnen ausgesprochen: *De regno autem Italiae, quia modo nulla ratio esse potest omnes sciant, quia partem nostram de illo regno et requisiuimus et requirimus et Domino auxiliante requiremus* (Pertz Legg. I, 545); dem Papste Johann VIII liess Ludwig im Sommer 879 durch den Grafen Astald seine Ergebenheit versichern und stellte ihm eine Romfahrt in Aussicht, welche dieser freudig begrüsst (Jaffé Nr. 2490). Als dann Karl der Dicke im Herbst 879 als Erbe Karlmann's das italiänische Königreich antrat, schickte Ludwig seinen Erzkanzler Liutbert von Mainz mit, um sein Anrecht auf dasselbe zu wahren (Erchanbert. contin. Aug. bei Pertz SS. II, 329). Bei der gleichzeitig noch zu Lebzeiten Karlmann's erfolgten Besitznahme Baierns, die vielen als eine schmähliche Verletzung des ersten Theilungsvertrages erschien, entschuldigt ihn sein Geschichtschreiber, der Verfasser des dritten Theiles der Jahrbücher von Fulda, damit, dass Ludwig an seinen 876 geleisteten Eid nicht gebunden gewesen sei, weil Karlmann, der zuerst geschworen, den seinigen *in diuisione*

regni Langobardorum nicht gehalten habe. Wie dem auch sei, unser Briefsteller nimmt an, dass bei der Theilung Lothringens im Mai 878, denn auf diese beziehen sich unzweifelhaft seine Nachrichten, die beiden andern Brüder Karlmann die Herrschaft über Italien (d. h. die Lombardei), Tuscien und Campanien abgetreten hätten. In der That hegte auch Karlmann bis in's Jahr 879 hinein, wie der Bischof von Konstanz es hier verheisst, die ernstliche Absicht durch eine Romfahrt der italiänischen Königswürde die er schon besass noch die Kaiserkrone hinzuzufügen, allein seine Krankheit verliess ihn nicht (Jaffé Nr. 2388), und fesselte ihn an seine Pfalzen zu Altötting und Ranshofen am Inn, er verlor sogar im Winter 878—879 durch einen Schlaganfall den Gebrauch der Sprache (Ann. Fuld. 879), so dass Johann VIII zum 1. Mai 879 die lombardischen Bischöfe nach Ravenna berief, *quia Carolomannus corporis, sicut audiuimus, incommoditate grauatus regnum retinere iam nequit, ut de noui electione regis omnes pariter consideremus* (Jaffé Nr. 2449). Erst als Karlmann *piissimo et fide plenissimo fratri suo Carolo Italiam gubernandam concessit* (Erchanbert. contin. a. a. O.), erreichte der schwankende und unsichere Zustand dieses Landes im Herbst 879 sein Ende. Höchst auffallend ist es nun, dass unser Briefsteller den deutschen Antheil an den Ländern aus der Hinterlassenschaft Lothar's II, welche unter dem Namen Hlotharii regnum bekannt waren, als das Reich Ludwig's des jüngeren bezeichnet und dass er die lyoner Erzdiözese dazu rechnet (denn diese ist unter Gallia Lugdun. zu verstehen, nicht die nördliche Hälfte des heutigen Frankreichs, wie Gfrörer II, 199 angiebt), welche durch den Vertrag von Mersen der westfränkischen Linie zugefallen war und sich im unangefochtenen Besitze Ludwig's des Stammlers befand (Boehmer Nr. 828, 1839, 1841, 1842). Da zu jener Benennung gar kein Grund vorhanden, so möchte es wohl das wahrscheinlichste sein, dass die ursprüngliche Lesart (wie in *R*) regnum Hl. iunioris als Abkürzung von

r. Hlotharii i. gelautet habe, welche dann ein Abschreiber irrthümlich zu r. Hludouuici i. ergänzte. Die Erwähnung von Lyon müssen wir freilich auch in diesem Falle auf Rechnung eines blossen Versehens von Seiten des Bischofs von Konstanz setzen. Unter Burgund ist wohl auch der ducatus inter Jurum et montem Jouis (die Diözesen Genf und Lausanne, vgl. Stälin I, 256 no. 5) einbegriffen, welcher erst aus der Erbschaft des Kaisers Ludwig II an die ostfränkische Linie überging, nachdem Ludwig der Deutsche schon 871 durch seinen Sohn Karl einen Versuch zu seiner Besitznahme gemacht hatte (Hincmar. ann. Bertin. 871 bei Pertz SS. I, 492). Die Nachricht über das freundliche Verhalten Ludwig's des Stammlers zu seinen Vettern haben wir soweit sie Ludwig den jüngeren betrifft schon durch Nr. XXVIII bestätigt gefunden, auch lässt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, wiewohl es die Annalisten nicht erwähnen, dass er Karlmann und Karl gleichfalls mit Gesandtschaften beschickt habe, da Papst Johann VIII ihn bald nach seiner Thronbesteigung nicht allein ermahnte *pacis unitatem uinculumque caritatis* mit den Söhnen Ludwig's von Baiern zu bewahren, sondern ihn auch beauftragte seine an diese gerichteten Briefe ihnen unverzüglich zu überschicken, denn er hatte es darauf abgesehen, eine Zusammenkunft zwischen den 4 fränkischen Königen zu Stande zu bringen (Jaffé Nr. 2364). Auf Italien erhob der westfränkische Ludwig allerdings auch Ansprüche, wie er dies in dem Vertrage von Foron ausdrücklich durch Vorbehalt seines Antheils kundgab (s. S. 142), allein er scheint nie ernstlich daran gedacht zu haben, sie durch einen Römerzug zu verwirklichen, zumal da er im Sommer 878 *usque ad desperationem uitae* erkrankt war (Hincmar., 878 S. 506), und so liess er auch den Papst, der bei ihm Hülfe gesucht hatte, im Oktober desselben Jahres seiner Krankheit wegen ohne Beistand von dannen ziehen (Jaffé Nr. 2421). Die eben entwickelten Beziehungen unseres Briefes zu den Ereignissen des Jahres 878 sind

schon von Eccard (comment. II, 631), dem v. Wyss (S. 47) gefolgt ist, richtig hervorgehoben worden; Heumann (de re diplomat. imperatorum II, 271) dagegen, Lupi (codex diplom. Bergom. I, 881—882), Denis (Sp. 3000) und Stälin (I, 260) wollten ihn sowie den vorhergehenden irrthümlich in das Jahr 876—877 setzen, indem sie übersahen, dass damals Karl der Kahle noch unter den Lebenden war, dessen Sohn beiden Briefen zufolge schon seine Regierung angetreten hatte. Gfrörer endlich (Gesch. der ost- u. westfr. Karol. II, 198) stellte die unhaltbarste Vermuthung auf, indem er behauptete, dass beide Schreiben n o t h w e n d i g in den Sommer 879 fallen müssten, und daraus einen Theilungsplan für das gesammte Frankenreich nach dem Tode Ludwig's des Stammlers herleitete, von dem keine andere Quelle etwas weiss. Dass der Sohn Karl's d. h. Ludwig in beiden Briefen als lebend erwähnt wird, entging ihm hiebei völlig und dadurch allein wird sein künstliches Gebäude schon umgestürzt. In der Schilderung des edlen Rosses, welches dem Bischof Anton von Brescia auf seine Bitte gesandt wird, verräth der Absender eine gründliche Kenntniss der virgilischen Gedichte: er fügt zwei Stellen aus denselben wörtlich seiner Beschreibung ein und begründet das *Semine ab aetherio* (Aen. VII, 281), welches der ersteren vorangeht, durch den aerius color seines Thieres, von dem ich jedoch nicht weiss, welche Farbe er ausdrücken soll. Zum Vergleiche führt er Cyllarus das Pferd des Pollux und Rhäbus das Pferd des Mezentius an, die ihm beide aus Virgil (Georg. III, 90; Aen. X, 861) bekannt waren, und selbst einzelne Ausdrücke scheinen diesem Dichter nachgebildet zu sein. So z. B. *Sanguineam .. aciem* (Aen. VII, 399); *post montem oppositum et trans flumina lata* (Georg. III, 213); *fluuiosque innare rapaces* (Ge. III, 142); *superant montes et flumina tranant* (G. III, 270). Sogar der Rath, dem Hengste als das allein taugliche Futter bloss Spelt zu geben, ist aus Virgil entnommen, der in einem gleichen Falle sagt: *Florentesque secant herbas*

fluuiosque ministrant, Farraque, ne blando nequeat superesse labori (Georg. III, 126—127). An die Bemerkung über das schlechte Wasser in Italien knüpft unser Briefsteller ein Wortspiel, indem er puteus von putere ableitet, wie auch noch in der heutigen italiänischen Sprache beide Worte sehr ähnlich lauten, indem pozzo einen Brunnen, puzzo Gestank bedeutet.

XLII. Wyss bemerkt (S. 48) über diesen von ihm zuerst veröffentlichten Brief: Diese scharfe Ermahnung ist vielleicht, wie eine Stelle anzudeuten scheint, an junge Italiäner gerichtet, die in der stgallischen Klosterschule zum geistlichen Stande sich vorbereiten sollten. Er liess sich zu dieser Annahme durch die falsche Lesart italiam verleiten, für welche vielmehr ita iam gesetzt werden muss. Beistimmen muss man ihm jedoch darin, dass er trotz der Ueberschrift amico nicht éine, sondern mehrere Personen voraussetzt, an welche der Brief gerichtet sei, weil das uos in der Regel nur Respectspersonen gegenüber als Anrede angewendet wurde, während bei Freunden und Personen von untergeordneterer Stellung tu üblich war. Ein Irrthum konnte sich in die Ueberschrift dieses Briefes um so eher einschleichen, da offenbar der Eingang desselben fortgefallen ist. Schon Denis (Sp. 3002) vermuthete in dem Lehrer, der vom Kloster aus seine ehemaligen jetzt in der Welt sich bewegenden Schüler ermahnt, ihrem Berufe als Geistliche nicht untreu zu werden, Notker den Stammler und dachte bei dem Schüler, indem er nur einen annahm, an Salomo. Zu dieser Deutung, die dadurch zu ergänzen ist, dass man zu dem letzteren noch Waldo hinzufügt, passen in der That alle Umstände vortrefflich: die Angabe, dass die Angeredeten von Jugend auf zum geistlichen Stande bestimmt und im Kloster erzogen worden, ihr Aufenthalt in der Fremde, vielleicht bei Hofe, von öfteren Besuchen ihres früheren Wohnortes unterbrochen, und endlich die Besorgniss, dass ihr lebenslustiger Sinn sie zugleich der Kirche und der Wissenschaft entfremden möchte, wozu

in Nr. XLIV die nähere Erklärung enthalten ist. Der Ton des ganzen Briefes stimmt mit Nr. XXIX und mit den beiden im Anhang A gegebenen vollkommen überein und diese 3 Schreiben werden wir wohl als Proben des gelehrten Briefwechsels ansehen dürfen, welchen der Lehrer hier mit den Schülern anknüpfen will, um sie gleichsam dadurch zu nöthigen ihre wissenschaftlichen Beschäftigungen auch nach der Entfernung aus dem Kloster fortzusetzen und so ihrem Berufe gerecht zu werden, da sie nicht wie Katzen am Heerde (murileguli von murilegi = cati) sondern im Heerlager des himmlischen Herrschers, d. h. im Kloster, aufgewachsen seien. Ist unsere Muthmassung überhaupt begründet, so kann es zur näheren Bestimmung des Zeitpunktes der Abfassung dienen, dass Notker von der Priesterwürde seiner Zöglinge als einer zukünftigen spricht, denn hieraus ergiebt sich, dass der Brief vor dem Jahre 884 geschrieben sein muss, in welchem Waldo das bischöfliche Amt antrat (s. oben S. 105), wie er andrerseits nach 878 fällt, weil in diesem Jahre nach Nr. XXV Salomo zum erstenmale das Kloster verliess. Die Erwähnung von Königen in der Mehrzahl weist vielleicht noch genauer auf den Abschnitt vor 882 hin, da seit diesem Zeitpunkte Karl der Dicke ausschliesslich regierte und demnach keine Veranlassung weiter vorhanden war von mehr als éinem Könige zu reden.

XLIII. Das Jahr 877, in welches die wiener Handschrift diesen Brief setzt, kann, wie Denis (Sp. 3004) bereits bemerkte, unmöglich richtig sein, denn Papst Hadrian II, an welchen derselbe gerichtet ist, starb schon im Nov. oder Dez. 872 (Jaffé reg. pont. Rom., S. 260). Folgen wir dagegen der angegebenen Indiktion, so führt uns diese, die unter Hadrian's Regierung nur einmal vorkam, auf das Jahr 871, in welches wir demnach unbedenklich das Schreiben Liutbert's zu verlegen haben. Hiermit stimmt auch die Erwähnung Salomo's (I) von Konstanz als eines verstorbenen überein, da dieser im J. 871 (oder vielleicht

schon am 23. Dez. 870, wenn der unter diesem Datum im Todtenbuch von St. Gallen aufgezeichnete *obitus Salomonis episcopi atque monachi* sich auf ihn bezieht) das Zeitliche segnete. Wie oben in Nr. XXXI ein Bischof die Appellation unwirksam zu machen sucht, die von seinem Ausspruche an den Erzbischof ergangen ist, so hier der Erzbischof die von ihm an den Papst gerichtete, welche dieser bereits im Sinne der Angeschuldigten entschieden hat. Es handelt sich hiebei abermals um ein Ehehinderniss, doch nicht der verbotenen Verwandtschaft, sondern in Folge eines früher abgelegten geistlichen Gelübdes: Verschleierte die trotz desselben ein Ehebündniss eingingen, wurden mit unmittelbarer Exkommunikation bedroht (Regino de synod. causis l. II, c. 163, 164, S. 276), weil sie bereits Bräute Christi waren. Aus diesem Grunde griff auch nachmals der Bischof von Halberstadt die Ehe Heinrich's I mit Hatheburg an und der König verstand sich dazu seine Gemahlin zu verstossen. Ein warnendes Beispiel aus den Zeiten des Papstes Nikolaus (858-867) wird von Liutbert zur Rechtfertigung eines strengen Verfahrens angeführt, wie er es bei Hadrian zu erwirken hofft, um durch ihn in seiner von vielen Seiten angefochtenen Autorität gestärkt zu werden. Ueber die von ihm exkommunizirten Häupter seiner Widersacher, über Wicbert den Stolzen und den Sohn Chuonrad's des jüngeren habe ich leider, ebenso wie v. Wyss, in unseren Quellen durchaus nichts finden können: vielleicht war diese Widersetzlichkeit eine Nachwirkung des von dem Erzbischofe grausam bestraften Aufstandes, durch welchen im J. 866 einige seiner Leute ihren Tod fanden (Ann. Fuld. 866). Als ein Zeugniss des Eifers, welchen Liutbert für die Erhaltung des kirchlichen Friedens hegte, kann auch ein freilich grösstentheils räthselhafter Brief dienen, in welchem er den König Ludwig (wahrscheinlich den jüngeren) auffordert, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Karl einem in die Kirche eindringenden Uebel entgegenzuwirken (Hincmari opuscula et epistolae ed. Cordesius, Paris 1615

S. 628). Bei den Kriegszügen gegen die Heiden, von denen ferner in unserem Briefe die Rede ist, darf man theils an die Slaven (Czechen und Sorben) theils an die Normannen denken: gegen jene sehen wir Liutbert 872 und 874, gegen diese 883 und 885 persönlich in's Feld ziehen (Ann. Fuld. P. III, 872, 874, P. IV, 883, 885), doch hat er wohl auch andere Heerfahrten noch mitgemacht, bei denen er von den Annalisten nicht ausdrücklich erwähnt wird z. B. den Zug Ludwig's des jüngeren gegen die Sorben im J. 869 (Ann. Fuld., 869, Hincmar. ann. Bertin. 869). In dem Feldzuge gegen die Mährer im J. 872 erlitten die Thüringer und Sachsen eine schimpfliche Niederlage, *quoniam regem secum non habebant et inter se concordes esse nolebant* und so mochte vielleicht öfter Unbotmässigkeit sich zeigen, wenn nur ein Bischof den Oberbefehl führte. Durch seine Erklärung des Namens Nikolaus verräth Liutbert einige Kenntniss des Griechischen und rechtfertigt hierdurch den grossen Ruf, in dem er wegen seiner Gelehrsamkeit stand (s. oben S. 138).

XLIV. Dass dieses Schreiben an Salomo III gerichtet sei, ist schon von Denis (Sp. 3004) richtig erkannt worden, doch werden wir auch hier wieder dessen Bruder Waldo hinzufügen müssen, da ohne Zweifel, wie schon die Ueberschrift besagt, 2 Personen angeredet werden. In dem Absender, der in so rührender Weise seinen Schmerz ausspricht, dass seine geliebten Zöglinge das Kloster verlassen haben, und sich kaum durch fromme Betrachtungen von diesem niederdrückenden Gefühle zu erheben weiss, werden wir abermals mit grosser Wahrscheinlichkeit Notker den Stammler vermuthen dürfen. Derselbe tröstet sich durch den Gedanken, dass seine beiden Schüler sich in guter Gesellschaft befinden, nämlich in der des Erzbischofs (Liutbert) von Mainz und ihres mütterlichen Vetters Salomo's II von Konstanz. In bezeichnender Weise stellt Notker die Charaktere dieser beiden Männer, von denen der zweite den ersten als seinen Erzieher und Wohlthäter verehrte

(s. Nr. XXXIX), einander gegenüber: an Liutbert, dem vornehmsten Prälaten des Reiches, preist er die Milde und Demuth und dies Urtheil bestätigt der bairische Verfasser des letzten Theiles der Jahrbücher von Fulda (s. a. 889) indem er ihm, dem *nobilis archiepiscopus*, das Zeugniss ausstellt: *Largus erat multum, paciens humilisque benignus, Omnibus exemplum in bonitate manens;* an Salomo II dagegen hebt er besonders Kraft und Würde hervor, wie es seine grosse Diözese erfordere. Leider lassen uns die übrigen Quellen hier völlig im Stiche und nur die Jahrbücher von Fulda (s. a. 890) nennen ihn einen *uir uitae probabilis.* Die konstanzer Diözese, welche nach Nr. XXXIX Salomo im zweiten Jahre seiner bischöflichen Würde erst zur Hälfte visitirt hatte, war in der That eine der grössten in Europa, wie man aus einer Beschreibung ihrer Gränzen vom J. 1155 ersehen kann (Stälin I, 188, Rettberg II, 101), die im wesentlichen auch für das 9. Jahrhundert richtig ist. Aus der Erwähnung des Beisammenseins mit Salomo II schliesse ich, dass mit dieser Abwesenheit Salomo's nicht jene erste im J. 878 (Nr. XXV) gemeint sein kann, weil er bei dieser allein mit einem Empfehlungsschreiben seines Vetters versehen abreiste, vielmehr muss unser Brief entweder auf einen etwas späteren Abschied vom Kloster nach abermaliger Anwesenheit gehen (der jedoch ebenfalls noch ziemlich frühe zu setzen wäre, da von der pueritia der Zöglinge die Rede ist) oder auf eine frühere nur vorübergehende Entfernung. Die von Notker gerühmte schnelle Fassungskraft derselben (*ut estis ingeniosi*) wird für Salomo ausser von Ekkehard, der *animi acutissimam sollertiam* an ihm rühmt (S. 78, 92), auch noch von dem Zeitgenossen Regino bezeugt, welcher ihn *nobilitate prudentiae ac sapientiae uirtutibus insignitus* nennt (chron. 890). Im weiteren Verlaufe seines Briefes belehrt Notker seine Schüler in gedrängter Darlegung über die Pflichten eines Bischofs in der Charwoche und bei der Osterfeier, zu deren gemeinsamer Begehung eben Salomo, wie es scheint, dem Erz-

bischof Liutbert seinen Besuch abstattete. In der Schrift des Symphosius Amalarius aus Metz de ecclesiasticis officiis l. I findet sich eine ähnliche doch viel ausführlichere Auseinandersetzung über die gottesdienstlichen Gebräuche der österlichen Festzeit. Ueber den Gründonnerstag heisst es daselbst (c. 12): *in ea die poenitentes ueniunt ad solutionem* und es wird sodann umständlich sowohl hierüber als von der Weihung des Oeles gehandelt, mit welchem die Katechumenen gesalbt wurden, um an ihm eine Schutzwehr zu haben, *ut non possit diabolus repedare.* Bei dem Charfreitag (c. 13) bemerkt Amalarius u. a.: *admonitione firmissima sicuti admoniti sumus et pro nobis oremus atque pro periculis huius uitae et pro haereticis perfidisque Iudaeis ac pro paganis. Per omnes orationes genuflexionem facimus . . . excepto quando oramus pro perfidis Judaeis;* über die Weihung des Taufsteines am Ostersamstage verbreitet er sich in einem eigenen Kapitel (25), desgleichen über die Taufe *per impositionem manus episcoporum* (c. 27) und über die in der Auferstehungsnacht zu lesende Messe (c. 31). Von diesen Belehrungen über das bischöfliche Amt geht Notker zu den ernstesten Warnungen an das Brüderpaar über, nicht in die Fallstricke der Verführung zu gerathen und ihren geistlichen Beruf dadurch zu gefährden. Er fordert sie auf sogleich nach dem Kloster zurückzukehren, ohne sich bei ihrem dem Laienstande angehörigen Bruder aufzuhalten: sonst möchten sie lieber gleich das väterliche Erbgut mit ihm theilen und sich dem Ackerbau widmen (der schon oben in Nr. XLII unter den schmutzigen und mühevollen Werken der Bauern verstanden wird). Er scheut sich nicht es offen auszusprechen, dass er einen ehebrecherischen Verkehr mit ihrer Schwägerin, vielleicht auch andern fleischlichen Umgang befürchtet, obwohl er freilich seine Zöglinge noch für durchaus unschuldig hält (*peccatorum nescii*). Eine Bestätigung seiner Besorgnisse liefert die Erzählung Ekkehard's (S. 92), dass Salomo *adhuc scolaris* auf einer Reise, die er zum Besuche von

Freunden unternahm, die Stieftochter eines vornehmen Mannes, der ihm Gastfreundschaft gewährt, heimlich verführt habe, *de qua semel tantum ut aiunt cognita filiam habuit.* Die Mutter wurde später Aebtissin zu Zürich, die Tochter aber vermählte sich mit einem gewissen Notker aus dem Geschlechte der Waltramme und Notkere und ward die Ahnfrau einer angesehenen Nachkommenschaft. Der Bischof, dessen Unwillen Notker für sich, seine Zöglinge und seinen Lehrer (Iso?) fürchtet, kann nur Salomo II von Konstanz sein. Ganz neu ist die Nachricht, dass die beiden Brüder zum Theil in Italien erzogen worden seien, doch lässt sich dieselbe vielleicht mit Karl's des Dicken Römerzügen (in den Jahren 879-880, 880-882, 883) in Verbindung bringen, auf deren erstem sie sich im Gefolge des Hofes befanden, um von dem Erzkanzler Liutward in die Geschäfte der Kanzlei eingeweiht zu werden. Waldo war ja als Notar bereits am Schlusse des Jahres 880 thätig (s. oben S. 121) und auch Salomo stand wohl in einem näheren Verhältnisse zu Liutward, da Notker in der Widmung zu seinen Sequenzen ihm ein metrisches Leben des h. Gallus verheisst, welches er dem Salomo erläutern solle (*ipsique per uos explanandum*). Auch um ihr Auskommen scheinen die beiden Brüder besorgt gewesen zu sein und deshalb an den Erwerb von Vermögen gedacht zu haben (wie ihnen schon in Nr. XLII vorgeworfen wird), Notker zählt ihnen dagegen auf, wie wenig Ursache sie zur Sorge hätten, auch wenn ihrer 10 wären: neben Konstanz und St. Gallen nennt er als Zufluchtsort für sie auch Brescia, vielleicht wegen der innigen Freundschaft, die zwischen ihrem Verwandten Salomo II und dem Bischof Anton bestand (s. Nr. XL und XLI). Verona mag gleichfalls in nahen Beziehungen zur konstanzer Diözese gestanden haben, da es aus dieser zwei Bischöfe Egino († 802) und Ratold († 874) empfing (Stälin I, 366). Der Hass gegen die Kutten, den Notker an ihnen den *delicatius* erzogenen rügt, bildet einen Beleg zu der in

Nr. XXIX erwähnten allgemeinen Abneigung zwischen Geistlichen und Mönchen und findet seine Bestätigung in einer gelegentlichen Aeusserung des unter A. I gegebenen Schreibens (S. 70), in dem Notker ebenfalls seinem Schüler eine den Mönchen feindliche Gesinnung vorwirft. Der Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes muss nach dem obigen jedenfalls vor 884 vielleicht bald nach 878 fallen.

XLV. Dass am Schlusse dieses Schreibens von Salomo III die Rede sei, hat bereits Denis erkannt (Sp. 3006) und zwar wird, wie wir aus der Bezeichnung puerulus schliessen dürfen, desselben zu einer Zeit gedacht, wo er noch kaum der Schule entwachsen war. Der alte Salomo, dessen Namen er führt und dem er ähnlich sehen soll, ist dann sein Grossoheim, Salomo I, seiner Zeit ein sehr angesehener Mann und vertrauter Rathgeber Ludwig's des Deutschen (Stälin I, 363, vgl. Jaffé reg. Nr. 2084), und der als regierend erwähnte Bischof ist Salomo II. Es fragt sich, an wen Notker, denn diesen werden wir doch für den Verfasser halten müssen, das Glückwunschschreiben zur erlangten Priesterwürde richtet, wem er darin so eifrig ein Bisthum wünscht. Bei dem Antheil, den er von Seiten des Angeredeten für seinen Zögling Salomo (noster) voraussetzt, möchte ich im Anschluss an die früher aufgestellten Vermuthungen wohl glauben, dass der Beglückwünschte dessen älterer Bruder Waldo von Freising sei, und dass seine Presbyterweihe den Gegenstand des Schreibens bilde. Der Name Waldo's begegnet uns in vielen Urkunden Arnolf's und Ludwig's des Kindes und bei beiden Königen stand er in vorzüglicher Achtung, obgleich er nicht, wie Aventin (IV, 1 S. 475; Ingolstadii 1554) irrig angiebt, der Erzieher des letzteren gewesen ist (De Arnulfo 94). Arnolf schenkte 895 dem Bisthum Freising das Kloster Moosburg *per interuentum Uualtonis uenerabilis nostri episcopi et per eius assiduam fidelis obsequii beniuolentiam* (Boehmer Nr. 1117) und 898 befreite er die Salzfuhren des Bisthums, *cuius nunc Uualdo fidelis ac dilectus episcopus*

noster pastor bonus ac rector optimus esse uisus est, von Zoll und Mauth (Boehmer Nr. 1147, vgl. Nr. 1113, Monum. Boica XXXI[a], 128, 137, 145). Von Ludwig dem Kinde erlangte Waldo nicht nur mehrere Gnadenbriefe für seine Kirche (Boehmer Nr. 1196, 1208), sondern trat auch häufig und mit Erfolg im königlichen Rathe als Fürbitter für Andere auf (Boehmer Nr. 1182, 1190, 1191, 1192, 1194, 1204; Mon. Boica XXXI[a], 162, 168). Als Beweis seiner auch in Freising fortgesetzten wissenschaftlichen Thätigkeit lässt sich ausser der auf seinen Befehl verfertigten Abschrift von Otfried's Evangelienbuche vielleicht eine ehemals salzburger (Nr. 67) jetzt wiener Handschrift (Nr. 458, Salisb. 174) aus dem Ende des 9. Jahrhunderts anführen, welche auf dem vorderen Deckel die Inschrift trägt: *Hunc humilis librum fecit perscribere Baldo Reddat in aeternum mitis cui praemia Christus* (Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtsk. III, 620). Sie enthält das Buch des Bischofs Arculf *de locis sanctis Hierusalem* von Adamnanus, mehrere Schriften Alkuins und den *dictatus Paulini patriarchae* (Mansi XIII, 923). Die in unserem Briefe gegebene Erklärung des Titels pontifex findet sich auch in der dem Alkuin zugeschriebenen doch viel jüngeren Schrift de diuinis officiis c. 36 (ed. Froben. II, 492).

XLVI. Schon Denis (Sp. 3006) und v. Wyss vermutheten in dem See, an dessen Ueberfahrt der Schreiber des Briefes durch Stürme verhindert wird, den Bodensee, und in dem Kloster oder Bisthum, nach welchem er gelangen soll, St. Gallen und Konstanz. Ist ihre Annahme richtig, so müssen wir das Schreiben jedenfalls vor 890, vor die Zeit des Abtbischofs Salomo III setzen, weil in dessen Hand die Leitung des Klosters und Bisthums vereinigt waren, die hier von einander getrennt werden. Die vielen Wohlthaten, welche der Briefsteller dem Bischof, an welchen er sein Schreiben richtet, schuldig zu sein bekennt, die Besorgniss sich den Unwillen der Vorsteher des Klosters verdient zu haben, die Gegenüberstellung des geist-

lichen Berufes und des Ackerbaus und der Aufenthalt im Hause eines Bruders erinnern so deutlich an die in Nr. XLIV an Salomo III gerichteten Ermahnungen Notker's, dass man versucht sein möchte in jenem den Verfasser, in Salomo II den Empfänger des Briefes zu vermuthen, der demnach gleichfalls vor 884 zu setzen wäre.

XLVII. Nur durch die lückenhafte Gestalt, in der v. Wyss (S. 53) dieses Schreiben kannte, wurde er bewogen in dem Verfasser eine Mutter zu suchen, die Ermahnungen an ihre in der Schule befindlichen Söhne richtet. Denis (Sp. 3008), der den Brief vollständig vor sich hatte, erkannte, dass hier ebenfalls der Lehrer zu den Schülern spricht, auch wurde ihm klar, dass gemäss der Bedeutung des Namens Salomo in der hebräischen Sprache auf diesen mit dem Worte pax angespielt werden solle. Einen ähnlichen Sinn suchte er dem Worte potestas beizulegen, indem er darin eine Anspielung auf die königliche Gewalt des Sohnes David's zu entdecken glaubte, und dies verleitete ihn in den Angeredeten Salomo II und III zu vermuthen. Bedenken wir jedoch, dass potestas zu deutsch Gewalt heisst, so werden wir kaum einen Zweifel hegen können, dass damit auf den aus gleicher Wurzel entsprungenen Namen Waldo hingedeutet wird, und dass wir somit abermals den beiden Brüdern Waldo und Salomo begegnen: eine Auslegung, die unserer Deutung von Nr. XXIX, XLII, XLIV, XLV auf dieselben einigermassen als Stütze dienen kann. Dass beide zum geistlichen Stande vorherbestimmt seien, wurde oben in Nr. XLII (vgl. Nr. XXV) schon erwähnt; die Schönheit Salomo's (vgl. Nr. XLIV *ut estis formosuli*) wird auch von Ekkehard (S. 92) gerühmt, der ihn einen *homo praeter decore faciei dotem et stature procere doctus et disciplinatissimus* nennt, seiner der Wissenschaft gewidmeten Jugend gedenkt in ähnlicher Weise Salomo II in Nr. XXV. Die Aufforderung, mit welcher Notker, der wiederum als Verfasser zu vermuthen ist, sein Schreiben beschliesst, ist fast die nämliche, welche er

schon in Nr. XLII an seine Zöglinge gerichtet hatte, durch einen Briefwechsel bald in Versen, bald in Prosa, den früher genossenen Unterricht zu verwerthen und sich selbst fortzubilden. Ekkehard rühmt von Salomo: *metro primus et coram regibus plerumque pro ludicro cum aliis certator, dicendi praeter quod naturalis ei commoditas inerat artifex erat; in palatinis et sinodicis eque ualens conciliis* und wir besitzen von ihm noch einige poetische Episteln an seinen Freund, den Bischof Dado von Verdun (882—923), von denen die erste in Hexametern zwischen 900 und 906 verfasst (denn sie wird in der zweiten schon als vorhanden erwähnt) das *damnum generale* des Reiches unter Ludwig dem Kinde schildert, die zweite (s. oben S. 110 flg.) in elegischer Form den Tod Waldo's von Freising beklagt (Canisius antiquae lection. I app. 15-31). Beide sind nicht ohne dichterische Schönheiten, die freilich mit der steifen und fremdartigen Form ringen müssen, und namentlich die letztere athmet eine rührende Zärtlichkeit für den stets innig verbundenen Bruder (vgl. Stälin I, 406). Der Mönch Waldramm suchte den gebeugten Herrn durch 2 Elegien zu trösten, welcher dieser auch dem theilnehmenden Dado zum Lesen übersandte (Canisius a. a. O. 31—34). Was für ein Ort in der unmittelbaren Nähe St. Gallens es ist, an welchem die beiden Brüder zur Zeit der Abfassung unseres Briefes sich aufhalten, wird sich schwerlich näher bestimmen lassen: vielleicht lag er bei Ramschwag an der Sitter, in dessen Nähe die Besitzungen ihrer Familie gewesen sein sollen (Neugart episcop. Constant. I[a], 252). Die Erwartung Notker's, dass bald die Alpen mit ihren Eisgefilden, reissende Ströme und stürmische Seen die geliebten Zöglinge von ihm trennen würden, bezieht sich ohne Zweifel auf einen bevorstehenden Aufenthalt in Italien vermuthlich am Hofe Karl's des Dicken (vgl. oben S. 152).

XLVIII. Auch dieses Schreiben, welches in seinem vorwurfsvollen Tone die grösste Aehnlichkeit mit Nr. XLIV zeigt, rührt höchst wahrscheinlich von Notker her und die

Anrede primoribus passt recht gut auf die vornehme Abkunft seiner beiden Schüler, deren freundschaftliches Verhältniss zu ihm starke Störungen erlitten zu haben scheint. Auch dem hier gerügten Hasse gegen die Mönchskutten sind wir schon oben (S. 153) begegnet. Ist diese Erklärung begründet, so gehört der Brief wie die vorhergehenden in den Zeitraum von 878-884. Auch bei Walafrid Strabo (de exordiis et increm. rer. eccles. c. 31) und bei dem Mönche von St. Gallen (Gesta Kar. M. I c. 4) erscheint die *cappa sancti Martini* als Abzeichen der fränkischen Hofgeistlichkeit und als Bischof von Tours konnte der h. Martin wohl als Patron der Weltgeistlichen betrachtet werden, doch weiss ich in der That nicht, weshalb ihm gerade der h. Petrus als Vertreter des Mönchthums entgegengestellt wird.

A. I. Dies Schreiben, zu welchem das folgende nur einen Nachtrag bildet, ist mehr einer Abhandlung als einem Briefe zu vergleichen, da es von den Erklärern der h. Schrift im Allgemeinen handelnd eine vollständige Anweisung zum Bibelstudium giebt, dennoch finden sich in demselben auch so manche persönliche Bemerkungen und Anspielungen, welche ihm auch abgesehen von dem Stoffe noch ein besonderes Interesse für die beiden in der Ueberschrift genannten Männer verleihen. Um diese Anweisung als Hülfsmittel beim Unterrichte zu gebrauchen, wurden für verschiedene Klöster, sogar für Heiligenkreuz, Klosterneuburg, Göttweig und Zwettl Abschriften davon genommen, so dass diese notatio zu einem Ganzen vereinigt unter Notker's Werken nächst den Sequenzen das bekannteste gewesen sein mag. Dass die Ueberschrift erst von den Abschreibern hinzugefügt worden, unterliegt kaum einem Zweifel, da der Verfasser selbst seinen Namen zu unterdrücken bittet, sowie er auch oben seinen Aufsatz über die Tonsur (Nr. XXIX) Niemand anderem mitgetheilt wissen wollte. Die Richtigkeit des Inhaltes jener Ueberschrift aber zu bezweifeln ist durchaus kein Grund vorhanden. Nicht ohne Selbstgefühl sagt Notker von sich, dass er im

Stande sei Nützliches zu schreiben, rechnet aber die hier gegebenen Anleitungen zu den Albernheiten, wahrscheinlich weil er der Meinung war, dass sein Schüler Salomo, dem er schon oben (Nr. XLIV) völlige Unkenntniss des Gesetzes und der Propheten vorgeworfen, alle diese Dinge längst im Kloster erlernt haben sollte. Gleich anfangs rühmt er die Klugheit desselben, der da werth sei, das Beste von ihm zu empfangen, er gedenkt seiner Freude am Scherze und des durch das Lesen in ihm erregten Widerwillens, welchen er dem h. Hieronymus zu Liebe überwinden müsse. Als Lohn seiner Anstrengungen und vielfachen Dienste verlangt er von ihm, dass Salomo durch einen des Griechischen kundigen Mann ihm des Origenes Commentar zum hohen Liede in die lateinische Sprache übersetzen lasse. Wir sehen daraus, dass Notker der griechischen nicht mächtig war, obwohl deren Kenntniss in St. Gallen damals keineswegs zu den Seltenheiten gehörte (*ellinici fratres* in dem Briefe Notker's an Lantbert bei Canisius lect. ant. V, 740, vgl. v. Arx Gesch. des Kantons St. Gallen I, 184), doch muss ihm wenigstens die griechische Schrift geläufig gewesen sein, deren Kunde ja auch durch die epistolae formatae erfordert wurde, da er laut Ekkehard's Aussage (S. 95) eine Abschrift der 7 kanonischen Briefe nach dem griechischen Texte fertigte. Dass von einem unzulänglichen Vermögen zur Anschaffung von Gregor's Commentar zum Hiob die Rede ist, könnte auffallen, da Ekkehard Salomo als von Hause aus mit Glücksgütern gesegnet darstellt (S. 78—79) und auch Notker in Nr. XLVII von der glänzenden Erziehung spricht, die ihm und seinem Bruder zu Theil geworden. Eben derselbe ermahnte ihn jedoch auch früher (Nr. XLII) seine Geisteskräfte nicht auf Erwerbung eines Vermögens zu richten und die Mahnung, nicht ohne Noth über Armuth zu klagen, kehrt in Nr. XLIV wieder, wonach es scheint, als habe Salomo III Unterhalt und Erziehung lediglich der Gnade seines Vetters Salomo II und dem Kloster zu verdanken gehabt, während die Besitzungen

ihres Hauses an die in der Welt verbliebenen Geschwister übergingen. Ekkehard mag daher die erst später durch königliche Huld angehäuften Güter Salomo's fälschlich auf seine Jugend übertragen haben. Die Kriegsdienste, deren Notker sodann gedenkt, werden von Salomo selbst für seine Person in einer Urkunde vom J. 909 bezeugt, in welcher er Pfävers an das Kloster St. Gallen schenkt mit Beistimmung seines Neffen Waldo, *cui nimirum puero eundem prius locum profecturus in hostem, si de acie non remearem contradidi* (Neugart Nr. 673). Diese kriegerische Thätigkeit hat auch für einen Kirchenhirten der damaligen Zeit durchaus nichts Auffallendes: bei dem Hengste, welcher in Nr. XLI dem Bischof Anton von Brescia gesandt wurde, wird ebenfalls der Gebrauch in der Schlacht vorausgesetzt und nicht wenige Bischöfe dieser Zeit liessen ihr Leben im blutigen Kampfe mit überlegenen Feinden, so 882 Wala von Metz, 891 Sunzo von Mainz, 892 Arno von Wirzburg, 907 Theotmar von Salzburg, Uto von Freising, Zacharias von Säben u. s. f. Die Erwähnung von Salomo's Aufenthalte bei Hofe kann uns verbunden mit der Bemerkung, dass er als künftiger Priester demnächst Predigten vor dem Volke in der Kirche werde halten müssen, als ein Fingerzeig für die Zeit der Abfassung des Briefes dienen: wahrscheinlich hatte, als derselbe geschrieben wurde, Salomo bereits die Diakonatsweihe erhalten und nahm die Stellung eines kaiserlichen Kanzlers ein, in welcher er sich allerdings wohl Hoffnung machen durfte, dereinst seinem Vetter auf dessen Bischofstuhle nachzufolgen. Sehr merkwürdig sind die Ermahnungen, die bei dieser Gelegenheit Notker an ihn richtet, ernstlich seine sittliche Kraft zu prüfen, ob sie den Anforderungen des Priesteramtes vollkommen gewachsen sei, denn obwohl er ihn noch immer iuuenculus, puerulus nennt, so erkennt er doch offenbar an ihm jetzt eine viel grössere geistige Reife an, als dies in Nr. XLIV der Fall gewesen war, wo die Aussicht auf das einst zu erwartende Bisthum ihn vor sittlichen Verirrungen bewahren

sollte Die Erwartung, dass er selbst längst im Grabe ruhen würde, wenn sein Zögling zur bischöflichen Würde gelangte, beweist, dass Notker bereits in höherem Lebensalter stand, womit auch unsere obige Berechnung (S. 107) völlig übereinstimmt. Statt der heidnischen Poëten, von denen ja, wie wir aus Nr. XLI sahen, Virgil bei Salomo II in grosser Gunst stand, empfiehlt Notker seinem Zöglinge die oft gepriesenen christlichen Dichter, von welchen dieser sogar den Juvencus, Sedulius und die Hymnen des h. Ambrosius auswendig gelernt hatte.

II. Pez verband der jüngeren zwettler HS. folgend dieses Schreiben mit dem vorhergehenden zu einem Ganzen, während die wiener HS., wie Denis (Sp. 2981) zuerst bemerkte, beide obwohl ohne Ueberschrift von einander trennt: eine Sonderung, die durch ihren Inhalt als nothwendig erwiesen wird. Einige Irrthümer, die Notker in diesen beiden Schreiben sich zu Schulden kommen lässt, sind nachgewiesen in der histoire litéraire de la France, VI, 138 (Paris 1742): er macht Prosper von Aquitanien irrig zu einem Bischof und schreibt ihm das Buch de vita contemplativa zu, welches vielmehr dem Pomerius angehört; desgleichen nennt er den Presbyter Gennadius von Marseille Bischof von Toledo und über Eucherius bekennt er seine völlige Unwissenheit. Hiezu kommt ferner, dass er für den Verfasser einer expositio zum hohen Liede, die von Justus von Urgel herrührt, den h. Justus von Lyon hielt. Denis (Sp. 2980) bemerkt noch zu diesen Briefen, dass Ladken der Ire ihm gänzlich unbekannt sei. Auch macht er auf die merkwürdige Uebersetzung von ecclesia durch das ahd. keriki (S. 71) aufmerksam.

B. I. Die hier abgedruckten Verse folgen in der wiener wie in der tegernseer HS. unmittelbar auf Nr. XLVIII, von derselben Hand geschrieben, so dass man von vornherein geneigt sein möchte, einen engen Zusammenhang zwischen ihnen und den vorhergehenden Formeln anzunehmen, der auch durch den Inhalt einigermassen bestätigt

wird. Sie enthalten Warnungen an einen zukünftigen Priester sich nicht durch die Sinnenlust zu Ausschweifungen verlocken zu lassen, welche mit den in Nr. XLII und XLIV von Notker an seine Zöglinge gerichteten recht wohl übereinstimmen. Vielleicht also haben wir hier eine Probe des bald in Prosa bald in Versen zu führenden Briefwechsels, den der Meister mit seinen Schülern nach ihrer Entfernung anzuknüpfen wünschte (nach Nr. XLVII).

II. Dieses zweite grössere Gedicht muss in St. Gallen entstanden sein: darauf deutet die Erwähnung des Bodensees, der auch sonst *Podomus* hiess (Ermenrici vita Hariolfi bei Pertz SS. X, 13), des Rheines und der Iller, welch letztere die Gränze der Bisthümer Konstanz und Augsburg bildete (Rettberg Kirchengesch. Deutschlands II, 101). In dem Verfasser des Gedichtes möchte ich Notker vermuthen und es scheint mir kaum zu kühn, den abwesenden Freund auf Salomo zu deuten, da die geliebte Nonne an das Mädchen erinnern könnte, mit dem er nach Ekkehard's Erzählung eine Tochter erzeugte. Wer aber unter dem Greise gemeint ist, der die beiden Freunde wider ihren Willen trennt, wüsste ich durchaus nicht zu sagen; an Salomo II werden wir schwerlich denken dürfen, eher an den Abt Hartmut von St. Gallen, der 883 wegen hohen Alters die Leitung des Klosters niederlegte (Ratpert casus S. G. 73–74). Die auffallend falsche Quantität des Wortes uisere findet sich ganz in derselben Weise auch in einem Verse des Zeitgenossen Ratpert an Notker: *Quod cupiens Felicem uisere curro propinquum* (Schweitzer. Museum VI Jahrg. 1790 S. 743). Von den übrigen wegen ihres unbedeutenden Inhaltes oben fortgelassenen kleineren Gedichten will ich hier nur noch eines (Nr. 7) anfügen, weil es offenbar zu der Klosterschule von St. Gallen in naher Beziehung steht: *O species cari cur non ades alma magistri, O quid fecisti cur nobis nota fuisti. O cur rara uenis, cur nos tardissime cernis? Jam petimus uenias, doctrinam sepius addas, Ut tibi*

centiplices Dominus uelit addere grates. Te reuocant pennae, cupiunt membrana uidere.

III. Schon aus der Anrede ergiebt sich, dass dies Gedicht an Salomo III gerichtet sein müsse, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, dass der von ihm mit einem Pelze beschenkte Freund sein Lehrer Notker ist. Wenn auch die Verse nicht minder schlecht sind, als in den übrigen Gedichten, die diesem vorangehen, so wird man in den Gedanken doch eine poëtische Auffassung anerkennen müssen, sowie auch der herzliche und gemüthliche Ton, in dem Notker dies echt deutsche Geschenk preist, wohlthuend berührt. Dass in dem Codex *T* diesen uersus ad iuuenem eine epistola ad seniorem unmittelbar vorangestellt ist, könnte schon auf einen inneren Zusammenhang dieser beiden Stücke deuten: man sollte glauben, dass das nun ein Schreiben sein müsse, welches der Jüngling Salomo an seinen hochbejahrten Lehrer Notker gerichtet habe. Der Inhalt des Briefes widerlegt diese Voraussetzung wenigstens nicht, wenn er auch nichts von entscheidendem Gewichte zu ihrer Bestätigung darbietet. Aus der Uebereinstimmung seines Schlusses mit Nr. XLVI unserer Formeln liesse sich freilich mit grösserer Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass er an Salomo II gerichtet sei, doch würde auch für diesen Fall Salomo III als Absender angesehen werden müssen. Jedenfalls verdient der Brief, da er mir zu spät bekannt wurde, um noch in den Text aufgenommen zu werden, hier wenigstens eine Stelle, die ich ihm nicht vorenthalten will. Auf Bl. 111[b] folgt auf die Verse *iam nunc suescatis iam nunc iam uiuite uobis* unmittelbar

EPISTOLA AD SENIOREM.

Summa nobilitate et sapientia summam dignitatem et gloriam consecuto domino illi infimus celsitudinis uestrae seruorum ille continuae orationis indiculum. Dulcissimam dominationem uestram scire desidero, quod absentiam iocundissimi uultus uestri satis egre sustineo. Primo quidem, quia desum seruitio uestro et disciplina uestra, quam nulli

secundam puto uel ad tempus careo. Deinde sicut est humanae consuetudinis, ut absentia quaeque uel penitus obliuioni tradantur uel rarius ad memoriam reuocentur, timeo ne uilitas mea uestrae sublimitati ita sit obsoleta, ut si quando largiente diuina gratia ad seruitium uestrum uenire potuero, aut minus agnoscar aut minime assumar aut certe susceptus neglectui ducar pro eo, quod tamdiu a uobis corpore non animo coercear, licet in omnibus, quaecumque egero uel temptauero siue conitor ad uestrum proficere studeo famulatum. In hoc autem dominationem uestram non omnimodis a me auersam experiri merear, si benedictione et aliqua admonitione seu quocumque praecepto uestro non ducar indignus. Eruditor insipientium, magister infantium, lumen eorum, qui in tenebris sunt, pater orphanorum Christus ubique tibi tutor fautorque ualeto.

Idithun id est transiliens eos.

C. I—II. Eine Tradition nebst Precaria, deren Daten genau auf das Jahr 894 passen. Da auch der Abtbischof Salomo (III), das Kloster St. Gallen, der Argengau und dessen Graf Uodalrich (der jüngere; Stälin I, 282, 328) genannt werden, so lässt es sich schwerlich bezweifeln, dass wir hier 2 wirkliche Urkunden vor uns haben, in denen nur der Namen der Geberin bis auf ein R unterdrückt ist. Dass dieselben sonst nicht mehr zu finden sind, darf nicht als Gegenbeweis angeführt werden, weil wir die stgaller Urkunden keineswegs vollständig kennen. Traditionen der gleichen Art sind ausserordentlich häufig: die von Rozière herausgegebene strassburger HS. enthält eine Reihe von Beispielen, in deren einem (Nr. 11 S. 18) die Geberin sich ebenfalls gewisse Sklaven vorbehält.

III. Dieses den Formeln, unter welche es gerathen, völlig fremdartige Stück konnte hier um so eher fortgelassen werden, weil es als Schlusskapitel der gegen 840 verfassten Schrift des Walafrid Strabo († 849) de exordiis et increm. rer. ecclesiast. öfter, u. a. auch in der biblioth. patrum maxima Lugdun. (1677) t. XV, 198, abgedruckt

worden ist. Der Eingang des Kapitels *Circa harum calcem — translati narrantur* ist jedoch von dem Formelsammler fortgelassen worden. Le Pelletier hat, abgesehen von der willkürlich geänderten Orthographie, den Text der pariser HS. auch sonst an mehreren Stellen fehlerhaft wiedergegeben. S. 536 bei Walter Z. 26 v. oben ist zu lesen apostolice *uel* romane conso*t*iantur *id est* . ., Z. 27 alexandri*na* in africa; Z. 30—31 sedit *tercium* nihilominus *id est;* S. 527 Z. 1 comites *uel* praefecti; Z. 6 praetores *uel* comites; Z. 17 *cor*episcopos; Z. 18 *que* iniunguntur eff*itiunt;* Z. 19 centuriones *uel* uicarii; Z. 21—22 decuriones *uel* decani; Z. 25 quaterniones *uel* duumuiri; Z. 29—31 chiliarchi *grece*, *latine* millenarii, centenarii *uel* centuriones, pente*con*archi *uel* quinquagenarii, decani *uel* centuriones; S. 528 Z. 1 quemadmodum *occulus;* Z. 2 in be*ni*uolis; Z. 4 pedes in *perficie*ntibus; Z. 7 si *constr*istatur unum.

IV. Die Daten dieser Formel passen genau auf den 24. Juni 881 und es wäre nicht unmöglich, dass derselben eine wirkliche Urkunde zu Grunde läge. Auffallend bleiben freilich die ganz ungewöhnlichen Titel exceptor und archimentariensis am Schlusse und auch die Zählung nach Jahren der Regierung über Burgund ist mir sonst nicht vorgekommen. Wahrscheinlich ist damit der einst zum italischen Reiche gehörige Landstrich zwischen Jura und St. Bernhard verstanden, der sich eine Zeitlang der usurpirten Herrschaft Boso's unterworfen hatte und wie es scheint erst im J. 879 sich unter die Botmässigkeit Karl's des Dicken fügte (s. oben S. 116, 144). Die Worte uel-minam bleiben auf alle Fälle ein Zusatz des Formelsammlers, der zu denarium alle Geldsorten hinzufügte, die möglicher Weise bei dieser Gelegenheit vorkommen konnten. Das neue Jungfrauenkloster zu Brescia ist das von Desiderius und Ansa gegründete Stift des Erlösers und der h. Julia, welches in vielen Urkunden des 9. Jahrh. mit dem Beisatz *quod dicitur nouum* oder *nouum monasterium* genannt wird (vgl. Boehmer Nr. 640—642, 653, 654, 876, 921 u. s. f.).

Beispiele der manumissio per denarium, welche zum freien Volksgenossen erhebt (Waitz deutsche Verfassungsgesch. II, 159), sind keineswegs selten und schon unter Marculf's Formeln (I, 22) findet sich ein *praeceptum denariale*, in welchem der König eine in seiner Gegenwart *iactante denario* erfolgte Freilassung bestätigt. Wie sehr man in den hierüber ausgefertigten Urkunden sich an feststehende Formeln band, zeigt besonders die im J. 866 durch Ludwig den Deutschen bewirkte Freilassung Erchanpold's (Neugart Nr. 440, Boehmer Nr. 816), welche mit unserer Formel Wort für Wort übereinstimmt, so dass beiden nothwendig eine ältere Formel als gemeinsame Quelle zu Grunde liegen muss. In andern sind wenigstens ganze Sätze gleichlautend, wenn auch übrigens in den Sachen eine grössere Verschiedenheit obwaltet, so in einer Urkunde Arnolf's vom Jahre 898, Ludwig des Kindes vom Jahre 906 (Mon. Boica XXXI[a], 153; Neugart Nr. 658, Boehmer Nr. 1210, vgl. daselbst Nr. 606, Mon. Boic. XXXI[a], 72, B. Nr. 898, 1018).

V. Diese auf Karl den Dicken bezogene Formel, der in Urkunden nirgends den Titel triumphator führt, kann nur die Wiederholung eines älteren Musters sein, da ein Diplom Ludwig's des Frommen vom J. 817, durch welches 47 dem Kloster St. Gallen geschenkte mansi von allen Leistungen an die Grafen befreit werden, fast Wort für Wort gleichlautend ist, so dass beide unzweifelhaft auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen müssen (Neugart Nr. 191, Böhmer Nr. 293). Nur in der Bestimmung der Orte, um welche es sich handelt, weichen beide Aktenstücke von einander ab, indem unsere Formel, die ich mit Hülfe der Urkunde verbessert habe, in den Angaben hierüber beiweitem genauer ist, als es in der Regel die Urkunden zu sein pflegen (Stälin I, 278). Der Thurgau und die konstanzer Kirche geben den Ort der Entstehung hinlänglich zu erkennen.

INHALT.

Formulae Salomonis.

Formeln für chartae regales.

Seite

Formeln für chartae pagenses.

Formeln für geistliche Empfehlungsschreiben.

Formeln für Briefe vermischter Art.

Anhänge.

Erläuterungen

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.










Digitized by Google







